Morgen- und Abendopfer in Gesängen

Johann Heinrich Wilhelm Witschel

Digitized by Google

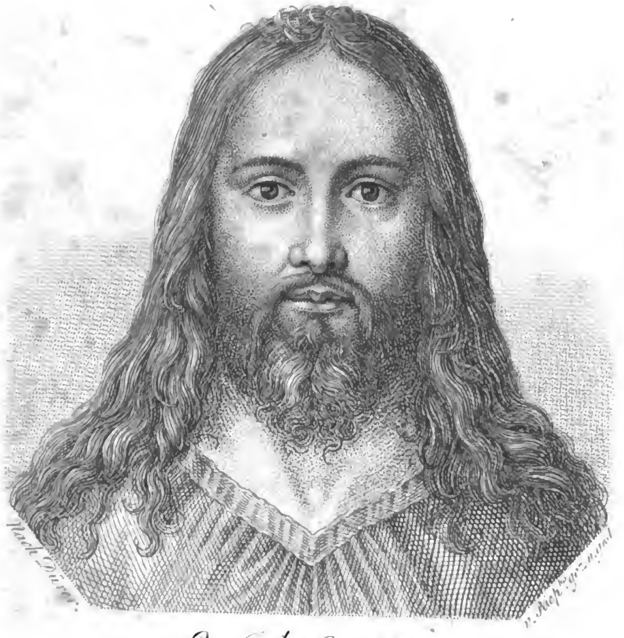
Digitized by Google

Witschel
ZHZ

Digitized by Google

THE
NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
Astor, Lenox and Tilden
Foundations.

Digitized by Google



Ev. Joh. C.15.V.13.

Digitized by Google

Morgen- und Abendopfer

in

Geſängen

von

Johann Heinrich Wilhelm Witſchel,

Dekan und Pfarrer zu Kattenhochſtatt im Rezatkreiſe.

Achte vermehrte und verbeſſerte Ausgabe.

Mit allergnädigſtem Königlich Württembergiſchen Privilegio.

Sulzbach,

im Regenkreiſe Baierns,

in des Kom̄erzienraths J. E. v. Seidel Kunſt- u. Buchhandlung.

1824.

Gegeben Stuttgart im Königlichen Ober-Cenſur-Collegium, den 5ten Jul. 1815.

von Menoth.

(L. S.)

Werkmeiſter.

S. Jäger.

Unter dem 16ten April 1819 wurde von Seite des Königl. Württembergiſchen Miniſteriums des Innern durch die Königl. Direction der Reſidenzſtadt Stuttgart dem Verleger dieſer Morgen- und Abendopfer in Geſängen von J. H. W. Witſchel auch zur ſiebenten vermehrten und verbeſſerten Ausgabe ein Privilegium auf 6 Jahre allergnädigſt ertheilt.

Unter dem 31ſten Auguſt 1824 wurde von Seite des Königl. Württembergiſchen Miniſteriums des Innern durch die Königl. Direction der Reſidenzſtadt Stuttgart dem Verleger dieſer Morgen- und Abendopfer in Geſängen von J. H. W. Witſchel auch zur achten vermehrten und verbeſſerten Ausgabe ein Privilegium auf 6 Jahre allergnädigſt ertheilt.

Digitized by Google

Ihro Excellenz ꝛc.
der
Frau Miniſterin,
Gräfin Erneſtine von Hohenthal,
gebornen
von Charpentier,

verehrungsvoll gewidmet

vom Verleger.

Digitized by Google

Vorrede zur ſechsten Auflage.

Da ſich die fünfte Auflage dieſes Gebetbuchs bereits vergriffen hat, ohnerachtet verſchiedne widerrechtliche Nachdrücke den Abſaz der rechtmäßigen Verlagshandlung verringerten, worüber ſich dieſelbe mit gutem Grunde beſchwerte, und deßwegen um ein königlich Württembergiſches Privilegium nachſuchte und daſſelbe auch erhielt; ſo habe ich jenes Exemplar von neuem durchgeſehen, hie und da verbeſſert und mit zwey Geſängen am Advent, einem te deum laudamus, einer Litaney, den zehen Geboten und den Artikeln des chriſtlichen Glaubens vermehrt.

Ich wollte dieſe Ausgabe meinem Vater, dem würdigen Stadtpfarrer und KapitelsSenior zu Gräfenberg widmen, allein er iſt den 21. März dieſes Jahrs in ſeinem 85. Jahr zu ſeiner Ruhe eingegangen. Ich habe die letzte Nacht an ſeinem Sterbebette durchwacht, ich habe mit ihm gebetet, ich habe ſeinen letzten himmliſchen Aufblick geſehen, ich habe ihm die Augen zugedrückt. Ach guter Vater, habe Dank für deine Liebe, habe Dank für deine Treue! Nie konnte ich dir vergelten, was du an mir gethan haſt. Aber wenn dein verklärter Geiſt meine Thränen ſah, die ſo reichlich um dich floßen, ſo wird er mit der Ueberzeu-

gung von hinnen gegangen ſeyn, daß ich dich kindlich, herzlich liebte.

Und ſo ſtehe denn dieſes vergängliche Denkmal hier zu meinem Troſte und zur Erinnerung für den Wanderer, der noch ſo glücklich iſt, Vater oder Mutter auf Erden zu beſitzen. Es ruffe ihm zu:

Erzeige ihnen alle Lieb auf Erden;
Sie ſind die beſten Freunde! Kommt der Tod,
Dann wirſt du den Verluſt tief inne werden,
Dann ſtehſt du einſam in dem Abendroth.

Gott ſchenke uns allen Frieden im Herzen und einen freudigen Aufblick, ehe die Augen brechen, Amen.

Igensdorf, den 19. Mai 1815.

Witſchel.

Vorrede

Digitized by Google

Vorrede zur ſiebenten Auflage.

Als im Jahre 1803 der erſte Verſuch dieſer Andachten von mir, nicht ohne Schüchternheit, dem Publikum übergeben wurde, konnte ich freilich nicht daran denken, daß ſolche eine ſo günſtige Aufnahme finden und einen ſo ausgebreiteten Wirkungskreis erlangen würden. Ich habe wenig Verdienſt dabey. Gott hatte mich in ſo glückliche Umſtände geſetzt, daß es mir äuſſerſt leicht ankam, meine Ueberzeugung und Empfindung mit kindlicher Harmloſigkeit auszuſprechen und dadurch gewiſſermaſſen meinem eigenen Bedürfniſſe ein Genüge zu leiſten.

Glückliche Vergangenheit! Du ſtehſt wie ein verlornes Paradies vor meiner Seele, wie ein ſtilles heiliges Bethanien, in welchem das Herz nur für den Himmel ſchlägt.

Ich kann nur mit Bedauern zurückdenken an jene glücklichern Tage, wo der Diener der Kirche noch ſo ganz für ſein Amt, für ſich ſelbſt und ſeine Bildung leben konnte. Jetzt iſt er mit Arbeiten beladen, die ihm zum Theil eben ſo fremd, als gleichgültig ſind. Die gebieteriſche Form hat das Hausrecht an ſich geriſſen, die holde Muſe iſt wehmüthig entflohen und der geplagte Geiſt verkümmert unter einem traurigen Geſchäfts-Leben.

Doch zur Sache. Seit jener erſten Erſcheinung dieſer Geſänge hat das Buch mancherlei Verbeſſerun-

Digitized by Google

gen und Zuſätze erhalten und ſechs Auflagen erlebt. Darüber freue ich mich und danke Gott, der mich würdig erfunden hat, zum groſſen Bau ſeines Reichs auf Erden einen kleinen Beytrag zu leiſten.

Die ſiebente Auflage, zu welcher ich dieſe Vorrede ſchreibe, hat zu den vier Wochen über die Jahrszeiten, noch eine fünfte erhalten, in welcher ich, bey den Morgengebeten, einige Stellen aus der Bergpredigt, und bey den Abendandachten, Sprüche aus den letzten Reden Jeſu im Johannes zum Grunde legte. Der übrige Text iſt unverändert geblieben.

Empfanget nun, Ihr, meine Freunde, nah und ferne, auch dieſe Blätter mit der Nachſicht und mit dem guten Willen, womit Ihr bisher meinen ſchwachen Harfentönen zugehört habt. Ihr wiſſet, daß es mir nicht um meine, ſondern um eine höhere Sache zu thun iſt und darum habt Ihr mich wahrſcheinlich bisher ſo gutwillig und vertrauend in Eure Mitte aufgenommen. Ich danke Euch! und wenn wir uns einſt dort in den ſeligen Hallen des Lichts begegnen, ſo laßt mich wieder Euern Sänger ſeyn!

Hier erkenne ichs ſtückweiſe, dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Witſchel.

Vor-

Digitized by Google

Vorrede zur achten Auflage.

Dieſe anſpruchloſen Lieder haben bisher eine günſtigere Aufnahme gefunden, als ich erwarten konnte; denn ich weiß gar wohl und fühle es täglich, daß unſer Wiſſen und Weiſſagen Stückwerk ſey. Dieſe Erwägung muß nothwendig die Ueberzeugung in mir befeſtigen, daß nicht ſo wohl mein ſchwaches Lied, als vielmehr das Göttliche, welches in demſelben wiederklingt, die Herzen der Leſer anziehe und feſthalte. Das Bild ſelbſt kommt von höherer Hand; ich habe nur den unbedeutenden Rahmen dazu gegeben. Andere könnten das auch und beßer als ich; aber Viele gleichen dem Prieſter zu Jeruſalem, welcher auf dem Schlüßel zum Tempel ſchlief. (Schmidts bibl. Hiſtoricus. S. 1003.) Gellert und Klopſtock haben der Religion das Darlehen mit reichen Zinſen zurück bezahlt. Warum haben andere Söhne der Unſterblichkeit, zu ihren übrigen großen Verdienſten, nicht auch dieſes hinzugethan, daß ſie, als Begeiſterte, dem erſten Urquell der Begeiſterung, der Religion, ihre Huldigungen darbrachten! Welchen Reichthum müßte die Kirche Chriſti beſitzen, wenn ſie ſo viele geiſtige Weihgeſchenke erhalten hätte, als man ihr von jeher dergleichen leibliche und vergängliche darbrachte! Doch vielleicht klingen bereits die Harfen aller Vorangegangenen, welche hier das Eine, was noth iſt, nicht mit Vorliebe ins Auge faßten, unter Jubel und Demuth in der beßern Welt.

Digitized by Google

Die gegenwärtige Ausgabe hat eine kleine Zugabe erhalten, worüber ich noch einige Worte beybringen will. Die Veranlaſſung zu dem Gebete der Eltern für ihre Kinder, war die Aufforderung einer frommen deutſchen Fürſtin. Die erhabene Frau ſchrieb mir in dieſer Hinſicht folgende mütterlich ſchönen Worte: „Meiner Tochter wird, wenn ich einſt nicht mehr bin, der Gedanke troſtreich und beruhigend ſeyn, daß früher ihre Mutter, durch dieſe Worte, auch für Sie Segen und Glück vom Himmel erflehte.“ —

Das Gebet am Jahrstage der Konſtitution, das ſeine Entſtehung der würdigen Feier dieſes Feſtes in meinem Vaterlande verdankt, werde auch hier, nach dem Wunſche mehrerer meiner Freunde, abgedruckt.

Die beiden Litaneyen, die eine für die chriſtliche Kirche, die andere für das Vaterland, machen ein Ganzes, indem in der erſten die eine Hälfte des Vater unſers, und in der andern die zweite durchgeführt iſt. Sie mögen beyde, wo nicht zum kirchlichen, doch zum Privatgebrauche dienen, und können vielleicht auch in Gymnaſien und Erziehungsanſtalten erbaulich angewendet werden.

Das Hallelujah wurde zum Beßten der Abgebrannten zu Hof, im Obermainkreiſe mit Muſik herausgegeben. Ich laſſe es am Schluſſe dieſer Gebete als eine herzliche Lobpreißung von neuem abdrucken und wünſche, daß alle meine Leſer in dieſen heiligen Jubel freudig mit einſtimmen mögen, bis wir dereinſt das große Hallelujah mit einander ſingen, dort wo es heißt: wer überwindet, der wird alles ererben und ich werde ſein Gott ſeyn und er wird mein Sohn ſeyn.

Witſchel.

"Der vernünftige Zweck der Gebete, ſo wie aller ſinnlichen Religionsübungen im Allgemeinen, und zugleich das Höchſte, was ſie wirken können, iſt religiöſe Erbauung. Dieſe beſteht in Verſinnlichung der Religionsideen für Phantaſie und Herz, in einem dadurch gewirkten lebendigen Glauben, in einer Reinigung unſerer Empfindungen und einer erhöhten Rührung fürs Gute: Alles zu dem groſſen moraliſch-äſthetiſchen Endzweck der Diſciplin unſrer Neigungen und der Beförderung einer freyen und leichten Harmonie derſelben mit den Forderungen der moraliſchen Vernunft.

Dieß nämlich ſoll hier unter dem ſo oft gemißdeuteten Wort: religiöſe Erbauung, verſtanden werden. — Aufrichtung des geſunkenen innern Menſchen, Veredlung und Erhebung der Sinnlichkeit zur zwangloſen Harmonie mit der Vernunft, ſollte überhaupt der letzte, der höchſte Zweck aller ſchönen und rührenden Künſte ſeyn. Jede ſollte nach ihrem Vermögen und in ihrem Wirkungskreiſe dazu beytragen, daß der innere Menſch, der durch Künſteley und Verkünſtelung getheilt und zertrümmert worden iſt, ſich ſelbſt wieder aufbaue und zu einem friedlichen Ganzen vereine.

Die Vernunft verlangt gehorſame Unterthanen; die guten Künſte beſtreben ſich, dieſe Unterthanen in liebende

Digitized by Google

Kinder zu verwandeln. Nicht ſoll die Vernunft für die Sinnlichkeit, aber wohl die Sinnlichkeit für die Vernunft gewonnen werden, damit ſie mit Freuden gehorche und zufrieden und glücklich werde unter dem Zepter ihres ſtrengen Monarchen. — Nur auf dieſem Wege läßt ſich eine innere Harmonie hoffen, wenigſtens ein Vorſchmack von der künftigen Vereinigung der Glückſeligkeit mit der Würdigkeit zu derſelben, ein Himmel auf Erden im Herzen und Geiſt des Menſchen! —"

Ideen der Gebetsformeln von

J. J. Mnioch.

Inhalt.

Inhalt.

Erſter Theil.

Erſte Woche.

Seite

Morgen- und Abendgebete im Frühling. . . . 1

Zweyte Woche.

Morgen- und Abendgebete im Sommer. . . . 33

Dritte Woche.

Morgen- und Abendgebete im Herbſt. . . . 65

Vierte Woche.

Morgen- und Abendgebete im Winter. . . . 97

Fünfte Woche.

Ueber einige Stellen aus der Bergpredigt und aus den letzten Reden Jeſu im Johannes. . . . 129

Zweyter Theil.

Das Gebet Jeſu. . . . 163

Am letzten Abend im Jahr. . . . 165

Neujahr. . . . 168

Charfreytag. . . . 172

Oſtern. . . . 177

Himmelfahrt. . . . 182

Pfingſten. . . . 187

Erndtefeſt. . . . 193

Advent. . . . 197

Weihnachten. . . . 201

Abendmahlsfeyer. . . . 205

An einem Tauftage. . . . 211

Gebet der Eltern für ihre Kinder. . . . 213

Am Geburtstage. . . . 216

Am Jahrstage der Konſtitution. . . . 222

In Krankheit. . . . 225

An einem Begräbnißtage. . . . 230

Digitized by Google

	Seite
Im Ungewitter, bey Tage. ſ ſ ſ	233
Nach dem Wetter. ſ ſ ſ ſ	237
Im Ungewitter, bey Nacht. ſ ſ ſ	239
Bey einem ſehr ſchweren Gewitter. ſ ſ	241
Nach dem Wetter. ſ ſ ſ ſ	243

Dritter Theil.

Te deum laudamus. ſ ſ ſ ſ	247
Litaney. ſ ſ ſ ſ ſ ſ	249
Litaney für die chriſtliche Kirche. ſ ſ ſ	252
Litaney für das Vaterland. ſ ſ ſ	255
Die zehen Gebote. ſ ſ ſ ſ	259
Die Artikel des chriſtlichen Glaubens. ſ ſ	264
Hallelujah. ſ ſ ſ ſ ſ ſ	267
An die Chriſten, erſte Epiſtel. ſ ſ ſ	269
An die Chriſten, zweyte Epiſtel. ſ ſ	275
An die Chriſten, dritte Epiſtel. ſ ſ ſ	281

Von dieſem Morgen- und Abendopfer ſind auch Exemplare auf Poſtpapier zu 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr., ſo wie eine Prachtausgabe auf Velinpapier mit einem Kupfer: der Glaube nach Raphael, zu 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. zu haben; eben ſo von dem nämlichen Verfaſſer:

Etwas zur Aufheiterung in Verſen, zweite umgearbeitete Auflage. Erſtes Bändchen, 1817. Auf Velinpapier 20 Gr. oder 1 fl. 15 kr., auf Schreibpapier 16 Gr. oder 1 fl., auf Druckpapier 12 Gr. oder 45 kr.

Klage und Troſt zum neuen Jahr 1810 gr. 8. geheftet auf Velinpapier 4 Gr. oder 15 kr., auf Schreibpapier 3 Gr. oder 12 kr.

Ueber die Herabwürdigung des Sonntags. Eine geharniſchte Rede. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

Zu Witſchels ſämmtlichen Geſängen ſind erſchienen:

Melodien, vierſtimmig für das Pianoforte und für den Geſang jede Stimme beſonders ausgeſetzt, nebſt einem Regiſter zu der jedem Geſange angemeſſenen Melodie, von J. G. E. Stöckel. 4. 9 ggr. oder 36 kr.

Das Hallelujah, in Muſik geſezt zum Beſten der Abgebrannten zu Hof im Obermainkreiſe, gr. 8. 2 ggr. oder 9 kr.

Erſter Theil.

Frühling.

Erſte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

S o n n t a g.

M o r g e n.

Du, den Sonne, Mond und Sterne loben,
Den des Seraphs goldne Harfe preiſt,
Den mein Herz am hellen Freudentage,
Wie im Sturme, liebend Vater heißt;
Groſſer Geiſt, den keine Welt umſchlieſſet,
Den die Andacht Gott und Vater nennt,
Den die tiefſte Weisheit nicht ergründet,
Den der Menſch nur durch den Glauben kennt;
Höre mich am Tage deiner Ehre,
Friede herrſcht um mich und Heiterkeit,
Höre mein Gebet im Morgenſchimmer,
Freundlicher, in deiner Herrlichkeit.
Herr und Vater, laß mich Gnade finden,
Wenn mein Herz in frommer Liebe glüht,
Gnade, wenn ich menſchlich vor dir rede,
Du, der alles ewig weiß und ſieht.
Soll der Menſch des Irrthums Sclave werden?
Laß uns frey im Reich der Wahrheit ſeyn!
Soll die Thorheit unſern Pfad umwölken? —
Schenke uns der Weisheit Sonnenſchein!

Kann die Welt durch Unrecht glücklich werden?—
Unſer Heil ſey die Gerechtigkeit!
Kann das Laſter unſer Herz belohnen?
Nur die Tugend giebt uns Seligkeit!
Freude lohne allen guten Menſchen,
Friede ſey der Erde Eigenthum!
Tugend ſey der Menſchheit Ehrenkrone,
Und die Liebe ſey ihr Heiligthum!
Blinder Irrthum hat die Welt entzweyet—
Mißgunſt iſt die größte Sündenſchuld;
Ach, in Tempeln und in Herzen wohne
Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld!
Ruhe herrſchet, Sabbathſtille wehet,
Und die Schöpfung feyert deinen Ruhm.
Glocken tönen. Millionen wallen,
Anzubeten in dem Heiligthum.
Segne ſie; du kenneſt ihre Herzen,
Leite ſie zum wahren Guten hin.
Ihr Geſang ſey Harmonie der Seele!
Ihr Gelübde ſey ein reiner Sinn!
Führe aus dem Vorhof alle Völker
In das Heiligthum der Wahrheit ein.
Ach, und wenn die letzte Stunde winket,
Vater, laß uns alle ſelig ſeyn!

Digitized by Google

A b e n d.

Lobe deinen Schöpfer, meine Seele,
Und vergiß nicht, was er dir gethan.
Vater, deine Erde iſt umhüllet,
Doch der Himmel iſt mir aufgethan.
Wer kann durch die tiefe Ferne ſchauen,
Wo die letzte deiner Welten ſteigt?
Wo die Schöpfung und der Raum ſich endet,
Wo das Leben und die Freude ſchweigt?
Ach! unendlich liegt das Reich der Weſen,
Deine Schöpfung, vor mir aufgethan;
Und du biſt ein groſſer Gott der Liebe,
Mehr, als ichs begreifen, ahnen kann.
Ruhe ſinkt von deinen Wolken nieder,
Feyernd ſteht der Tempel der Natur,
Und der Himmel brennt mit allen Sternen,
Alles trägt der groſſen Liebe Spur.
Dank dir, Vater, der zum Erdenleben
Uns ein mildes Licht vom Himmel gab —
Einen Schimmer, der zur Ruhe leitet,
Sanft und freundlich, bis ans ſtille Grab;

Digitized by Google

Eine Freundin, die den Sünder tröſtet
Und ſich liebend zu dem Frommen neigt,
Einen Engel, der am Sterbebette
Unſerm Geiſt die lichte Heimat zeigt.
Alle niedern Erdenſorgen ſchwinden,
Friede Gottes weht vom Sternenthron,
Und mein Herz fühlt in der Sabbathſtille
Deine Freuden, o Religion. —
Dein Geſetz erhellt die trübe Seele,
Sanft biſt du, und deine Laſt iſt leicht;
Freudig hört der Weiſe deine Stimme,
Wenn ſein guter Engel von ihm weicht.
Sanft tönt deine Stimme aus der Höhe,
Wenn der Menſch im Staube ſich vergißt;
Sanft ſpricht Jeſus: ſeyd vollkommen, Kinder,
Werdet gut, wie euer Vater iſt.
Vater, guter Vater, dir zu dienen,
Dich zu lieben, ewig dein zu ſeyn
Und den Menſchen lieb und nützlich werden,
Dieſes weihet mich zum Himmel ein.
Die Natur entwickelt alle Keime,
Und Vollendung folget ihrer Spur,
Soll der Menſch alleine rückwärts gehen,
Er, der Erſtgeborne der Natur?
Iſt er nur für Eine Welt geboren,

Digitized by Google

Trägt er nicht den Keim der Ewigkeit?
Haſt du ihn zum Bürgerrecht der Geiſter,
Groſſer Geiſt, nicht liebend eingeweiht?
Kann er mit ſich ſelbſt zufrieden leben,
Wenn er ſeines Lebens Werth vergißt?
Kann er dich in deiner Schöpfung lieben,
Wenn er nicht des Guten Schöpfer iſt?
Wird die Nachwelt ſeinen Namen ſegnen,
Wenn er träg ſein Tagewerk verſäumt?
Wird er ruhig einſt hinüber gehen,
Wenn er ſeinen Lebenstag verträumt?
Ach! das Leben eilt ſo ſchnell von hinnen,
Schnell und täuſchend, wie ein Mondenblick,
Und die Jahre, die entſchlafnen Jahre,
Bringt kein Wunſch aus ihrer Gruft zurück.
Vater, lehre mich es wohl bedenken,
Dieſe Stätte bleibt nicht ewig mein.
Hilf, daß ich den Zweck des Lebens finde,
Und das Ziel wird mir nicht ſchrecklich ſeyn.
Freundlich wird es mir vor Augen ſtehen,
Wie die Lilie im Mondenſchein;
Vater, deine Engel werden winken,
Und mein Sterben wird ein Lächeln ſeyn.

Digitized by Google

Die gegenwärtige Ausgabe hat eine kleine Zugabe erhalten, worüber ich noch einige Worte beybringen will. Die Veranlaſſung zu dem Gebete der Eltern für ihre Kinder, war die Aufforderung einer frommen deutſchen Fürſtin. Die erhabene Frau ſchrieb mir in dieſer Hinſicht folgende mütterlich ſchönen Worte: „Meiner Tochter wird, wenn ich einſt nicht mehr bin, der Gedanke troſtreich und beruhigend ſeyn, daß früher ihre Mutter, durch dieſe Worte, auch für Sie Segen und Glück vom Himmel erflehte.“ —

Das Gebet am Jahrstage der Konſtitution, das ſeine Entſtehung der würdigen Feier dieſes Feſtes in meinem Vaterlande verdankt, werde auch hier, nach dem Wunſche mehrerer meiner Freunde, abgedruckt.

Die beiden Litaneyen, die eine für die chriſtliche Kirche, die andere für das Vaterland, machen ein Ganzes, indem in der erſten die eine Hälfte des Vater unſers, und in der andern die zweite durchgeführt iſt. Sie mögen beyde, wo nicht zum kirchlichen, doch zum Privatgebrauche dienen, und können vielleicht auch in Gymnaſien und Erziehungsanſtalten erbaulich angewendet werden.

Das Hallelujah wurde zum Beßten der Abgebrannten zu Hof, im Obermainkreiſe mit Muſik herausgegeben. Ich laſſe es am Schluſſe dieſer Gebete als eine herzliche Lobpreißung von neuem abdrucken und wünſche, daß alle meine Leſer in dieſen heiligen Jubel freudig mit einſtimmen mögen, bis wir dereinſt das große Hallelujah mit einander ſingen, dort wo es heißt: wer überwindet, der wird alles ererben und ich werde ſein Gott ſeyn und er wird mein Sohn ſeyn.

Witſchel.

"Der vernünftige Zweck der Gebete, ſo wie aller ſinnlichen Religionsübungen im Allgemeinen, und zugleich das Höchſte, was ſie wirken können, iſt religiöſe Erbauung. Dieſe beſteht in Verſinnlichung der Religionsideen für Phantaſie und Herz, in einem dadurch gewirkten lebendigen Glauben, in einer Reinigung unſerer Empfindungen und einer erhöhten Rührung fürs Gute: Alles zu dem groſſen moraliſch-äſthetiſchen Endzweck der Diſciplin unſrer Neigungen und der Beförderung einer freyen und leichten Harmonie derſelben mit den Forderungen der moraliſchen Vernunft.

Dieß nämlich ſoll hier unter dem ſo oft gemißdeuteten Wort: religiöſe Erbauung, verſtanden werden. — Aufrichtung des geſunkenen innern Menſchen, Veredlung und Erhebung der Sinnlichkeit zur zwangloſen Harmonie mit der Vernunft, ſollte überhaupt der letzte, der höchſte Zweck aller ſchönen und rührenden Künſte ſeyn. Jede ſollte nach ihrem Vermögen und in ihrem Wirkungskreiſe dazu beytragen, daß der innere Menſch, der durch Künſteley und Verkünſtelung getheilt und zertrümmert worden iſt, ſich ſelbſt wieder aufbaue und zu einem friedlichen Ganzen vereine.

Die Vernunft verlangt gehorſame Unterthanen; die guten Künſte beſtreben ſich, dieſe Unterthanen in liebende

Digitized by Google

Kinder zu verwandeln. Nicht ſoll die Vernunft für die Sinnlichkeit, aber wohl die Sinnlichkeit für die Vernunft gewonnen werden, damit ſie mit Freuden gehorche und zufrieden und glücklich werde unter dem Zepter ihres ſtrengen Monarchen. — Nur auf dieſem Wege läßt ſich eine innere Harmonie hoffen, wenigſtens ein Vorſchmack von der künftigen Vereinigung der Glückſeligkeit mit der Würdigkeit zu derſelben, ein Himmel auf Erden im Herzen und Geiſt des Menſchen! —"

Ideen der Gebetsformeln von

J. J. Mnioch.

Inhalt.

Erſter Theil.

Erſte Woche. Seite
Morgen- und Abendgebete im Frühling. . . 1
Zweyte Woche.
Morgen- und Abendgebete im Sommer. . . 33
Dritte Woche.
Morgen- und Abendgebete im Herbſt. . . 65
Vierte Woche.
Morgen- und Abendgebete im Winter. . . 97
Fünfte Woche.
Ueber einige Stellen aus der Bergpredigt und aus den letzten Reden Jeſu im Johannes. . . 129

Zweyter Theil.
Das Gebet Jeſu. 163
Am letzten Abend im Jahr. . . . 165
Neujahr. 168
Charfreytag. 172
Oſtern. 177
Himmelfahrt. 182
Pfingſten. 187
Erndtefeſt. 193
Advent. 197
Weihnachten. 201
Abendmahlsfeyer. 205
An einem Tauftage. 211
Gebet der Eltern für ihre Kinder. . . 213
Am Geburtstage. 216
Am Jahrstage der Konſtitution. . . . 222
In Krankheit. 225
An einem Begräbnißtage. . . . 230

Seite

Im Ungewitter, bey Tage. . . . 233
Nach dem Wetter. 237
Im Ungewitter, bey Nacht. . . . 239
Bey einem ſehr ſchweren Gewitter. . . 241
Nach dem Wetter. 243

Dritter Theil.

Te deum laudamus. 247
Litaney. 249
Litaney für die chriſtliche Kirche. . . . 252
Litaney für das Vaterland. . . . 255
Die zehen Gebote. 259
Die Artikel des chriſtlichen Glaubens. . . 264
Hallelujah. 267
An die Chriſten, erſte Epiſtel. . . . 269
An die Chriſten, zweyte Epiſtel. . . 275
An die Chriſten, dritte Epiſtel. . . . 281

Von dieſem Morgen- und Abendopfer ſind auch Exemplare auf Poſtpapier zu 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr., ſo wie eine Prachtausgabe auf Velinpapier mit einem Kupfer: der Glaube nach Raphael, zu 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. zu haben; eben ſo von dem nämlichen Verfaſſer:

Etwas zur Aufheiterung in Verſen, zweite umgearbeitete Auflage. Erſtes Bändchen, 1817. Auf Velinpapier 20 Gr. oder 1 fl. 15 kr., auf Schreibpapier 16 Gr. oder 1 fl., auf Druckpapier 12 Gr. oder 45 kr.

Klage und Troſt zum neuen Jahr 1810 gr. 8. geheftet auf Velinpapier 4 Gr. oder 15 kr., auf Schreibpapier 3 Gr. oder 12 kr.

Ueber die Herabwürdigung des Sonntags. Eine geharniſchte Rede. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

Zu Witſchels ſämmtlichen Geſängen ſind erſchienen:

Melodien, vierſtimmig für das Pianoforte und für den Geſang jede Stimme beſonders ausgeſetzt, nebſt einem Regiſter zu der jedem Geſange angemeſſenen Melodie, von J. G. E. Stöckel. 4. 9 ggr. oder 36 kr.

Das Hallelujah, in Muſik geſezt zum Beſten der Abgebrannten zu Hof im Obermainkreiſe, gr. 8. 2 ggr. oder 9 kr.

Erſter

Digitized by Google

Erſter Theil.

Frühling.

Erſte Woche.

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Du, den Sonne, Mond und Sterne loben,
Den des Seraphs goldne Harfe preiſt,
Den mein Herz am hellen Freudentage,
Wie im Sturme, liebend Vater heißt;
Groſſer Geiſt, den keine Welt umſchlieſſet,
Den die Andacht Gott und Vater nennt,
Den die tiefſte Weisheit nicht ergründet,
Den der Menſch nur durch den Glauben kennt;
Höre mich am Tage deiner Ehre,
Friede herrſcht um mich und Heiterkeit,
Höre mein Gebet im Morgenſchimmer,
Freundlicher, in deiner Herrlichkeit.
Herr und Vater, laß mich Gnade finden,
Wenn mein Herz in frommer Liebe glüht,
Gnade, wenn ich menſchlich vor dir rede,
Du, der alles ewig weiß und ſieht.
Soll der Menſch des Irrthums Sclave werden?
Laß uns frey im Reich der Wahrheit ſeyn!
Soll die Thorheit unſern Pfad umwölken? —
Schenke uns der Weisheit Sonnenſchein!

Digitized by Google

Kann die Welt durch Unrecht glücklich werden? —
Unſer Heil ſey die Gerechtigkeit!
Kann das Laſter unſer Herz belohnen?
Nur die Tugend giebt uns Seligkeit!
Freude lohne allen guten Menſchen,
Friede ſey der Erde Eigenthum!
Tugend ſey der Menſchheit Ehrenkrone,
Und die Liebe ſey ihr Heiligthum!
Blinder Irrthum hat die Welt entzweyet —
Mißgunſt iſt die größte Sündenſchuld;
Ach, in Tempeln und in Herzen wohne
Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld!
Ruhe herrſchet, Sabbathſtille wehet,
Und die Schöpfung feyert deinen Ruhm.
Glocken tönen. Millionen wallen,
Anzubeten in dem Heiligthum.
Segne ſie; du kenneſt ihre Herzen,
Leite ſie zum wahren Guten hin.
Ihr Geſang ſey Harmonie der Seele!
Ihr Gelübde ſey ein reiner Sinn!
Führe aus dem Vorhof alle Völker
In das Heiligthum der Wahrheit ein.
Ach, und wenn die letzte Stunde winket,
Vater, laß uns alle ſelig ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

Lobe deinen Schöpfer, meine Seele,
Und vergiß nicht, was er dir gethan.
Vater, deine Erde iſt umhüllet,
Doch der Himmel iſt mir aufgethan.
Wer kann durch die tiefe Ferne ſchauen,
Wo die letzte deiner Welten ſteigt?
Wo die Schöpfung und der Raum ſich endet,
Wo das Leben und die Freude ſchweigt?
Ach! unendlich liegt das Reich der Weſen,
Deine Schöpfung, vor mir aufgethan;
Und du biſt ein groſſer Gott der Liebe,
Mehr, als ichs begreifen, ahnen kann.
Ruhe ſinkt von deinen Wolken nieder,
Feyernd ſteht der Tempel der Natur,
Und der Himmel brennt mit allen Sternen,
Alles trägt der groſſen Liebe Spur.
Dank dir, Vater, der zum Erdenleben
Uns ein mildes Licht vom Himmel gab —
Einen Schimmer, der zur Ruhe leitet,
Sanft und freundlich, bis ans ſtille Grab;

Digitized by Google

Eine Freundin, die den Sünder tröſtet
Und ſich liebend zu dem Frommen neigt,
Einen Engel, der am Sterbebette
Unſerm Geiſt die lichte Heimat zeigt.
Alle niedern Erdenſorgen ſchwinden,
Friede Gottes weht vom Sternenthron,
Und mein Herz fühlt in der Sabbathſtille
Deine Freuden, o Religion. —
Dein Geſetz erhellt die trübe Seele,
Sanft biſt du, und deine Laſt iſt leicht;
Freudig hört der Weiſe deine Stimme,
Wenn ſein guter Engel von ihm weicht.
Sanft tönt deine Stimme aus der Höhe,
Wenn der Menſch im Staube ſich vergißt;
Sanft ſpricht Jeſus: ſeyd vollkommen, Kinder,
Werdet gut, wie euer Vater iſt.
Vater, guter Vater, dir zu dienen,
Dich zu lieben, ewig dein zu ſeyn
Und den Menſchen lieb und nützlich werden,
Dieſes weihet mich zum Himmel ein.
Die Natur entwickelt alle Keime,
Und Vollendung folget ihrer Spur,
Soll der Menſch alleine rückwärts gehen,
Er, der Erſtgeborne der Natur?
Iſt er nur für Eine Welt geboren,

Digitized by Google

Trägt er nicht den Keim der Ewigkeit?
Haſt du ihn zum Bürgerrecht der Geiſter,
Groſſer Geiſt, nicht liebend eingeweiht?
Kann er mit ſich ſelbſt zufrieden leben,
Wenn er ſeines Lebens Werth vergißt?
Kann er dich in deiner Schöpfung lieben,
Wenn er nicht des Guten Schöpfer iſt?
Wird die Nachwelt ſeinen Namen ſegnen,
Wenn er träg ſein Tagewerk verſäumt?
Wird er ruhig einſt hinüber gehen,
Wenn er ſeinen Lebenstag verträumt?
Ach! das Leben eilt ſo ſchnell von hinnen,
Schnell und täuſchend, wie ein Mondenblick,
Und die Jahre, die entſchlafnen Jahre,
Bringt kein Wunſch aus ihrer Gruft zurück.
Vater, lehre mich es wohl bedenken,
Dieſe Stätte bleibt nicht ewig mein.
Hilf, daß ich den Zweck des Lebens finde,
Und das Ziel wird mir nicht ſchrecklich ſeyn.
Freundlich wird es mir vor Augen ſtehen,
Wie die Lilie im Mondenſchein;
Vater, deine Engel werden winken,
Und mein Sterben wird ein Lächeln ſeyn.

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Fliehe, Nacht! die Ruhe iſt vorüber,
Gottes Schöpfung liegt im Glanz vor mir;
Und der Tag, mit allen ſeinen Strahlen,
Neubelebte Menſchheit, leuchtet dir.
Alles regt ſich um mich her und webet
In den groſſen Hallen der Natur,
Labend ſtößt die Morgenluft vom Berge,
Und verweht des Schlafes dumpfe Spur.
Auf, mein Sinn! die goldne Lebensſtunde
Winket dir zur neuen Thätigkeit,
Rufet dich zur lieben Arbeit wieder,
Zum Genuß, den Gottes Hand dir beut.
Ach! wer bin ich, daß du mein gedenkeſt,
Daß mich täglich deine Huld umgiebt?
Herr, was iſt der Menſch, vom Staub geboren,
Daß ihn deine Allmacht trägt und liebt?
Daß die Arbeit ihn zu Thaten rufet,
Daß der Fleiß, der fromme Sohn der Zeit,
Unſern Pfad zum Ruhme, und zur Freude,
Und zum Grab mit Blumen überſtreut?

Digitized by Google

Er belohnt das Herz mit ſtiller Wonne,
Giebt dem kurzen Daſeyn goldnen Werth,
Und bekränzt uns, wenn der Todesengel
Uns für eine beßre Welt begehrt.
Nur das Thier hängt an Genuß und Ruhe,
Sorgt nur, daß es lebe; denket nicht,
In dem Traume ſeines Erdenlebens,
An Vollendung, Gröſſe, Recht und Pflicht.
Aber eine rege, freye Seele
Treibt den Menſchen in den Kampf hinein,
Er will ſeiner Hände Arbeit ſehen,
Will vollenden und vollendet ſeyn.
Darum dank ich dir, du Gott der Liebe,
Der zum Leben mir auch Arbeit gab. —
Nur der Fleiß erhebet uns zu Menſchen,
Reichet uns den ſichern Wanderſtab.
Laß mich fröhlich wirken, weil die Sonne
Noch erleuchtet meine Lebensbahn.
Bald erſcheint die ſtille Abendröthe
Und die Nacht, wo Niemand wirken kann.
Vater, unter deinen Augen trete
Ich in meinen Wirkungskreis hinein.
Ach! laß meinen Fleiß nie unvernünftig,
Meine Arbeit nie verwerflich ſeyn.

Digitized by Google

Abend.

In den groſſen Schattenſchleyer hüllet
Feyerlich die ſtille Erde ſich.
Wieder iſt ein Tag hinabgeſunken —
Herr des Lebens, du erforſcheſt mich.
Immerdar, ich gehe oder liege,
Bin ich, unſichtbarer Geiſt, vor dir.
Und auf jedem Lebenspfade ſchwebet,
Richter, deine Waage über mir.
Stillverſchwunden gleiten meine Tage,
Wie verwelkte Blätter in dem Bach,
Hin, auf ewig hin, im Strom der Zeiten,
Und wer weiß, bald folgt der letzte nach.
Liebe Seele, unter allen Schätzen
Iſt der größte — deine Lebenszeit.
Ach! du kannſt ſie nicht zurück erkaufen;
Denn ihr Weſen iſt Vergänglichkeit.
Sieh, mit jedem leiſen Tritt verrinnet
Unvermerkt ſie hinterm Wanderſtab,
Und kaum hat der Menſch den Lauf begonnen,
So erſcheint ihm ſchon das Ziel — das Grab.

Digitized by Google

Blick ich auf — Herr über Tod und Leben,
Prüfe mich, wie iſt mein Herz beſtellt?
Bebt es nicht vor dir, dem ewig Nahen,
Nicht vor dir, dem Richter aller Welt?
Hab ich fromm und treu den Bund gehalten,
Den ich weislich mit mir ſelbſt gemacht?
Hab ich ohne Fehl gerecht gehandelt,
Ohne Tadel meine Pflicht vollbracht?
Hat nicht Thorheit, Leichtſinn und Begierde,
Hochmuth, Mißgunſt, Eigennutz und Wahn
Mich von dir, dem guten Geiſt, entfernet
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Habe ich für meinen Geiſt gewuchert
Mit dem Pfund, das deine Huld mir leiht?
Iſt mein Herz an Tugend reicher worden,
Und dadurch an innrer Seligkeit?
Ja, ich fühl es, Gott, zu deinem Frieden
Leitet nur der Tugend ſteile Bahn. —
Doch wo ſchlägt das reine Herz auf Erden,
Das ſich keiner Sünde zeihen kann?
Du allein biſt immer gut und heilig,
Du alleine wohneſt in dem Licht,
Du biſt weiſe, biſt vollkommen, Vater,
Aber wir im Staube ſind es nicht.
Doch dir immer ähnlicher zu werden,

Digitized by Google

Dieſer Wunſch iſt edel, fromm und groß.
Und vom Staube ewig aufwärts ſtreben,
Iſt ja unſer freudenvolles Loos.
Dieſes, Vater, lehre mich bedenken,
Lehre michs in dieſer ſtillen Nacht —
Und mit dieſem groſſen Wunſch ſey heute
Dieſer Tag und mein Gebet vollbracht.

Digitized by Google

D i e n ſt a g.

M o r g e n.

Wenn im Hain der Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag in Oſten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung ſtehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht:
O dann triumphirt das ſüſſe Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott;
Alle Herzen ſchlagen neugeboren,
Und die freye Seele fliegt zu Gott;
Betet an, verſinkt in hohe Wonne,
Fühlet ſeine Gegenwart im Licht;
Strömet hin zur groſſen Lebensquelle,
Opfert ihm des Dankes ſüſſe Pflicht;
Ihm, den Sonne, Mond und Sterne ehren,
Ihm, der alle Weſen liebend trägt,
Ihm, vor deſſen Weltenthron der Cherub
Seine Krone ſchweigend niederlegt.
Du, o du, der mich dem Nichts entriſſen,
Und ins freudenvolle Leben rief,
Du, der meinen Odem mir bewahret,
Als ich, wie im ſtillen Grabe, ſchlief;

Digitized by Google

O wie dank ich dir das neue Leben?
Wie vergelt ich deinen Sonnenſchein? —
Laß mich nicht umſonſt dem Licht geboren,
Nicht umſonſt auf deiner Erde ſeyn.
Laß mich freudig meine Pflicht erfüllen,
Nicht zur Rechten, noch zur Linken ſehn —
Laß mich in dem groſſen Kampf der Menſchheit
Auf der Seite der Gerechten ſtehn.
Laß mich nie des Laſters Klugheit ehren;
Zu der Tugend führt nur Eine Bahn.
Nur, was recht iſt, Vater, laß mich wollen,
Fröhlich dem Geſetze unterthan.
Eins iſt Noth! der gröſte Schatz des Herzens,
Reinigkeit vor deinem Angeſicht.
Laß mich jedem Sterblichen verzeihen,
Jedem Sünder — nur mir ſelber nicht.

Digitized by Google

Abend.

Auf, mein Geiſt, es naht die Geiſterſtunde,
Die der blinde Aberglaube ſchuf —
Immer, immer ſchlägt die Geiſterſtunde,
Und der Weiſe höret ihren Ruf.
Wahrheit geht nicht mit der Sonne unter,
Die Vernunft umhüllet keine Nacht,
Und der Geiſt erkennt in Finſterniſſen,
Was ihn ſchön vor Gottes Augen macht.
Vater, dieſe letzte Abendſtunde
Sey der Andacht und dem Geiſt geweiht,
Eh der Leib zu ſeiner Ruhe ſinket,
Im Gefühle ſeiner Sterblichkeit.
Bald wird meine Lebensſonne ſinken,
Und die Ruhe mahnet an das Grab.
Wohl mir dann, wenn ich mit leichtem Herzen
Niederſinke an dem Wanderſtab;
Wenn ich treu mein Tagewerk vollendet,
Wenn ich froh zu meinen Vätern geh,
Und in meiner letzten Abendröthe
Deinen Himmel vor mir offen ſeh;
Deine Sonnen mir entgegen glänzen,
Wenn der Tod aus tauſend Wogen ſpricht;

Digitized by Google

Deine Engel freundlich mich umſchweben,
Wenn mein Nachen an dem Grabſtein bricht.
Heiligthum, wo Gottes Sterne brennen,
Schönes Land, wo alles Klarheit iſt,
Wo der Geiſt, von Himmelsluft gehoben,
Alles, nur die Wahrheit nicht vergißt.
O mein Auge blicket nicht vergebens
In das groſſe, ſtille Heiligthum,
Und ich ahne nicht umſonſt im Kerker
Jene Freyheit im Elyſium. — —
Frey von Banden, die das Herz beſtricken,
Frey von Wahn und Geiſtesſclaverey,
Vater, laß mich meinen Lauf vollenden,
Daß ich jener Palme würdig ſey.
Daß ich nicht mit Schaam hinüberblicke,
Wo die Wahrheit auf dem Throne ſitzt;
Daß ich die Gerechtigkeit nicht ſcheue,
Deren Schwerdt hin über Welten blitzt.
Laß mich nie das Eitle liebgewinnen,
Vater, gieb mir Weisheit und Verſtand,
Gieb mir ſtille Demuth, und vor allem
Einen Sinn für jenes Vaterland.
Deine Sterne blinken freundlich nieder,
Deine Schöpfung ſchlummert friedlich ein.
Alles ruht am groſſen Vaterherzen;
Auch mein Schlaf wird ſanft und ſtille ſeyn.

Mitt-

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Du, der freundlich alle Weſen nähret,
Der das Jahr mit ſeinem Gute krönt,
Der dem Engel ſeine Freude ſpendet,
Und des Menſchen Lebenstag verſchönt;
Vater, o der Freuden ſind ſo viele
Als der Blumen auf der ſchönen Welt;
Alles lebt und webt in deiner Liebe,
Alles wird von deinem Licht erhellt.
Ueberall erſcheinet deine Gnade,
Ueberall im Tempel der Natur,
Wonne trinkt der Menſch mit vollen Zügen;
Freude ſucht und haſcht die Kreatur.
Von der Frühlingsblume bis zur Traube,
Von der Garbe bis zum Winterheerd —
Leben, Fühlen, Hoffen und Genieſſen,
Alles iſt der Freudenthräne werth.
O Natur, du ewig reine Quelle,
Wohl dem Herzen, das dich nie verkennt,
Das in dir die wahre Schönheit findet,
Und mit Liebe für den Schöpfer brennt;

Digitized by Google

Für den guten, groſſen Weltenvater,
Den der Geiſt nur ahnet, nicht begreift,
Ach, auf deſſen Wink die Menſchheit blühet,
Und die Blume und die Traube reift.
Ueber Sternen wohnt er in dem Lichte,
Wo ein Glanz von tauſend Sonnen iſt;
O mein Herz, du wirſt ihn kennen lernen,
Wenn du nicht mehr unter Menſchen biſt.
Dann wirſt du dein Leben freudig ſegnen,
Dort, wo reiner Himmelsathem weht,
Dort, wo alles groß und lieblich pranget,
Dort, wo deine Freude nicht vergeht.
Fühle dieß im Wonnetag auf Erden,
Und die neue Hoffnung tröſte dich!
Fühle dieß in deiner Leidensſtunde,
Und die groſſe Hoffnung ſtärke dich!
Freudengeber, laß mich rein genieſſen,
Laß mich im Genuſſe mäſſig ſeyn —
Laß mich nicht alleine Roſen pflücken,
Laß mich auch für Andre Roſen ſtreun.

Digitized by Google

Abend.

Du, der allen Weſen ihre Tage,
Schmerz und Freuden, weislich zugezählt;
Du, der für den Wurm das Loos im Staube,
Für den Engel Himmelslicht gewählt —
Weltenlenker, groſſer Herr der Zeiten,
Auch mein Schickſal ſteht in deiner Hand;
Doch hienieden, wo der Irrthum wohnet,
Bleibt dein Rath uns Schwachen unbekannt.
Fern vom Lichte, wo der Weisheit Schimmer
Sich verliert im dunklen Erdenſchacht,
Wie der Abendſtern, die kleine Lampe,
In dem weiten Grab der Mitternacht —
Fern vom Lichte hilft uns nur der Glaube;
Unſer Wiſſen ſchwebt in Dunkelheit,
Wenn kein milder Strahl aus beſſern Welten
Das Gewölke der Vernunft zerſtreut.
Ohne dieſen Aufblick voll Vertrauen
Zu der Gottheit, die den Menſchen liebt,
Wäre unſer Lebenstag auf Erden,
Wie die Nacht, die Flur und Wald umgiebt.

Digitized by Google

Abend.

In den groſſen Schattenſchleyer hüllet
Feyerlich die ſtille Erde ſich.
Wieder iſt ein Tag hinabgeſunken —
Herr des Lebens, du erforſcheſt mich.
Immerdar, ich gehe oder liege,
Bin ich, unſichtbarer Geiſt, vor dir.
Und auf jedem Lebenspfade ſchwebet,
Richter, deine Waage über mir.
Stillverſchwunden gleiten meine Tage,
Wie verwelkte Blätter in dem Bach,
Hin, auf ewig hin, im Strom der Zeiten,
Und wer weiß, bald folgt der letzte nach.
Liebe Seele, unter allen Schätzen
Iſt der größte — deine Lebenszeit.
Ach! du kannſt ſie nicht zurück erkaufen;
Denn ihr Weſen iſt Vergänglichkeit.
Sieh, mit jedem leiſen Tritt verrinnet
Unvermerkt ſie hinterm Wanderſtab,
Und kaum hat der Menſch den Lauf begonnen,
So erſcheint ihm ſchon das Ziel — das Grab.

Digitized by Google

Blick ich auf — Herr über Tod und Leben,
Prüfe mich, wie iſt mein Herz beſtellt?
Bebt es nicht vor dir, dem ewig Nahen,
Nicht vor dir, dem Richter aller Welt?
Hab ich fromm und treu den Bund gehalten,
Den ich weislich mit mir ſelbſt gemacht?
Hab ich ohne Fehl gerecht gehandelt,
Ohne Tadel meine Pflicht vollbracht?
Hat nicht Thorheit, Leichtſinn und Begierde,
Hochmuth, Mißgunſt, Eigennutz und Wahn
Mich von dir, dem guten Geiſt, entfernet
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Habe ich für meinen Geiſt gewuchert
Mit dem Pfund, das deine Huld mir leiht?
Iſt mein Herz an Tugend reicher worden,
Und dadurch an innrer Seligkeit?
Ja, ich fühl es, Gott, zu deinem Frieden
Leitet nur der Tugend ſteile Bahn. —
Doch wo ſchlägt das reine Herz auf Erden,
Das ſich keiner Sünde zeihen kann?
Du allein biſt immer gut und heilig,
Du alleine wohneſt in dem Licht,
Du biſt weiſe, biſt vollkommen, Vater,
Aber wir im Staube ſind es nicht.
Doch dir immer ähnlicher zu werden,

Digitized by Google

Dieſer Wunſch iſt edel, fromm und groß.
Und vom Staube ewig aufwärts ſtreben,
Iſt ja unſer freudenvolles Loos.
Dieſes, Vater, lehre mich bedenken,
Lehre michs in dieſer ſtillen Nacht —
Und mit dieſem groſſen Wunſch ſey heute
Dieſer Tag und mein Gebet vollbracht.

Digitized by Google

Dienſtag.

Morgen.

Wenn im Hain der Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag in Oſten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung ſtehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht:
O dann triumphirt das ſüſſe Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott;
Alle Herzen ſchlagen neugeboren,
Und die freye Seele fliegt zu Gott;
Betet an, verſinkt in hohe Wonne,
Fühlet ſeine Gegenwart im Licht;
Strömet hin zur groſſen Lebensquelle,
Opfert ihm des Dankes ſüſſe Pflicht;
Ihm, den Sonne, Mond und Sterne ehren,
Ihm, der alle Weſen liebend trägt,
Ihm, vor deſſen Weltenthron der Cherub
Seine Krone ſchweigend niederlegt.
Du, o du, der mich dem Nichts entriſſen,
Und ins freudenvolle Leben rief,
Du, der meinen Odem mir bewahret,
Als ich, wie im ſtillen Grabe, ſchlief;

Digitized by Google

O wie dank ich dir das neue Leben?
Wie vergelt ich deinen Sonnenſchein? —
Laß mich nicht umſonſt dem Licht geboren,
Nicht umſonſt auf deiner Erde ſeyn.
Laß mich freudig meine Pflicht erfüllen,
Nicht zur Rechten, noch zur Linken ſehn —
Laß mich in dem groſſen Kampf der Menſchheit
Auf der Seite der Gerechten ſtehn.
Laß mich nie des Laſters Klugheit ehren;
Zu der Tugend führt nur Eine Bahn.
Nur, was recht iſt, Vater, laß mich wollen,
Fröhlich dem Geſetze unterthan.
Eins iſt Noth! der größte Schatz des Herzens,
Reinigkeit vor deinem Angeſicht.
Laß mich jedem Sterblichen verzeihen,
Jedem Sünder — nur mir ſelber nicht.

Digitized by Google

Abend.

Auf, mein Geiſt, es naht die Geiſterſtunde,
Die der blinde Aberglaube ſchuf —
Immer, immer ſchlägt die Geiſterſtunde,
Und der Weiſe höret ihren Ruf.
Wahrheit geht nicht mit der Sonne unter,
Die Vernunft umhüllet keine Nacht,
Und der Geiſt erkennt in Finſterniſſen,
Was ihn ſchön vor Gottes Augen macht.
Vater, dieſe letzte Abendſtunde
Sey der Andacht und dem Geiſt geweiht,
Eh der Leib zu ſeiner Ruhe ſinket,
Im Gefühle ſeiner Sterblichkeit.
Bald wird meine Lebensſonne ſinken,
Und die Ruhe mahnet an das Grab.
Wohl mir dann, wenn ich mit leichtem Herzen
Niederſinke an dem Wanderſtab;
Wenn ich treu mein Tagewerk vollendet,
Wenn ich froh zu meinen Vätern geh,
Und in meiner letzten Abendröthe
Deinen Himmel vor mir offen seh;
Deine Sonnen mir entgegen glänzen,
Wenn der Tod aus tauſend Wogen ſpricht;

Digitized by Google

Deine Engel freundlich mich umſchweben,
Wenn mein Nachen an dem Grabſtein bricht.
Heiligthum, wo Gottes Sterne brennen,
Schönes Land, wo alles Klarheit iſt,
Wo der Geiſt, von Himmelsluft gehoben,
Alles, nur die Wahrheit nicht vergißt.
O mein Auge blicket nicht vergebens
In das groſſe, ſtille Heiligthum,
Und ich ahne nicht umſonſt im Kerker
Jene Freyheit im Elyſium. — —
Frey von Banden, die das Herz beſtricken,
Frey von Wahn und Geiſtesſclaverey,
Vater, laß mich meinen Lauf vollenden,
Daß ich jener Palme würdig ſey.
Daß ich nicht mit Schaam hinüberblicke,
Wo die Wahrheit auf dem Throne ſitzt;
Daß ich die Gerechtigkeit nicht ſcheue,
Deren Schwerdt hin über Welten blitzt.
Laß mich nie das Eitle liebgewinnen,
Vater, gieb mir Weisheit und Verſtand,
Gieb mir ſtille Demuth, und vor allem
Einen Sinn für jenes Vaterland.
Deine Sterne blinken freundlich nieder,
Deine Schöpfung ſchlummert friedlich ein.
Alles ruht am groſſen Vaterherzen;
Auch mein Schlaf wird ſanft und ſtille ſeyn.

Mitt-

M i t t w o c h.

M o r g e n.

Du, der freundlich alle Weſen nähret,
Der das Jahr mit ſeinem Gute krönt,
Der dem Engel ſeine Freude ſpendet,
Und des Menſchen Lebenstag verſchönt;
Vater, o der Freuden ſind ſo viele
Als der Blumen auf der ſchönen Welt;
Alles lebt und webt in deiner Liebe,
Alles wird von deinem Licht erhellt.
Ueberall erſcheinet deine Gnade,
Ueberall im Tempel der Natur,
Wonne trinkt der Menſch mit vollen Zügen;
Freude ſucht und haſcht die Kreatur.
Von der Frühlingsblume bis zur Traube,
Von der Garbe bis zum Winterheerd —
Leben, Fühlen, Hoffen und Genieſſen,
Alles iſt der Freudenthräne werth.
O Natur, du ewig reine Quelle,
Wohl dem Herzen, das dich nie verkennt,
Das in dir die wahre Schönheit findet,
Und mit Liebe für den Schöpfer brennt;

Digitized by Google

Abend.

In den groſſen Schattenſchleyer hüllet
Feyerlich die ſtille Erde ſich.
Wieder iſt ein Tag hinabgeſunken —
Herr des Lebens, du erforſcheſt mich.
Immerdar, ich gehe oder liege,
Bin ich, unſichtbarer Geiſt, vor dir.
Und auf jedem Lebenspfade ſchwebet,
Richter, deine Waage über mir.
Stillverſchwunden gleiten meine Tage,
Wie verwelkte Blätter in dem Bach,
Hin, auf ewig hin, im Strom der Zeiten,
Und wer weiß, bald folgt der letzte nach.
Liebe Seele, unter allen Schätzen
Iſt der größte — deine Lebenszeit.
Ach! du kannſt ſie nicht zurück erkaufen;
Denn ihr Weſen iſt Vergänglichkeit.
Sieh, mit jedem leiſen Tritt verrinnet
Unvermerkt ſie hinterm Wanderſtab,
Und kaum hat der Menſch den Lauf begonnen,
So erſcheint ihm ſchon das Ziel — das Grab.

Digitized by Google

Blick ich auf — Herr über Tod und Leben,
Prüfe mich, wie iſt mein Herz beſtellt?
Bebt es nicht vor dir, dem ewig Nahen,
Nicht vor dir, dem Richter aller Welt?
Hab ich fromm und treu den Bund gehalten,
Den ich weislich mit mir ſelbſt gemacht?
Hab ich ohne Fehl gerecht gehandelt,
Ohne Tadel meine Pflicht vollbracht?
Hat nicht Thorheit, Leichtſinn und Begierde,
Hochmuth, Mißgunſt, Eigennutz und Wahn
Mich von dir, dem guten Geiſt, entfernet
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Habe ich für meinen Geiſt gewuchert
Mit dem Pfund, das deine Huld mir leiht?
Iſt mein Herz an Tugend reicher worden,
Und dadurch an innrer Seligkeit?
Ja, ich fühl es, Gott, zu deinem Frieden
Leitet nur der Tugend ſteile Bahn. —
Doch wo ſchlägt das reine Herz auf Erden,
Das ſich keiner Sünde zeihen kann?
Du allein biſt immer gut und heilig,
Du alleine wohneſt in dem Licht,
Du biſt weiſe, biſt vollkommen, Vater,
Aber wir im Staube ſind es nicht.
Doch dir immer ähnlicher zu werden,

Digitized by Google

Dieſer Wunſch iſt edel, fromm und groß.
Und vom Staube ewig aufwärts ſtreben,
Iſt ja unſer freudenvolles Loos.
Dieſes, Vater, lehre mich bedenken,
Lehre michs in dieſer ſtillen Nacht —
Und mit dieſem groſſen Wunſch ſey heute
Dieſer Tag und mein Gebet vollbracht.

Digitized by Google

D i e n ſt a g.

M o r g e n.

Wenn im Hain der Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag in Oſten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung ſtehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht:
O dann triumphirt das ſüſſe Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott;
Alle Herzen ſchlagen neugeboren,
Und die freye Seele fliegt zu Gott;
Betet an, verſinkt in hohe Wonne,
Fühlet ſeine Gegenwart im Licht;
Strömet hin zur groſſen Lebensquelle,
Opfert ihm des Dankes ſüſſe Pflicht;
Ihm, den Sonne, Mond und Sterne ehren,
Ihm, der alle Weſen liebend trägt,
Ihm, vor deſſen Weltenthron der Cherub
Seine Krone ſchweigend niederlegt.
Du, o du, der mich dem Nichts entriſſen,
Und ins freudenvolle Leben rief,
Du, der meinen Odem mir bewahret,
Als ich, wie im ſtillen Grabe, ſchlief;

Digitized by Google

O wie dank ich dir das neue Leben?
Wie vergelt ich deinen Sonnenſchein? —
Laß mich nicht umſonſt dem Licht geboren,
Nicht umſonſt auf deiner Erde ſeyn.
Laß mich freudig meine Pflicht erfüllen,
Nicht zur Rechten, noch zur Linken ſehn —
Laß mich in dem groſſen Kampf der Menſchheit
Auf der Seite der Gerechten ſtehn.
Laß mich nie des Laſters Klugheit ehren;
Zu der Tugend führt nur Eine Bahn.
Nur, was recht iſt, Vater, laß mich wollen,
Fröhlich dem Geſetze unterthan.
Eins iſt Noth! der gröſste Schatz des Herzens,
Reinigkeit vor deinem Angeſicht.
Laß mich jedem Sterblichen verzeihen,
Jedem Sünder — nur mir ſelber nicht.

Digitized by Google

Abend.

Auf, mein Geiſt, es naht die Geiſterſtunde,
Die der blinde Aberglaube ſchuf —
Immer, immer ſchlägt die Geiſterſtunde,
Und der Weiſe höret ihren Ruf.
Wahrheit geht nicht mit der Sonne unter,
Die Vernunft umhüllet keine Nacht,
Und der Geiſt erkennt in Finſterniſſen,
Was ihn ſchön vor Gottes Augen macht.
Vater, dieſe letzte Abendſtunde
Sey der Andacht und dem Geiſt geweiht,
Eh der Leib zu ſeiner Ruhe ſinket,
Im Gefühle ſeiner Sterblichkeit.
Bald wird meine Lebensſonne ſinken,
Und die Ruhe mahnet an das Grab.
Wohl mir dann, wenn ich mit leichtem Herzen
Niederſinke an dem Wanderſtab;
Wenn ich treu mein Tagewerk vollendet,
Wenn ich froh zu meinen Vätern geh,
Und in meiner letzten Abendröthe
Deinen Himmel vor mir offen ſeh;
Deine Sonnen mir entgegen glänzen,
Wenn der Tod aus tauſend Wogen ſpricht;

Digitized by Google

Deine Engel freundlich mich umſchweben,
Wenn mein Nachen an dem Grabſtein bricht.
Heiligthum, wo Gottes Sterne brennen,
Schönes Land, wo alles Klarheit iſt,
Wo der Geiſt, von Himmelsluft gehoben,
Alles, nur die Wahrheit nicht vergißt.
O mein Auge blicket nicht vergebens
In das groſſe, ſtille Heiligthum,
Und ich ahne nicht umſonſt im Kerker
Jene Freyheit im Elyſium. — —
Frey von Banden, die das Herz beſtricken,
Frey von Wahn und Geiſtesſclaverey,
Vater, laß mich meinen Lauf vollenden,
Daß ich jener Palme würdig ſey.
Daß ich nicht mit Schaam hinüberblicke,
Wo die Wahrheit auf dem Throne ſitzt;
Daß ich die Gerechtigkeit nicht ſcheue,
Deren Schwerdt hin über Welten blitzt.
Laß mich nie das Eitle liebgewinnen,
Vater, gieb mir Weisheit und Verſtand,
Gieb mir ſtille Demuth, und vor allem
Einen Sinn für jenes Vaterland.
Deine Sterne blinken freundlich nieder,
Deine Schöpfung ſchlummert friedlich ein.
Alles ruht am groſſen Vaterherzen;
Auch mein Schlaf wird ſanft und ſtille ſeyn.

Mitt-

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Du, der freundlich alle Weſen nähret,
Der das Jahr mit ſeinem Gute krönt,
Der dem Engel ſeine Freude ſpendet,
Und des Menſchen Lebenstag verſchönt;
Vater, o der Freuden ſind ſo viele
Als der Blumen auf der ſchönen Welt;
Alles lebt und webt in deiner Liebe,
Alles wird von deinem Licht erhellt.
Ueberall erſcheinet deine Gnade,
Ueberall im Tempel der Natur,
Wonne trinkt der Menſch mit vollen Zügen;
Freude ſucht und haſcht die Kreatur.
Von der Frühlingsblume bis zur Traube,
Von der Garbe bis zum Winterheerd —
Leben, Fühlen, Hoffen und Genieſſen,
Alles iſt der Freudenthräne werth.
O Natur, du ewig reine Quelle,
Wohl dem Herzen, das dich nie verkennt,
Das in dir die wahre Schönheit findet,
Und mit Liebe für den Schöpfer brennt;

Für den guten, groſſen Weltenvater,
Den der Geiſt nur ahnet, nicht begreift,
Ach, auf deſſen Wink die Menſchheit blühet,
Und die Blume und die Traube reift.
Ueber Sternen wohnt er in dem Lichte,
Wo ein Glanz von tauſend Sonnen iſt;
O mein Herz, du wirſt ihn kennen lernen,
Wenn du nicht mehr unter Menſchen biſt.
Dann wirſt du dein Leben freudig ſegnen,
Dort, wo reiner Himmelsathem weht,
Dort, wo alles groß und lieblich pranget,
Dort, wo deine Freude nicht vergeht.
Fühle dieß im Wonnetag auf Erden,
Und die neue Hoffnung tröſte dich!
Fühle dieß in deiner Leidensſtunde,
Und die groſſe Hoffnung ſtärke dich!
Freudengeber, laß mich rein genieſſen,
Laß mich im Genuſſe mäſſig ſeyn —
Laß mich nicht alleine Roſen pflücken,
Laß mich auch für Andre Roſen ſtreun.

Digitized by Google

Abend.

Du, der allen Weſen ihre Tage,
Schmerz und Freuden, weislich zugezählt;
Du, der für den Wurm das Loos im Staube,
Für den Engel Himmelslicht gewählt —
Weltenlenker, groſſer Herr der Zeiten,
Auch mein Schickſal ſteht in deiner Hand;
Doch hienieden, wo der Irrthum wohnet,
Bleibt dein Rath uns Schwachen unbekannt.
Fern vom Lichte, wo der Weisheit Schimmer
Sich verliert im dunklen Erdenſchacht,
Wie der Abendſtern, die kleine Lampe,
In dem weiten Grab der Mitternacht —
Fern vom Lichte hilft uns nur der Glaube;
Unſer Wiſſen ſchwebt in Dunkelheit,
Wenn kein milder Strahl aus beſſern Welten
Das Gewölke der Vernunft zerſtreut.
Ohne dieſen Aufblick voll Vertrauen
Zu der Gottheit, die den Menſchen liebt,
Wäre unſer Lebenstag auf Erden,
Wie die Nacht, die Flur und Wald umgiebt.

Digitized by Google

Vater, o ich will, ich darf es glauben:
Du blickſt freundlich auch auf meinen Pfad,
Deine Hand ſchwebt über meinem Haupte,
Und du leiteſt mich nach deinem Rath.
Sollte ich mein Schickſal ſelber wählen —
O ich hätte weder Luſt, noch Muth;
Aber du, der in die Zukunft blicket,
Was du ordneſt, das iſt ſchön und gut.
Sorge, Herz, nicht für den andern Morgen,
Laß die eitle Mühe, die dich quält!
Denn der Himmelsvater weiß am beſten,
Was zu deinem wahren Glück dir fehlt.
O er ſorgt für Millionen Welten,
Sorgt für deinen kurzen Lebenstag;
Darum ſorgt der Weiſe nicht hienieden,
Auſſer, wie er weiſer werden mag.
So vergehet unter Gottes Frieden
Unſer Leben, wie die ſtille Nacht.
Ach, und Traum und Täuſchung iſt verſchwunden,
Wenn der Geiſt nach deinem Bild erwacht.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Du, auf deſſen Wort die Nacht verſchwindet
Und der Morgenſtern am Hügel weilt,
Du, der allen Geiſtern, allen Weſen,
Ihre Laufbahn weiſe zugetheilt,
Laß mich nie vergeſſen, daß auch meine
Laufbahn unter deinen Händen ſteht,
Und daß Jeder, der zum Grabe wandelt,
Unter deinem Aug durchs Leben geht.
Sollt ich murren, daß im Reich des Lichtes
Jeder Menſch mit eignen Augen ſieht?
Murren, daß zum Roſenhain der Freude
Jeder ſeine eigne Straſſe zieht?
Sollte ich mit Brüdern mich entzweyen,
Weil ſie mir gleich — unvollkommen ſind?
Sollte ich des Nächſten Splitter ſehen,
Und für meinen Balken wär ich blind?
Vater, über Gute, über Böſe
Gehet deine Sonne freundlich auf!
Wer umfaſſet deine groſſen Plane
In dem kurzen, dunklen Lebenslauf?

Digitized by Google

Richtet nicht! o dieſe hohe Lehre,
Wohl dem Menſchen, der ſie nie vergißt,
Und der in der groſſen Welt — der Schwachen —
Weislich glaubt, daß er kein Engel iſt.
Sanftmuth ziemt dem Weiſen, Mitleid, Hülfe;
Denn die böſen Menſchen ſind nur krank,
Und wer wollte läſtern, wenn ein Blinder
Etwa aus unreiner Quelle trank?
Vater, ſchenke mir die hohe Liebe,
Die den Schwachen mit Geduld erträgt,
Jene Liebe, die im Kreis der Sünder
Ihre eigne Schwäche ſtill erwägt.
Laß mich gut ſeyn auf der Lebensreiſe,
Auf mein Herz und nicht auf Andre ſehn;
Und wenn tauſend ihren Pfad verlieren,
Laß mich auf geradem Wege gehn.

Digitized by Google

Abend.

Unter Gottes Sternen wohnet Friede,
Ruhe iſt des Himmels Eigenthum;
Und mit ſüſſer Ahnung blickt die Seele
In das groſſe, dunkle Heiligthum.
Schön iſts, wenn das thatenvolle Leben
In dem Lichte vor uns wacht und webt;
Aber lieblich ruht die ſtille Erde,
Wenn der ſüſſe Schlaf hernieder ſchwebt,
Dieſer fromme Schutzgeiſt aller Müden,
Dieſer Liebling aller Kreatur,
Dieſes Balſambad der wunden Glieder,
Dieſer Labebecher der Natur.
Wie ein Sarg im ſtillen Leichentuche
Ruht die Erde in dem Schattenmeer,
Und wie Kerzenglanz in Tempelhallen,
Brennen tauſend Sterne um ſie her.
Ach ſie rühmen alle deine Ehre,
Herr, im Kreiſe vor dir hingeneigt,
Und mit Millionen Freudenſtimmen
Jauchzt der Himmel, wenn die Erde ſchweigt.

Digitized by Google

Aber ſchlafend ſchenkeſt du den Deinen
Unterm Monde neue Lebenskraft,
Deinen Menſchen friſches Blut im Herzen,
Und der Blume neuen Purpurſaft.
Ruhe wehet, Friede herrſcht im Lande —
Und die Menſchheit ſieht ein Traumgeſicht —
Millionen Augen ſind geſchloſſen;
Nur der Unerſchaffne ſchlummert nicht,
Seine Obhut blicket unverwendet
Segnend, ſchützend auf den Weltenkreis;
Tauſend Sonnen gehen um ihn nieder,
Und kein Schlummer lohnet ſeinen Fleiß.
Herr, vergieb mir, daß ich menſchlich rede,
Schöpfer, du bedarfſt der Ruhe nicht —
Nur der Müde ſchläft, der Schwache ruhet;
Ewig wacht der Gottheit Angeſicht.
Auch ich werde einſt nicht mehr ermüden,
Einſt nicht mehr des Leibes Sclave ſeyn.
Doch, ſo lang das Loos der Schwachheit währet,
Schlaf ich unter Dank und Freude ein;
Freue mich der ſüſſen, ſtillen Ruhe,
Danke dir für jede ſanfte Nacht,
Bis ich einſt am groſſen Morgen rufe:
Auch die letzte Ruhe iſt vollbracht!

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Vater, der du einſt im Morgenlande,
Wo die Sonne glänzend auferſteht,
Einen reinen Weiſen uns erweckteſt,
Deſſen Leuchte niemals untergeht —
Der den Bund der Liebe uns gelehret,
Der das groſſe Wort der Freyheit ſprach,
Der dir einen hellen Tempel baute,
Und die Feſſel der Vernunft zerbrach.
Heute ſtarb er — gute Menſchen weinten,
Und die Sonne ſank in Trauerflor:
Doch umſonſt frohlockt der blinde Hauſe;
Herrlich tritt Er aus der Nacht hervor. —
Seine Wahrheit kann nicht untergehen,
Nur dem Wahne dräut die Todesnacht —
Heiter neigt ſein Haupt der Lichtgeborne,
Ruhig ſpricht der Held: es iſt vollbracht!
Unter Gottes Auge keimt der Saame,
Den er in der Menſchheit Schoos gelegt,
Und die Nachwelt bauet Dankaltäre,
Wenn die Ausſaat goldne Früchte trägt.

Digitized by Google

Vater, der du in dem Lichte wohneſt,
Nimm mein Herz zum Dankesopfer hin,
Daß auch mir der Wahrheit Sonne leuchtet,
Daß auch ich zum Licht berufen bin.
Zwar du trägſt ſie Alle an dem Herzen,
Reicheſt Allen deine Vaterhand,
Wirſt ſie Alle einſt zum Lichte führen,
Dort im groſſen, ſchönen Vaterland —
Denn ja nur die Wege ſind verſchieden,
Aber nicht das groſſe, letzte Ziel;
Und der uns zur Ewigkeit erſchaffen,
Treibt mit uns kein leeres eitles Spiel.
Doch ich danke, danke dir von Herzen,
Du, den Jeſus liebend Vater heißt,
Daß mein Herz voll kindlich ſüſſer Triebe,
Dich im Geiſt und in der Wahrheit preiſt;
Daß kein ſchweres Joch mich niederdrücket,
Daß kein Kluger mein Geſetz verlacht,
Daß kein Menſch mir, Menſch zu ſeyn, verbietet,
Daß mich Jeſus Chriſtus frey gemacht.
Laß mich chriſtlich dieſen Tag verleben,
Edel, weiſe, nützlich, ſündenfrey —
Und der Welt durch ſchöne Thaten zeigen,
Daß ich unſers Stifters würdig ſey.

Digitized by Google

Abend.

Wenn die Abendglocke friedlich tönet,
Heil'ges Schweigen die Natur umfängt,
Und der Mond, wie eine ſtille Lampe,
In dem hohen Nachtgewölbe hängt —
Wenn die ſüſſe Ruhe wiederkehret,
Wenn der Schlaf die Schlummerkörner ſtreut,
Und die Nacht die ſchöne Welt verhänget,
Gleich dem Vorhang vor der Ewigkeit;
Dann zieht ſich der Geiſt vom groſſen Spiele
Still betrachtend in ſich ſelbſt zurück;
Dann gehört das Herz dem Menſchen wieder,
Und die Welt erliſcht vor ſeinem Blick;
Dann iſt ihm die Gottheit freundlich nahe,
Und der Himmel dämmert vor dem Geiſt,
Wie vor einer neu verklärten Seele,
Wann ſie ſich dem Tand der Welt entreißt.
Wenn ihm ſein Gewiſſen dann bezeuget,
Daß er auf der dunklen Lebensbahn
Treu und richtig vor ſich hingewandelt,
Daß er redlich ſeine Pflicht gethan —

Digitized by Google

O dann blickt er fröhlich auf zum Himmel,
Deſſen Bürgerrecht er längſt erwarb,
Und befiehlt den Geiſt in Gottes Hände,
Wie der Fromme, der am Kreuze ſtarb.
Vater, laß mich jeden Tag vollenden,
Unter Frieden, unter Herzensruh,
Und mit einer ſtillen Freudenthräne
Schlieſſe ſich mein müdes Auge zu.
Daß ich dein bin, ſüſſer Troſtgedanke,
Iſt mein Licht in jeder Erdennacht;
Daß ich dein bin, o mit dieſem Glauben
Ruf ich einſt getroſt: es iſt vollbracht!
Vater, o der groſſen Freud und Wonne,
Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn;
Alle Schwachheit bleibt zurück im Grabe,
Und die Menſchheit iſt verklärt und rein.
Ja, es iſt noch eine Ruh vorhanden,
Stolzer Friede, reines Himmelslicht —
Du, mein Gott, den ich ſo herzlich liebe,
Du vernichteſt dieſe Liebe nicht.

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Wie der lichte Sonnenſtrahl von Oſten
Durch den grauen Morgennebel bricht,
Soll die helle Wahrheit uns erleuchten,
Wenn der Menſch mit ſeinem Herzen ſpricht;
Wenn er das Vernunftgeſetz im Buſen
Höret, das ihn nie umſonſt verklagt;
Wenn er redlich ſeinen Willen prüfet,
Und ſich ſelbſt am Schluß der Woche fragt:
Hab ich keiner Thorheit Raum gegeben?
Hieng ich nicht an Tand und Eitelkeit?
Hat der Leichtſinn mich nicht überliſtet
Auf dem Wege der Gerechtigkeit?
Wankte nicht am Scheideweg der Tugend
Unentſchloſſen der verkehrte Sinn?
Darf ich froh und frey gen Himmel blicken;
Fühl' ich, daß ich reines Herzens bin?
Ach, ich bin noch weit vom hohen Ziele,
Wo die Tugend Ehrenkränze flicht.
Wollen hab ich wohl, du weißt es, Vater;
Aber das Vollbringen find ich nicht.

Digitized by Google

Vorwärts! ruft die Schaar der Auserwählten,
Vorwärts! ruft der gute Geiſt in mir. —
Unſre Ruhe wohnt nur im Gewiſſen,
Und ich fand, ich fand ſie noch nicht hier,
Und bald wird die Sanduhr mir verrinnen,
Bald ertönt der ernſte Senſenklang —
Ach, ich höre ſchon die Sterbeglocke —
Höre ſchon den hellen Grabgeſang. —
Mit der Woche fällt von meinem Leben,
Wieder eine welke Blume hin —
Es wird Abend — Nacht und Gräber rufen:
Fremdling, alles, alles, geht dahin!
Wohl mir, daß ich noch im Staube walle,
Daß ich noch mein Haus beſtellen kann;
Meine Krone iſt noch zu erringen,
Und die Schranke iſt noch aufgethan.
Guter Vater, laß mich weiſe werden
Auf dem Wege zu der Ewigkeit!
Guter Vater, laß mich ſchön vollenden,
Und dann gieb mir deine Seligkeit.

Digitized by Google

Abend.

Vater, alles eilt zu ſeinem Ende,
Alles folgt dem Ruf der Sterblichkeit;
Unvermerkt entfliehen meine Tage
In das graue Meer der Ewigkeit.
Wohl mir, daß ich nicht vergebens hoffe,
Daß mein Glaube nicht vergänglich iſt;
Die Gewißheit ruht an meinem Herzen,
Daß du dort, auch dort mein Vater biſt.
Daß ich jene Sterne wieder finde,
Wenn die letzte Sonne niederſinkt,
Daß ein lichtes Eden für mich grünet,
Wenn die dunkle Nacht des Todes winkt;
Daß ich lerne, was ich angefangen,
Hier nur träumen, nicht vollenden kann,
Daß ich mich erſt meines Weſens freue
Auf der groſſen, hellen Sternenbahn;
Dieſes iſt der liebliche Gedanke,
Der wie Blumendüfte mich umweht,
Dieſes iſt der Glanz im dunklen Thale,
Der wie Gottes Sonne vor mir ſteht.

Digitized by Google

O ſo ſchwinde denn, du goldne Stunde,
Süſſes Leben eile ſchnell vorbey;
Nur, daß keiner meiner Erdentage
Ungenoſſen, unbenützet ſey!
Ich bin ewig! — Laß mich heilig leben,
Denn die Welt vergeht mit ihrer Luſt;
Laß mich, Herr, nach deinem Reiche trachten,
Und dein Friede ſey in meiner Bruſt.
Meine Hoffnung ſey das beßre Leben,
Meine Liebe die Gerechtigkeit,
Und mein Glaube, der mich ſtärkt und tröſtet,
Die Vollendung in der Ewigkeit.
Und ſo ſchließ ich fröhlich dieſe Woche;
Vater, Vater, warmen Herzensdank,
Daß ich noch auf deiner Erde lebe,
Daß ich nicht in Sünd und Thorheit ſank.
Alles, alles haſt du mir gegeben;
Unter Dank und Liebe ſchlaf ich ein —
Ruhig ſchläft dein Kind — die Sterne blinken —
Vater, auch im Schlafe bin ich dein.

Sommer.

Digitized by Google

Sommer.

Zweyte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Du biſt es, der die Morgenſonne rufet,
Und ſchweigend tritt ſie aus dem Zelt der Luft;
Du biſts, der die entſchlafne Menſchheit wecket,
Und feyernd ſteigt ſie aus der finſtern Gruft.
Dich preiſt mein Lied, du unſichtbarer König,
In deinem friedenvollen Geiſterreich;
Du ſtille Macht, du ſegensvolle Gröſſe,
Du Vater, dem kein Herz an Liebe gleich.
Hier ſtehe ich in deiner Welt voll Freude,
Die Morgenluft weht heilig durch die Flur,
Das Leben wacht auf Blumen und auf Zweigen,
Und deine Sonne flammt in der Natur.
Mit hellem Glanze fährt ſie auf die Höhe
Im blauen Himmelsmeer. Umkränzt mit Licht
Erhebt ſich blühend die Geſtalt der Erde,
Und neiget ſich vor deinem Angeſicht.
O Sonne, erſtgebornes Kind des Himmels,
Du Seel der Welten, Mutter der Natur,
Der Gottheit Spiegel, goldne Lebensquelle,
Du erſte Blume in der Weltenflur,

Ein kalter Leichnam iſt die Schöpfung ohne
Dein Licht. Dem tiefen Bache ſchenkſt du Glanz,
Umhüllſt die Felſenwand mit Roſenſchimmer,
Und alles blüht in deinem Strahlenkranz.
Doch herrlicher und gröſſer iſt die Quelle
Des Lichts, die dich, o Sonne, einſt gebar,
Erhabner iſt der Meiſter in der Höhe,
Den Licht umfloß, da keine Sonne war.
O wohl mir, daß ich dieſen Glauben habe:
Es iſt ein Gott, er iſt; ich bin ſein Kind.
Er iſt um mich, er höret meine Worte
Und wird nicht zürnen, wenn ſie menſchlich ſind.
O Gnädiger, dich liebet meine Seele,
Und Liebe iſt mein Dank und mein Gebet.
Dir ſchlägt mein Herz voll kindlich ſüſſen Frieden,
Bis es im ſtillen Grabe einſt vergeht.
Die Arbeit ruht; der Friede Gottes herrſchet;
Die Andacht ſchlieſſet ihre Tempel auf.
Die Sonne ſchwebt im ſanften Morgenrothe,
Und winkt herab: vollendet euern Lauf!
Hilf mir, o Gott, den ſchönen Preis erringen,
Der dieſes Lebens dunklen Traum erhellt.
Die Zukunft grünt; das Leben mag verblühen,
Denn unſre Krone liegt in jener Welt.

Digitized by Google

Abend.

Er iſt vollbracht, der ſtille Tag der Ruhe,
Vollbracht zu meines Schöpfers Preis und Ruhm.
Die Nacht erſcheint; die lauten Chöre ſchweigen,
Und feyernd ſchlieſſet ſich das Heiligthum.
Vom Berge neigen hohe Nachtgeſtalten
Und ernſte Schattenbilder ſich ins Thal;
Das Leben ruhet ſelig über Gräbern,
Und Friede weht vom hohen Sternenſaal.
O ſchöne Welt, o Paradies des Weiſen,
O ſüß gewohntes, wundervolles Land!
Wie glücklich kann der Menſch hienieden leben,
Wenn Thorheit nie ſein freyes Herz umwand;
Wenn er mit frohem, dankerfülltem Herzen
Genieſſet, was der gute Himmel beut,
Wenn er bei frommer Ausſicht in die Zukunft
Kein Laſter der Vergangenheit bereut.
Sein Herz iſt leicht, iſt mit der Welt zufrieden,
Er findet überall der Freude Spur.
Er gönnt den Groſſen ihre Luſt am Kleinen,
Sein Erbtheil iſt die herrliche Natur.

Digitized by Google

Er hofft das Beſte von dem Weltenlenker,
Er fordert von den Menſchen nicht zu viel.
Sein Geiſt blickt nach der Laufbahn zu den
Sternen;
Ach alles ſtrömt zu der Vollendung Ziel.
In hoher Eintracht iſt auf ſeinem Pfade
Das Nützliche und Schöne ſanft vereint,
Den Blumen gleich, im goldnen Aehrenfelde,
Wo das Verdienſt in Lieblichkeit erſcheint.
Das Gute nur, das unſer Fleiß erzielet,
Erfüllt die Seele mit Zufriedenheit.
Es giebt kein Glück, als das wir ſelber bauen,
Denn die Natur giebt nur Empfänglichkeit.
O Gott, den ich in hoher Andacht ehre,
Dir will ich dienen auf der Lebensbahn
Durch Freude, Demuth, durch Vernunft und
Tugend,
Dann bet' ich dich in Geiſt und Wahrheit an.
Und ſinket einſt mein letzter Abend nieder,
Und iſt mein Werk für dieſe Welt vollbracht,
Dann noch ein Blick auf dieſe ſchöne Erde,
Und tauſend Dank, und eine ſanfte Nacht!

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Die Sonne winkt. Die Nacht iſt hingeſchwunden.
Der Thau liegt funkelnd auf der Lebensbahn.
Nach kurzer Ruhe bricht die laute Woche,
Der lange Tag voll Schweiß und Arbeit an.
Warum, o Gott, iſt auf dem Lebenspfade
Die Pilgerlaſt ſo ungleich ausgetheilt?
Der Eine ſinkt erſchöpft am Stabe nieder,
Indeß der Andre leicht vorüber eilt.
Den Armen flieht das Glück mit ſeinen Schätzen,
Er ringt mit Sorge um ſein täglich Brod;
Der Reiche nimmt das Füllhorn ohne Mühe,
Und ſchwelgt oft ſündlich bis zum Abendroth.
Die Senſe mäht dem heiſſen Tag entgegen,
Die Pflugſchaar glüht im ſcharfen Sonnenſtrahl!
Der Weichling ruht in trägem Müſſiggange,
Und fühlet nicht der harten Arbeit Qual.
Warum die Welt in ſolchem Wechſel altert,
Das weißt du, Vater, und nur du allein,
Du, der dem milden Frühlingsathem winket,
So wie dem Dampf im heiſſen Sonnenſchein.

Digitized by Google

Vorwärts! ruft die Schaar der Auserwählten,
Vorwärts! ruft der gute Geiſt in mir.—
Unſre Ruhe wohnt nur im Gewiſſen,
Und ich fand, ich fand ſie noch nicht hier,
Und bald wird die Sanduhr mir verrinnen,
Bald ertönt der ernſte Senſenklang —
Ach, ich höre ſchon die Sterbeglocke —
Höre ſchon den hellen Grabgeſang. —
Mit der Woche fällt von meinem Leben,
Wieder eine welke Blume hin —
Es wird Abend — Nacht und Gräber rufen:
Fremdling, alles, alles, geht dahin!
Wohl mir, daß ich noch im Staube walle,
Daß ich noch mein Haus beſtellen kann;
Meine Krone iſt noch zu erringen,
Und die Schranke iſt noch aufgethan.
Guter Vater, laß mich weiſe werden
Auf dem Wege zu der Ewigkeit!
Guter Vater, laß mich ſchön vollenden,
Und dann gieb mir deine Seligkeit.

Digitized by Google

Abend.

Vater, alles eilt zu ſeinem Ende,
Alles folgt dem Ruf der Sterblichkeit;
Unvermerkt entfliehen meine Tage
In das graue Meer der Ewigkeit.
Wohl mir, daß ich nicht vergebens hoffe,
Daß mein Glaube nicht vergänglich iſt;
Die Gewißheit ruht an meinem Herzen,
Daß du dort, auch dort mein Vater biſt.
Daß ich jene Sterne wieder finde,
Wenn die letzte Sonne niederſinkt,
Daß ein lichtes Eden für mich grünet,
Wenn die dunkle Nacht des Todes winkt;
Daß ich lerne, was ich angefangen,
Hier nur träumen, nicht vollenden kann,
Daß ich mich erſt meines Weſens freue
Auf der groſſen, hellen Sternenbahn;
Dieſes iſt der liebliche Gedanke,
Der wie Blumendüfte mich umweht,
Dieſes iſt der Glanz im dunklen Thale,
Der wie Gottes Sonne vor mir ſteht.

Digitized by Google

O ſo ſchwinde denn, du goldne Stunde,
Süſſes Leben eile ſchnell vorbey;
Nur, daß keiner meiner Erdentage
Ungenoſſen, unbenützet ſey!
Ich bin ewig! — Laß mich heilig leben,
Denn die Welt vergeht mit ihrer Luſt;
Laß mich, Herr, nach deinem Reiche trachten,
Und dein Friede ſey in meiner Bruſt.
Meine Hoffnung ſey das beßre Leben,
Meine Liebe die Gerechtigkeit,
Und mein Glaube, der mich ſtärkt und tröſtet,
Die Vollendung in der Ewigkeit.
Und ſo ſchließ ich fröhlich dieſe Woche;
Vater, Vater, warmen Herzensdank,
Daß ich noch auf deiner Erde lebe,
Daß ich nicht in Sünd und Thorheit ſank.
Alles, alles haſt du mir gegeben;
Unter Dank und Liebe ſchlaf ich ein —
Ruhig ſchläft dein Kind — die Sterne blinken —
Vater, auch im Schlafe bin ich dein.

Sommer.

Digitized by Google

Sommer.

Zweyte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Du biſt es, der die Morgenſonne rufet,
Und ſchweigend tritt ſie aus dem Zelt der Luft;
Du biſts, der die entſchlafne Menſchheit wecket,
Und feyernd ſteigt ſie aus der finſtern Gruft.
Dich preiſt mein Lied, du unſichtbarer König,
In deinem friedenvollen Geiſterreich;
Du ſtille Macht, du ſegensvolle Gröſſe,
Du Vater, dem kein Herz an Liebe gleich.
Hier ſtehe ich in deiner Welt voll Freude,
Die Morgenluft weht heilig durch die Flur,
Das Leben wacht auf Blumen und auf Zweigen,
Und deine Sonne flammt in der Natur.
Mit hellem Glanze fährt ſie auf die Höhe
Im blauen Himmelsmeer. Umkränzt mit Licht
Erhebt ſich blühend die Geſtalt der Erde,
Und neiget ſich vor deinem Angeſicht.
O Sonne, erſtgebornes Kind des Himmels,
Du Seel der Welten, Mutter der Natur,
Der Gottheit Spiegel, goldne Lebensquelle,
Du erſte Blume in der Weltenflur,

Ein kalter Leichnam iſt die Schöpfung ohne
Dein Licht. Dem tiefen Bache ſchenkſt du Glanz,
Umhüllſt die Felſenwand mit Roſenſchimmer,
Und alles blüht in deinem Strahlenkranz.
Doch herrlicher und gröſſer iſt die Quelle
Des Lichts, die dich, o Sonne, einſt gebar,
Erhabner iſt der Meiſter in der Höhe,
Den Licht umfloß, da keine Sonne war.
O wohl mir, daß ich dieſen Glauben habe:
Es iſt ein Gott, er iſt; ich bin ſein Kind.
Er iſt um mich, er höret meine Worte
Und wird nicht zürnen, wenn ſie menſchlich ſind.
O Gnädiger, dich liebet meine Seele,
Und Liebe iſt mein Dank und mein Gebet.
Dir ſchlägt mein Herz voll kindlich ſüſſen Frieden,
Bis es im ſtillen Grabe einſt vergeht.
Die Arbeit ruht; der Friede Gottes herrſchet;
Die Andacht ſchlieſſet ihre Tempel auf.
Die Sonne ſchwebt im ſanften Morgenrothe,
Und winkt herab: vollendet euern Lauf!
Hilf mir, o Gott, den ſchönen Preis erringen,
Der dieſes Lebens dunklen Traum erhellt.
Die Zukunft grünt; das Leben mag verblühen,
Denn unſre Krone liegt in jener Welt.

Digitized by Google

Abend.

Er iſt vollbracht, der ſtille Tag der Ruhe,
Vollbracht zu meines Schöpfers Preis und Ruhm.
Die Nacht erſcheint; die lauten Chöre ſchweigen,
Und feyernd ſchlieſſet ſich das Heiligthum.
Vom Berge neigen hohe Nachtgeſtalten
Und ernſte Schattenbilder ſich ins Thal;
Das Leben ruhet ſelig über Gräbern,
Und Friede weht vom hohen Sternenſaal.
O ſchöne Welt, o Paradies des Weiſen,
O ſüß gewohntes, wundervolles Land!
Wie glücklich kann der Menſch hienieden leben,
Wenn Thorheit nie ſein freyes Herz umwand;
Wenn er mit frohem, dankerfülltem Herzen
Genieſſet, was der gute Himmel beut,
Wenn er bei frommer Ausſicht in die Zukunft
Kein Laſter der Vergangenheit bereut.
Sein Herz iſt leicht, iſt mit der Welt zufrieden,
Er findet überall der Freude Spur.
Er gönnt den Groſſen ihre Luſt am Kleinen,
Sein Erbtheil iſt die herrliche Natur.

Digitized by Google

Er hofft das Beſte von dem Weltenlenker,
Er fordert von den Menſchen nicht zu viel.
Sein Geiſt blickt nach der Laufbahn zu den Sternen;
Ach alles ſtrömt zu der Vollendung Ziel.
In hoher Eintracht iſt auf ſeinem Pfade
Das Nützliche und Schöne ſanft vereint,
Den Blumen gleich, im goldnen Aehrenfelde,
Wo das Verdienſt in Lieblichkeit erſcheint.
Das Gute nur, das unſer Fleiß erzielet,
Erfüllt die Seele mit Zufriedenheit.
Es giebt kein Glück, als das wir ſelber bauen,
Denn die Natur giebt nur Empfänglichkeit.
O Gott, den ich in hoher Andacht ehre,
Dir will ich dienen auf der Lebensbahn
Durch Freude, Demuth, durch Vernunft und Tugend,
Dann bet' ich dich in Geiſt und Wahrheit an.
Und ſinket einſt mein letzter Abend nieder,
Und iſt mein Werk für dieſe Welt vollbracht,
Dann noch ein Blick auf dieſe ſchöne Erde,
Und tauſend Dank, und eine ſanfte Nacht!

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Die Sonne winkt. Die Nacht iſt hingeſchwunden.
Der Thau liegt funkelnd auf der Lebensbahn.
Nach kurzer Ruhe bricht die laute Woche,
Der lange Tag voll Schweiß und Arbeit an.
Warum, o Gott, iſt auf dem Lebenspfade
Die Pilgerlaſt ſo ungleich ausgetheilt?
Der Eine ſinkt erſchöpft am Stabe nieder,
Indeß der Andre leicht vorüber eilt.
Den Armen flieht das Glück mit ſeinen Schätzen,
Er ringt mit Sorge um ſein täglich Brod;
Der Reiche nimmt das Füllhorn ohne Mühe,
Und ſchwelgt oft ſündlich bis zum Abendroth.
Die Senſe mäht dem heiſſen Tag entgegen,
Die Pflugſchaar glüht im ſcharfen Sonnenſtrahl!
Der Weichling ruht in trägem Müſſiggange,
Und fühlet nicht der harten Arbeit Qual.
Warum die Welt in ſolchem Wechſel altert,
Das weißt du, Vater, und nur du allein,
Du, der dem milden Frühlingsathem winket,
So wie dem Dampf im heiſſen Sonnenſchein.

Digitized by Google

Dein iſt die Macht, du haſt die Welt gegründet,
Du giebſt das Leben jeder Kreatur,
Und leiteſt jedes Weſen unterm Monde
Auf ſeine eigne ſtille Freudenſpur.
Das Leben iſt das Größte. O aus dieſem
Erweckten Funken in der todten Nacht
Quillt eine wunderbare Freudenflamme,
Und zeiget Jedem ſeine Welt in Pracht.
Ich bin erwacht, ich lebe noch, ich fühle
Mein Daſeyn mit verneuter Seligkeit.
Ich ſtimme jauchzend in der Schöpfung Chöre,
Mein ganzes Weſen glüht in Dankbarkeit.
Das Leben, Gott, iſt deine ſchönſte Gabe;
Es kommt von dir, es ſey mir kindlich werth,
Es ſey mein Heiligthum; und reine Tugend
Entflamme täglich ſeinen Opferheerd.
Und keine Mühe ſoll mich wankend machen,
Und kräftig ſey mein Herz und meine Hand!
Es lohnt ſich einſt am ſtillen Feyerabend,
Geſchieht es nur für Gott und Vaterland.
So will ich denn mit friſchem Muth beginnen,
Mit Redlichkeit an meine Arbeit gehn.
Dir, guter Gott, empfehl ich Leib und Seele,
Laß deinen Geiſt mir ſanft zur Seite ſtehn.

Digitized by Google

Abend.

Die Abendröthe iſt hinabgeſunken,
Die Luft wird kühl, und ſchweigend herrſcht die Nacht.
Die Welt wird ſanft; die ſüſſe Ruhe winket;
Der Müde hat ſein Tagewerk vollbracht.
Wohl ihm, wenn er mit leichtem Herzen ruhet;
Wenn ſich der Himmel freundlich zu ihm neigt,
Und wenn ſo ruhig, wie der Sternentempel,
Sein frommes Herz und ſein Gewiſſen ſchweigt.
Wenn kein gerechter Vorwurf ihn belaſtet,
Wenn keine ſtille Schuld ihn laut verklagt,
Wenn keine Reue mahnend ihn verdammet,
Kein Schreckensbild die arme Seele plagt.
Doch wehe dem, der, Licht und Recht vergeſſend,
Sich zu dem wilden Heer der Bosheit ſchlug,
Und, ſtatt der Tugend goldnen Ehrenkrone,
Den Sclavenring des frechen Laſters trug.
Sein Leben gleichet der Gewitterwolke,
Furcht und Entſetzen liegen um ſie her,
Auf ihrem Wege ziſchen Feuerflammen;
Ihr dunkler Schoos iſt kalt und freudenleer.

Er blicket unter Beben, unter Grauſen
Auf die verheerte Lebenszeit zurück.
Die Gegenwart iſt eine dürre Wüſte,
Und vor der Zukunft wankt ſein ſtarrer Blick;
In eine Gruft verwandelt ſich die Erde,
Das Leben iſt in Trauerflor gehüllt;
Die Freude naht im blaſſen Todtenkleide,
Ihr Becher iſt mit Wermuth angefüllt.
O Gott, wie ſchnell iſt unſer Glück zerſtöret,
Wenn die Verſuchung unſer Herz beſchleicht;
O Gott, wie elend iſt der Menſch hienieden,
Wenn er die Hand dem blinden Laſter reicht!
Ich will vor dir mit hellem Geiſte wandeln,
Mein Wille ſey gerecht, mein Herz ſey rein;
Dann werd ich ruhig, heiter einſt vollenden;
Mein letzter Troſt wird mein Gewiſſen ſeyn.

Digitized by Google

Dienſtag.

Morgen.

Wem dank ich dieſe friſche Lebensquelle,
Die neubewegt durch meine Adern wallt?
Wer iſt der Schöpfer jener großen Freude,
Die vom Gebirg und Thale wiederhallt?
Wer läßt mich dieſes ſtolze Glück empfinden,
Im Glanz der Welt zu denken und zu ſeyn?
Wer führt mich aus des Schlafes dunklem Kerker
Aufs neue in das Land der Freyheit ein?
Ich lag und ſchlief — die Sonne war erloſchen —
Mit ihr mein Geiſt — der Sinnen Reitz erſtarb —
Der Traum ließ ſeine eitlen Farben ſpielen,
Das friſche Grün der Wirklichkeit verdarb.
Ich webte ohne Kraft und ohne Willen
An einem Leben, das dem Tode glich;
Im wunderbaren Wechſel eingewieget,
Lag ich betäubt, und Sinn und Welt verblich.
Wo iſt im Kreiſe der Natur ein Leben,
Auf dem nicht dieſe dunkle Lähmung ruht?
Wer iſts, der dieſe Todten auferwecket?
Wo iſt die Kraft, die ſolche Wunder thut?

Du biſts, o Schöpfer, den ich Vater nenne,
An dem mein Herz mit ſtiller Wonne hängt;
Du biſt es, ewig hohe Freudenquelle,
Die mein Gefühl mit heil'ger Luſt umfängt.
Du wachteſt über meine Lebensſtunden,
Du warſt bey mir im Schattenreich der Nacht,
Du ſprachſt zu mir aufs neue: denk und lebe!
Du haſt den Geiſt vom Tode frey gemacht.
Wie glänzt die Welt im bunten Morgenſchimmer;
Seht, alles wogt in Luſt und Lebenskraft,
Die Sonne flammt im Thau, die Erde rauchet,
Als Dankaltar, dir, der die Freude ſchafft;
Dir, der im Himmel und auf Erden lebet,
Dir, deſſen Glanz den Weltenraum erfüllt,
Dir, der den Engel und den Wurm beglücket,
Deß Freudenſtrom durch Sonn und Sterne quillt.
Gelobet ſeyſt du, fröhlich angebetet;
Dein Ruhm erſchalle durch die Ewigkeit!
Ich fühle ganz, daß ich bey dir einſt lebe,
Und ſegne freudig meine Sterblichkeit!

Digitized by Google

Abend.

Dir dankt mein Geiſt in dieſer Abendſtunde,
O Gott, du Quelle aller Seligkeit!
Aus allen deinen Werken ſpricht die Liebe,
Und ewig währet deine Gütigkeit.
Vom Wieſengrün bis zu den blauen Bergen,
Die ſtill und lieblich in der Ferne ſtehn,
Vom Feuerwurme bis zur goldnen Sonne
Iſt überall dein Gnadenlicht zu ſehn.
Vom ſtillen Dorfe bis zum heil'gen Walde,
In welchem jezt der groſſe Friede ruht,
Vom Lampenſchimmer bis zur Abendröthe
Biſt du es, Gott, der Allen Gutes thut.
Selbſt, wenn der Sonne Freudenlicht verſchwunden,
Noch in des Abends mattem Luſtgetön,
Selbſt, wenn die blaſſe Dämmerung erſcheinet,
Auch in der Nacht iſt deine Welt noch ſchön.
Durchs tiefe Dunkel bricht der Sterne Flimmer,
Der blaue Himmel iſt mit Gold beſät,
Ein ſanftes Leuchten dämmert durch die Schatten,
Die Ruhe herrſcht, der Friede Gottes weht.

Digitized by Google

Ein Paradies winkt glänzend dort herüber,
Die Lebensbäume ſtehn in goldner Pracht.
Ein weiſſer Gang führt durch die Himmelsauen,
Und tief im Thale liegt die Erdennacht.
Doch iſt ſie allen Sterblichen willkommen,
Und freundlich winket ihre Traulichkeit.
Ein groſſes Schweigen herrſcht. Die Menſchen ſchlafen,
Und ſtärken ſich zur neuen Thätigkeit.
Der muntre Vogel ruht im grünen Laube,
Das Thier im Walde kennt ſein ſtilles Haus,
Und emſig ſchmückt des Schlafes öde Kammern
Der leichte Traum mit ſeinen Bildern aus.
Dank dir, du guter Vater aller Weſen,
Für Schlaf und Traum, für Mondenſchein und Nacht!
O lieblich wird des Tages Laſt und Hitze
Im Vorgefühl der ſüſſen Nacht vollbracht.
So ruhen wir. Dein helles Auge waltet,
Dein ſind wir, Herr, im Leben und im Tod.
Mit Ruhe laß am Grabe uns entſchlafen,
Und wecke uns am neuen Morgenroth.

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Allmächtiger, auf deſſen Wink die Erde
Im neuen warmen Morgenlichte ſtrahlt,
Auf deſſen Wort die hohe Sonne leuchtet,
Und Berg und Thal mit friſchen Farben mahlt!
Zu dir erhebt ſich meine wache Seele,
Zu dir mein Auge mit vertrautem Blick,
Und flehet um Erleuchtung für das Leben,
Und für der ganzen Menſchheit Wohl und Glück.
O gieſſe aus dem Füllhorn deiner Gnade
In alle Herzen Licht und Weisheit aus,
Und ſende früh der Tugend Ehrenwache
An jeden Thron, in jedes Land und Haus:
Den weiſen Frieden, die vertraute Liebe,
Die ſtille Güte, die ſich ſelbſt genießt,
Die unbelohnt auf edle Thaten ſinnet,
Durch deren Huld die Thräne ſanfter fließt;
Die unerſchrockne Wahrheit, ernſte Würde
Des freyen Geiſtes, den geſetzten Muth,
Ein mäſſig Leben, heilſam für die Seele
Und ſegensreicher Balſam für das Blut;

Digitized by Google

Die fromme Keuſchheit, welche ſanft erröthet
Vor dem Gedanken, den die Schaam verbeut,
Die jeden Blick, der die Begierde reitzet,
Durch heilige Enthaltſamkeit bereut;
Den ſtrengen Fleiß, ein unermüdet Weſen,
Das für das Wohl des Ganzen lebt und webt,
Und ſich durch Arbeit, die dem Enkel nützet,
Ein unvergänglich Grabmal ſelbſt erhebt;
Das gieb uns, Gott, und darnach laß uns ſtreben,
Das iſt der Menſchheit hohe Gnadenwahl;
Dann herrſcht dein Friede, deine Liebe waltet,
Und deine Erde iſt kein Jammerthal.
Von dir kommt Luſt und Leben, Heil und Segen,
Und — die Vernunft, das ſchönſte Lebensgut.
Sie leite uns nach deinem Wohlgefallen,
Bis unſer Herz im ſtillen Grabe ruht.

Abend.

Digitized by Google

Abend.

Der Tag iſt hin; die ſanften Stunden kommen,
Wo neue Kraft vom Himmel niederſinkt,
Wo die Natur im friſchen Thau ſich badet,
Und kühler Schlaf den müden Gliedern winkt.
So fliegt das Leben hin in Wechſelreihen
Und milde Ruhe folgt dem Wanderſtab.
Wir ſchlummern auf der freudenvollen Erde,
Und unter uns ſchläft eine Welt im Grab.
Noch ſpielt der Knabe an dem Mutterbuſen
Und vor ihm lacht die Welt im Glanz und Licht;
Bald ruht das Herz, das treu für ihn geſchlagen,
Doch ſiehe, auch ſein Stundenglas zerbricht.
Die Saat iſt groß, die Erndte ohne Ende,
Der Tod iſt wach, die Senſe ruhet nicht,
Die Uhr der Zeit ſchlägt immer letzte Stunden.
Wer kennt das Herz, das jetzt im Kampfe bricht?
Nur du allein, Herr über Tod und Leben,
Du ſiehſt den Blick, vom kalten Schweiß benetzt,
Du hörſt der Weſen ſtille Herzen brechen,
Du haſt den Sterblichen ihr Ziel geſetzt.

Digitized by Google

O laß ſie ſanft verſcheiden, ſanft vollenden,
Laß deinen Engel ſtill vorübergehn
Und ihnen freundlich winken in die Kammer,
Dort, wo der Vorwelt graue Särge ſtehn.
Verleihe deinen Kindern jene Ahnung,
Die glaubensvoll die Gegenwart beſiegt,
Ach! einen Blick in deine Paradieſe,
Wenn dieſe Welt in Wolkendunſt verfliegt.
Und darf ich, Herr, vor dir mich unterwinden,
O ſo vernimm das Flehn der Menſchlichkeit,
Und laß auch den Verirrten Gnade finden,
Den Blinden eine lichte Ewigkeit!
Du biſt ja Vater, biſt voll Huld und Güte,
Und Liebe blickt aus deinem Sternenſchein;
Du quäleſt kein Geſchöpf. Das Laſter quälet;
Nur Beſſerung wird deine Strafe ſeyn. —
Ein Geiſterchor wallt aus der tiefen Erde
Zum Himmel auf. Die goldne Harfe klingt.
O wohl mir, wenn mein Geiſt im Lichtgewande
Mit deinen Engeln heilig! heilig! ſingt.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Die Sonne tritt aus ihrem Purpurzelte,
Sie ſtärkt den Geiſt, der an den Schöpfer denkt.
Du haſt, o ewigtreuer Menſchenhüter,
Mir wieder einen Lebenstag geſchenkt.
Empfange ſein Geſchenk, zufriedne Seele,
Erkenne fromm, was Gott an dir gethan,
Bring ihm der Liebe ſtilles Morgenopfer,
Und bete ihn mit ſanfter Rührung an.
Ich blicke um mich her, und tauſend Leben
Erfreuen ſich im warmen Sonnenſchein.
Vernimm, o Herz, die hohen Lobgeſänge
In Luft und Wald, und ſtimme freudig ein.
Das goldne Thor zum groſſen Saal der Freude
Iſt jedem Weſen gaſtlich aufgethan,
Und eine milde Hand aus Silberwolken
Streut Blumen hin auf jede Lebensbahn.
Warum verſchmäht der Menſch den ſüſſen Frieden,
Den ihm Natur und Einfalt zugedacht?
Warum ſinnt er im Ueberfluß der Schätze
Auf fremdes Gut, das ihn nicht glücklich macht?

Digitized by Google

Sind jene Wilden in entfernten Zonen
Bey ihrem Golde fröhlicher, als wir?
Und wohnen ſie in ihren Palmenwäldern
Und Balſamduft auch ſicherer, als hier?
Iſt die Natur in ihrem Pomp zu neiden,
Wenn über ihr die heiſſe Sonne glüht?
Was nützt die Kraft der ſüſſen Spezereyen,
Wenn durch die Luft der Todesengel zieht?
O laſſet uns nicht in die Ferne ſchauen,
So lange Luſt und Leben um uns quillt;
Laßt uns nicht aus dem Strome trinken wollen,
So lang der klare Bach den Durſt uns ſtillt!
Nicht Schwelgerey erhält den Seelenfrieden,
Nicht theure Koſt verleihet Fröhlichkeit.
Die Ruhe ſtirbt, wo die Begierde lebet;
Das wahre Glück wohnt in Zufriedenheit.
Mit warmem Dank, mit ſeligem Gewiſſen,
Mit dir ergebnem frohem Kinderſinn,
So laß, o Gott, mich deine Welt genieſſen
Und liebend fühlen, daß ich glücklich bin.

Digitized by Google

Abend.

Still iſt die Nacht, und unter Gottes Frieden
Erneuern ſich die Kräfte der Natur.
So wird die Schöpfung täglich neu geboren,
Und täglich wallt die Schönheit durch die Flur.
So muß der Menſch auch neu geboren werden
An Herz und Geiſt, durch Weisheit und Verſtand.
Der Geiſt muß jeden Abend triumphiren,
Wenn ſchon des Leibes Kraft von hinnen ſchwand.
Der heil'ge Funke, der im Herzen glimmet,
Wird durch den Hauch der Tugend angefacht.
Der ſtille Geiſt, der in dem Kerker ſchmachtet,
Wird nur durch Wahrheit ſtark und frey gemacht.
Denn wer vom Fleiſch geboren iſt, der bleibet
Ein träger dunkler Körper, wenn ihn nicht
Der Geiſt erhellet, der lebendig machet
Und die Gewalt der Sinnlichkeit zerbricht.
Das iſt die Auferſtehung zu dem Leben,
Wenn die Vernunft ſich aus dem Schlaf erhebt.
Das iſt die Freyheit aus des Todes Banden,
Wenn unſer Geiſt für Recht und Wahrheit lebt.

Digitized by Google

So gleicht die beſſre Menſchheit, ungeſehen,
Der Luft, die durch die Abendkühlung weht;
Sie wirkt im Stillen, hauchet Lebenskräfte
Und ſtärkt den Wandrer, der vorüber geht.
Sie bauet an der Weisheit Ehrentempel
Und weiht ſich treu, zu ihrem Dienſte ein,
Und jeder Tag, den ſie zurücke leget,
Muß eine Stufe zur Vollendung ſeyn.
Zu ſolchen Menſchen laß mich auch gehören,
Du groſſer Vater, der im Lichte wohnt;
Mit jedem Tage laß mich weiſer werden,
Bis einſt der Himmel meinen Geiſt belohnt.
Dort ſtrahlet reine Klarheit mir entgegen,
Dort herrſcht die Weisheit unter Sternenglanz,
Dort wird mich keine Sünde mehr entweihen
Und meine Seele ſchwebt im Palmenkranz.
O ſchöne Ausſicht in das Land der Freude,
Von Gott geſchmückt, vom Sternenlicht bekränzt!
O Ewigkeit, wie heilig iſt die Stunde,
Wo deine Pforte mir entgegen glänzt!
Vor dieſem Licht, das ſanft herüber dämmert,
Vor jenem Glanz im dunklen Heiligthum,
Vor jenen Sternen will ich heilig leben;
Und Reinigkeit und Weisheit ſey mein Ruhm!

Digitized by Google

F r e y t a g.

M o r g e n.

Dort, wo die Sonne freundlich alle Weſen
Mit goldnem Glanz und Purpurſaum umfaßt,
Dort, wo das Licht in Oſten ſich erhebet,
Iſt einſt das milde Licht der Welt erblaßt.
Dort, in dem heil'gen Ueberhang der Zedern,
Wo unter Moos die fromme Vorwelt ruht,
Dort, wo die ſanfte Friedenspalme wehet,
Vergoß der Mann des Friedens einſt ſein Blut.
Der Himmel wölkte ſich, die Erde bebte,
Die Sonne floh, die dunkle Schöpfung ſchwieg,
Die Weiſen trauerten, der Pöbel jauchzte;
So feyert die Verblendung ihren Sieg.
Die Unvernunft — zwar iſt ſie bald entlarvet,
So bald der Geiſt auf ſeine Rechte blickt,
Sie wird zu Spott, ihr Name wird geächtet
Und hat ſich ſelbſt das Brandmal aufgedrückt —
Doch furchtbar ſind die Spuren, wo ſie hauſet,
Die Liebe ſtirbt, die blinde Wuth gedeiht,

Digitized by Google

Das heil'ge Band der Menſchheit wird zerriſſen,
Und Tempel und Altäre ſind entweiht.
So war es einſt in jenen finſtern Tagen,
Da Geiſt und Herz durch Prieſtertrug verdarb,
Da, zu der Schmach auf Golgatha verdammet,
Der Gottgeſandte, der Gerechte ſtarb.
Willkommen mir, du Feyer ſeines Todes;
Du Leidender, mein ganzes Herz iſt dein.
O möchte dieſer Tag für alle Chriſten
Ein ſtiller Sabbath der Erkenntniß ſeyn!
Der Aberglaube baut ſein Reich im Dunkeln,
Noch zieht die Schaale, wo das Unrecht liegt;
Noch kämpft die Zwietracht für die Auſſenſeite;
Noch hat die Menſchenliebe nicht geſiegt.
Willkommen mir, du ernſte Todtenfeyer,
Du Sterbender, wie ſchön haſt du vollbracht!
Kein Mund hat für die Wahrheit ſo geſprochen,
Kein Herz ſo rein das Heil der Welt bedacht.
Sey mir gegrüßt in deinem Blutgewande,
Du Heiliger, mein ganzes Herz iſt dein.
O Menſchen kommt, und laßt uns Brüder werden;
Er ſtarb für dieſen ſeligen Verein!
Er ſtarb für Alle. Brüder, und wir ſollten
Nicht freudig für einander leben hier?
Er ſtarb für eure Menſchenrechte. Kommet,

Und werdet frey am groſſen Siegspanier!
Das war dein Wille, du erhabner Stifter,
So büßteſt du dein ſchönes Leben ein.
Wir ſind mit Blut erkauft. Du Herz voll Liebe,
Dein letzter Wille ſoll uns heilig ſeyn!

Digitized by Google

Die fromme Keuſchheit, welche ſanft erröthet
Vor dem Gedanken, den die Schaam verbeut,
Die jeden Blick, der die Begierde reitzet,
Durch heilige Enthaltſamkeit bereut;
Den ſtrengen Fleiß, ein unermüdet Weſen,
Das für das Wohl des Ganzen lebt und webt,
Und ſich durch Arbeit, die dem Enkel nützet,
Ein unvergänglich Grabmal ſelbſt erhebt;
Das gieb uns, Gott, und darnach laß uns ſtreben,
Das iſt der Menſchheit hohe Gnadenwahl;
Dann herrſcht dein Friede, deine Liebe waltet,
Und deine Erde iſt kein Jammerthal.
Von dir kommt Luſt und Leben, Heil und Segen,
Und — die Vernunft, das ſchönſte Lebensgut.
Sie leite uns nach deinem Wohlgefallen,
Bis unſer Herz im ſtillen Grabe ruht.

Abend.

Abend.

Der Tag iſt hin; die ſanften Stunden kommen,
Wo neue Kraft vom Himmel niederſinkt,
Wo die Natur im friſchen Thau ſich badet,
Und kühler Schlaf den müden Gliedern winkt.
So fliegt das Leben hin in Wechſelreihen
Und milde Ruhe folgt dem Wanderſtab.
Wir ſchlummern auf der freudenvollen Erde,
Und unter uns ſchläft eine Welt im Grab.
Noch ſpielt der Knabe an dem Mutterbuſen
Und vor ihm lacht die Welt im Glanz und Licht;
Bald ruht das Herz, das treu für ihn geſchlagen,
Doch ſiehe, auch ſein Stundenglas zerbricht.
Die Saat iſt groß, die Erndte ohne Ende,
Der Tod iſt wach, die Senſe ruhet nicht,
Die Uhr der Zeit ſchlägt immer letzte Stunden.
Wer kennt das Herz, das jetzt im Kampfe bricht?
Nur du allein, Herr über Tod und Leben,
Du ſiehſt den Blick, vom kalten Schweiß benetzt,
Du hörſt der Weſen ſtille Herzen brechen,
Du haſt den Sterblichen ihr Ziel geſetzt.

Digitized by Google

O laß ſie ſanft verſcheiden, ſanft vollenden,
Laß deinen Engel ſtill vorübergehn
Und ihnen freundlich winken in die Kammer,
Dort, wo der Vorwelt graue Särge ſtehn.
Verleihe deinen Kindern jene Ahnung,
Die glaubensvoll die Gegenwart beſiegt,
Ach! einen Blick in deine Paradieſe,
Wenn dieſe Welt in Wolkendunſt verfliegt.
Und darf ich, Herr, vor dir mich unterwinden,
O ſo vernimm das Flehn der Menſchlichkeit,
Und laß auch den Verirrten Gnade finden,
Den Blinden eine lichte Ewigkeit!
Du biſt ja Vater, biſt voll Huld und Güte,
Und Liebe blickt aus deinem Sternenſchein;
Du quäleſt kein Geſchöpf. Das Laſter quälet;
Nur Beſſerung wird deine Strafe ſeyn. —
Ein Geiſterchor wallt aus der tiefen Erde
Zum Himmel auf. Die goldne Harfe klingt.
O wohl mir, wenn mein Geiſt im Lichtgewande
Mit deinen Engeln heilig! heilig! ſingt.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Die Sonne tritt aus ihrem Purpurzelte,
Sie ſtärkt den Geiſt, der an den Schöpfer denkt.
Du haſt, o ewigtreuer Menſchenhüter,
Mir wieder einen Lebenstag geſchenkt.
Empfange ſein Geſchenk, zufriedne Seele,
Erkenne fromm, was Gott an dir gethan,
Bring ihm der Liebe ſtilles Morgenopfer,
Und bete ihn mit ſanfter Rührung an.
Ich blicke um mich her, und tauſend Leben
Erfreuen ſich im warmen Sonnenſchein.
Vernimm, o Herz, die hohen Lobgeſänge
In Luft und Wald, und ſtimme freudig ein.
Das goldne Thor zum groſſen Saal der Freude
Iſt jedem Weſen gaſtlich aufgethan,
Und eine milde Hand aus Silberwolken
Streut Blumen hin auf jede Lebensbahn.
Warum verſchmäht der Menſch den ſüſſen Frieden,
Den ihm Natur und Einfalt zugedacht?
Warum ſinnt er im Ueberfluß der Schätze
Auf fremdes Gut, das ihn nicht glücklich macht?

Digitized by Google

Sind jene Wilden in entfernten Zonen
Bey ihrem Golde fröhlicher, als wir?
Und wohnen ſie in ihren Palmenwäldern
Und Balſamduft auch ſicherer, als hier?
Iſt die Natur in ihrem Pomp zu neiden,
Wenn über ihr die heiſſe Sonne glüht?
Was nützt die Kraft der ſüſſen Spezereyen,
Wenn durch die Luft der Todesengel zieht?
O laſſet uns nicht in die Ferne ſchauen,
So lange Luſt und Leben um uns quillt;
Laßt uns nicht aus dem Strome trinken wollen,
So lang der klare Bach den Durſt uns ſtillt!
Nicht Schwelgerey erhält den Seelenfrieden,
Nicht theure Koſt verleihet Fröhlichkeit.
Die Ruhe ſtirbt, wo die Begierde lebet;
Das wahre Glück wohnt in Zufriedenheit.
Mit warmem Dank, mit ſeligem Gewiſſen,
Mit dir ergebnem frohem Kinderſinn,
So laß, o Gott, mich deine Welt genieſſen
Und liebend fühlen, daß ich glücklich bin.

Digitized by Google

Abend.

Still iſt die Nacht, und unter Gottes Frieden
Erneuern ſich die Kräfte der Natur.
So wird die Schöpfung täglich neu geboren,
Und täglich wallt die Schönheit durch die Flur.
So muß der Menſch auch neu geboren werden
An Herz und Geiſt, durch Weisheit und Verſtand.
Der Geiſt muß jeden Abend triumphiren,
Wenn ſchon des Leibes Kraft von hinnen ſchwand.
Der heil'ge Funke, der im Herzen glimmet,
Wird durch den Hauch der Tugend angefacht.
Der ſtille Geiſt, der in dem Kerker ſchmachtet,
Wird nur durch Wahrheit ſtark und frey gemacht.
Denn wer vom Fleiſch geboren iſt, der bleibet
Ein träger dunkler Körper, wenn ihn nicht
Der Geiſt erhellet, der lebendig machet
Und die Gewalt der Sinnlichkeit zerbricht.
Das iſt die Auferſtehung zu dem Leben,
Wenn die Vernunft ſich aus dem Schlaf erhebt.
Das iſt die Freyheit aus des Todes Banden,
Wenn unſer Geiſt für Recht und Wahrheit lebt.

Digitized by Google

So gleicht die beßre Menſchheit, ungeſehen,
Der Luft, die durch die Abendkühlung weht;
Sie wirkt im Stillen, hauchet Lebenskräfte
Und ſtärkt den Wandrer, der vorüber geht.
Sie bauet an der Weisheit Ehrentempel
Und weiht ſich treu, zu ihrem Dienſte ein,
Und jeder Tag, den ſie zurücke leget,
Muß eine Stufe zur Vollendung ſeyn.
Zu ſolchen Menſchen laß mich auch gehören,
Du groſſer Vater, der im Lichte wohnt;
Mit jedem Tage laß mich weiſer werden,
Bis einſt der Himmel meinen Geiſt belohnt.
Dort ſtrahlet reine Klarheit mir entgegen,
Dort herrſcht die Weisheit unter Sternenglanz,
Dort wird mich keine Sünde mehr entweihen
Und meine Seele ſchwebt im Palmenkranz.
O ſchöne Ausſicht in das Land der Freude,
Von Gott geſchmückt, vom Sternenlicht bekränzt!
O Ewigkeit, wie heilig iſt die Stunde,
Wo deine Pforte mir entgegen glänzt!
Vor dieſem Licht, das ſanft herüber dämmert,
Vor jenem Glanz im dunklen Heiligthum,
Vor jenen Sternen will ich heilig leben;
Und Reinigkeit und Weisheit ſey mein Ruhm!

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Dort, wo die Sonne freundlich alle Weſen
Mit goldnem Glanz und Purpurſaum umfaßt,
Dort, wo das Licht in Oſten ſich erhebet,
Iſt einſt das milde Licht der Welt erblaßt.
Dort, in dem heil'gen Ueberhang der Zedern,
Wo unter Moos die fromme Vorwelt ruht,
Dort, wo die ſanfte Friedenspalme wehet,
Vergoß der Mann des Friedens einſt ſein Blut.
Der Himmel wölkte ſich, die Erde bebte,
Die Sonne floh, die dunkle Schöpfung ſchwieg,
Die Weiſen trauerten, der Pöbel jauchzte;
So feyert die Verblendung ihren Sieg.
Die Unvernunft — zwar iſt ſie bald entlarvet,
So bald der Geiſt auf ſeine Rechte blickt,
Sie wird zu Spott, ihr Name wird geächtet
Und hat ſich ſelbſt das Brandmal aufgedrückt —
Doch furchtbar ſind die Spuren, wo ſie hauſet,
Die Liebe ſtirbt, die blinde Wuth gedeiht,

Das heil'ge Band der Menſchheit wird zerriſſen,
Und Tempel und Altäre ſind entweiht.
So war es einſt in jenen finſtern Tagen,
Da Geiſt und Herz durch Prieſtertrug verdarb,
Da, zu der Schmach auf Golgatha verdammet,
Der Gottgeſandte, der Gerechte ſtarb.
Willkommen mir, du Feyer ſeines Todes;
Du Leidender, mein ganzes Herz iſt dein.
O möchte dieſer Tag für alle Chriſten
Ein ſtiller Sabbath der Erkenntniß ſeyn!
Der Aberglaube baut ſein Reich im Dunkeln,
Noch zieht die Schaale, wo das Unrecht liegt;
Noch kämpft die Zwietracht für die Auſſenſeite;
Noch hat die Menſchenliebe nicht geſiegt.
Willkommen mir, du ernſte Todtenfeyer,
Du Sterbender, wie ſchön haſt du vollbracht!
Kein Mund hat für die Wahrheit ſo geſprochen,
Kein Herz ſo rein das Heil der Welt bedacht.
Sey mir gegrüßt in deinem Blutgewande,
Du Heiliger, mein ganzes Herz iſt dein.
O Menſchen kommt, und laßt uns Brüder werden;
Er ſtarb für dieſen ſeligen Verein!
Er ſtarb für Alle. Brüder, und wir ſollten
Nicht freudig für einander leben hier?
Er ſtarb für eure Menſchenrechte. Kommet,

Und werdet frey am groſſen Siegspanier!
Das war dein Wille, du erhabner Stifter,
So büßteſt du dein ſchönes Leben ein.
Wir ſind mit Blut erkauft. Du Herz voll Liebe,
Dein lezter Wille ſoll uns heilig ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

Das Leben rinnt mit jedem Tag von hinnen,
Die Freude der Vergangenheit entflieht,
Der leichten Silberwolke ähnlich, welche
Durchs Flittergold der Abendröthe zieht.
Wo ſeyd ihr nun, ihr frohen Millionen,
Die einſt der Schauplatz dieſer Erde trug?
Jetzt ſchlafet ihr den langen Schlaf im Grabe
Und eure Hülle deckt der Aſchenkrug.
So ſchwindet alles, nur die Tugend bleibet,
Dem Felſen gleich im ſtürmevollen Meer,
Jahrtauſende führt dort die Zeit vorüber;
Er ſteht und trotzt dem lauten Wellenheer.
So ſteht die Tugend. Berg und Hügel weichen,
Die Kraft veraltet an dem Wanderſtab,
Und eine Menſchheit um die andre ſinket
Hinab ins groſſe mütterliche Grab.
Nur du allein, verklärte Himmelstochter,
Haſt in die Sonne deinen Thron gebaut.
Ihr Licht und deine Kraft iſt unvergänglich;
Wohl dem, der dir mit feſtem Muth vertraut.
Er ſieht am Schluſſe eine Abendröthe,
Er hört im Tod den Ruf der Ewigkeit,

Digitized by Google

Und findet in der ſchwarzen Nacht des Lebens
Den Stern der ſeligen Unſterblichkeit.
Wohl mir dereinſt, wenn ich den Lauf vollendet,
Wenn alles um mich welket, ſtirbt und ſchweigt,
Mein Auge bricht, mein Herz im Tod erkaltet
Und meine Hülle ſich zu Grabe neigt;
Wohl mir dereinſt, daß ich die Tugend liebte,
Daß ich mit Luſt auf ihrem Pfade gieng,
Daß ich die Einfalt und das Wahre ſuchte
Und nicht mein Herz an eitle Träume hieng.
Ich fühl es tief, man kann die Weisheit lieben
Und durch die Unſchuld reich und glücklich ſeyn.
So lebte Jeſus Chriſtus unter Menſchen.
Er ſtarb am Kreutze, aber ſchuldenrein.
Sein letzter Blick voll Heiterkeit und Liebe
Sprach zu der Welt: "der Himmel kennet mich.
Dir, Vater, ſchlägt mein treues Herz entgegen.
Es blutet für dein Reich und freuet ſich."

O Gott, den ich in ſtiller Nacht verehre,
Zu dem mein Herz durch finſtre Wolken ſteigt,
Vor dem mein Geiſt im groſſen Weltentempel
Sich unter Liebe, unter Andacht neigt,
Du Heiliger, laß mich die Welt verachten,
Wenn ſie des Laſters goldne Schaale beut,
Und laß mich hier mit meiner Tugend ſterben,
Damit dieß Leben dort mich nie gereut.

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Der Morgenſtern iſt ſanft hinabgeſunken
Und übergiebt der Sonne ihren Tag.
Die Zeit hat ihre Sanduhr umgewendet
Und hoch vom Himmel tönt ein Stundenſchlag.
Der Tag bricht an, und eine Woche ſcheidet;
Die Stunden kommen, und das Leben flieht,
Der Weiſe harret ſinnend an dem Ufer
Und blickt in Strom, der raſch vorüberzieht.
Er träumet nicht. Sein wacher Geiſt iſt helle,
Er denkt die Zukunft und Vergangenheit.
Sein Herz iſt ruhig, Gott und Vorſicht walten,
Und Menſchen wandern in die Ewigkeit.
Gott lebet noch, der Herrliche, der Gute,
Sein Plan gelingt; doch wer begreifet ihn?
Sechs tauſend Jahre zählet die Geſchichte —
Sein Plan iſt ewig; wer umfaſſet ihn?
Den Menſchen gab er eine hohe Freundin
Und einen Schatz von ungemeßner Luſt.

Digitized by Google

Die Freundin iſt die Tugend; unſer Reichthum,
Ein ruhiges Gewiſſen in der Bruſt.
So blickt der Menſch der Zukunft froh entgegen,
Er fürchtet nicht den ernſten Stundenſchlag.
So wie der Schnitter in die Erndte blicket;
So blickt er auf des Himmels Wonnetag.
Dem edlen Geiſt, der immerdar ſich beſſert,
Was drohet ihm? Vollendung iſt ſein Ziel.
Er ringet nach dem Urbild ſeiner Wünſche
Und hänget nicht am dunkeln Lebensſpiel.
Die Milde, die aus ſeinem Weſen ſtrömet,
Macht, daß der Traurige in Freude ſingt.
Die Heiterkeit, die ſeinen Tag umſchwebet,
Schafft, daß ſein Werk mit leichter Müh gelingt.
Wer ſich erkennt, und ſeine Pflicht erwäget,
Das Wahre ſucht aus Menſchentand und Schein,
O dieſem wird die ewige Beſchauung
Des Lebens niemals überdrüſſig ſeyn.
Er ſieht mit jedem Morgen deine Erde,
O Gott in jenes Lebens Wiederſchein.
Sie gleicht dem Blumenflor, vom Thau gebadet,
Und deine Sonne ſtreuet Gold darein.
Mein Vater dort, im blauen Himmelszelte,
Mein Vater hier, im grünen Erdenthal,
Dein Auge ſieht den jüngſten Tag der Welten,

Digitized by Google

So wie des Säuglings kurze Stundenzahl.
Du ſorgeſt, walteſt, ſchützeſt, nähreſt, liebeſt —
Herr, mein Gebet iſt ſtille Dankbarkeit.
Mit dir will ich das kurze Leben enden,
Mit dir leb ich die lange Ewigkeit.

Digitized by Google

Abend.

Die Abendluft zieht durch die dunkeln Bäume
Und ſtreuet ſüſſen Weihrauch auf die Flur,
Der Himmel feyert ſeinen ſtolzen Frieden,
Und unter Sternen ſchlummert die Natur.
So neiget alles ſich zum frohen Ende,
So wird die Woche und der Tag vollbracht.
Der Müde ſchläft, die lezte Sorge ſchwindet
Und alles ruhet, nur die Gottheit wacht.
So blicke denn mit Dank zurück, o Seele,
Auf die vollbrachte, ſtille Lebensbahn.
Der Sabbath naht, die Woche iſt vollendet,
So ruhe denn, du haſt genug gethan.
Doch ach, wie dank ich dir, du Gott der Liebe,
Für deine Treue und Barmherzigkeit!
Du Menſchenvater, ich bin zu geringe,
Und ſchüchtern fühl' ich deine Herrlichkeit.
So manches offne Grab hat ſich geſchloſſen,
Ich lebe noch durch deine Gütigkeit;
So Mancher ächzet auf dem Krankenbette,
Ich fühle noch des Lebens Süſſigkeit.

Digitized by Google

Dem Mangel und der Schande preisgegeben,
Wird manches Herz von ſchwerem Gram gedrückt.
O guter Gott, wie kann ich dirs verdanken,
Daß du ſo mild auf meinen Pfad geblickt?
Du gabſt mir Kraft, die Arbeit zu vollbringen,
Und Luſt und Muth und Segen folgte mir.
Von böſen Thaten iſt mein Herz befreyet,
Und dieſe Ruhe, Vater, dank ich dir.
O möchte ich ſtets richtig vor dir wandeln,
Im Geiſte frey und im Gewiſſen rein.
O möcht ich ganz des Lebens Werth erkennen,
Und deiner groſſen Güte würdig ſeyn.
Ich will es, Herr! mit Freudigkeit gelobe
Ich, recht zu thun vor deinem Angeſicht.
Ich will mein Herz vom Laſter rein erhalten,
Bis es dereinſt im kalten Tode bricht.
Das iſt mein Schwur. So end' ich dieſe Woche.
Mein Geiſt, o Gott, fühlt deine Seligkeit.
Die Erde ruht. Der Himmel dämmert Frieden,
Und lieblich winkt die ſtille Ewigkeit.

Herbſt.

Digitized by Google

Herbſt.

Dritte Woche.

Digitized by Google

Feuerbrände fliegen von Altären,
Und die Menſchenliebe wird zum Krieg.
Ach! was hat das arme Herz gewonnen,
Wenn der Friede traurig untergeht?
Und wie kann der freye Geiſt ſich heben,
Wenn des Unſinns grauſe Fahne weht?
Die Vernunft wird ohne Freyheit dunkel,
Gleich der Lampe, die kein Zufluß nährt,
Und das Leben, ohne Licht und Wärme,
Gleicht dem Wind, der über Stoppeln fährt.
Vater, dem wir unſre Hände falten,
Dem das Herz mit Luſt entgegen wallt;
Gott, dem unſre Tempel angehören,
Dem der hohe Lobgeſang erſchallt,
Ach! beſeele alle deine Kinder,
Deren Herz es gut und redlich meint!
Ach! erleuchte alle deine Menſchen,
Die vor dir ein heil'ger Bund vereint,
Daß ſie dich im Geiſt und Wahrheit ehren,
Auf ihr Herz, nicht auf Gebräuche ſehn,
Daß ſie auf der freyen Bahn des Glaubens
Nichts beſtreiten, was ſie nicht verſtehn;
Nicht verfolgen, wo der Himmel duldet,
Nicht verdammen, wo die Gottheit ſchweigt,
Nicht vom Schauen reden, wo der Glaube

Digitized by Google

Unſerm Blick nur dunkle Bilder zeigt.
Führe deine Menſchenkinder, Vater,
Wie du willſt, in deinen Himmel ein;
Aber laß uns eins ſeyn in der Liebe;
Dieſes wird der wahre Glaube ſeyn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Auf, mein Geiſt, zum groſſen Weltenvater,
Der dir freundlich Luſt und Daſeyn beut;
Schmücke dich zur Andacht und zur Ruhe;
Dieſer Tag iſt Gott und dir geweiht.
Hocherhaben ſchwebt aus Geiſterchören
Unſre Freundin, die Religion;
Lächelt auf die Erde und beſteiget
Unter Menſchen ihren Segensthron.
Aber gleich dem ungeſunden Nebel
Wogt der Aberglaube aus der Nacht
Und umwölkt die reine Himmelsklarheit,
Die ſie aus der Höhe mitgebracht.
Mißgeſtalten wallen aus der Tiefe,
Und die edle Einfalt geht zu Grab.
Kleinigkeiten ſchweben auf der Höhe,
Und das wahre Groſſe ſinkt hinab.
Wahrheit und Vernunft wird unterdrücket,
Und die Thorheit feyert ihren Sieg;

Digitized by Google

Feuerbrände fliegen von Altären,
Und die Menſchenliebe wird zum Krieg.
Ach! was hat das arme Herz gewonnen,
Wenn der Friede traurig untergeht?
Und wie kann der freye Geiſt ſich heben,
Wenn des Unſinns grauſe Fahne weht?
Die Vernunft wird ohne Freyheit dunkel,
Gleich der Lampe, die kein Zufluß nährt,
Und das Leben, ohne Licht und Wärme,
Gleicht dem Wind, der über Stoppeln fährt.
Vater, dem wir unſre Hände falten,
Dem das Herz mit Luſt entgegen wallt;
Gott, dem unſre Tempel angehören,
Dem der hohe Lobgeſang erſchallt,
Ach! beſeele alle deine Kinder,
Deren Herz es gut und redlich meint!
Ach! erleuchte alle deine Menſchen,
Die vor dir ein heil'ger Bund vereint,
Daß ſie dich im Geiſt und Wahrheit ehren,
Auf ihr Herz, nicht auf Gebräuche ſehn,
Daß ſie auf der freyen Bahn des Glaubens
Nichts beſtreiten, was ſie nicht verſtehn;
Nicht verfolgen, wo der Himmel duldet,
Nicht verdammen, wo die Gottheit ſchweigt,
Nicht vom Schauen reden, wo der Glaube

Digitized by Google

Unſerm Blick nur dunkle Bilder zeigt.
Führe deine Menſchenkinder, Vater,
Wie du willſt, in deinen Himmel ein;
Aber laß uns eins ſeyn in der Liebe;
Dieſes wird der wahre Glaube ſeyn.

Digitized by Google

Abend.

Sey willkommen, traute Schlummerſtunde,
Sey geſegnet, ernſter Stundenſchlag!
Dankend blick ich zu dem Weltenvater,
Fröhlich ſchließ ich dieſen Ruhetag.
Heiter zieht die Königin des Tages
Im Geleit der Abendröthe hin;
Feyernd ſchließt die Nacht den ſtillen Tempel
Und erſcheint als ſanfte Tröſterin.
Aber du, der über Sternen wohnet,
Kennſt der Sonne dunklen Wechſel nicht,
Deine Tage nehmen nie ein Ende,
Und vor dir liegt eine Welt voll Licht.
Hocherhaben über Abendröthen,
Ueber aller Sonnen Untergang,
Schaut dein Blick durch helle Ewigkeiten
Ueber Weltenflug und Sternenklang.
Aber auch im Staube weilt dein Auge,
Nichts iſt ſchlecht, was dein Verſtand erſchuf.

Digitized by Google

Ueberall weht deine Vaterliebe,
Und du höreſt aller Weſen Ruf.
Wohl mir, daß du alles weißt und ſieheſt,
Aller Weſen Daſeyn, Luſt und Schmerz;
O du kenneſt auch mein Händefalten,
Siehſt mein treues, liebevolles Herz,
Wie es dankend, preiſend an dir hänget,
Wie es kindlich ſeine Leiden trägt,
Deine Gröſſe fühlet und in Demuth
Seine Unvollkommenheit erwägt.
Ach! es blüht nur eine Luſt hienieden:
Selig ſind, die reines Herzens ſind!
Dieſes bleibet, wenn der Staub im Grabe,
Wie der Sand im Stundenglas verrinnt.
O ſo laß uns denn vollkommen werden,
Vater, wie du ſelbſt vollkommen biſt,
Hier im Staube lehre uns das Wollen,
Das Vollbringen dort, wo Freyheit iſt.
Beſſer werden iſt der Zweck des Lebens,
Vater, und du gabſt uns ja Verſtand;
O ſo biete Weisheit ſich und Tugend
Unter Menſchen überall die Hand!
An dem Pfluge, wie am Freudentiſche,
Von der Schule bis zum Traualtar;
Unter Blumen, wie am Erndtetage,

Digitized by Google

Von der Wiege bis zur Todtenbahr!
Unſer Leben ſey dir, Herr, geweihet,
Unſer Wandel ſey verklärt und rein;
So wird einſt, wie dieſe Abendſtille,
Unſer Ende ſanft und ſelig ſeyn.

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Dank dir, Vater, der zum neuen Leben
Mich durch ſeine milde Sonne weckt;
Der die Luft mit Heiterkeit durchwebet,
Und den Baum mit ſüſſen Früchten deckt;
Der die ſtolze Purpurtraube reifet
Und das Laub mit bunten Farben mahlt,
Der den Flaum des Pfirſichs lieblich röthet,
Und den Wald mit goldnem Saum beſtrahlt!
Dank dir, Vater, Schöpfer, Menſchenhüter,
Alle dieſe Wonne kommt von dir;
Dank dir, ewig milde Freudenquelle,
Allen dieſen Segen giebſt du mir!
Wenn die Welt in ſtillem Frieden ſchlummert,
Blickt dein heitres Auge durch die Nacht,
Blickt vom Himmel ſchützend auf die Erde,
Bis der Tag in ſeinem Licht erwacht;
Sorgt für ſeine Kinder in der Ruhe,
Daß ihr Schlaf geſund und fröhlich ſey;
Wendet die Gefahr von ihrem Lager,
Und ihr Glück iſt alle Morgen neu.

Digitized by Google

Herr, ich beuge mich im Staube nieder,
Vater, deine Hand war über mir.
Treue Hand, daß ich dich küſſen könnte!
Vater, meine Seele fliegt zu dir!
Gott, der du ſo freundlich um mich walteſt,
Dir im Himmel will ich ähnlich ſeyn.
Und ſo tret ich unter Dank und Freude
In die neue Lebenswoche ein.
Deinem ſanften Rufe will ich folgen,
Alles meiden, was verwerflich iſt,
Alles thun, was dem Gewiſſen frommet,
Weiß ich doch, daß du mir gnädig biſt.
Ach, mein Vater, Allen biſt du gnädig;
Lehr uns Alle, gut und weiſe ſeyn,
Und wo dieſen Tag ein Menſch verſcheidet,
Führ ihn ſanft zu deinem Frieden ein.

Digitized by Google

A b e n d.

Still und einſam dämmern Gottes Sterne,
Ruhig liegt die Finſterniß im Thal,
Und des Lebens bunte Freudenbühne
Wandelt ſich zum ſchwarzen Trauerſaal.
Falbe Blätter ſäuſeln im Gebüſche,
Wenn die Abendluft vom Berge zieht;
Kalter Thau ſinkt auf die Wieſe nieder
Und die blaſſe Herbſtzeitloſe blüht.
Alles, alles eilt zu ſeinem Ende,
Ueberall erſcheint die Sterblichkeit
Mit dem welken Kranze an der Harfe.
„So vergeht des Lebens Herrlichkeit!“
Ach! die Zeit weht über Stoppelfelder
Eine Hoffnung nach der andern hin,
Und die Menſchheit ſchläft in ihren Gräbern
Ohne Sorge, ohne Traum und Sinn.
Schlafet wohl, ihr, die ihr hier geweſen,
Wo jetzt eure Kindeskinder ſind;
Ruhet wohl, ihr, die ihr hingegangen,
Wo des Todes groſſe Sanduhr rinnt.

Digitized by Google

Alles ſtirbt! Ich will das Grab nicht fürchten!
Zwar iſts finſter, und die Nacht iſt lang.
Doch wer weiß, wie lang die Todten ſchlafen?
Wer vernimmt den leiſen Himmelsgang?
Wenn der Grabgeſang ins Thal verhallet,
Bricht vielleicht ſchon euer Morgen an.
Ihr erwachet — und die Sonne röthet
Wald und Berge dort in Kanaan.
Herr des Lebens, laß mich fröhlich wandeln,
Weil noch Blut und Leben in mir fließt!
Herr des Todes, laß mich fröhlich ſcheiden,
Wenn die letzte Nacht mein Auge ſchließt.
Oft will ich an jene Stunde denken,
Wo die Welt mit ihrem Glanz entflieht;
Oft will ich den neuen Morgen ſegnen,
Wo der Geiſt in ſeine Heimath zieht.
Gott, dir leb ich! Gott, dir will ich ſterben!
Und dein Bote wird nicht ſchrecklich ſeyn;
Friedlich wirſt du deinen Engel ſenden,
Und ich ſchlaf in ſeinen Armen ein.

Digitized by Google

D i e n ſt a g.

M o r g e n.

Herr, vor dem die Sterne niederſinken,
Und die Sonne aus dem Nebel ſteigt;
Herr, vor dem der Weltenkreis verſtummet,
Und das Chor der Seraphinen ſchweigt;
Ewiger, im gränzenloſen Raume,
Mächtiger, in deiner Herrlichkeit,
Heiliger, in deinem ſtillen Himmel,
Gütiger, in deiner Seligkeit!
Du gebeutſt, und eine Welt entſchlummert,
Du befiehlſt, und eine Welt erwacht.
Rüſtig geht der Menſch an ſeine Arbeit,
Fröhlich ſinkt er in den Schoos der Nacht.
Du biſts, der das Schiff im Meer behütet,
Wenn der Sturm an Tau und Segeln reißt;
Du biſts, der die Biene Vorſicht lehret,
Und die fromme Schwalbe ziehen heißt.
Du biſts, der den langen Tag erwärmet,
Wenn die Garbe auf dem Acker liegt;
Du biſts, der den kalten Tag verkürzet,
Wenn das weiſſe Herbſtgewebe fliegt.

Digitized by Google

Nebelberge ſteigen aus der Tiefe,
Und dein Morgenſtrahl vernichtet ſie.
Aufgeheitert liegt das finſtre Chaos,
Und die Schöpfung lacht in Harmonie.
Vater dort, wer wollte dir nicht trauen
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Nicht die Leiden dieſer Zeit ertragen,
Wenn er deine Werke ſehen kann?
Deine Sterne, deine Morgenröthe,
Deiner Schöpfung lieblich Farbenſpiel,
Deine Sonne in dem Feyerkleide
Und des Lebens ſeliges Gewühl?
Unter Bliz und Wetter, Reif und Nebel,
Auf der Blüthe ſtillen Leichenſpur,
Unſre Hoffnung in den Wintertagen
Biſt du, hohe Tröſterin, Natur!
Wie ein Kind will ich dem Vater trauen,
Der die Schöpfung und die Zeit regiert,
Der mich auf die Lebensreiſe ſandte,
Und mich nicht aus ſeinem Blick verliert.
Fröhlich will ich meinen Lauf vollenden,
Gott iſt nah, es gehe, wie es geh'.
Muthig greif ich nach dem Wanderſtabe,
Soll ich leiden — Herr, dein Will geſcheh!

Abend.

Stille herrſcht, und dunkle Schatten ſchweben
Einſam über die bethaute Flur,
Und der kalte Abendhauch vermindert
Traurig die Geſchenke der Natur.
Bleich erſtirbt die Blume auf der Heide,
Mit dem Laube ſinkt die letzte Frucht.
Kalte Schauer wehen durch den Himmel,
Wenn das Auge nach den Sternen ſucht.
Herr, es iſt dein Wille; alles endet,
Alles ſinket in das offne Grab,
Alles geht in ſeine Ruhekammer,
Zeit und Leben blühen herbſtlich ab.
Nur der Geiſt blickt jugendlich zurücke,
Seine Labung iſt Erinnerung.
Selig fühlt er ſeine Menſchenfreuden
In des Lebens Abenddämmerung.
Wenn ich meine Laufbahn überſehe,
Meines Daſeyns ſtille Lieblichkeit,
Ach! mein Vater, ich bin zu geringe
Deiner Treue und Barmherzigkeit.

Digitized by Google

Täglich war dein Vaterherz mir offen,
Täglich fühl't ich deine Segenshand,
Täglich fand ich deiner Güte Spuren
In der Schöpfung, in dem Vaterland.
Jede Sonne, die ich froh begrüßte,
Jeder Mond in ſtiller Himmelspracht,
Jeder Morgen, der mein Leben weckte,
Jeder Abend, der mich froh gemacht,
Jede Stunde, da ich Weisheit lernte,
Jede Ahnung, die den Geiſt erhob,
Jeder Tag, an dem ich beſſer wurde,
Und mir Ruhe in das Leben wob;
Alles, alles hab ich dir zu danken,
Alles, alles haſt du mir geſchenkt.
O wie blickt das Auge ſchnell zum Himmel,
Wenn das Herz an ſeine Freuden denkt.
Gott im Himmel, laß mich nie vergeſſen,
Daß du aller Weſen Vater biſt,
Daß mein Glück aus deinen Händen flieſſet,
Daß mein Leben deine Wohlthat iſt.
Demuthsvoll will ich den Lauf vollenden,
Sanft und ruhig, wie die ſtille Nacht,
Und mein letzter Herzensdank, o Vater,
Sey dir an dem Grabe dargebracht.

Mitt-

Digitized by Google

Mittwoch.

Morgen.

Eingeſunken liegt das Nachtgewölbe,
Still am Wald verliſcht der Morgenſtern.
Licht und Glanz fliegt durch die hohen Räume,
Alles wacht und preiſet Gott den Herrn,
Berge dampfen ihre Weihrauchwolken
Und die heilge Sonne flammt empor.
Feyernd ſteht der groſſe Ehrentempel
Und die Schöpfung und der Weſen Chor.
Betend tritt die Menſchheit zum Altare,
Sinket heilig auf das Angeſicht,
Fleht um Ruhe für das Erdenleben,
Fleht um Tugend, fleht um Troſt und Licht.
Herr, dein Segen ſey mit ihnen allen
Und dein Licht erhelle ihren Pfad.
Gieb dem Armen Brod, dem Schwachen Stärke,
Und bewahre ſie vor Miſſethat.
Alle Sünder lehre deine Wege,
Alle Herzen ſeyen ausgeſöhnt,
Allen müden Sterbenden erſcheine
Und ihr Glaube ſey mit Licht gekrönt.

Von der Wiege bis zur Todtenbahr!
Unſer Leben ſey dir, Herr, geweihet;
Unſer Wandel ſey verklärt und rein;
So wird einſt, wie dieſe Abendſtille,
Unſer Ende ſanft und ſelig ſeyn.

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Dank dir, Vater, der zum neuen Leben
Mich durch ſeine milde Sonne weckt;
Der die Luft mit Heiterkeit durchwebet,
Und den Baum mit ſüſſen Früchten deckt;
Der die ſtolze Purpurtraube reifet
Und das Laub mit bunten Farben mahlt,
Der den Flaum des Pfirſichs lieblich röthet,
Und den Wald mit goldnem Saum beſtrahlt!
Dank dir, Vater, Schöpfer, Menſchenhüter,
Alle dieſe Wonne kommt von dir;
Dank dir, ewig milde Freudenquelle,
Allen dieſen Segen giebſt du mir!
Wenn die Welt in ſtillem Frieden ſchlummert,
Blickt dein heitres Auge durch die Nacht,
Blickt vom Himmel ſchützend auf die Erde,
Bis der Tag in ſeinem Licht erwacht;
Sorgt für ſeine Kinder in der Ruhe,
Daß ihr Schlaf geſund und fröhlich ſey;
Wendet die Gefahr von ihrem Lager,
Und ihr Glück iſt alle Morgen neu.

Digitized by Google

Herr, ich beuge mich im Staube nieder,
Vater, deine Hand war über mir.
Treue Hand, daß ich dich küſſen könnte!
Vater, meine Seele fliegt zu dir!
Gott, der du ſo freundlich um mich walteſt,
Dir im Himmel will ich ähnlich ſeyn.
Und ſo tret ich unter Dank und Freude
In die neue Lebenswoche ein.
Deinem ſanften Rufe will ich folgen,
Alles meiden, was verwerflich iſt,
Alles thun, was dem Gewiſſen frommet,
Weiß ich doch, daß du mir gnädig biſt.
Ach, mein Vater, Allen biſt du gnädig;
Lehr uns Alle, gut und weiſe ſeyn,
Und wo dieſen Tag ein Menſch verſcheidet,
Führ ihn ſanft zu deinem Frieden ein.

Digitized by Google

Abend.

Still und einſam dämmern Gottes Sterne,
Ruhig liegt die Finſterniß im Thal,
Und des Lebens bunte Freudenbühne
Wandelt ſich zum ſchwarzen Trauerſaal.
Falbe Blätter ſäuſeln im Gebüſche,
Wenn die Abendluft vom Berge zieht;
Kalter Thau ſinkt auf die Wieſe nieder
Und die blaſſe Herbſtzeitloſe blüht.
Alles, alles eilt zu ſeinem Ende,
Ueberall erſcheint die Sterblichkeit
Mit dem welken Kranze an der Harfe.
„So vergeht des Lebens Herrlichkeit!"
Ach! die Zeit weht über Stoppelfelder
Eine Hoffnung nach der andern hin,
Und die Menſchheit ſchläft in ihren Gräbern
Ohne Sorge, ohne Traum und Sinn.
Schlafet wohl, ihr, die ihr hier geweſen,
Wo jezt eure Kindeskinder ſind;
Ruhet wohl, ihr, die ihr hingegangen,
Wo des Todes groſſe Sanduhr rinnt.

Digitized by Google

Alles ſtirbt! Ich will das Grab nicht fürchten!
Zwar iſts finſter, und die Nacht iſt lang.
Doch wer weiß, wie lang die Todten ſchlafen?
Wer vernimmt den leiſen Himmelsgang?
Wenn der Grabgeſang ins Thal verhallet,
Bricht vielleicht ſchon euer Morgen an.
Ihr erwachet — und die Sonne röthet
Wald und Berge dort in Kanaan.
Herr des Lebens, laß mich fröhlich wandeln,
Weil noch Blut und Leben in mir fließt!
Herr des Todes, laß mich fröhlich ſcheiden,
Wenn die letzte Nacht mein Auge ſchließt.
Oft will ich an jene Stunde denken,
Wo die Welt mit ihrem Glanz entflieht;
Oft will ich den neuen Morgen ſegnen,
Wo der Geiſt in ſeine Heimath zieht.
Gott, dir leb ich! Gott, dir will ich ſterben!
Und dein Bote wird nicht ſchrecklich ſeyn;
Friedlich wirſt du deinen Engel ſenden,
Und ich ſchlaf in ſeinen Armen ein.

Digitized by Google

Dienſtag.

Morgen.

Herr, vor dem die Sterne niederſinken,
Und die Sonne aus dem Nebel ſteigt;
Herr, vor dem der Weltenkreis verſtummet,
Und das Chor der Seraphinen ſchweigt;
Ewiger, im gränzenloſen Raume,
Mächtiger, in deiner Herrlichkeit,
Heiliger, in deinem ſtillen Himmel,
Gütiger, in deiner Seligkeit!
Du gebeutſt, und eine Welt entſchlummert,
Du befiehlſt, und eine Welt erwacht.
Rüſtig geht der Menſch an ſeine Arbeit,
Fröhlich ſinkt er in den Schoos der Nacht.
Du biſts, der das Schiff im Meer behütet,
Wenn der Sturm an Tau und Segeln reißt;
Du biſts, der die Biene Vorſicht lehret,
Und die fromme Schwalbe ziehen heißt.
Du biſts, der den langen Tag erwärmet,
Wenn die Garbe auf dem Acker liegt;
Du biſts, der den kalten Tag verkürzet,
Wenn das weiſſe Herbſtgewebe fliegt.

Digitized by Google

Nebelberge ſteigen aus der Tiefe,
Und dein Morgenſtrahl vernichtet ſie.
Aufgeheitert liegt das finſtre Chaos,
Und die Schöpfung lacht in Harmonie.
Vater dort, wer wollte dir nicht trauen
Auf der ungewiſſen Lebensbahn?
Nicht die Leiden dieſer Zeit ertragen,
Wenn er deine Werke ſehen kann?
Deine Sterne, deine Morgenröthe,
Deiner Schöpfung lieblich Farbenſpiel,
Deine Sonne in dem Feyerkleide
Und des Lebens ſeliges Gewühl?
Unter Bliß und Wetter, Reif und Nebel,
Auf der Blüthe ſtillen Leichenſpur,
Unſre Hoffnung in den Wintertagen
Biſt du, hohe Tröſterin, Natur!
Wie ein Kind will ich dem Vater trauen,
Der die Schöpfung und die Zeit regiert,
Der mich auf die Lebensreiſe ſandte,
Und mich nicht aus ſeinem Blick verliert.
Fröhlich will ich meinen Lauf vollenden,
Gott iſt nah, es gehe, wie es geh'.
Muthig greif ich nach dem Wanderſtabe,
Soll ich leiden — Herr, dein Will geſcheh!

Abend.

Stille herrſcht, und dunkle Schatten ſchweben
Einſam über die bethaute Flur,
Und der kalte Abendhauch vermindert
Traurig die Geſchenke der Natur.
Bleich erſtirbt die Blume auf der Heide,
Mit dem Laube ſinkt die letzte Frucht.
Kalte Schauer wehen durch den Himmel,
Wenn das Auge nach den Sternen ſucht.
Herr, es iſt dein Wille; alles endet,
Alles ſinket in das offne Grab,
Alles geht in ſeine Ruhekammer,
Zeit und Leben blühen herbſtlich ab.
Nur der Geiſt blickt jugendlich zurücke,
Seine Labung iſt Erinnerung.
Selig fühlt er ſeine Menſchenfreuden
In des Lebens Abenddämmerung.
Wenn ich meine Laufbahn überſehe,
Meines Daſeyns ſtille Lieblichkeit,
Ach! mein Vater, ich bin zu geringe
Deiner Treue und Barmherzigkeit.

Digitized by Google

Täglich war dein Vaterherz mir offen,
Täglich fühl't ich deine Segenshand,
Täglich fand ich deiner Güte Spuren
In der Schöpfung, in dem Vaterland.
Jede Sonne, die ich froh begrüßte,
Jeder Mond in ſtiller Himmelspracht,
Jeder Morgen, der mein Leben weckte,
Jeder Abend, der mich froh gemacht,
Jede Stunde, da ich Weisheit lernte,
Jede Ahnung, die den Geiſt erhob,
Jeder Tag, an dem ich beſſer wurde,
Und mir Ruhe in das Leben wob;
Alles, alles hab ich dir zu danken,
Alles, alles haſt du mir geſchenkt.
O wie blickt das Auge ſchnell zum Himmel,
Wenn das Herz an ſeine Freuden denkt.
Gott im Himmel, laß mich nie vergeſſen,
Daß du aller Weſen Vater biſt,
Daß mein Glück aus deinen Händen fließet,
Daß mein Leben deine Wohlthat iſt.
Demuthsvoll will ich den Lauf vollenden,
Sanft und ruhig, wie die ſtille Nacht,
Und mein letzter Herzensdank, o Vater,
Sey dir an dem Grabe dargebracht.

Mitt-

Mittwoch.

Morgen.

Eingeſunken liegt das Nachtgewölbe,
Still am Wald verliſcht der Morgenſtern.
Licht und Glanz fliegt durch die hohen Räume,
Alles wacht und preiſet Gott den Herrn,
Berge dampfen ihre Weihrauchwolken
Und die heilge Sonne flammt empor.
Feyernd ſteht der groſſe Ehrentempel
Und die Schöpfung und der Weſen Chor.
Betend tritt die Menſchheit zum Altare,
Sinket heilig auf das Angeſicht,
Fleht um Ruhe für das Erdenleben,
Fleht um Tugend, fleht um Troſt und Licht.
Herr, dein Segen ſey mit ihnen allen
Und dein Licht erhelle ihren Pfad.
Gieb dem Armen Brod, dem Schwachen Stärke,
Und bewahre ſie vor Miſſethat.
Alle Sünder lehre deine Wege,
Alle Herzen ſeyen ausgeſöhnt,
Allen müden Sterbenden erſcheine
Und ihr Glaube ſey mit Licht gekrönt.

Digitized by Google

Mitten in der Lebenswoche eilen
Tauſend Pilger ihrem Ende zu.
Gieb uns, Gott, ein ruhiges Gewiſſen;
Unſer Richter, unſer Troſt biſt du.
Einſt verſchwindet jene Nacht am Grabe,
Strahlend bricht der neue Morgen an,
Alle Todten gehn aus ihren' Kammern,
Allen winkt die neue Lebensbahn.
Herr des Lebens, laß uns freudig wirken,
Daß wir jenſeits nicht verdroſſen ſtehn.
Herr des Todes, laß uns ſchön vollenden,
Daß wir dort nicht ſchamroth niederſehn.
Ungewiß iſt unſre letzte Stunde,
Und das Ziel in Wolken eingehüllt;
Wohl dem Menſchen, der den Tod nicht ſcheuet,
Sich den Kelch nicht ſelbſt mit Wermuth füllt.
Fröhlich will ich dieſen Tag beginnen.
Herr, du hilfſt; mein Wille iſt ja gut.
Gieb mir Kraft, das Laſter zu verachten,
Luſt zur Weisheit und zur Tugend Muth.

Digitized by Google

Abend.

Einſam blickt der Abendſtern am Himmel
Auf die kalte, menſchenleere Flur.
Alles ruht; nur in dem ſtillen Raume
Wacht der groſſe Vater der Natur;
Blicket mild auf ſeine Weſen nieder,
Sieht im Dunkeln ihre Lebensbahn,
Freut ſich, wenn die Menſchen, ſeine Kinder,
Auf der Welt des Guten viel gethan;
Wenn ein Herz der Tugend treu geblieben
Und das Unrecht muthig von ſich wies,
Wenn der Geiſt nach Licht und Wahrheit ſtrebte,
Und das Band der Unvernunft zerriß;
Wenn der Hohe ſeine Pflicht erkannte
Und der Arme ſeine Leiden trug,
Wenn der Sünder, vom Gefühl ergriffen,
An die Bruſt in ſtillen Thränen ſchlug.
Dieſes, Vater, iſt dein Wohlgefallen,
Dieſes ſchmücket unſern Pilgergang,
Deine Engel ſtimmen ihre Harfen,
Und den Himmel füllt ein Hochgeſang.
Mögen Berge weichen, Hügel fallen;
Laßt uns kämpfen, laßt uns feſte ſtehn,

Unſre Sonne glänzt an jenem Morgen
Und das Gute wird nicht untergehn.
Fröhlich werden wir einſt auferſtehen,
Wenn die laute Weltpoſaune ruft.
Heiter glänzt es um die Ruhekammer
Und der Himmel ſtrahlet um die Gruft.
Sonnen leuchten, Friedensbogen ſchimmern,
Ueber Welten flammt der Sternenthron,
Und ſie kommen, die da Gutes thaten,
Und der Höchſte iſt ihr groſſer Lohn.
Und er ſorget freundlich für die Seinen,
Unter Engeln, unter Raum und Stern.
Sie empfangen eine ſchöne Krone,
Heil dem Sieger! aus der Hand des Herrn.
Jammer, Angſt und Seufzen wird verſchwinden,
Alle Thränenquellen trocknen ein.
Lieblich fließt der goldne Strom des Lebens,
Und der herbe Tod wird nicht mehr ſeyn.
Halleluja, Preis und Dank und Ehre
Sey dem Vater, dem Erbarmenden!
Unſer Schöpfer iſt kein Gott der Todten,
Heil und Tröſtung allen Lebenden!
Dir befehl ich meinen Leib und Seele,
Herr des Lebens, in der finſtern Nacht.
Laß mich heilig und in Frieden ſchlafen,
Bis die Arbeit und der Tag erwacht.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Rother Glanz verbreitet ſich in Oſten,
Nacht und Traum erſtirbt am lichten Ziel
Und der Schauplatz der Natur eröffnet
Sich mit einem bunten Farbenſpiel.
Gelbe Bäume leuchten aus dem Walde,
Rothe Büſche vom Gebirge her,
Und der grüne Saame ſpricht zum Herzen:
Die Natur iſt nie an Hoffnung leer.
Selbſt in ihrer letzten Stunde winket
Sie noch freundlich ihren Kindern zu,
Und aus ihrem Abſchied ſtrömet Segen,
Strömet Liebe, ſtrömet Seelenruh.
Immer ſteht die Welt in hohem Glanze,
Der den Geiſt der Sterblichen erhebt.
Ueberall iſt eine Freudenblume
In den Kranz des Lebens eingewebt.
Ruhe und Geſundheit würzt die Mühe,
Hoffnung krönt die arme Menſchenwelt,
Und der Mutter tiefgefühlte Sorge
Wird durch ſüſſe Liebe aufgehellt.

Gott, du haſt das Leben ſchön geſchaffen,
Alles blüht vor deinem Angeſicht,
Und auf einer goldnen Waage ruhet
Unſer Schickſal in dem Gleichgewicht.
Unter Stürmen ſchmücket ſich die Erde,
Unter Blitzen lacht die Fruchtbarkeit,
Unter Reif und Nebel grünt der Saame
Und der Schnee wacht für die Erndtezeit.
Vater, ſollte dich mein Herz verkennen,
Wenn ein trüber Lebenstag erſcheint?
Sollte je der Geiſt an dir verzweifeln,
Wenn das Auge ſeine Thräne weint?
Könnte ich die Lebensſtunde tadeln,
Die mein blödes Auge nicht ermißt?
Vater, könnte ich je dein vergeſſen,
Da dein treues Herz mein nie vergißt?
Du biſt weiſe, du biſt hocherhaben,
Du biſt Weltenkönig; ich bin Staub.
Deine Jahre nehmen nie ein Ende,
Meine Tage ſind wie fallend Laub.
Mag die Sonne ihren Glanz verlieren,
Mag die Welt im Sturme untergehn,
Liebend, freudig will ich an dir hängen,
Und im Sturm den treuen Vater ſehn.

Digitized by Google

A b e n d.

Finſterniß umhüllt die feuchte Erde,
Nur der Schein aus beſſern Welten blinkt;
Wieder iſt ein Tagewerk vollendet
Und der ſtille Feyerabend winkt.
Jedem war die Arbeit angewieſen
In der Hütte, wie auf goldnem Thron,
Und der groſſe Hausherr reichet jedem
Seiner Knechte den verdienten Lohn.
Seelenruhe iſt der Lohn des Weiſen,
Der mit Freuden ſeine Pflicht gethan;
Und das eigne Herz verdammt den Sünder,
Wenn ihn niemand ſonſt verdammen kann.
Keine Hoheit kann dein Auge blenden,
Denn vor dir, o Herr, iſt alles gleich;
Keine That kann ſich vor dir verhüllen,
Vor dem Richter in dem Geiſterreich.
Friede ſey mit deinen Menſchen allen,
Friede, wenn die Abendröthe lacht,
Friede, wenn der Leib zur Ruhe ſinket,
Friede, wenn der junge Tag erwacht.

Gieb uns, Herr, ein ruhiges Gewiſſen;
O es ſtärkt in Freude und in Leid.
Ohne dieſes iſt kein Glück auf Erden,
Und im Himmel keine Seligkeit.
Traurig geht der Böſewicht durchs Leben;
Sein Genuß iſt ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düſter ſteht er unter deinen Sternen,
Ach ſein Herz hat keine Freudigkeit.
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,
Und erſchrickt vor ſeiner Ewigkeit.
Ruhe, ſüſſe Himmelsruhe, ſchwebe
Sanft hernieder auf die Menſchenwelt,
Daß ſie heiter aus der Pilgerhütte
Aufwärts blicke in das Sternenzelt.
Friede ſey mit deinen Menſchen allen,
Du, der liebend für die Seinen wacht,
Friede auf der Erde, wie im Himmel,
Und den Feinden eine gute Nacht.

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Sterbend ſinkt die holde Morgenröthe
In der Erde ſtill bethränten Schoos.
Ach ſie mahnet an das Blut des Reinen,
Das einſt dort im Morgenlande floß;
An den ſanften Weiſen, der die Liebe
Aus dem Himmel auf die Erde trug;
An den Helden, der in Kraft und Wahrheit
Gottes und der Menſchheit Feinde ſchlug.
Herrlich gieng er zu dem Kampf gerüſtet,
Mit dem Schwert des Geiſtes angethan,
Und die weiſſe Friedensfahne wehte
Auf die unbefleckte Siegesbahn.
Herrlich ſtund er unter ſeinen Treuen,
Hoheit ſprach aus ſeinem Angeſicht.
Zion bebet; Moſis Tempel wanket;
Und die Feſſel der Vernunft zerbricht.
Herrlich ſtarb er. Sehet ihn vollenden,
Groß und heiter, wie der Sieger ſtirbt.
Heil dem Sieger! Preis dem Gottgeweihten,
Der den Dank der Menſchheit ſich erwirbt!

Digitized by Google

Ruhig ſtreut der Landmann ſeinen Saamen
In der Erde dunkeln Schoos hinab;
Sturm und Nacht zieht über Wald und Fluren,
Und der Segen ſchläft im ſtillen Grab.
Aber bald erwecket ihn die Sonne,
Grünend ſteigt die Hoffnung aus dem Grab,
Und der Sämann faltet froh die Hände
Für die Garben, die der Himmel gab.
Laßt uns wirken, weil es Tag iſt, Brüder,
Und nicht auf die nächſte Stunde ſehn.
Mögen wir im kühlen Grabe ruhen;
Unſre Tugend wird nicht untergehn.
Laſſet uns am groſſen Tempel bauen,
Den die Menſchheit der Vernunft geweiht;
Laßt uns kühn dem ſchönen Plane folgen,
Die Vollendung giebt die Ewigkeit.
Mögen Andre dieſer Einfalt ſpotten,
Die uns an die ſchwüle Arbeit zieht;
Mögen Tauſend unſern Fleiß verkennen;
Wenn ihn nur der groſſe Meiſter ſieht.
Ja er ſieht ihn; und die Welt verſtummet,
Wenn er ſeinen Freunden Recht verſchafft.
Ewiger, laß uns nicht müde werden!
Heiliger, gieb uns zum Guten Kraft!

Digitized by Google

Abend.

Guter Vater, der im Lichte wohnet,
Wo der Glanz von tauſend Sonnen ſtrahlt,
Deſſen Liebe, deſſen Herz voll Treue
Keine Rührung und kein Dank bezahlt!
O ich falte unter deinen Sternen
Meine Hände in der ſtillen Nacht
Und mein Geiſt ruft an dem Ziel des Tages:
Er hat alles, alles wohl gemacht.
Aber ſchaurig weht es durch die Erde,
Bleiche Wolken ziehen durch die Luft
Und der Schöpfung warmer Freudentempel
Wird zu einer kalten Todtengruft.
Blaſſe Nebel ſteigen aus der Tiefe,
Dürre Blätter rauſchen in den Wind,
Kalte Schatten wandeln über Gräber
Und des Todes ſtille Sanduhr rinnt.
Traurig blickt die Seele auf den Wechſel,
Auf das Ende dieſer Herrlichkeit!
Blicket ſehnend unter Nacht und Kälte
Auf die liebliche Vergangenheit.

Liebe Seele, merke dieſe Lehre
Ehe ſich der Schlaf mit dir vermählt:
Unvernunft und rauhe Sitten herrſchen,
Wenn im Leben Licht und Wärme fehlt.
Licht am Throne und in Tempelhallen,
Wärme für die Pflicht der Menſchlichkeit,
Licht und Recht, ſo weit die Sonne ſcheinet,
Lieb und Treue bis zur Ewigkeit —
Dieſes war es, was uns Jeſus lehrte;
Dieſes ſchwören, dieſes glauben wir.
Ach wir ſind noch weit vom ſchönen Ziele;
Aber, groſſer Meiſter, Dank ſey dir!
Endlich wird dein ſanftes Reich erſcheinen,
Endlich wird die Finſterniß vergehn,
Und die Menſchheit wird im Glanz der Tugend
Dir mit hellem Sinn entgegengehn.
Soll ich dieſe Zukunft nicht erleben,
Geh ich, Herr, zu meiner Ruhe ein;
O ſo laß mich, bis dein Engel winket,
Jener beſſern Tage würdig ſeyn.

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Feyerlich in ihrem Purpurkleide
Tritt die Sonne aus der Nacht hervor;
Freudig ſchwebt ſie aus dem Dunſtgewölbe
In das klare Weltenreich empor.
Luſt und Liebe jauchzen ihr entgegen
Auf der neuen groſſen Himmelsbahn;
Still und heiter kann ſie rückwärts blicken,
Denn ſie hat des Guten viel gethan.
Werd' ich auch ſo heiter und zufrieden
Einſt hervor aus meinem Grabe gehn?
Wird mein Geiſt in Hoffnung und in Liebe
Dort zum neuen Leben auferſtehn?
Kann ich ohne Sorge rückwärts blicken,
Wenn die groſſe Wanderſchaft beginnt?
Kann ich freudig in die Zukunft ſchauen,
Wenn die ſüſſe Gegenwart zerrinnt?
Herr, ich zage, wenn ich dieſe Woche,
Dieſe kurze Laufbahn überſeh; —
Ach wie kann mein Herz in Ruhe bleiben,
Wenn ich vor der ganzen Wallfahrt ſteh?

Digitized by Google

Preiſet ihn, im Glanz der Morgenſonne!
Lobet ihn, in ſtiller Mondenpracht!
Liebet ihn, am Freudentiſch des Lebens!
Danket ihm, am Sarg der Todesnacht!
Danket ihm in jenen Sternenwelten,
Und der Wurm im Staube freue ſich!
Dankt dem Herrn, denn er iſt freundlich Allen;
Seine Güte währet ewiglich!
Liebend preiſt dich meine frohe Seele,
Vater, ſiehe mein zufriednes Herz!
Liebend nimmt es aus den Vaterhänden
Luſt und Segen, Dürftigkeit und Schmerz.
Und ſo mag die Woche unter Frieden
In das Meer der Ewigkeit entfliehn;
Berge können weichen, Hügel fallen;
Deine Huld wird nicht vorüberziehn;
Schlaft in Frieden! Gottes Auge wachet.
Ruhe herrſcht im groſſen Weltenplan.
Alles endet! auch die Lebenswoche.
Doch getroſt, der Ruhetag bricht an!

Digitized by Google

Winter.

Vierte Woche.

Digitized by Google

Gieb uns, Herr, ein ruhiges Gewiſſen;
O es ſtärkt in Freude und in Leid.
Ohne dieſes iſt kein Glück auf Erden,
Und im Himmel keine Seligkeit.
Traurig geht der Böſewicht durchs Leben;
Sein Genuß iſt ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düſter ſteht er unter deinen Sternen,
Ach ſein Herz hat keine Freudigkeit.
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,
Und erſchrickt vor ſeiner Ewigkeit.
Ruhe, ſüſſe Himmelsruhe, ſchwebe
Sanft hernieder auf die Menſchenwelt,
Daß ſie heiter aus der Pilgerhütte
Aufwärts blicke in das Sternenzelt.
Friede ſey mit deinen Menſchen allen,
Du, der liebend für die Seinen wacht,
Friede auf der Erde, wie im Himmel,
Und den Feinden eine gute Nacht.

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Sterbend ſinkt die holde Morgenröthe
In der Erde ſtill bethränten Schoos.
Ach ſie mahnet an das Blut des Reinen,
Das einſt dort im Morgenlande floß;
An den ſanften Weiſen, der die Liebe
Aus dem Himmel auf die Erde trug;
An den Helden, der in Kraft und Wahrheit
Gottes und der Menſchheit Feinde ſchlug.
Herrlich gieng er zu dem Kampf gerüſtet,
Mit dem Schwert des Geiſtes angethan,
Und die weiſſe Friedensfahne wehte
Auf die unbefleckte Siegesbahn.
Herrlich ſtund er unter ſeinen Treuen,
Hoheit ſprach aus ſeinem Angeſicht.
Zion bebet; Moſis Tempel wanket;
Und die Feſſel der Vernunft zerbricht.
Herrlich ſtarb er. Sehet ihn vollenden,
Groß und heiter, wie der Sieger ſtirbt.
Heil dem Sieger! Preis dem Gottgeweihten,
Der den Dank der Menſchheit ſich erwirbt!

Digitized by Google

Ruhig ſtreut der Landmann ſeinen Saamen
In der Erde dunkeln Schoos hinab;
Sturm und Nacht zieht über Wald und Fluren,
Und der Segen ſchläft im ſtillen Grab.
Aber bald erwecket ihn die Sonne,
Grünend ſteigt die Hoffnung aus dem Grab,
Und der Sämann faltet froh die Hände
Für die Garben, die der Himmel gab.
Laßt uns wirken, weil es Tag iſt, Brüder,
Und nicht auf die nächſte Stunde ſehn.
Mögen wir im kühlen Grabe ruhen;
Unſre Tugend wird nicht untergehn.
Laſſet uns am groſſen Tempel bauen,
Den die Menſchheit der Vernunft geweiht;
Laßt uns kühn dem ſchönen Plane folgen,
Die Vollendung giebt die Ewigkeit.
Mögen Andre dieſer Einfalt ſpotten,
Die uns an die ſchwüle Arbeit zieht;
Mögen Tauſend unſern Fleiß verkennen;
Wenn ihn nur der groſſe Meiſter ſieht.
Ja er ſieht ihn; und die Welt verſtummet,
Wenn er ſeinen Freunden Recht verſchafft.
Ewiger, laß uns nicht müde werden!
Heiliger, gieb uns zum Guten Kraft!

Digitized by Google

Abend.

Guter Vater, der im Lichte wohnet,
Wo der Glanz von tauſend Sonnen ſtrahlt,
Deſſen Liebe, deſſen Herz voll Treue
Keine Rührung und kein Dank bezahlt!
O ich falte unter deinen Sternen
Meine Hände in der ſtillen Nacht
Und mein Geiſt ruft an dem Ziel des Tages:
Er hat alles, alles wohl gemacht.
Aber ſchaurig weht es durch die Erde,
Bleiche Wolken ziehen durch die Luft
Und der Schöpfung warmer Freudentempel
Wird zu einer kalten Todtengruft.
Blaſſe Nebel ſteigen aus der Tiefe,
Dürre Blätter rauſchen in den Wind,
Kalte Schatten wandeln über Gräber
Und des Todes ſtille Sanduhr rinnt.
Traurig blickt die Seele auf den Wechſel,
Auf das Ende dieſer Herrlichkeit!
Blicket ſehnend unter Nacht und Kälte
Auf die liebliche Vergangenheit.

Digitized by Google

Liebe Seele, merke dieſe Lehre
Ehe ſich der Schlaf mit dir vermählt:
Unvernunft und rauhe Sitten herrſchen,
Wenn im Leben Licht und Wärme fehlt.
Licht am Throne und in Tempelhallen,
Wärme für die Pflicht der Menſchlichkeit,
Licht und Recht, ſo weit die Sonne ſcheinet,
Lieb und Treue bis zur Ewigkeit —
Dieſes war es, was uns Jeſus lehrte;
Dieſes ſchwören, dieſes glauben wir.
Ach wir ſind noch weit vom ſchönen Ziele;
Aber, groſſer Meiſter, Dank ſey dir!
Endlich wird dein ſanftes Reich erſcheinen,
Endlich wird die Finſterniß vergehn,
Und die Menſchheit wird im Glanz der Tugend
Dir mit hellem Sinn entgegengehn.
Soll ich dieſe Zukunft nicht erleben,
Geh ich, Herr, zu meiner Ruhe ein;
O ſo laß mich, bis dein Engel winket,
Jener beſſern Tage würdig ſeyn.

S o n n a b e n d.

M o r g e n.

Feyerlich in ihrem Purpurkleide
Tritt die Sonne aus der Nacht hervor;
Freudig ſchwebt ſie aus dem Dunſtgewölbe
In das klare Weltenreich empor.
Luſt und Liebe jauchzen ihr entgegen
Auf der neuen groſſen Himmelsbahn;
Still und heiter kann ſie rückwärts blicken,
Denn ſie hat des Guten viel gethan.
Werd' ich auch ſo heiter und zufrieden
Einſt hervor aus meinem Grabe gehn?
Wird mein Geiſt in Hoffnung und in Liebe
Dort zum neuen Leben auferſtehn?
Kann ich ohne Sorge rückwärts blicken,
Wenn die groſſe Wanderſchaft beginnt?
Kann ich freudig in die Zukunft ſchauen,
Wenn die ſüſſe Gegenwart zerrinnt?
Herr, ich zage, wenn ich dieſe Woche,
Dieſe k u r z e Laufbahn überſeh; —
Ach wie kann mein Herz in Ruhe bleiben,
Wenn ich vor der ganzen Wallfahrt ſteh?

Digitized by Google

Preiſet ihn, im Glanz der Morgenſonne!
Lobet ihn, in ſtiller Mondenpracht!
Liebet ihn, am Freudentiſch des Lebens!
Danket ihm, am Sarg der Todesnacht!
Danket ihm in jenen Sternenwelten,
Und der Wurm im Staube freue ſich!
Dankt dem Herrn, denn er iſt freundlich Allen;
Seine Güte währet ewiglich!
Liebend preiſt dich meine frohe Seele,
Vater, ſiehe mein zufriednes Herz!
Liebend nimmt es aus den Vaterhänden
Luſt und Segen, Dürftigkeit und Schmerz.
Und ſo mag die Woche unter Frieden
In das Meer der Ewigkeit entfliehn;
Berge können weichen, Hügel fallen;
Deine Huld wird nicht vorüberziehn;
Schlaft in Frieden! Gottes Auge wachet.
Ruhe herrſcht im groſſen Weltenplan.
Alles endet! auch die Lebenswoche.
Doch getroſt, der Ruhetag bricht an!

Winter.

Digitized by Google

Winter.

Vierte Woche.

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Erhabner Gott, vor dem die Sonnen kreiſen,
Vor dem ſich tauſend Weltgebäude drehn,
Vor dem ſich Millionen Weſen bilden,
Und Millionen hin zu Grabe gehn;
Wie groß biſt du! welch eine reiche Tiefe
An Weisheit und Verſtand! Und dein Gericht
Wie unbegreiflich iſts! Und deine Wege
Wie unerforſchlich, bis das Auge bricht!
Denn wer hat jemals deinen Sinn durchſchauet?
Wer hat dem Rath der Gottheit beygewohnt?
Wer hat ihm etwas je zuvor gegeben,
Daß ihn der Herr der Welten dafür lohnt?
Von ihm und durch ihn iſt das Reich der Dinge,
Der Blumen Glanz, des Sommers Feyerkleid,
Des Baumes Frucht, des Winters ſtille Ruhe;
Anbetung ihm und Preis in Ewigkeit!
Wie groß biſt du! Du wohneſt nicht in Tempeln,
Von eitler Kunſt und Menſchenhand gemacht.
Dein Tempel iſt die Welt; und über Sternen
Wird dir, wie hier, ein Opfer dargebracht.

Digitized by Google

Dein wird auch nicht von Menſchenhand gepfleget;
Wir ſind zu ſchwach, und du bedarfſt es nicht.
Du giebſt uns ſelber Lebenskraft und Odem,
Und leiteſt uns vor deinem Angeſicht.
Du, Herr, biſt groß und groß ſind deine Werke,
Wer ihrer achtet, der hat Luſt daran;
Denn löblich iſt und herrlich, was du ordneſt,
Und deine Güte lenkt den Weltenplan.
So fall ich denn im Staube vor dir nieder,
Du Herrlicher, in deinem Lichtgewand,
Und danke dir für jede gute Gabe,
Und bitte dich um Weisheit und Verſtand.
Die Ruhe wohnet auf der ſtillen Erde,
Der Friede Gottes herrſcht in Wald und Flur,
Und eine groſſe feierliche Pauſe
Erfüllt den kalten Tempel der Natur.
Gott, unſerm König auf dem Weltenthrone,
Dem Unvergänglichen in Herrlichkeit,
Dem Unſichtbaren, Einzigen und Weiſen
Sey Ehre, Lob und Preis in Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Dir, Herr, ſey Preis! Der Sabbath iſt vergangen,
Doch meine frohe Seele iſt bey dir.
Geheiligt werde dein geweihter Name,
Und eine ſanfte Rührung folge mir
Ins ſtille Schlafgemach. Du biſt der Vater,
Den keine Nacht von ſeinen Kindern trennt.
Du biſt der König, deſſen Ehrentempel
Dort über mir von tauſend Sternen brennt.
So weit die Nacht ſich über Wälder dehnet,
Bedeckeſt du die Welt mit deinem Schild;
So weit der junge Morgen iſt vom Abend,
Wird Berg und Thal von deinem Saum erfüllt.
Dich ſieht der Weiſe unterm Sternenhimmel,
Dich fühlt der Fromme an dem Hochaltar,
Dir jauchzt der Jüngling ſeinen Preis entgegen,
Dir dankt der Greis an ſeiner Todtenbahr.
Wo iſt das Land, das keine Tempel bauet,
Wo lebt das Volk, das keinen Gott verehrt?
O ſanfter Schimmer in dem Erdendunkel,
Du biſt die Lampe, die ſich nie verzehrt.

Digitized by Google

Gieb uns, Herr, ein ruhiges Gewiſſen;
O es ſtärkt in Freude und in Leid.
Ohne dieſes iſt kein Glück auf Erden,
Und im Himmel keine Seligkeit.
Traurig geht der Böſewicht durchs Leben;
Sein Genuß iſt ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düſter ſteht er unter deinen Sternen,
Ach ſein Herz hat keine Freudigkeit.
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,
Und erſchrickt vor ſeiner Ewigkeit.
Ruhe, ſüſſe Himmelsruhe, ſchwebe
Sanft hernieder auf die Menſchenwelt,
Daß ſie heiter aus der Pilgerhütte
Aufwärts blicke in das Sternenzelt.
Friede ſey mit deinen Menſchen allen,
Du, der liebend für die Seinen wacht,
Friede auf der Erde, wie im Himmel,
Und den Feinden eine gute Nacht.

Digitized by Google

F r e y t a g.

M o r g e n.

Sterbend ſinkt die holde Morgenröthe
In der Erde ſtill bethränten Schoos.
Ach ſie mahnet an das Blut des Reinen,
Das einſt dort im Morgenlande floß;
An den ſanften Weiſen, der die Liebe
Aus dem Himmel auf die Erde trug;
An den Helden, der in Kraft und Wahrheit
Gottes und der Menſchheit Feinde ſchlug.
Herrlich gieng er zu dem Kampf gerüſtet,
Mit dem Schwert des Geiſtes angethan,
Und die weiſſe Friedensfahne wehte
Auf die unbefleckte Siegesbahn.
Herrlich ſtund er unter ſeinen Treuen,
Hoheit ſprach aus ſeinem Angeſicht.
Zion bebet; Moſis Tempel wanket;
Und die Feſſel der Vernunft zerbricht.
Herrlich ſtarb er. Sehet ihn vollenden,
Groß und heiter, wie der Sieger ſtirbt.
Heil dem Sieger! Preis dem Gottge[illegible]
Der den Dank der Menſchheit ſich erwirbt

Digitized by Google

Ruhig ſtreut der Landmann ſeinen Saamen
In der Erde dunkeln Schoos hinab;
Sturm und Nacht zieht über Wald und Fluren,
Und der Segen ſchläft im ſtillen Grab.
Aber bald erwecket ihn die Sonne,
Grünend ſteigt die Hoffnung aus dem Grab,
Und der Sämann faltet froh die Hände
Für die Garben, die der Himmel gab.
Laßt uns wirken, weil es Tag iſt, Brüder,
Und nicht auf die nächſte Stunde ſehn.
Mögen wir im kühlen Grabe ruhen;
Unſre Tugend wird nicht untergehn.
Laſſet uns am groſſen Tempel bauen,
Den die Menſchheit der Vernunft geweiht;
Laßt uns kühn dem ſchönen Plane folgen,
Die Vollendung giebt die Ewigkeit.
Mögen Andre dieſer Einfalt ſpotten,
Die uns an die ſchwüle Arbeit zieht;
Mögen Tauſend unſern Fleiß verkennen;
Wenn ihn nur der groſſe Meiſter ſieht.
Ja er ſieht ihn; und die Welt verſtummet,
Wenn er ſeinen Freunden Recht verſchafft.
Ewiger, laß uns nicht müde werden!
Heiliger, gieb uns zum Guten Kraft!

Digitized by Google

Abend.

Guter Vater, der im Lichte wohnet,
Wo der Glanz von tauſend Sonnen ſtrahlt,
Deſſen Liebe, deſſen Herz voll Treue
Keine Rührung und kein Dank bezahlt!
O ich falte unter deinen Sternen
Meine Hände in der ſtillen Nacht
Und mein Geiſt ruft an dem Ziel des Tages:
Er hat alles, alles wohl gemacht.
Aber ſchaurig weht es durch die Erde,
Bleiche Wolken ziehen durch die Luft
Und der Schöpfung warmer Freudentempel
Wird zu einer kalten Todtengruft.
Blaſſe Nebel ſteigen aus der Tiefe,
Dürre Blätter rauſchen in den Wind,
Kalte Schatten wandeln über Gräber
Und des Todes ſtille Sanduhr rinnt.
Traurig blickt die Seele auf den Wechſel,
Auf das Ende dieſer Herrlichkeit!
Blicket ſehnend unter Nacht und Kälte
Auf die liebliche Vergangenheit.

Digitized by Google

Liebe Seele, merke dieſe Lehre
Ehe ſich der Schlaf mit dir vermählt:
Unvernunft und rauhe Sitten herrſchen,
Wenn im Leben Licht und Wärme fehlt.
Licht am Throne und in Tempelhallen,
Wärme für die Pflicht der Menſchlichkeit,
Licht und Recht, ſo weit die Sonne ſcheinet,
Lieb und Treue bis zur Ewigkeit —
Dieſes war es, was uns Jeſus lehrte;
Dieſes ſchwören, dieſes glauben wir.
Ach wir ſind noch weit vom ſchönen Ziele;
Aber, groſſer Meiſter, Dank ſey dir!
Endlich wird dein ſanftes Reich erſcheinen,
Endlich wird die Finſterniß vergehn,
Und die Menſchheit wird im Glanz der Tugend
Dir mit hellem Sinn entgegengehn.
Soll ich dieſe Zukunft nicht erleben,
Geh ich, Herr, zu meiner Ruhe ein;
O ſo laß mich, bis dein Engel winket,
Jener beſſern Tage würdig ſeyn.

Sonnabend.

Morgen.

Feyerlich in ihrem Purpurkleide
Tritt die Sonne aus der Nacht hervor;
Freudig ſchwebt ſie aus dem Dunſtgewölbe
In das klare Weltenreich empor.
Luſt und Liebe jauchzen ihr entgegen
Auf der neuen groſſen Himmelsbahn;
Still und heiter kann ſie rückwärts blicken,
Denn ſie hat des Guten viel gethan.
Werd' ich auch ſo heiter und zufrieden
Einſt hervor aus meinem Grabe gehn?
Wird mein Geiſt in Hoffnung und in Liebe
Dort zum neuen Leben auferſtehn?
Kann ich ohne Sorge rückwärts blicken,
Wenn die groſſe Wanderſchaft beginnt?
Kann ich freudig in die Zukunft ſchauen,
Wenn die ſüſſe Gegenwart zerrinnt?
Herr, ich zage, wenn ich dieſe Woche,
Dieſe kurze Laufbahn überſeh; —
Ach wie kann mein Herz in Ruhe bleiben,
Wenn ich vor der ganzen Wallfahrt ſteh?

Digitized by Google

Ach wie oft hat Leichtſinn und Begierde
Mich in tiefen Schlummer eingewiegt!
Ach wie oft hat dein Geſetz geſprochen,
Und der böſe Wille hat geſiegt?
Schändlich ſind die Götzen dieſer Erde,
Hochmuth, Sinnlichkeit und Eigennutz;
Niedrig bleibt der Menſch, der ihnen dienet,
Denn er bietet ſeinem Geiſte Trutz.
Aber ſchnell kommt die Verſuchungsſtunde,
Und das arme Menſchenherz iſt ſchwach;
Heimlich ſchleicht die Natter unter Blumen
Oft dem unbeſorgten Pilger nach.
Müde ſinkt er auf den Roſenhügel,
Träumend ſchläft er unter Myrthen ein.
Wache, Pilger! Gift und Tod iſt nahe!
Und dein Schlummer wird dein Unglück ſeyn.
Vater, muß die Seele unterliegen,
Wenn die Welt den rohen Kampf beginnt?
Muß der freye Geiſt die Feſſel tragen,
Wenn das Fleiſch auf Unterdrückung ſinnt?
Nein! die Weisheit adelt mich zum Menſchen.
Vater, nur der freye Geiſt iſt dein.
Ich kann wählen. Das Gewiſſen richtet.
Ich will ſiegen. Ich will weiſe ſeyn!

Digitized by Google

Abend.

Winde ſtürmen durch die fahlen Bäume,
Schwarz verhüllet ſtehet Wald und Flur.
Aber unter Nacht und Sternen tönet
Dir ein Lied am Grabe der Natur.
Dir, o Vater, der die Sonne führet,
Der die Roſe ſchuf und welken hieß,
Der das Erndtefeld mit Segen krönte,
Und des Baumes Schätze reifen ließ;
Der dem Menſchen ſeine Tage ſchenket
Und mit Hoffnung und Genuß erfüllt;
Der ihm ſanft die Gegenwart eröffnet
Und die Zukunft liebevoll verhüllt;
Dir, o Vater, ſchlägt mein Herz entgegen,
Dank und Liebe glüht in meiner Bruſt;
Kindlich blickt mein Auge zu den Sternen
Und die Seele ahnet Himmelsluſt.
Deine Freuden zogen mir vorüber,
Deine treue Liebe folgte mir.
Alles Schöne iſt aus dir gefloſſen,
Alles Gute, Vater, kommt von dir.

Digitized by Google

Preiſet ihn, im Glanz der Morgenſonne!
Lobet ihn, in ſtiller Mondenpracht!
Liebet ihn, am Freudentiſch des Lebens!
Danket ihm, am Sarg der Todesnacht!
Danket ihm in jenen Sternenwelten,
Und der Wurm im Staube freue ſich!
Dankt dem Herrn, denn er iſt freundlich Allen;
Seine Güte währet ewiglich!
Liebend preiſt dich meine frohe Seele,
Vater, ſiehe mein zufriednes Herz!
Liebend nimmt es aus den Vaterhänden
Luſt und Segen, Dürftigkeit und Schmerz.
Und ſo mag die Woche unter Frieden
In das Meer der Ewigkeit entfliehn;
Berge können weichen, Hügel fallen;
Deine Huld wird nicht vorüberziehn;
Schlaft in Frieden! Gottes Auge wachet.
Ruhe herrſcht im groſſen Weltenplan.
Alles endet! auch die Lebenswoche.
Doch getroſt, der Ruhetag bricht an!

Winter.

Digitized by Google

Winter.

Vierte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Erhabner Gott, vor dem die Sonnen kreiſen,
Vor dem ſich tauſend Weltgebäude drehn,
Vor dem ſich Millionen Weſen bilden,
Und Millionen hin zu Grabe gehn;
Wie groß biſt du! welch eine reiche Tiefe
An Weisheit und Verſtand! Und dein Gericht
Wie unbegreiflich iſts! Und deine Wege
Wie unerforſchlich, bis das Auge bricht!
Denn wer hat jemals deinen Sinn durchſchauet?
Wer hat dem Rath der Gottheit beygewohnt?
Wer hat ihm etwas je zuvor gegeben,
Daß ihn der Herr der Welten dafür lohnt?
Von ihm und durch ihn iſt das Reich der Dinge,
Der Blumen Glanz, des Sommers Feyerkleid,
Des Baumes Frucht, des Winters ſtille Ruhe;
Anbetung ihm und Preis in Ewigkeit!
Wie groß biſt du! Du wohneſt nicht in Tempeln,
Von eitler Kunſt und Menſchenhand gemacht.
Dein Tempel iſt die Welt; und über Sternen
Wird dir, wie hier, ein Opfer dargebracht.

Digitized by Google

Dein wird auch nicht von Menſchenhand gepfleget;
Wir ſind zu ſchwach, und du bedarfſt es nicht.
Du giebſt uns ſelber Lebenskraft und Odem,
Und leiteſt uns vor deinem Angeſicht.
Du, Herr, biſt groß und groß ſind deine Werke,
Wer ihrer achtet, der hat Luſt daran;
Denn löblich iſt und herrlich, was du ordneſt,
Und deine Güte lenkt den Weltenplan.
So fall ich denn im Staube vor dir nieder,
Du Herrlicher, in deinem Lichtgewand,
Und danke dir für jede gute Gabe,
Und bitte dich um Weisheit und Verſtand.
Die Ruhe wohnet auf der ſtillen Erde,
Der Friede Gottes herrſcht in Wald und Flur,
Und eine groſſe feierliche Pauſe
Erfüllt den kalten Tempel der Natur.
Gott, unſerm König auf dem Weltenthrone,
Dem Unvergänglichen in Herrlichkeit,
Dem Unſichtbaren, Einzigen und Weiſen
Sey Ehre, Lob und Preis in Ewigkeit!

Abend.

Dir, Herr, ſey Preis! Der Sabbath iſt vergangen,
Doch meine frohe Seele iſt bey dir.
Geheiligt werde dein geweihter Name,
Und eine ſanfte Rührung folge mir
Ins ſtille Schlafgemach. Du biſt der Vater,
Den keine Nacht von ſeinen Kindern trennt.
Du biſt der König, deſſen Ehrentempel
Dort über mir von tauſend Sternen brennt.
So weit die Nacht ſich über Wälder dehnet,
Bedeckeſt du die Welt mit deinem Schild;
So weit der junge Morgen iſt vom Abend,
Wird Berg und Thal von deinem Saum erfüllt.
Dich ſieht der Weiſe unterm Sternenhimmel,
Dich fühlt der Fromme an dem Hochaltar,
Dir jauchzt der Jüngling ſeinen Preis entgegen,
Dir dankt der Greis an ſeiner Todtenbahr.
Wo iſt das Land, das keine Tempel bauet,
Wo lebt das Volk, das keinen Gott verehrt?
O ſanfter Schimmer in dem Erdendunkel,
Du biſt die Lampe, die ſich nie verzehrt.

Digitized by Google

Soll uns die Tugend lieb und heilig werden,
So muß uns auch die Gottheit heilig ſeyn.
Und wollen wir die Gottheit würdig ehren,
So werde unſer Herz von Sünden rein.
Geheiligt ſey dein Name, Herr der Geiſter!
Die Wahrheit ſiege, troz der Spötter Zunft!
Das groſſe Reich des Aberglaubens ſinke!
Geheiligt ſey dein Name durch Vernunft!
Noch iſt die Welt zum Lichte nicht geboren,
Wie nah uns auch die Morgenſonne ſey.
Wir beten, wie uns Jeſus beten lehrte;
Doch unſer Geiſt und Wille iſt nicht frey.
Du weißt es, Herr, wie oft die Menſchheit fehlet,
Wie oft der Geiſt den falſchen Wahn bereut,
Wie oft das Herz durch Härte ſich entehret,
Und deinen Tempel Unvernunft entweiht.
O laß es tagen, laß es beſſer werden,
Führ uns zum Licht, zu deinem Frieden ein!
Laß uns das Herz zu deinem Dienſte weihen,
Laß dieſe Andacht allen heilig ſeyn.
Ja, Allen, Herr, im Leben und im Tode,
In Licht und Nacht, in Luſt und Traurigkeit;
Bis wir das groſſe Halleluja ſingen
Dort übern Grab, in deiner Herrlichkeit!

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Die Flur iſt kalt. Das Leben ſinkt zu Grabe.
Das Ziel erſcheint, vollendet iſt der Lauf.
Der Baum iſt kahl, des Waldes Sänger ſchweigen,
Und ſäumend geht die blaſſe Sonne auf.
Wo iſt die Schönheit, die das Herz entzückte?
Der Blumenkranz der lieblichen Natur?
Er iſt verwelkt, die Schönheit liegt im Sarge,
Und ſchaurig weht des Todes Leichenſpur.
Wo ſeyd ihr, goldnen Sterne hingeſunken?
Wo iſt der Glanz, wo iſt die ſtille Pracht?
Das Heiligthum des Friedens iſt verſchwunden,
Und unter Sorgen iſt der Tag erwacht.
Wo iſt die Menſchheit, die noch geſtern lebte,
Und jeꝫt im langen Schlaf begraben liegt?
Sie iſt dahin. Der Kampf iſt ausgerungen,
Der ſtarke Feind des Lebens hat geſiegt.
Die Todtenglocke hallt in Wiegenlieder,
Das offne Grab ſteht an der Lebensbahn.
Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
Und alles iſt dem Wechſel unterthan.

Nur du nicht, Gott, zu dem ich freudig bete,
Du Ewiger, in jenem Vaterland;
Du haſt von Anbeginn die Welt gegründet
Und freundlich deine Himmel ausgeſpannt.
Sie werden einſt vergehn, du aber bleibeſt;
Sie werden einſt veralten, wie ein Kleid,
Du bleibeſt, wie du biſt, und deine Jahre
Sind nur ein Widerſchein der Ewigkeit.
Von dir, von dir kommt jede gute Gabe.
Du lenkſt das Glück, doch du bedarfſt es nicht,
Das Schickſal iſt an deinen Rath gebunden,
Und Finſterniß verwandelſt du in Licht.
Ob Berge weichen, Fels und Hügel fallen,
Gott, du biſt unſre Zuflucht für und für.
Was hat der Menſch auf dieſer Welt zu fürchten?
Er liebe dich und er vertraue dir.
Er zweifle nicht, wenn Trotz und Thorheit ſiegen,
Er zage nicht, wenn ſich der Sturm erhebt;
Er wanke nicht, wenn Menſchen ſich empören,
Er glaube, daß der Weltenkönig lebt.
Er lebt, er herrſchet! Fallet hin im Staube
Und betet ihn mit ſtillem Geiſte an.
Sein iſt das Reich. Die Prüfung geht vorüber,
Und Freude dämmert auf der Lebensbahn.

Digitized by Google

Abend.

Der kalte Tag iſt raſch hinabgeſtiegen.
Die Gegend ſchweigt, im Schatten liegt die Welt.
Ein groſſer Schauer dringet durch die Weſen.
Der Himmel iſt mit bleichem Glanz erhellt,
Und alles iſt zur Ruhe eingegangen;
Die Schöpfung ſelber iſt zu Schlaf gebracht.
Auf reinem Bett liegt die Natur im Traume,
Und Stille herrſcht, die einſam holde Macht.
Du Friede Gottes, komm in meine Seele,
Erfülle meinen Geiſt mit Heiterkeit;
Laß mich die Erde und die Welt vergeſſen
Und zeige mir das Land der Seligkeit.
Dort, wo die ſtillen Himmelslampen glänzen,
Dort, wo das milde Licht herüberſchwebt,
Dort iſt es, wo die reine Tugend wohnet,
Dort iſt es, wo die hohe Freyheit lebt.
Von jenen ſtillen Gränzen ſind die Schrecken,
Die eitlen Götzen dieſer Welt verbannt;
Denn Geiz und Stolz und Wolluſt — dieſe Träume
Verſchwinden dort im hellen Morgenland.

Digitized by Google

Preiſet ihn, im Glanz der Morgenſonne!
Lobet ihn, in ſtiller Mondenpracht!
Liebet ihn, am Freudentiſch des Lebens!
Danket ihm, am Sarg der Todesnacht!
Danket ihm in jenen Sternenwelten,
Und der Wurm im Staube freue ſich!
Dankt dem Herrn, denn er iſt freundlich Allen;
Seine Güte währet ewiglich!
Liebend preiſt dich meine frohe Seele,
Vater, ſiehe mein zufriednes Herz!
Liebend nimmt es aus den Vaterhänden
Luſt und Segen, Dürftigkeit und Schmerz.
Und ſo mag die Woche unter Frieden
In das Meer der Ewigkeit entfliehn;
Berge können weichen, Hügel fallen;
Deine Huld wird nicht vorüberziehn;
Schlaft in Frieden! Gottes Auge wachet.
Ruhe herrſcht im groſſen Weltenplan.
Alles endet! auch die Lebenswoche.
Doch getroſt, der Ruhetag bricht an!

Digitized by Google

Winter.

Vierte Woche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

Erhabner Gott, vor dem die Sonnen kreiſen,
Vor dem ſich tauſend Weltgebäude drehn,
Vor dem ſich Millionen Weſen bilden,
Und Millionen hin zu Grabe gehn;
Wie groß biſt du! welch eine reiche Tiefe
An Weisheit und Verſtand! Und dein Gericht
Wie unbegreiflich iſts! Und deine Wege
Wie unerforſchlich, bis das Auge bricht!
Denn wer hat jemals deinen Sinn durchſchauet?
Wer hat dem Rath der Gottheit beygewohnt?
Wer hat ihm etwas je zuvor gegeben,
Daß ihn der Herr der Welten dafür lohnt?
Von ihm und durch ihn iſt das Reich der Dinge,
Der Blumen Glanz, des Sommers Feyerkleid,
Des Baumes Frucht, des Winters ſtille Ruhe;
Anbetung ihm und Preis in Ewigkeit!
Wie groß biſt du! Du wohneſt nicht in Tempeln,
Von eitler Kunſt und Menſchenhand gemacht.
Dein Tempel iſt die Welt; und über Sternen
Wird dir, wie hier, ein Opfer dargebracht.

316360

Dein wird auch nicht von Menſchenhand gepfleget;
Wir ſind zu ſchwach, und du bedarfſt es nicht.
Du giebſt uns ſelber Lebenskraft und Odem,
Und leiteſt uns vor deinem Angeſicht.
Du, Herr, biſt groß und groß ſind deine Werke,
Wer ihrer achtet, der hat Luſt daran;
Denn löblich iſt und herrlich, was du ordneſt,
Und deine Güte lenkt den Weltenplan.
So fall ich denn im Staube vor dir nieder,
Du Herrlicher, in deinem Lichtgewand,
Und danke dir für jede gute Gabe,
Und bitte dich um Weisheit und Verſtand.
Die Ruhe wohnet auf der ſtillen Erde,
Der Friede Gottes herrſcht in Wald und Flur,
Und eine groſſe feierliche Pauſe
Erfüllt den kalten Tempel der Natur.
Gott, unſerm König auf dem Weltenthrone,
Dem Unvergänglichen in Herrlichkeit,
Dem Unſichtbaren, Einzigen und Weiſen
Sey Ehre, Lob und Preis in Ewigkeit!

Digitized by Google

Abend.

Dir, Herr, ſey Preis! Der Sabbath iſt vergangen,
Doch meine frohe Seele iſt bey dir.
Geheiligt werde dein geweihter Name,
Und eine ſanfte Rührung folge mir
Ins ſtille Schlafgemach. Du biſt der Vater,
Den keine Nacht von ſeinen Kindern trennt.
Du biſt der König, deſſen Ehrentempel
Dort über mir von tauſend Sternen brennt.
So weit die Nacht ſich über Wälder dehnet,
Bedeckeſt du die Welt mit deinem Schild;
So weit der junge Morgen iſt vom Abend,
Wird Berg und Thal von deinem Saum erfüllt.
Dich ſieht der Weiſe unterm Sternenhimmel,
Dich fühlt der Fromme an dem Hochaltar,
Dir jauchzt der Jüngling ſeinen Preis entgegen,
Dir dankt der Greis an ſeiner Todtenbahr.
Wo iſt das Land, das keine Tempel bauet,
Wo lebt das Volk, das keinen Gott verehrt?
O ſanfter Schimmer in dem Erdendunkel,
Du biſt die Lampe, die ſich nie verzehrt.

Soll uns die Tugend lieb und heilig werden,
So muß uns auch die Gottheit heilig ſeyn.
Und wollen wir die Gottheit würdig ehren,
So werde unſer Herz von Sünden rein.
Geheiligt ſey dein Name, Herr der Geiſter!
Die Wahrheit ſiege, troz der Spötter Zunft!
Das groſſe Reich des Aberglaubens ſinke!
Geheiligt ſey dein Name durch Vernunft!
Noch iſt die Welt zum Lichte nicht geboren,
Wie nah uns auch die Morgenſonne ſey.
Wir beten, wie uns Jeſus beten lehrte;
Doch unſer Geiſt und Wille iſt nicht frey.
Du weißt es, Herr, wie oft die Menſchheit fehlet,
Wie oft der Geiſt den falſchen Wahn bereut,
Wie oft das Herz durch Härte ſich entehret,
Und deinen Tempel Unvernunft entweiht.
O laß es tagen, laß es beſſer werden,
Führ uns zum Licht, zu deinem Frieden ein!
Laß uns das Herz zu deinem Dienſte weihen,
Laß dieſe Andacht allen heilig ſeyn.
Ja, Allen, Herr, im Leben und im Tode,
In Licht und Nacht, in Luſt und Traurigkeit;
Bis wir das groſſe Halleluja ſingen
Dort übern Grab, in deiner Herrlichkeit!

Digitized by Google

M o n d t a g.

M o r g e n.

Die Flur iſt kalt. Das Leben ſinkt zu Grabe.
Das Ziel erſcheint, vollendet iſt der Lauf.
Der Baum iſt kahl, des Waldes Sänger ſchweigen,
Und ſäumend geht die blaſſe Sonne auf.
Wo iſt die Schönheit, die das Herz entzückte?
Der Blumenkranz der lieblichen Natur?
Er iſt verwelkt, die Schönheit liegt im Sarge,
Und ſchaurig weht des Todes Leichenſpur.
Wo ſeyd ihr, goldnen Sterne hingeſunken?
Wo iſt der Glanz, wo iſt die ſtille Pracht?
Das Heiligthum des Friedens iſt verſchwunden,
Und unter Sorgen iſt der Tag erwacht.
Wo iſt die Menſchheit, die noch geſtern lebte,
Und jezt im langen Schlaf begraben liegt?
Sie iſt dahin. Der Kampf iſt ausgerungen,
Der ſtarke Feind des Lebens hat geſiegt.
Die Todtenglocke hallt in Wiegenlieder,
Das offne Grab ſteht an der Lebensbahn.
Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
Und alles iſt dem Wechſel unterthan.

Digitized by Google

Nur du nicht, Gott, zu dem ich freudig bete,
Du Ewiger, in jenem Vaterland;
Du haſt von Anbeginn die Welt gegründet
Und freundlich deine Himmel ausgeſpannt.
Sie werden einſt vergehn, du aber bleibeſt;
Sie werden einſt veralten, wie ein Kleid,
Du bleibeſt, wie du biſt, und deine Jahre
Sind nur ein Widerſchein der Ewigkeit.
Von dir, von dir kommt jede gute Gabe.
Du lenkſt das Glück, doch du bedarfſt es nicht,
Das Schickſal iſt an deinen Rath gebunden,
Und Finſterniß verwandelſt du in Licht.
Ob Berge weichen, Fels und Hügel fallen,
Gott, du biſt unſre Zuflucht für und für.
Was hat der Menſch auf dieſer Welt zu fürchten?
Er liebe dich und er vertraue dir.
Er zweifle nicht, wenn Troz und Thorheit ſiegen,
Er zage nicht, wenn ſich der Sturm erhebt;
Er wanke nicht, wenn Menſchen ſich empören,
Er glaube, daß der Weltenkönig lebt.
Er lebt, er herrſchet! Fallet hin im Staube
Und betet ihn mit ſtillem Geiſte an.
Sein iſt das Reich. Die Prüfung geht vorüber,
Und Freude dämmert auf der Lebensbahn.

Digitized by Google

Abend.

Der kalte Tag iſt raſch hinabgeſtiegen.
Die Gegend ſchweigt, im Schatten liegt die Welt.
Ein groſſer Schauer dringet durch die Weſen.
Der Himmel iſt mit bleichem Glanz erhellt,
Und alles iſt zur Ruhe eingegangen;
Die Schöpfung ſelber iſt zu Schlaf gebracht.
Auf reinem Bett liegt die Natur im Traume,
Und Stille herrſcht, die einſam holde Macht.
Du Friede Gottes, komm in meine Seele,
Erfülle meinen Geiſt mit Heiterkeit;
laß mich die Erde und die Welt vergeſſen
Und zeige mir das land der Seligkeit.
Dort, wo die ſtillen Himmelslampen glänzen,
Dort, wo das milde licht herüberſchwebt,
Dort iſt es, wo die reine Tugend wohnet,
Dort iſt es, wo die hohe Freyheit lebt.
Von jenen ſtillen Gränzen ſind die Schrecken,
Die eitlen Götzen dieſer Welt verbannt;
Denn Geitz und Stolz und Wolluſt — dieſe Träume
Verſchwinden dort im hellen Morgenland.

Das Schöne blüht in himmliſchen Geſtalten,
Das Gute ſiegt und wird von Gott belohnt.
Die Freude leuchtet, wo die Tugend hauſet,
Und Friede herrſchet, wo die Wahrheit thront.
Ein Glaube waltet dort und Eine Liebe,
Dort iſt, von blinden Seelen ungeſtört,
Der neue Tempel der Vernunft erbauet,
Den hier das alte Vorurtheil entehrt.
Du ſtilles Glück, das über Sternen wohnet,
Du fernes Land, du biſt mir freundlich nah,
Du biſt das Reich, das Jeſus Chriſtus baute,
Als er den Jammer dieſer Erde ſah.
O dieſes Reich, voll Klarheit und voll Liebe,
Dieß Eden, frey von ſelbſt gemachter Qual;
Dieß Himmelreich, wo Menſchenglück gedeihet,
Es komme, Herr, in unſer Pilgerthal!
Der Aberglaube, der die Herzen trennet,
Er ſinke hin ins todte Reich der Nacht;
Und wo ein Menſch des Laſters Feſſeln ſchleppte,
Der werde durch die Tugend frey gemacht!
Genügſamkeit und holder Friede herrſche,
Die Nacht des Irrthums werde aufgehellt!
Es komm dein Reich im Lichte und in Wärme,
Und ausgeſöhnet ſey die ganze Welt!

Digitized by Google

O ſanftes Reich! o Reich voll Glanz und Würde!
Es kommt dereinſt. Wir werden glücklich ſeyn!
Mit dieſem groſſen, lieblichen Gedanken
Geh ich vergnügt zu meiner Ruhe ein.

Dienſtag.

Morgen.

Allmächtiger, den ich im Staub verehre,
Vor dem der Cherub ſich in Demuth beugt,
Durch den die Erde grünet und verwelket,
Vor dem der Mond ſich und die Sonne neigt;
Du haſt mit Weisheit deine Welt bereitet,
Mit hellem Blick die Zukunft überdacht,
Mit tiefem Sinn den Himmel ausgebreitet,
Mit Schöpferkraft das Erdenrund gemacht.
Du tränkſt mit Thau die junge Frühlingsroſe,
Erquickſt das Laub in milder Abendluft,
Du läßt den Sturm durch kahle Eichen ſauſen,
Du ſchlieſſeſt ihn in ſeine dunkle Gruft.
Du läßt die Sonne ſtill im Meere glänzen,
Du blitzeſt ſchrecklich aus dem Wolkenſaum.
Du läßt den Menſchen ſeinen Tag erleben,
Und ſtreueſt Licht im groſſen Weltenraum.
Du ſprichſt, da reget ſich der Schoos der Erde,
Und alles ſtrahlt in junger Herrlichkeit.
Du ſprichſt, da neigt ſich die Natur zu Grabe,
Und ſchläft verhüllt im weiſſen Sterbekleid.

Dich fürchte alle Welt! und vor dir ſcheue
Sich alles, was den Erdenkreis bewohnt.
Du ſchufſt die Welt; du winkſt und ſie vergehet!
Groß iſt die Macht, die übern Sternen thront.
O könnt ich dich mit Engelharfen preiſen,
Begeiſtert von dem reinen Himmelsklang!
Wer führet mich in jene Tempelhallen,
Wer lehret mich den hohen Lobgeſang!
Hier iſt mein Lied nur eine ſchwache Stimme,
Die aus dem ſtillen Herzen wiederhallt.
Ach einſt, wie froh werd ich hinüberblicken,
Wenn mir dein ſüſſer Ton entgegenſchallt,
O Ewigkeit!

O Gott! vor dem ich bete,
Durch deſſen Macht ich wieder leb und bin,
Dein ſey mein Herz — und wenn es nicht mehr ſchläget,
Dann ſeh ich dich, dann nimm mich ewig hin!

Abend.

Der Tag verhüllet ſich in trübe Schatten,
Der Himmel iſt mit blaſſem Licht erhellt,
Ein Trauerflor ſinkt von den Sternen nieder
Und deckt die Sünden der entſchlafnen Welt;
Die Härte, die des Wohlthuns Glück verſchmähet,
Den blinden Geitz, der ſeine Schande ſucht,
Die Ueppigkeit, die ſich mit Dornen kränzet,
Den ſiechen Neid, der ſein Geſchick verflucht!
Das ſtolze Haupt, das ſeine Brüder kränkte,
Die freche Hand, die Menſchenblut vergoß,
Das feige Herz, von Heucheley entehret,
Die Thräne, die aus falſchem Auge floß —
Bedecke, Nacht, die groſſe Sündenmenge,
Erſchüttre ſie, du kalte Todtengruft,
Die Ungerechten, die der Reitz des Laſters
Mit jedem Tag zu neuem Frevel ruft!
Erſchüttre ſie, du feyerliche Stunde,
Die alle Herrlichkeit zu Grabe ſenkt,
Wo jeder, ſey er Bettler oder König,
Mit Ernſt den Pfad des Lebens überdenkt!

Erſchüttre ſie, du ſtiller Gottes-Acker,
Mit Hoffnung für die Ewigkeit beſät!
Dort ruhen ſie, dort werden ſie erwachen,
Wenn einſt der neue Frühlingsathem weht,
Dort reifen ſie dem groſſen Tag entgegen,
Wo Gott dem Herzen und der Welt vergilt,
Wo ſeine Hand mit ihrer heil'gen Waage,
Den Klaggeſang der ganzen Menſchheit ſtillt.
Du Vater dort, zu dem mein Herz ſich nahet,
Du Heiliger, in deiner Herrlichkeit,
Dein Will geſcheh auf Erden, wie im Himmel,
Und dein Gebot ſey unſre Seligkeit!
Du willſt ja nur die Wohlfahrt deiner Kinder,
Und darum gab uns deine Schöpferhand
Das größte Gut, das deine Engel haben,
Den ſtillen Schmuck — Gewiſſen und Verſtand.
Dein Will geſcheh auf Erden, wie im Himmel,
So treu, ſo froh, ſo liebevoll und rein;
Dann wird das Leben wie ein Morgenſchimmer,
Das Sterben eine Ruheſtunde ſeyn.

Mittwoch.

Morgen.

Allwiſſender, vor dem das Buch der Zeiten
In jeder Stunde aufgeſchlagen liegt,
Vor deſſen Blick die leichte Flocke ſchwebet,
Vor deſſen Aug die Schaar der Welten fliegt!
Du biſt mein Gott, dir ſchlägt mein Herz entgegen,
Mein ganzes Weſen ehrt und feyert dich,
Du ſiehſt mich beten — leben, fehlen, denken,
Du richteſt, Herr; denn du erforſcheſt mich.
Was nützt es mir, wenn ich die Menſchen täuſche,
Wenn ich mich beſſer ſtelle, als ich bin?
Ach, eitler Ruhm, den ſich der Heuchler bauet,
Er fällt wie Spreu vor deinen Augen hin!
Ach, eitler Ruhm, den mir die Welt gewähret,
Die nur zu oft für bloſſen Schein entflammt,
Wenn mich das Herz, der unbeſtochne Richter,
Das ſtille Herz vor Gott und Welt verdammt!
Was hilft es mir, wenn mich die Nachwelt ſegnet,
Und einſt mein Grab mit Blumen überſtreut?
Wer giebt der Seele ihre goldne Ruhe,
Wenn Eine That zu Gott um Rache ſchreit!

Schwarz

Schwarz iſt die Nacht; das tiefe Grab iſt düſter;
Doch finſtrer iſt des Laſters Nachtgeſtalt.
Es gleicht dem Sturm, der auf der Heide raſet
Und aus der Erde Tiefen wiederhallt.
O ſanfte Tugend, heilig iſt dein Name,
Licht iſt dein Kleid, dein Antlitz mild und rein.
Und dein Gewiſſen leicht und ohne Flecken,
Es gleicht dem Schnee im klaren Morgenſchein.
Das Leben eilt wie eine Nacht vorüber,
Die Glocke mahnt an die Vergänglichkeit;
Bald iſt der letzte Sand hinabgeronnen;
Was ſagſt du, Herz? Was ſpricht die Ewigkeit?
Was ahnet dir, wenn einſt die ſtille Kammer,
Das finſtre Grab, ein neuer Glanz erhellt,
Und eine Stimme aus den Wolken rufet:
Steht auf, ihr Todten, für die andre Welt!

Allwiſſender, zu dem mein Herz ſich neiget,
Dir ſey dieß ſchwache Menſchenherz geweiht.
Du biſts, der Jedem ſeine Erdenſorgen,
Doch für die Tugend freye Wahl verleiht.
Du ſieheſt mich; und wenn das Laſter winket,
Im Sonnenglanz; im ſtillen Mondenſchein;
Dann ſoll — o heil'ger Vater, laß mich ſiegen! —
Ein Blick zum Himmel mein Erretter ſeyn.

A b e n d.

Die groſſe Feyerſtunde hat geſchlagen,
Es weht der Ruhe friedliches Panier.
Die Sorge flieht, der Tag iſt überwunden
Und traulich ſtill liegt eine Welt vor dir,
Du Gütiger, der über Sternen waltet
Und deſſen Aug die dunkle Nacht beſiegt;
Der freundlich für den andern Morgen ſorget,
Wenn ſein Geſchöpf in tiefem Schlummer liegt.
Wie ſtaunt mein Geiſt, wenn ich die Zahl erwäge,
Die deine Weisheit täglich glücklich macht!
Wie ſchlägt mein Herz, wenn ich den Troſt bedenke,
Daß deine Liebe für die Menſchen wacht!
Ach! ſollten wir für unſre Erde ſorgen,
Bald würde Noth und Jammer vor uns ſtehn;
Und ſollten wir die Vorrathskammer füllen;
So würden Millionen untergehn.
Nur du kannſt dieſen Lebenskreis erhalten,
Der um dich her in tauſend Farben blüht;
Nur du kannſt geben, ſegnen, retten, ſchützen,
Deß klares Auge Zweck und Mittel ſieht.

Digitized by Google

So falle, Menſchheit, falle hin im Staube,
Im Morgenſchimmer und im Abendroth;
Blick auf zu Gott, ſey ruhevoll und bete:
Erhalter, Schöpfer, Vater, gieb uns Brod!
Wir wiſſen nicht, was unſerm Leben frommet
Von jenen ſtolzen Gütern dieſer Welt.
Der Menſch braucht wenig, wenn das Licht des Friedens
Sein ſtilles Herz und ſeinen Geiſt erhellt.
Das Leben iſt des Himmels größte Gabe;
Im Leben ſchon liegt eine Seligkeit.
In dieſes Band hat Gott mein Glück gewebet,
Und knüpft es dort an jene Ewigkeit.
So will ich denn zufrieden vorwärts gehen,
Bis einſt der feyerliche Wechſel naht.
Mein Herz ſey rein, und meine Lebensreiſe
Sey Eine ſtill vollbrachte gute That.
Geräuſchlos will ich milde Gaben ſäen,
So wie der Schnee im Dunkeln niederwallt.
Sanft will ich meinem Nebenmenſchen rathen,
Wie Glockenton in ſtiller Nacht verhallt.
Dann wird mein Abend friedlich einſt erſcheinen,
Mit Heiterkeit werd ich hinübergehn,
Mit heil'ger Liebe durch die Wolken dringen
Und unter Sternen meinen Vater ſehn.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

Allgütiger, die Nacht iſt hingeſchieden,
Der Tag erwacht in ſeiner Herrlichkeit,
Die Menſchheit wallt aus ihrer Ruhekammer
Und fühlt des Lebens neue Seligkeit.
Du, Herr, biſt Allen gütig und erbarmeſt
Dich aller deiner Werke Tag und Nacht.
Du lächelſt aus der Abendröthe Schimmer,
Du walteſt in dem Grab der Mitternacht.
Du biſt die Liebe! jauchzt der Frühlingsmorgen,
Du biſt die Liebe! ruft der Erndtetag,
Du biſt die Liebe! ſingt der Herbſt im Thale,
Und traulich tönts der ſtille Winter nach.
Du führſt den Knaben über Blumenwieſen,
Du gönnſt dem Jüngling ſeine Blüthenzeit;
Du reichſt dem Mann die goldne Frucht des Lebens
Und ſchenkſt dem Greiſe Ruh und Heiterkeit.
Wer ſchmückt die Welt mit ihrem Schwanen-
kleide?
Wer ſtreuet Diamanten auf den Schnee?
Wer baut des Haines weiſſe Pyramiden,
Und führt kryſtallne Brücken übern See?

Digitized by Google

Allgütiger, wie groß ſind deine Werke!
Wer ihrer achtet, der hat Luſt daran.
Du biſt der rechte Vater über alles,
Und was du thuſt, iſt immer wohl gethan.
Dort gehet deine Sonne über Gute
Und über Böſe mild und freundlich auf.
Ach, Menſchen alle, fühlt die groſſe Liebe
Und weihet ihr den kurzen Lebenslauf!
Sie wacht, ſie ſorgt, ſie winkt aus allen Sternen,
Sie ſtrahlet aus des Morgens Wiederſchein,
Sie giebt uns Leben, Glück, Verſtand und Hoff-
nung;
Ach, armes Herz, wie willſt du dankbar ſeyn!
Du guter Gott, ich will dich wieder lieben,
Und dieſe Liebe ſey mein Schmuck und Heil.
Nicht Sclavenfurcht ſoll mich zur Tugend treiben;
Ein freyer Geiſt ſey meines Herzens Theil!
Du wohnſt im Licht. Hier wandeln deine Kinder.
Weg Neid und Zwietracht, Geiz und Heuchelſchein!
Die Welt darf unſre Seele nicht bethören!
Denn unſer Wandel muß im Himmel ſeyn.
Dort herrſcht der groſſe Friede und die Liebe,
Die Alle ſegnet, duldet, ſchonet, trägt.
Dir will ich folgen, ewig holde Liebe,
Wenn ſich in mir das wilde Herz bewegt.

Digitized by Google

Abend.

Gelobt ſey Gott! das Tagwerk iſt vollendet.
Die Erde ruht, es kommt die holde Nacht.
Ihr goldner Wagen hält im ſtillen Norden
Und ſchweigend glänzt des Himmels ſanfte Pracht.
Gelobt ſey Gott! die Menſchheit wallt zum Ziele,
Sie wandelt, gleich den Sternen, ihre Bahn.
Sey immerhin der Glanz auch hier verſchieden,
So wird des Guten dennoch viel gethan.
Wie manches Herz ward heute ausgeſöhnet
Mit der gekränkten Tugend, mit der Welt;
Wie manche Thräne wurde abgetrocknet,
Wie mancher Blick voll Trübſinn aufgehellt!
Wie mancher Darbende vergaß des Kummers
Durch eines Edlen gaſtlichen Behuf!
Wie mancher Fromme hielt am Pilgerwege,
Und ſtillte froh der Wehmuth Schmerzensruf!
Gelobt ſey Gott! die Tugend lebt im Stillen,
Und ihre Herrſchaft wird unendlich ſeyn.

Digitized by Google

So fließt die warme Quelle unterm Froſte
Aus ihrem grünen Mooſe ſanft und rein.
Doch laßt uns nicht der Tugend überheben;
Es giebt noch Herzen, wo ſie nie gewohnt.
Ach! finſter lieget, wie die Nacht im Walde,
Der groſſe Umkreis, wo das Laſter thront.
Mit jedem Tage ſteigen neue Sünden,
Gleich trüben Dünſten von der Erde auf.
Und jede Nacht bedeckt mit ſchwarzem Schleyer
Ein wildes Heer im raſchen Sündenlauf!
Doch — lebt der Menſch, daß er die Andern richte?
Was macht uns ſtolz? Im Staube kriechen wir.
Der Beſte fehlt. Der Größte wird zum Kinde.
Ach Gott, wie ſchwach iſt unſer Herz vor dir!
Vergieb uns denn, ſo wie wir auch vergeben.
Vergieb den Schwachen ihre Miſſethat!
Vergiß die Schuld, ſo wie wir auch vergeſſen,
Wenn uns ein böſes Herz gekränket hat!
Du trägſt die Welt mit ihren Uebelthaten;
Ach! deine Weisheit ſieht nur Unverſtand,
Nur Wahnſinn, wenn die Menſchen ſich empören,
Und darum ſchonet deine Vaterhand.

Digitized by Google

Ach! laß mich dieſen groſſen Frieden erben,
Bis einſt mein Herz zur langen Ruhe ſinkt,
Laß mich vergeben; und das Urtheil ſparen,
Bis mir dereinſt die helle Zukunft winkt.
Dort werd ich Manchen, den ich hier verkannte,
Im weiſſen, milden Lichtgewande ſehn;
Und alles Dunkel wird vor deinem Throne,
Wie dieſe Nacht am Sonnenglanz, vergehn.

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Aus heil'gem Dunkel tritt die Morgenſonne
Wie eine ſtille Prieſterin heraus.
Gen Himmel wallt die blaue Opferwolke,
Die Erde wird zum frommen Gotteshaus.
Du Heiliger, vor dem die Sterne ſchwinden,
Vor dem der Sonne reiner Blick ſich neigt,
Vor dem der Seraph ſeine Hände faltet,
Vor dem die Andacht ſich im Staube beugt!
Du biſt der Menſchheit liebender Gedanke,
Du biſt der Harfe ſüſſer Morgenklang,
Du biſt der Glanz, der unſern Pfad erleuchtet,
Du biſt der Seele heil'ger Schwanenſang.
Du hoher Geiſt! du kenneſt keine Sünde,
Du irreſt nie. Dich reuet keine That.
Dich mahnet nie ein donnerndes Gewiſſen;
Denn ew'ge Klarheit wallt um deinen Pfad.
Du lebeſt rein in allen deinen Werken,
Du haſt die Wonne der Vollkommenheit.
Du bleibeſt rein in jeglichem Gedanken,
Das iſt die Fülle deiner Seligkeit.

Wie iſt der Menſch ſo klein vor deiner Gröſſe,
So ungeweiht vor deiner Heiligkeit,
So dunkel ach vor deinem Himmelsglanze,
So freudenarm vor deiner Seligkeit.
Wie iſt der Menſch, in Thorheit eingehüllet,
So oft für ſeine wahre Schönheit blind;
So oft vergeſſend unterm Freudentaumel:
Nur ſelig ſind, die reines Herzens ſind.
So will ich denn mein Auge nie verwenden
Von dem, was gut und ſchön und heilig iſt.
Mit hellem Blicke will ich vorwärts dringen,
Wo du, mein Urbild, du, mein Vater, biſt.
Mit Hoffnung will ich auf mich ſelbſt vertrauen,
Der Geiſt iſt ſtark; auch ich kann heilig ſeyn.
Das Fleiſch iſt ſchwach; ich will mich ſelber achten.
Die Freyheit kehrt bey keinem Sclaven ein.
Bald iſt es aus, bald iſt der Kampf vorüber,
Bald naht des Grabes ſtille Winternacht.
Mit freyem Blick, wie Jeſus an dem Kreutze,
Ruf ich dann aus: mein Gott, es iſt vollbracht!

Abend.

Die Nacht gießt ihre Schatten auf die Erde,
Die laute Schöpfung wird zum Todtenhaus
Und an der grauen Abendpforte löſchet
Der müde Tag die bleiche Fackel aus.
Auf kalten Bergen dämmern Nachtgeſtirne,
Im trüben Nebel liegt der Fichtenwald,
Der Froſt erſcheint auf ſeinem Silberthrone
Und alles fühlet ſeine Allgewalt.
Wohl Jedem, der mit ruhigem Gewiſſen
Der ernſten Mitternacht entgegen geht;
Wohl Jedem, der die Fahne nicht beſchimpfet,
Die hoch und heilig vor der Menſchheit weht!
So geb' uns Gott und ſchenk uns Gott den Frieden,
Uns allen, die das Haus der Nacht umgiebt!
Und weſſen Herz den frommen Tag entweihte,
Der ſinke hin und bete tiefbetrübt!
Und wo ein Menſch auf böſem Wege ziehet,
Und unter Sternen noch auf Frevel ſinnt;
Der ſehe, wie der Tod vorüber gehet,
Und wie der Sand der Lebens-Uhr verrinnt!

Und wo im letzten Kampfe eine Seele
Mit Welt und Tod und dem Gewiſſen ringt,
Gott tröſte ſie! Doch ſeufzend ſteht der Himmel,
Wenn ihm die Erde ſchwarze Herzen bringt.
O guter Gott, führ uns nicht in Verſuchung!
Gieb uns nicht, was das Herz ſo laut begehrt.
Entzieh uns lieber jede Erdenfreude
Und mach uns nur der heil'gen Zukunft werth!
Wir wiſſen nicht, was unſer Glück begründet;
Denn unſer Auge reicht nur ſpannenweit.
Du weißt es, Vater, du begreifſt das Leben
Und vor dir liegt die ferne Ewigkeit.
Verleih uns Demuth, wenn der Geiſt ſich hebet,
Verleih uns Vorſicht, wenn das Herz ſich fühlt,
Zufriedenheit mit jeder Pilgergabe,
Ein feſtes Herz, wenn die Verſuchung zielt;
Auf daß wir fröhlich einſt von hinnen gehen,
Wenn uns der ſtille Friedensbote winkt,
Auf daß wir ruhig unſer Haus beſtellen,
Wenn einſt die morſche Hütte niederſinkt.
In Gottes Namen gehen wir zur Ruhe
Und ſchlafen bis der neue Tag erwacht.
Ihr Lieben und Getreuen, nah und ferne,
Gott ſchenk euch allen eine ſanfte Nacht!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Der Tag bricht an. Die Woche geht zu Ende,
Ein kleiner Theil von meiner Lebenszeit;
Doch wichtig für die Laufbahn ohne Ende
Und für die Palme der Unſterblichkeit.
Wer weiß, bald kann die letzte Stunde ſchlagen,
Wer weiß, bald geht die letzte Sonne auf,
Der Abend naht, der Hausherr ruft die Knechte
Und eine Frage ſchließt den Pilgerlauf.
„Wer biſt du“? fragt der Richter über Sternen,
Der keine Täuſchung und kein Unrecht kennt,
Der nach dem Herzen, nach Gedanken richtet
Und ſtreng und klar den Schein vom Weſen trennt.
„Wer biſt du?“ tönet ſeine ernſte Stimme.
Dein Leben ſteht im hellen Sonnenſchein,
Die goldne Waage ſteiget auf und nieder,
Dein eignes Herz wird dein Verräther ſeyn.
Gott iſt gerecht. Verzage nicht, o Sünder,
Der aus Verſehen und aus Irrthum fiel;
Doch zittre, galt die Wahrheit dir, wie Lüge;
Die Tugend, wie des Laſters Saitenſpiel.

Donnerstag.

Morgen.

Allgütiger, die Nacht iſt hingeſchieden,
Der Tag erwacht in ſeiner Herrlichkeit,
Die Menſchheit wallt aus ihrer Ruhekammer
Und fühlt des Lebens neue Seligkeit.
Du, Herr, biſt Allen gütig und erbarmeſt
Dich aller deiner Werke Tag und Nacht.
Du lächelſt aus der Abendröthe Schimmer,
Du walteſt in dem Grab der Mitternacht.
Du biſt die Liebe! jauchzt der Frühlingsmorgen,
Du biſt die Liebe! ruft der Erndtetag,
Du biſt die Liebe! ſingt der Herbſt im Thale,
Und traulich tönts der ſtille Winter nach.
Du führſt den Knaben über Blumenwieſen,
Du gönnſt dem Jüngling ſeine Blüthenzeit;
Du reichſt dem Mann die goldne Frucht des Lebens
Und ſchenkſt dem Greiſe Ruh und Heiterkeit.
Wer ſchmückt die Welt mit ihrem Schwanen-
kleide?
Wer ſtreuet Diamanten auf den Schnee?
Wer baut des Haines weiſſe Pyramiden,
Und führt kryſtallne Brücken übern See?

Digitized by Google

Allgütiger, wie groß ſind deine Werke!
Wer ihrer achtet, der hat Luſt daran.
Du biſt der rechte Vater über alles,
Und was du thuſt, iſt immer wohl gethan.
Dort gehet deine Sonne über Gute
Und über Böſe mild und freundlich auf.
Ach, Menſchen alle, fühlt die groſſe Liebe
Und weihet ihr den kurzen Lebenslauf!
Sie wacht, ſie ſorgt, ſie winkt aus allen Sternen,
Sie ſtrahlet aus des Morgens Wiederſchein,
Sie giebt uns Leben, Glück, Verſtand und Hoff-
nung;
Ach, armes Herz, wie willſt du dankbar seyn!
Du guter Gott, ich will dich wieder lieben,
Und dieſe Liebe ſey mein Schmuck und Heil,
Nicht Sclavenfurcht ſoll mich zur Tugend treiben;
Ein freyer Geiſt ſey meines Herzens Theil!
Du wohnſt im Licht. Hier wandeln deine Kinder.
Weg Neid und Zwietracht, Geitz und Heuchelſchein!
Die Welt darf unſre Seele nicht bethören!
Denn unſer Wandel muß im Himmel ſeyn.
Dort herrſcht der groſſe Friede und die Liebe,
Die Alle ſegnet, duldet, ſchonet, trägt.
Dir will ich folgen, ewig holde Liebe,
Wenn ſich in mir das wilde Herz bewegt.

Digitized by Google

Abend.

Gelobt ſey Gott! das Tagwerk iſt vollendet.
Die Erde ruht, es kommt die holde Nacht.
Ihr goldner Wagen hält im ſtillen Norden
Und ſchweigend glänzt des Himmels ſanfte Pracht.
Gelobt ſey Gott! die Menſchheit wallt zum Ziele,
Sie wandelt, gleich den Sternen, ihre Bahn.
Sey immerhin der Glanz auch hier verſchieden,
So wird des Guten dennoch viel gethan.
Wie manches Herz ward heute ausgeſöhnet
Mit der gekränkten Tugend, mit der Welt;
Wie manche Thräne wurde abgetrocknet,
Wie mancher Blick voll Trübſinn aufgehellt!
Wie mancher Darbende vergaß des Kummers
Durch eines Edlen gaſtlichen Behuf!
Wie mancher Fromme hielt am Pilgerwege,
Und ſtillte froh der Wehmuth Schmerzensruf!
Gelobt ſey Gott! die Tugend lebt im Stillen,
Und ihre Herrſchaft wird unendlich ſeyn.

Digitized by Google

So fließt die warme Quelle unterm Froſte
Aus ihrem grünen Mooſe ſanft und rein.
Doch laßt uns nicht der Tugend überheben;
Es giebt noch Herzen, wo ſie nie gewohnt.
Ach! finſter lieget, wie die Nacht im Walde,
Der groſſe Umkreis, wo das Laſter thront.
Mit jedem Tage ſteigen neue Sünden,
Gleich trüben Dünſten von der Erde auf.
Und jede Nacht bedeckt mit ſchwarzem Schleyer
Ein wildes Heer im raſchen Sündenlauf!
Doch — lebt der Menſch, daß er die Andern richte?
Was macht uns ſtolz? Im Staube kriechen wir.
Der Beſte fehlt. Der Größte wird zum Kinde.
Ach Gott, wie ſchwach iſt unſer Herz vor dir!
Vergieb uns denn, ſo wie wir auch vergeben.
Vergieb den Schwachen ihre Miſſethat!
Vergiß die Schuld, ſo wie wir auch vergeſſen,
Wenn uns ein böſes Herz gekränket hat!
Du trägſt die Welt mit ihren Uebelthaten;
Ach! deine Weisheit ſieht nur Unverſtand,
Nur Wahnſinn, wenn die Menſchen ſich empören,
Und darum ſchonet deine Vaterhand.

Digitized by Google

Ach! laß mich dieſen groſſen Frieden erben,
Bis einſt mein Herz zur langen Ruhe ſinkt,
Laß mich vergeben; und das Urtheil ſparen,
Bis mir dereinſt die helle Zukunft winkt.
Dort werd ich Manchen, den ich hier verkannte,
Im weiſſen, milden Lichtgewande ſehn;
Und alles Dunkel wird vor deinem Throne,
Wie dieſe Nacht am Sonnenglanz, vergehn.

Digitized by Google

Freytag.

Morgen.

Aus heil'gem Dunkel tritt die Morgenſonne
Wie eine ſtille Prieſterin heraus.
Gen Himmel wallt die blaue Opferwolke,
Die Erde wird zum frommen Gotteshaus.
Du Heiliger, vor dem die Sterne ſchwinden,
Vor dem der Sonne reiner Blick ſich neigt,
Vor dem der Seraph ſeine Hände faltet,
Vor dem die Andacht ſich im Staube beugt!
Du biſt der Menſchheit liebender Gedanke,
Du biſt der Harfe ſüſſer Morgenklang,
Du biſt der Glanz, der unſern Pfad erleuchtet,
Du biſt der Seele heil'ger Schwanenſang.
Du hoher Geiſt! du kenneſt keine Sünde,
Du irreſt nie. Dich reuet keine That.
Dich mahnet nie ein donnerndes Gewiſſen;
Denn ew'ge Klarheit wallt um deinen Pfad.
Du lebeſt rein in allen deinen Werken,
Du haſt die Wonne der Vollkommenheit.
Du bleibeſt rein in jeglichem Gedanken,
Das iſt die Fülle deiner Seligkeit.

Digitized by Google

Wie iſt der Menſch ſo klein vor deiner Gröſſe,
So ungeweiht vor deiner Heiligkeit,
So dunkel ach vor deinem Himmelsglanze,
So freudenarm vor deiner Seligkeit.
Wie iſt der Menſch, in Thorheit eingehüllet,
So oft für ſeine wahre Schönheit blind;
So oft vergeſſend unterm Freudentaumel:
Nur ſelig ſind, die reines Herzens ſind.
So will ich denn mein Auge nie verwenden
Von dem, was gut und ſchön und heilig iſt.
Mit hellem Blicke will ich vorwärts dringen,
Wo du, mein Urbild, du, mein Vater, biſt.
Mit Hoffnung will ich auf mich ſelbſt vertrauen,
Der Geiſt iſt ſtark; auch ich kann heilig ſeyn.
Das Fleiſch iſt ſchwach; ich will mich ſelber achten.
Die Freyheit kehrt bey keinem Sclaven ein.
Bald iſt es aus, bald iſt der Kampf vorüber,
Bald naht des Grabes ſtille Winternacht.
Mit freyem Blick, wie Jeſus an dem Kreutze,
Ruf ich dann aus: mein Gott, es iſt vollbracht!

Digitized by Google

Abend.

Die Nacht gießt ihre Schatten auf die Erde,
Die laute Schöpfung wird zum Todtenhaus
Und an der grauen Abendpforte löſchet
Der müde Tag die bleiche Fackel aus.
Auf kalten Bergen dämmern Nachtgeſtirne,
Im trüben Nebel liegt der Fichtenwald,
Der Froſt erſcheint auf ſeinem Silberthrone
Und alles fühlet ſeine Allgewalt.
Wohl Jedem, der mit ruhigem Gewiſſen
Der ernſten Mitternacht entgegen geht;
Wohl Jedem, der die Fahne nicht beſchimpfet,
Die hoch und heilig vor der Menſchheit weht!
So geb' uns Gott und ſchenk uns Gott den Frieden,
Uns allen, die das Haus der Nacht umgiebt!
Und weſſen Herz den frommen Tag entweihte,
Der ſinke hin und bete tiefbetrübt!
Und wo ein Menſch auf böſem Wege ziehet,
Und unter Sternen noch auf Frevel ſinnt;
Der ſehe, wie der Tod vorüber gehet,
Und wie der Sand der Lebens-Uhr verrinnt!

Digitized by Google

Und wo im letzten Kampfe eine Seele
Mit Welt und Tod und dem Gewiſſen ringt,
Gott tröſte ſie! Doch ſeufzend ſteht der Himmel,
Wenn ihm die Erde ſchwarze Herzen bringt.
O guter Gott, führ uns nicht in Verſuchung!
Gieb uns nicht, was das Herz ſo laut begehrt.
Entzieh uns lieber jede Erdenfreude
Und mach uns nur der heil'gen Zukunft werth!
Wir wiſſen nicht, was unſer Glück begründet;
Denn unſer Auge reicht nur ſpannenweit.
Du weißt es, Vater, du begreifſt das Leben
Und vor dir liegt die ferne Ewigkeit.
Verleih uns Demuth, wenn der Geiſt ſich hebet,
Verleih uns Vorſicht, wenn das Herz ſich fühlt,
Zufriedenheit mit jeder Pilgergabe,
Ein feſtes Herz, wenn die Verſuchung zielt;
Auf daß wir fröhlich einſt von hinnen gehen,
Wenn uns der ſtille Friedensbote winkt,
Auf daß wir ruhig unſer Haus beſtellen,
Wenn einſt die morſche Hütte niederſinkt.
In Gottes Namen gehen wir zur Ruhe
Und ſchlafen bis der neue Tag erwacht.
Ihr Lieben und Getreuen, nah und ferne,
Gott ſchenk euch allen eine ſanfte Nacht!

Digitized by Google

Sonnabend.

Morgen.

Der Tag bricht an. Die Woche geht zu Ende,
Ein kleiner Theil von meiner Lebenszeit;
Doch wichtig für die Laufbahn ohne Ende
Und für die Palme der Unſterblichkeit.
Wer weiß, bald kann die letzte Stunde ſchlagen,
Wer weiß, bald geht die letzte Sonne auf,
Der Abend naht, der Hausherr ruft die Knechte
Und eine Frage ſchließt den Pilgerlauf.
„Wer biſt du“? fragt der Richter über Sternen,
Der keine Täuſchung und kein Unrecht kennt,
Der nach dem Herzen, nach Gedanken richtet
Und ſtreng und klar den Schein vom Weſen trennt.
„Wer biſt du?“ tönet ſeine ernſte Stimme.
Dein Leben ſteht im hellen Sonnenſchein,
Die goldne Waage ſteiget auf und nieder,
Dein eignes Herz wird dein Verräther ſeyn.
Gott iſt gerecht. Verzage nicht, o Sünder,
Der aus Verſehen und aus Irrthum fiel;
Doch zittre, galt die Wahrheit dir, wie Lüge;
Die Tugend, wie des Laſters Saitenſpiel.

Digitized by Google

Gott iſt gerecht in allen ſeinen Werken.
Betrachte dich; er gab dir ja Verſtand,
Er gab dir Freyheit, die uns dort verdammet,
Wenn uns die Welt mit ihren Stricken band.
Verſtand und That entſcheidet in der Waage,
Ich fühl es tief, o Gott, du biſt gerecht.
Und hat der Menſch dieß Leben frech entweihet,
Wie käme er zu jenem Bürgerrecht?
Es iſt nicht dunkel, wo die Menſchheit gehet,
Wo die Natur, das Herz und Jeſus ſpricht.
Ein jeder Pfad hat ſeinen Strahl von oben,
Der fromme Pilger kennet ſeine Pflicht,
Und lebet für die Hoffnung jener Freuden.
So harrt die grüne Ausſaat unterm Schnee —
Der Wald verſtummt, die Quelle ſchweigt im Thale
Und weiſſe Blumen ſtarren auf dem See.
Doch bald erhebt der Frühling ſich im Glanze
Und lachend iſt die Schöpfung aufgethan.
Geduld und Muth; die Finſterniß vergehet
Und unter Schatten zieht das Licht heran.
Der Sabbath naht, die ſtille Ruhe winket,
O Gott, ich fühle deine Freundlichkeit.
Du ſegneſt hier, du ſegneſt dort, Erbarmer,
Und Freudenblumen trägt die Ewigkeit.

Abend.

Gelobt ſey Gott! die Woche iſt vollendet;
Gelobt ſey Gott, die Arbeit iſt vollbracht,
Und aus dem Himmel, aus den Sternen winket
Der ſtille Friede und die ſanfte Nacht.
Willkommen, Nacht, willkommen, ſtiller Friede,
Ihr Abgeſandte aus dem Geiſterreich,
Ihr trauten Freunde in dem Erdenthale,
Ihr lieblichen; die Menſchheit grüſſet euch.
Ihr hemmt das Schwerdt im rothen Mordgewühle,
Ihr gieſſet Ruhe um den Pilgerſtab,
Ihr ſtillet tauſend bittre Jammerthränen,
Und breitet ſanft den Schleyer auf das Grab.
Der Sclave ſieht die Geiſſel nicht mehr drohen,
Der Kranke lächelt zu dem Sternenſchein,
Der Arme hat die Sorge überwunden,
Der Müde geht zu ſeiner Ruhe ein.
Des Lebens Bürde nahet mit der Sonne;
Die Finſterniß bringt Ruhe in die Welt.
O Nacht, du giebſt der Menſchheit ihren Frieden,
Da jeder Tag den neuen Kampf erhellt.

Digitized by Google

O fernes Ziel, wann wird der Jammer enden,
Den Unvernunft auf Erden ausgeſät?
Wann wird der Menſch die Sichel kennen lernen,
Die ſeine Freudenblumen niedermäht?
O guter Gott, erlöſe uns vom Uebel!
Gieb uns das höchſte Glück, gieb uns Verſtand!
Die Thorheit herrſchet unter Menſchenkindern
Und zwingt die Herzen, wie der Froſt das Land.
O guter Gott, erlöſe uns vom Uebel!
Gieb uns ein weiſes und verſtändig Herz.
Die Nacht vergeht. Der Sabbath glänzt herüber.
Wir ſchlummern ein. Es ſtirbt der letzte Schmerz.
Bald dämmert es. Die neue Sonne flammet
Und Engel ſchweben um den Leichenſtein.
O du, der ſeine Welt zum Himmel lenket,
Laß uns nur fromm, laß uns zufrieden ſeyn!
Laß uns im Lichte wandeln! Ohne Sünde
Laß uns zu Bette und zu Grabe gehn!
Nun gute Nacht! Herr, ſegne und behüte
Uns Alle, bis wir deine Klarheit ſehn.

Digitized by Google

Fünfte Woche.

Ueber einige Stellen aus der Bergpredigt und aus den letzten Reden Jeſu im Johannes.

Digitized by Google

Sonntag.

Morgen.

„Selig ſind, die fromme Einfalt leitet,
„Ihnen blühet das Meſſiasreich!
„Selig ſind, die heilger Kummer beuget;
„Kommt, ſchon quillet ſüſſer Troſt für euch!
„Selig ſind die ſtillen ſanften Seelen;
„Ruhig grünt ihr Erbtheil um ſie her!
„Selig ſind, die nach Vollendung dürſten;
„Ihre Sehnſucht bleibt nicht freudenleer!
„Selig ſind, die mildbarmherzig fühlen;
„Ihnen wiederfährt Barmherzigkeit!
„Selig ſind, die reines Herzens leben;
„Denn ſie ſchauen Gottes Herrlichkeit!
„Selig ſind die Friedſamen auf Erden;
„Dieſe werden Gottes Kinder ſeyn!
„Selig ſind, die um die Tugend leiden,
„Denn ſie führt zu Himmelsfreuden ein.“

Laß mich, Herr, am Tage deiner Ehre
Nur auf dich und auf mein Urbild ſehn,
Nur auf dich und Jeſu Stimme hören
Und mit Luſt zu deinem Tempel gehn.

Dort, wo heilge Andacht mich umwehet,
Wo der volle Hochgeſang ertönt,
Wo das Herz ſich freyer aufwärts ſchwinget
Und ſich leichter mit der Welt verſöhnt.
Durch der Orgel feyerlichem Tone
Sanft erhoben aus dem Erdenthal,
Durch das Kreuz in lichter Tempelhalle
Sanft ermahnt an Tauf und Abendmahl;
Dort will ich in feyernder Gemeine
Mich dem ſchönern beßern Leben weihn.
Vater, laß mich deine Liebe finden
Und in deiner Liebe ſelig ſeyn.

Fromme Einfalt leite mich zum Himmel,
Ferne ſchwinde jede Traurigkeit;
Holde Sanftmuth ſchmücke meine Seele
Und du, himmliſche Gerechtigkeit!
Milde will ich meinen Lauf vollenden,
Stark im Geiſte, reines Herzens ſeyn,
Friedlich, freundlich meine Pflicht erfüllen
Und in Trübſal mich des Himmels freun!

Halleluja, Preis und Lob dem Schöpfer!
Jede Morgenſonne flammt ihm Dank.
Preis, Anbetung, Liebe, Dank und Ehre,
Ihm, dem Vater, ewig Lieb und Dank.

Digitized by Google

Abend.

„In meines Vaters groſſem Hauſe ſchimmern
„Viel Wohnungen. Ich hätt es euch geſagt,
„Wenns nicht ſo wär. Dort geh ich hin, die Stätte
„Euch zu bereiten, wenn die Zukunft tagt.
„Und hab ich euch die Stätte dort bereitet,
„Dann komm ich wieder mit verklärtem Blick
„Und führe euch in jene lichte Hallen
„Und theile mit euch jenes Himmelsglück.“

O wenn du, liebe Stunde, einſt erſcheineſt,
Wie wird uns dann ſo wohl ums Herze ſeyn!
Der Himmel thut ſich auf. Die Erde ſchweiget
Und alles zieht ins Land des Friedens ein.
So blickte Moſes von dem Todesberge
Hinüber in das lichte Kanaan;
So staunten einſt die Jünger wonnetrunken
Den Glanz des Herrn und die Verklärung an.—
O Nacht, wie ſchön biſt du mit deinen Sternen,
So mild und ſtill, ſo ahnungsvoll und hehr!
Die Seele ſchwimmt in heiligen Gedanken
Zum Quell des Lichts durch dieſes Schattenmeer.

Digitized by Google

Ein ſanfter Schimmer leuchtet aus dem Tempel —
Die ſtille Lampe der Unſterblichkeit;
Und leiſe leiſe Harfentöne wehen;
Und aus dem Dunkel bricht die Ewigkeit;
Und goldne Welten ſteigen auf und nieder
Und eine Stimme aus den Wolken ſpricht:
Ich bin die Auferſtehung und das Leben,
Wer an mich glaubet, ſtirbt im Tode nicht;

O Tod, wie ſchön biſt du! Mit ſanftem Fittich
Zertheileſt du die dunkle Erdennacht.
Wir liegen unter Blüthen, unter Blumen,
Und ſchlafen bis der groſſe Tag erwacht.
Dann leuchtet uns der Aufgang aus der Höhe,
Im Sarge bleibt des Lebens Dornenkron;
Das Grab erhöht ſich zum Verklärungsberge
Und alles wallt zu Gottes Freudenthron.

O laß mich einſt mit Freudigkeit vollenden,
Du Herr des Todes und der Ewigkeit!
Laß mich des Todes Bitterkeit verachten,
Im Vorgefühl der nahen Seligkeit!

Digitized by Google

Mondtag.

Morgen.

„Laſſet euer Licht den Menſchen leuchten,
„Daß ſie eure guten Werke ſehn
„Und den Vater über Sternen preiſen,
„Wenn die Müßigen verachtet ſtehn.
„Denket nicht, ich ſey dazu gekommen,
„Daß Geſetz und Lehre untergeh;
„Ich bin nicht gekommen, zu zerſtören,
„Sondern daß der Bau vollendet ſteh.
„Wahrlich, Erd und Himmel wird vergehen
„Bis ein Titel des Geſetzes fällt;
„Licht und Recht muß unter Menſchen bleiben;
„Nur auf dem Geſetze ruht die Welt!“

Vater, laß mich richtig vor dir wandeln,
Auch wo mich kein ſterblich Auge ſieht.
Gott, wo flieh ich hin vor deinem Blicke
Dem kein Schritt der Ewigkeit entflieht.
Nichts, was dem bethörten Sinne ſchmeichelt,
Locke mich vom Pfad der Tugend ab;
Innre Zwietracht folget dem Verbrechen

Des Herzens ſtille Sehnſucht wird geſtillt,
Der Geiſt verſinkt in ewige Beſchauung,
Die Ahnung aller Weiſen iſt erfüllt.
Es kommt dein Reich, du Quelle aller Liebe,
In Chriſto blüht ein herrlicher Verein;
Der Erde Millionen ſind umſchlungen,
Die Herzen ſtärkt des Himmels Widerſchein.
Da wo die Falſchheit ihrem Dolch entſaget,
Die Zwietracht ihre Fackel niedertaucht,
Der Herrſcherſtab zum Oelzweig ſich verwandelt
Und kein Altar vom Götzenopfer raucht;
Wo alles ſich vernünftig umgeſtaltet
Wo jeder recht in ſeinem Stande thut,
Wo Jeſu Lehre über alle waltet
Und nah und fern der Friede Gottes ruht;
Da wohnt der Geiſt, den Chriſtus uns geſendet,
Da wird die Welt des Himmels Eigenthum,
Da blickt das Jenſeits freundlich über Gräber
Und tröſtlich herrſcht das Evangelium.
Es kommt dein Reich. Wie herrlich biſt du, Vater!
Vor meinem Auge prangſt und walteſt du.
So blickt der Mond durch weiſſe Blüthenbäume
Und alles ſchweigt in heilger Himmelsruh.

Digitized by Google

Dienſtag.

Morgen.

„Wer mit ſeinem Bruder feindlich zürnet,
„Der verdienet Ahndung vor Gericht;
„Wer ihn ſchmäht, der iſt des Rathes ſchuldig,
„Wer ihn läſtert, iſt ein Böſewicht.
„Wer ein Weib anblickt, ſie zu verführen,
„Iſt nicht rein vom ſtillen Ehebruch,
„Wer dem Reiz des Laſters nicht entſaget,
„Spricht ſich ſelber den Verdammungsfluch.
„Schwöret nicht beym Himmel, bey der Erde,
„Eure Rede bleibe Ja und Nein,
„Denn was drüber iſt, das iſt vom Uebel,
„Laßt den Mißbrauch ferne von euch ſeyn.
„Liebt die Feinde! Segnet, die euch fluchen!
„Euren Haſſern bietet Gutes dar.
„Drücken und verläumden euch die Menſchen,
„Betet für ſie an dem Hausaltar.
„Daß ihr Kinder bleibet eures Vaters,
„Deſſen Sonne Gut' und Böſen ſcheint,
„Deſſen Regen mild hernieder ſinket
„Auf die Fluren, über Freund und Feind.

Und die Sünde iſt der Freyheit Grab.
Vater, dein Geſetz erquickt die Seele
Wie das Licht der Sonne die Natur.
Finſterniß und dumpfe Nebel weichen,
Und zur Freude ruft die Weltenuhr.
Süſſes Loos, zum Leben aufzuwachen
Und vergnügt durch Gottes Schöpfung gehn,
Schaffen, beten, hoffen, lieben, glauben,
Ueberall den milden Vater ſehn.
So vergeht, wie eine Ruheſtunde,
So entfleugt das Leben wie ein Traum,
Und vom nahen Grabeshügel lächelt
Uns der neuen Morgenröthe Saum.

Vater, dir befehl ich meine Seele
Du haſt ſie geſchaffen, ſie iſt dein!
Schütze ſie in dieſer Lebenswoche,
Laß ſie deiner Güte würdig ſeyn.
Freudig will ich kämpfen, dulden, ſiegen
An der Treue heiligem Panier.
Muth und Hoffnung! Ich bin nicht alleine,
Denn du, lieber Vater, biſt bey mir.

Digitized by Google

Abend.

„Was ihr in meinem Namen bitten werdet,
„Seyd unbeſorgt, das will ich gerne thun.
„So lang ihr freudig mein Gebot erfüllet,
„So lang wird meine Liebe auf euch ruhn.
„Ich aber will zu meinem Vater flehen,
„Daß er den Geiſt der Wahrheit euch verleih,
„Den ewgen Leitſtern in der Nacht des Lebens,
„Damit er euch zu meinem Dienſte weih.
„O möchtet ihr ihn innig klar erfaſſen,
„Er waltet in dem neuen Gottesreich.
„Ich will euch nicht als Waiſen hier verlaſſen,
„Ich komme wieder durch den Geiſt zu euch.“

O guter Gott, o ſchönes Reich des Friedens,
Wo Recht und Wahrheit unter Liebe blüht,
Dein Stern iſts, der die Erdennacht erleuchtet
Und ſanft das Auge zu dem Himmel zieht.
Ein milder Schimmer dämmert um die Seelen,
Die Heimath jenſeits winkt verklärt und rein.
Das groſſe lange Räthſel iſt gelöſet,
Die Menſchheit kann durch Gott nur ſelig ſeyn.
In ihm verklärt ſich alles hier auf Erden,

Digitized by Google

Des Herzens ſtille Sehnſucht wird geſtillt,
Der Geiſt verſinkt in ewige Beſchauung,
Die Ahnung aller Weiſen iſt erfüllt.
Es kommt dein Reich, du Quelle aller Liebe,
In Chriſto blüht ein herrlicher Verein;
Der Erde Millionen ſind umſchlungen,
Die Herzen ſtärkt des Himmels Widerſchein.
Da wo die Falſchheit ihrem Dolch entſaget,
Die Zwietracht ihre Fackel niedertaucht,
Der Herrſcherſtab zum Oelzweig ſich verwandelt
Und kein Altar vom Götzenopfer raucht;
Wo alles ſich vernünftig umgeſtaltet
Wo jeder recht in ſeinem Stande thut,
Wo Jeſu Lehre über alle waltet
Und nah und fern der Friede Gottes ruht;
Da wohnt der Geiſt, den Chriſtus uns geſendet,
Da wird die Welt des Himmels Eigenthum,
Da blickt das Jenſeits freundlich über Gräber
Und tröſtlich herrſcht das Evangelium.
Es kommt dein Reich. Wie herrlich biſt du, Vater!
Vor meinem Auge prangſt und walteſt du.
So blickt der Mond durch weiſſe Blüthenbäume
Und alles ſchweigt in heilger Himmelsruh.

Digitized by Google

Dienſtag.

Morgen.

„Wer mit ſeinem Bruder feindlich zürnet,
„Der verdienet Ahndung vor Gericht;
„Wer ihn ſchmäht, der iſt des Rathes ſchuldig,
„Wer ihn läſtert, iſt ein Böſewicht.
„Wer ein Weib anblickt, ſie zu verführen,
„Iſt nicht rein vom ſtillen Ehebruch,
„Wer dem Reiz des Laſters nicht entſaget,
„Spricht ſich ſelber den Verdammungsfluch.
„Schwöret nicht beym Himmel, bey der Erde,
„Eure Rede bleibe Ja und Nein,
„Denn was drüber iſt, das iſt vom Uebel,
„Laßt den Mißbrauch ferne von euch ſeyn.
„Liebt die Feinde! Segnet, die euch fluchen!
„Euren Haſſern bietet Gutes dar.
„Drücken und verläumden euch die Menſchen,
„Betet für ſie an dem Hausaltar.
„Daß ihr Kinder bleibet eures Vaters,
„Deſſen Sonne Gut' und Böſen ſcheint,
„Deſſen Regen mild hernieder ſinket
„Auf die Fluren, über Freund und Feind.

„Wenn ihr die nur liebet, die euch lieben,
„Welcher Ruhm erwächſet euch davon?
„Wenn ihr euch zu Brüdern freundlich haltet,
„Was erwartet ihr für Gottes Lohn?
„Zöllner, ſeht, und Heiden thun daſſelbe,
„Strebet höher. Seyd vollkommen gut,
„Kinder eures milden Himmelsvaters,
„Deſſen Herz in ewger Liebe ruht.“

Ja dort flammet deine Sonn in Oſten
Und der dunkle Schauplatz wird erhellt. —
Heiter, lieblich, unausſprechlich milde
Lacht das Aug der Gottheit auf die Welt.
Und ich könnte ſolche Huld vergeſſen,
Auf der neuen frohen Lebensbahn?
Komm nur, Armer, komm nur Unverſöhnter,
Herz und Hand iſt kindlich aufgethan.
Keinen will ich durch ein Unrecht kränken,
Der Verſuchung muthig widerſtehn;
Jede Spur der Falſchheit will ich meiden
Und auf dem geraden Wege gehn.

Digitized by Google

A b e n d.

„Ich bin der Weinſtock und ihr ſeyd die Reben,
„Wer treu mit mir verbunden iſt, der bringt
„Viel edle Frucht; denn ohne mich iſt keiner,
„Dem ſein Gedeihn aus eigner Kraft gelingt.
„Wer nicht mit mir genau verbunden bleibet,
„Der gleicht dem abgeſchnittnen Rebenſchoß;
„Es wird hinweggeworfen und verdorret,
„Der Feuerofen iſt ſein traurig Loos.
„Wenn ihr, als fromme Jünger, meiner Lehre
„Getreu verbleibt, ſo wird euch jede Kraft,
„Um die ihr meinen Vater bitten werdet,
„Aus ſeiner milden Segenshand verſchaft.
„Denn dadurch, daß ihr viele Früchte bringet,
„Wird vieler Herz dem Vater zugewandt.
„Und nur durch ſolche Tugendfülle werdet
„Ihr ſelbſt als meine Jünger anerkannt."

So laß mich denn dem Meiſter treu verbleiben,
O du, deß hoher Friede mich umweht.
Laß mich getroſt auf deſſen Pfade wandeln,
Der als ein heilig Urbild vor mir ſteht!

„Wenn ihr die nur liebet, die euch lieben,
„Welcher Ruhm erwächſet euch davon?
„Wenn ihr euch zu Brüdern freundlich haltet,
„Was erwartet ihr für Gottes Lohn?
„Zöllner, ſeht, und Heiden thun daſſelbe,
„Strebet höher. Seyd vollkommen gut,
„Kinder eures milden Himmelsvaters,
„Deſſen Herz in ewger Liebe ruht.“

Ja dort flammet deine Sonn in Oſten
Und der dunkle Schauplatz wird erhellt. —
Heiter, lieblich, unausſprechlich milde
Lacht das Aug der Gottheit auf die Welt.
Und ich könnte ſolche Huld vergeſſen,
Auf der neuen frohen Lebensbahn?
Komm nur, Armer, komm nur Unverſöhnter,
Herz und Hand iſt kindlich aufgethan.
Keinen will ich durch ein Unrecht kränken,
Der Verſuchung muthig widerſtehn;
Jede Spur der Falſchheit will ich meiden
Und auf dem geraden Wege gehn.

Abend.

„Ich bin der Weinſtock und ihr ſeyd die Reben,
„Wer treu mit mir verbunden iſt, der bringt
„Viel edle Frucht; denn ohne mich iſt keiner,
„Dem ſein Gedeihn aus eigner Kraft gelingt.
„Wer nicht mit mir genau verbunden bleibet,
„Der gleicht dem abgeſchnittnen Rebenſchoß;
„Es wird hinweggeworfen und verdorret,
„Der Feuerofen iſt ſein traurig Loos.
„Wenn ihr, als fromme Jünger, meiner Lehre
„Getreu verbleibt, ſo wird euch jede Kraft,
„Um die ihr meinen Vater bitten werdet,
„Aus ſeiner milden Segenshand verſchaft.
„Denn dadurch, daß ihr viele Früchte bringet,
„Wird vieler Herz dem Vater zugewandt.
„Und nur durch ſolche Tugendfülle werdet
„Ihr ſelbſt als meine Jünger anerkannt.“

So laß mich denn dem Meiſter treu verbleiben,
O du, deß hoher Friede mich umweht.
Laß mich getroſt auf deſſen Pfade wandeln,
Der als ein heilig Urbild vor mir ſteht!

Digitized by Google

Er iſt das Licht der Welt, aus Licht geboren,
Er iſt dein Sohn durch ſeinen Himmelsſinn.
Er iſt vor allen Sterblichen erkoren,
Wohl mir, daß ich ihm zugezählet bin.
O daß ich nie von deinem Pfad verirrte,
Du reines Herz, du groſſer Menſchenſohn,
Du klarer Sinn, den nie die Welt verwirrte,
Du Erſtgeborner auf der Wahrheit Thron.

O Vater, laß mich ſtandhaft an ihn glauben,
Mein Herz ſpricht laut, daß er mein Heiland ſey.
Nichts kann mir ſeinen ſtillen Frieden rauben,
Wenn ich ihm redlich Geiſt und Leben weih.

Das Ziel iſt fern. Der Himmel ohne Ende.
Du biſt mein Gott. Er führet mich zu dir.
In heilger Liebe falt' ich meine Hände,
Ruh und Verklärung ſchweben über mir.
Ich ſehe dich in jenem dunklen Spiegel
Der feierlichen Nacht — ach einſt im Licht.
Dann gute Nacht. Dann bricht das letzte Siegel
Und mir erſcheint dein heilig Angeſicht.

Digitized by Google

M i t t w o c h.

M o r g e n.

„Habet acht auf eure milde Gaben,
„Seyd von Herzen und im Stillen gut.
„Gieb dem Armen, aber laß die linke
„Hand nicht wiſſen, was die rechte thut.
„Bleibt ſchon deine Mildigkeit verborgen,
„Einer ſieht, was du im Stillen thuſt,
„Er, dein Vater, und dir wird vergolten,
„Wenn du unter ſeiner Liebe ruhſt.

„Wenn du beteſt, gleiche nicht dem Heuchler,
„Deſſen Andacht vor den Leuten prangt.
„Wahrlich, ſolche Frömmeley im Glanze
„Hat bereits den eitlen Lohn erlangt.
„Wenn du zu dem Himmelsvater beteſt,
„Gehe in dein ſtilles Kämmerlein,
„Und dein Vater, der ins Dunkle ſiehet,
„Wird im Lichte dein Beſchirmer ſeyn.“

Wohl mir, daß ich dich zum Freunde habe,
In der lieben, ſtillen Einſamkeit.
Welche Freude wohnet im Gebete,

Digitized by Google

Welche Ruhe, welche Seligkeit!
Alle Sorg und Mühe iſt vergeſſen,
Klar und heiter liegt die Welt vor mir,
Alles iſt mit Himmelsglanz umfloſſen,
Alles heilig — alles ruht in dir!
Lieblich naht die friſche Lebensſtunde;
Leiſe bricht der Morgenſtrahl herein;
Feyernd, wie auf Tabor, ſchweigt die Erde.
Gott iſt nahe. Heil mir, ich bin ſein.
O Verklärung! o der Himmelswonne,
Hoher Zukunft goldner Widerſchein.
Tod und Leben! Seliger Gedanke!
Gott iſt nahe! Gott iſt ewig mein!

O ſo will ich denn mein Herz bewahren
Für die Tugend, für die Ewigkeit.
Nichts, was gleißet, ſoll mein Auge blenden,
Alles Falſche ſinket und entweicht.
Eitle Nacht, es ſchwinden deine Träume,
Wenn der Tag die Strahlenkrone trägt!
Dir nur, Vater, will ich angehören,
Bis mein Herz auf Erden nicht mehr ſchlägt.

Digitized by Google

Abend.

„Ein Weib, wenn ſie gebieret, ſchwebt in Aengſten,
„Denn nahe iſt die Stunde der Gefahr.
„Doch bald verwandelt ſich die Angſt in Freude,
„Daß ſie ihr liebes Kind zur Welt gebar.
„So ſeyd auch ihr gebeuget unter Sorgen.
„Es geht vorbey. Ich werd euch wiederſehn,
„Dann werdet ihr euch überſchwänglich freuen
„Und euer Glück wird niemals untergehn.“

Die Nacht berührt mit ihrem Zauberſtabe
Die Sterblichen und alles ſinkt zur Ruh.
Es iſt ſo ſtill. Der milde Schlaf erſcheinet
Und ſchließt des Lebens dunkle Pforte zu.
O Nacht, wie ſchön biſt du mit deinem Frieden!
Um Berge dämmert ſanftes Sternenlicht.
Der Himmel gleicht dem Freudenſaal, von welchem
Ein matter Glanz ins Thal hernieder bricht.
Und heilge Ahnung wallet über Gräber
Wie Opferrauch im hohen Tempel auf.
Das Herz wird ſtill und ſinkt in frommes Hoffen,

O dunkelſchöner, goldner Lebenslauf!
Wer bin ich, Vater, daß du mein gedenkeſt,
Daß ſolche Stunden mir beſcheret ſind?
Ach, freudig tönt es tief im Herzen wieder:
Ich bin unſterblich, denn ich bin dein Kind.
Haſt du mich nicht zur Ewigkeit beruffen —
Der kurze Traum entflieht — was tröſtet mich?
Und ſoll einſt dieſe heilge Liebe ſterben,
Warum ſchlägt dieſes treue Herz für dich?
Die Erde hält den freyen Geiſt gefangen
Und ſchleichend herrſcht die Ungerechtigkeit.
Das groſſe Räthſel dieſes Lebens löſet
Nur eine richtende Unſterblichkeit.

Dann ſchlägt, o Herz, die lange Freudenſtunde,
Dann weht der Freyheit ſiegendes Panier.
Des Todes herbe Schaale iſt geleeret
Und ewig, Vater, iſt dein Kind bey dir.
Die Nacht erſcheint im ernſten Florgewande
Doch freudenvoll erhebet ſich die Bruſt.
Gott, ich bin dein im Leben und im Tode
Und alle Mühe wird zur Himmelsluſt.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde,
„Welche Motten und der Roſt verzehrt,
„Und wonach die Diebe liſtig graben,
„Von dem Götzen dieſer Welt bethört.
„Sammelt euch dagegen Himmelsſchätze
„Für den langen Tag der Ewigkeit,
„Dieſes Eine retten wir hinüber
„Aus dem Strome der Vergänglichkeit.
„Laß dir nicht das Ewige entreiſſen,
„Denn wo unſer Schatz iſt, iſt das Herz.
„Taumle nicht verblendet durch das Leben,
„Oder all dein Leben wird zu Schmerz.“

Unterm Glanz der Morgenſonne fliegen
Leichte Wolken durch die Schöpfung hin,
So entfliehen unſre Erdentage
Und was bleibt uns endlich zum Gewinn?
Nicht die Schätze, die wir aufgehäufet,
Nicht die Güter, die das Glück uns gab;
Allen Reichthum nimmt die Todtenbahre,

Allen Glanz verſchlingt das dunkle Grab.
Lächerlich — und ernſthaft iſt das Leben,
Falſch und wahr der Schauplatz um dich her;
Du kannſt frey am Scheidewege wählen
Und die Bürde wird dir leicht und ſchwer.

Himmelsvater, öffne mir die Augen!
Eins iſt noth; doch täuſchend winkt die Schmach.
Eins iſt noth; der fromme Geiſt iſt willig,
Doch das arme Menſchenherz iſt ſchwach.
Kommt die Stunde, wo die Treue wanket,
Treuer Vater, laß mich aufwärts ſehn.
Licht und Freyheit waltet um die Sonne —
Und ihr Pfad iſt ſegensvoll und ſchön!

Digitized by Google

Abend.

„Warum ſollt' ich den Vater für euch bitten?
„Er ſelbſt iſt euch voll Liebe zugewandt;
„Weil ihr mich liebet und von Herzen glaubet,
„Der Himmelsvater habe mich geſandt.“

Die Nacht läßt ihren dunkeln Vorhang nieder.
Das Spiel iſt aus. Die laute Bühne ſchweigt.
Das Licht der Welt hat ſeinen Lauf vollendet.
Der Erde buntes Farbenſpiel verbleicht.
Die Freude hat den Schleyer umgeworfen
Und matter geht der Pulsſchlag der Natur.
Die Seele nur blickt frey durch Nacht und Wolken
Und folgt geſtärkt des groſſen Geiſtes Spur.
Er waltet unter Welten, unter Sternen,
Ein Strom der Klarheit fließt von ſeinem Thron;
Sein Auge blicket liebend durch das Dunkel
Und gönnt der Andacht ihren frommen Lohn.

Du leiteſt uns, o Herr, nach deinem Rathe
Und alle Sorgen ſind dir aufgethan,
Du lenkeſt unſern Gang im dunklen Thale

Und nimmſt uns endlich dort mit Ehren an.
Das Leben eilt im ſchnellen Flug von hinnen!
Bald gehe ich zur letzten Ruhe ein.
Wer zählt die Stunden, die mir zugemeſſen?
Drum, guter Vater, laß mich weiſe ſeyn.
Was nützen mir die Schätze dieſer Erde,
Wenn ich der Thorheit niedrer Sclave bin?
Was kann mir Stand und Glanz und Kronen frommen,
Bey innrer Schmach und ſchnödem Laſterſinn?
Dich, Vater, kann kein heuchelnd Auge täuſchen,
Du ſiehſt genau, wie deine Kinder ſind.
Warum iſt doch das eitle Herz hienieden
So unbeſorgt für ſeine Fehler blind!

O Vater, laß mich meinen Werth erkennen;
Das Herz vor dir darf nicht verwerflich ſeyn.
Du biſt um mich, du kenneſt meine Wege,
Was nützet mir des Lebens Heuchelſchein?
Ich weihe mich dem hohen Bund aufs neue,
Der alle gute Menſchen treu vereint.
Du liebeſt uns und ſchenkſt uns deinen Frieden,
Bis uns dein Licht am groſſen Tag erſcheint.

Digitized by Google

F r e y t a g.

M o r g e n.

„Sorget nicht ſo ängſtlich für das Leben,
„Seht die Vögel, ohne Sorg und Müh',
„Frey und fröhlich ſchweben ſie vorüber
„Und der Himmelsvater nähret ſie.
„Seht die Purpurlilien des Feldes,
„Welche Schönheit, welche Harmonie!
„Salomo war ſchöner nicht bekleidet,
„Denn der Himmelsvater ſchmücket ſie.
„Trachtet fromm zuerſt nach Gottes Reiche
„Und nach dem, was recht iſt vor dem Herrn.
„Alles andre giebt als Pilgergabe
„Euch ſodann der gute Himmel gern.
„Darum ſorgt nicht für den andern Morgen,
„Für den ungewiſſen Lebenstag.
„Jeder Tag hat für ſich ſelbſt zu ſorgen,
„Hat genug an ſeiner eignen Plag."

Ewge Liebe, die einſt Jeſum ſandte,
Dieſes Urbild der Zufriedenheit,
Dieſen Erſtgebornen der Vollendung,

Welche Ruhe, welche Seligkeit!
Alle Sorg und Mühe iſt vergeſſen,
Klar und heiter liegt die Welt vor mir,
Alles iſt mit Himmelsglanz umfloſſen,
Alles heilig — alles ruht in dir!
Lieblich naht die friſche Lebensſtunde;
Leiſe bricht der Morgenſtrahl herein;
Feyernd, wie auf Tabor, ſchweigt die Erde.
Gott iſt nahe. Heil mir, ich bin ſein.
O Verklärung! o der Himmelswonne,
Hoher Zukunft goldner Widerſchein.
Tod und Leben! Seliger Gedanke!
Gott iſt nahe! Gott iſt ewig mein!

O ſo will ich denn mein Herz bewahren
Für die Tugend, für die Ewigkeit.
Nichts, was gleißet, ſoll mein Auge blenden,
Alles Falſche ſinket und entweicht.
Eitle Nacht, es ſchwinden deine Träume,
Wenn der Tag die Strahlenkrone trägt!
Dir nur, Vater, will ich angehören,
Bis mein Herz auf Erden nicht mehr ſchlägt.

Digitized by Google

Abend.

„Ein Weib, wenn ſie gebieret, ſchwebt in Aengſten,
„Denn nahe iſt die Stunde der Gefahr.
„Doch bald verwandelt ſich die Angſt in Freude,
„Daß ſie ihr liebes Kind zur Welt gebar.
„So ſeyd auch ihr gebeuget unter Sorgen.
„Es geht vorbey. Ich werd euch wiederſehn,
„Dann werdet ihr euch überſchwänglich freuen
„Und euer Glück wird niemals untergehn.“

Die Nacht berührt mit ihrem Zauberſtabe
Die Sterblichen und alles ſinkt zur Ruh.
Es iſt ſo ſtill. Der milde Schlaf erſcheinet
Und ſchließt des Lebens dunkle Pforte zu.
O Nacht, wie ſchön biſt du mit deinem Frieden!
Um Berge dämmert ſanftes Sternenlicht.
Der Himmel gleicht dem Freudenſaal, von welchem
Ein matter Glanz ins Thal hernieder bricht.
Und heilge Ahnung wallet über Gräber
Wie Opferrauch im hohen Tempel auf.
Das Herz wird ſtill und ſinkt in frommes Hoffen,

Digitized by Google

O dunkelſchöner, goldner Lebenslauf!
Wer bin ich, Vater, daß du mein gedenkeſt,
Daß ſolche Stunden mir beſcheret ſind?
Ach, freudig tönt es tief im Herzen wieder:
Ich bin unſterblich, denn ich bin dein Kind.
Haſt du mich nicht zur Ewigkeit beruffen —
Der kurze Traum entflieht — was tröſtet mich?
Und ſoll einſt dieſe heilge Liebe ſterben,
Warum ſchlägt dieſes treue Herz für dich?
Die Erde hält den freyen Geiſt gefangen
Und ſchleichend herrſcht die Ungerechtigkeit.
Das groſſe Räthſel dieſes Lebens löſet
Nur eine richtende Unſterblichkeit.

Dann ſchlägt, o Herz, die lange Freudenſtunde,
Dann weht der Freyheit ſiegendes Panier.
Des Todes herbe Schaale iſt geleeret
Und ewig, Vater, iſt dein Kind bey dir.
Die Nacht erſcheint im ernſten Florgewande
Doch freudenvoll erhebet ſich die Bruſt.
Gott, ich bin dein im Leben und im Tode
Und alle Mühe wird zur Himmelsluſt.

Digitized by Google

Donnerstag.

Morgen.

„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde,
„Welche Motten und der Roſt verzehrt,
„Und wonach die Diebe liſtig graben,
„Von dem Götzen dieſer Welt bethört.
„Sammelt euch dagegen Himmelsſchätze
„Für den langen Tag der Ewigkeit,
„Dieſes Eine retten wir hinüber
„Aus dem Strome der Vergänglichkeit.
„Laß dir nicht das Ewige entreiſſen,
„Denn wo unſer Schatz iſt, iſt das Herz.
„Taumle nicht verblendet durch das Leben,
„Oder all dein Leben wird zu Schmerz.“

Unterm Glanz der Morgenſonne fliegen
Leichte Wolken durch die Schöpfung hin,
So entfliehen unſre Erdentage
Und was bleibt uns endlich zum Gewinn?
Nicht die Schätze, die wir aufgehäufet,
Nicht die Güter, die das Glück uns gab;
Allen Reichthum nimmt die Todtenbahre,

Digitized by Google

Allen Glanz verſchlingt das dunkle Grab.
Lächerlich — und ernſthaft iſt das Leben,
Falſch und wahr der Schauplatz um dich her;
Du kannſt frey am Scheidewege wählen
Und die Bürde wird dir leicht und ſchwer.

Himmelsvater, öffne mir die Augen!
Eins iſt noth; doch täuſchend winkt die Schmach.
Eins iſt noth; der fromme Geiſt iſt willig,
Doch das arme Menſchenherz iſt ſchwach.
Kommt die Stunde, wo die Treue wanket,
Treuer Vater, laß mich aufwärts ſehn.
Licht und Freyheit waltet um die Sonne —
Und ihr Pfad iſt ſegensvoll und ſchön!

Digitized by Google

Abend.

„Warum ſollt' ich den Vater für euch bitten?
„Er ſelbſt iſt euch voll Liebe zugewandt;
„Weil ihr mich liebet und von Herzen glaubet,
„Der Himmelsvater habe mich geſandt."

Die Nacht läßt ihren dunkeln Vorhang nieder.
Das Spiel iſt aus. Die laute Bühne ſchweigt.
Das Licht der Welt hat ſeinen Lauf vollendet.
Der Erde buntes Farbenſpiel verbleicht.
Die Freude hat den Schleyer umgeworfen
Und matter geht der Pulsſchlag der Natur.
Die Seele nur blickt frey durch Nacht und Wolken
Und folgt geſtärkt des groſſen Geiſtes Spur.
Er waltet unter Welten, unter Sternen,
Ein Strom der Klarheit fließt von ſeinem Thron;
Sein Auge blicket liebend durch das Dunkel
Und gönnt der Andacht ihren frommen Lohn.

Du leiteſt uns, o Herr, nach deinem Rathe
Und alle Sorgen ſind dir aufgethan,
Du lenkeſt unſern Gang im dunklen Thale

Und nimmſt uns endlich dort mit Ehren an.
Das Leben eilt im ſchnellen Flug von hinnen!
Bald gehe ich zur letzten Ruhe ein.
Wer zählt die Stunden, die mir zugemeſſen?
Drum, guter Vater, laß mich weiſe ſeyn.
Was nützen mir die Schätze dieſer Erde,
Wenn ich der Thorheit niedrer Sclave bin?
Was kann mir Stand und Glanz und Kronen frommen,
Bey innrer Schmach und ſchnödem Laſterſinn?
Dich, Vater, kann kein heuchelnd Auge täuſchen,
Du ſiehſt genau, wie deine Kinder ſind.
Warum iſt doch das eitle Herz hienieden
So unbeſorgt für ſeine Fehler blind!

O Vater, laß mich meinen Werth erkennen;
Das Herz vor dir darf nicht verwerflich ſeyn.
Du biſt um mich, du kenneſt meine Wege,
Was nützet mir des Lebens Heuchelſchein?
Ich weihe mich dem hohen Bund aufs neue,
Der alle gute Menſchen treu vereint.
Du liebeſt uns und ſchenkſt uns deinen Frieden,
Bis uns dein Licht am groſſen Tag erſcheint.

Digitized by Google

F r e y t a g.

M o r g e n.

„Sorget nicht ſo ängſtlich für das Leben,
„Seht die Vögel, ohne Sorg und Müh',
„Frey und fröhlich ſchweben ſie vorüber
„Und der Himmelsvater nähret ſie.
„Seht die Purpurlilien des Feldes,
„Welche Schönheit, welche Harmonie!
„Salomo war ſchöner nicht bekleidet,
„Denn der Himmelsvater ſchmücket ſie.
„Trachtet fromm zuerſt nach Gottes Reiche
„Und nach dem, was recht iſt vor dem Herrn.
„Alles andre giebt als Pilgergabe
„Euch ſodann der gute Himmel gern.
„Darum ſorgt nicht für den andern Morgen,
„Für den ungewiſſen Lebenstag.
„Jeder Tag hat für ſich ſelbſt zu ſorgen,
„Hat genug an ſeiner eignen Plag."

Ewge Liebe, die einſt Jeſum ſandte,
Dieſes Urbild der Zufriedenheit,
Dieſen Erſtgebornen der Vollendung,

Dieſes Herz voll innrer Seligkeit; —
Laß mich hin auf ſeine Laufbahn blicken.
Die, mit jedem Lebensglanz geziert,
Ihre Heimath unter Sternen findet
Und am nächſten zu dem Himmel führt.
Freudig, kindlich blickt er auf zum Vater,
Der das Gute im Verborgnen ſieht;
Ausgeſöhnet mit der Dornenkrone,
Himmliſch, wenn ihn Tod und Nacht umzieht.

Dieſes Leben, gleich dem Morgentraume,
Iſt nur Einer groſſen Sorge werth,
Wie wir jenen Himmelsfrieden finden,
Den das Herz ſo innig laut begehrt.

Vater, ſegne alle und beglücke,
Die in dieſer Morgenſtunde flehn.
Laß uns Muth und Glauben nicht verlieren
Und zufrieden durch das Leben gehn.

Digitized by Google

A b e n d.

„Es kommt die Stunde und ſie iſt ſchon nahe,
„Worinn ihr alle auseinander flieht
„Und mich verlaßt. Doch bin ich nicht alleine;
„Mein Vater iſts, der liebend auf mich ſieht.“

So ſprach er einſt, der hohe Eingeborne
Und blickte ruhig in die Zukunft hin.
Die Wahrheit zeigte ihm die Siegespalme,
Der Glaube ſtärkte ſeinen Heldenſinn.
Er ſah das Kreuz auf dunklem Marterberge;
Die Bosheit jauchzet im Triumphgeſang.
Vernichtet blickt die Schmerzensmutter nieder,
Als nun ein Schwerdt durch ihre Seele drang.

Die Finſterniß hat ihre Kron errungen,
Zerſtöret iſt das neue Himmelreich.
Der Prieſter und Levit geht ſtolz vorüber
Und wünſcht ſich Glück zu dieſem Todesſtreich.

Digitized by Google

Er ruht verblutet in dem ſtillen Grabe,
Der hingewürgte, kühne Davidsſohn.
Das letzte Hoſianna iſt verhallet
Und eingeſunken liegt der Herrſcherthron.
Es iſt vollbracht. Die alte Schlange ziſchet,
Sie lebt und alle Laſter walten frey.
Der Gottmenſch wird am Kreuzespfahl gerichtet,
Die Hölle ſiegt. Die alte Schuld wird neu!

Doch traun, es lebt ein Richter über Sternen.
Die Erde bebt, des Tempels Vorhang reißt,
Die Todten ſtehen auf vom Schlafe, während
Der fromme Heide den Erlöſer preiſt.
Die Nacht vergeht. Was reget ſich im Grabe?
Der Tod erblaßt. Die groſſe Stunde ſchlägt.
Die Sonne ſteigt hervor aus ihrem Grabe,
Mein Heiland, der die Lebensfahne trägt.
Der Himmel jauchzt. Die Erde ſteht betroffen,
Zu Boden liegt die ſtarre Wächterſchaar.
Der heilge Bund verſammelt ſich von neuem
Und baut im Stillen einen Dankaltar.
Gott hat geſiegt und Jeſus Chriſtus lebet,
Vertraue, Herz, dem groſſen Aug der Welt.
Gott iſt es, der die Donnerkeile ſchleudert
Und ohne den kein Haar vom Haupte fällt.

Digitized by Google

Ich traue dir, mein Vater in der Höhe,
Du willſt das Gute und es wird beſtehn.
Wir Menſchen legen uns zur Ruhe nieder,
Doch unſre Sonne kann nicht untergehn.

S o n n a b e n d.

M o r g e n.

„Bittet, ſo wird euch gegeben. Suchet
„Und ihr werdet finden. Klopfet an
„Mit vertrauungsvollem treuem Herzen
„Und die Pforte wird euch aufgethan.
„Wer giebt unter euch wohl ſeinem Sohne,
„Der um Brod ihn bittet, einen Stein?
„Oder ſtatt des Fiſches eine Schlange?
„Mögt ihr noch ſo unbarmherzig ſeyn,
„Euern Kindern thut ihr dennoch Gutes,
„Wenn ſie traulich bittend vor euch ſtehn,
„Wie vielmehr der gute Himmelsvater,
„Wenn die Seinen gläubig zu ihm flehn?“

Vater, deine Sonne ſtrahlt in Oſten
Und die Schöpfung thut ſich freundlich auf,
Alles iſt erwacht am friſchen Morgen
Und beginnt den neuen Lebenslauf.
Alles eilt zum Ziele der Vollendung,
An dem ſüßgewohnten Pilgerſtab.
Eine Woche ſchwindet nach der andern
Und im Hintergrunde liegt das Grab.

Du im Himmel walteſt über alle,
Ueberſiehſt den groſſen Weltenplan,
Dir empfehl ich ruhig Leib und Seele
Auf der ungewiſſen Lebensbahn.
Wie es kommt, es kommt aus deinen Händen,
Du weißt alles, nur der Menſch iſt blind.
Dir will ich in Noth und Tod vertrauen,
Denn du biſt mein Vater, ich dein Kind.
Keine Lockung ſoll mein Herz verblenden!
Süſſe Stärkung! Vater: ich bin dein.
Freudig will ich meinen Lauf vollenden
Und in deiner Liebe ſelig ſeyn.

Digitized by Google

Abend.

„Mein Vater, gieb, daß alle meine Treuen
„Einſt bey mir leben in der Ewigkeit,
„Auf daß ſie jene Herrlichkeit erblicken,
„Die du mir gabſt vom Anbeginn der Zeit."

Die Nacht vergeht. Dort finden wir uns wieder,
Dort in dem Lande der Vollkommenheit.
Die neue Heimath ſchimmert unter Sternen
Und friedlich winkt das Licht der Ewigkeit.
Du harreſt unſer, liebevoller Meiſter,
Dort in dem himmliſchen Bethanien.
Die Herzen ſind in Ruhe aufgelöſet,
Dort in dem ſtillen Haus der Seligen.
Ein Tabor thut ſich auf. Im weiſſen Glanze
Voll Heiterkeit erſcheint die neue Welt.
Im Hintergrunde glänzt ein Sonnentempel
Von ewig jungem, klarem Licht erhellt.
Und heiter wandeln unter Friedensbogen
Zum groſſen Licht die Seelen Hand in Hand.

Digitized by Google

Sie lieben ſich, wie reine Herzen lieben,
Und immer ſchöner wird das Vaterland.
Ach wenn auch jene Herrlichkeit verblühte,
Wie furchtbar wäre dann die Seligkeit!
Doch welch ein Troſt! ich kann nur Einmal ſterben
Und jenſeits waltet die Unendlichkeit.

So mögen meine Tage denn verſchwinden,
In Nacht verſinken, was dahinten liegt.
Der Geiſt blickt vorwärts. Seine Zeit iſt ewig,
Das Grab wird von der Geiſterwelt beſiegt.

O Gott, was iſt der arme Menſch im Staube,
Daß du ſo mild in Liebe ſein gedenkſt!
Daß du das ſchwache Kind ſo treu bewahreſt
Und ſeinen Pfad zum ſchönen Himmel lenkſt!
O darum laßt uns alle fromm umſchließen
Und gönnet euch des Lebens Pilgerruh!
Der Sand verrinnt. Die groſſe Senſe mähet.
Die Woche eilet ihrem Ende zu.
Gelobt ſey Gott für jede Freudenſtunde,
Preis ihm und Dank für Sorge, Noth und Schmerz.
Das Gute und das Böſe iſt vergangen.
Du biſt mein Vater. Dir gehört mein Herz!

Digitized by Google

Und kommt der Tod — er bringt die Feyerſtunde,
Der Sabbath naht. Getroſt, ich zage nicht;
Du, Vater, walteſt über Tod und Gräbern
Und Gnade quillt von deinem Angeſicht.

Zweyter

Digitized by Google

Zweyter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Gebet Jeſu.

Vater, den uns Jeſus offenbaret,
Den der Geiſt mit hoher Andacht nennt,
Vater, den kein Himmel von der Erde,
Keine Welt von ſeinen Kindern trennt;
Hochgelobet ſey dein groſſer Name,
Angebetet deine Herrlichkeit;
Heilig ehre dich der Menſch im Staube,
Von der Wiege bis zur Ewigkeit!
Dein Reich komme! Jenes Reich des Friedens,
Das durch Weisheit und durch Liebe blüht;
Jenes Reich, das Jeſus Chriſtus baute,
Das die Menſchen für den Himmel zieht!
Es geſcheh dein Wille hier auf Erden,
Wie in jenem lichten Geiſterreich;
Und die Wahrheit und die Tugend mache
Alle Menſchen deinen Engeln gleich!
Gieb uns, ewig groſſe Freudenquelle,
Gieb uns, was wir brauchen in der Noth;
Ach wir bitten nicht um Gold und Schätze,
Gieb uns, Herr, Zufriedenheit und Brod!

Wenn wir auf dem Pfad der Tugend ſtraucheln,
Herr, vergieb uns unſre Miſſethat,
So wie wir auch gern verzeihen wollen,
Wenn der Nächſte uns gekränket hat!
Leite uns in jeder Prüfungsſtunde,
Wo die Tugend mit dem Laſter ringt;
Laß uns auf die Himmelskrone blicken,
Wenn die Erde unſer Herz umſchlingt!
So erlöſe uns von allem Uebel,
Das den Geiſt und unſer Herz bedroht!
Gram und Reue werden dann verſchwinden,
Und wir trotzen jeder Lebensnoth.
Dein, Herr, iſt das Reich der Macht und Stärke,
Ewig währet deine Herrlichkeit.
Alle Himmel rühmen deine Ehre,
Und dein Tempel iſt die Ewigkeit.

Digitized by Google

Am letzten Abend im Jahr.

Bald hat wieder eine groſſe Stunde
In der Lebensglocke ausgetönt!
Schweigend ſitzt die Nacht auf ihrem Throne
Und mit Sternen iſt ihr Haupt gekrönt.
Feyerlich umſchlieſſet mich die Erde;
Noch bin ich im heil'gen Dienſt der Zeit;
Aber hinter Wolken ſteht und winket
Schon der Bote der Unſterblichkeit.
Millionen ſanken hin zur Ruhe,
Millionen an dem Wanderſtab.
Schaurig weht die ſchwarze Todesfahne
Und die ganze Erde iſt ein Grab.
Stille Geiſter, ſchwebt ihr um die Menſchen?
Iſt der Himmel vor euch aufgehellt?
Ach nur Eine Stimme aus der Wolke,
Einen Blick in jene Geiſterwelt!
Doch der kalte Tempel bleibt verſchloſſen,
Stumm das Grab und ſtill die Ewigkeit.
Vor uns ſät das Leben ſeine Blumen;
Hinter uns mäht die Vergänglichkeit.

Digitized by Google

Vater, daß Du über Sternen walteſt,
Daß du ewig nah und ferne biſt,
Daß mich ſtündlich deine Güte mahnet,
Wenn mein Herz im Staube dich vergißt;
Dieſes tröſtet mich am Scheidewege,
Wo der Wechſel und der Tod erſcheint.
Laß mich an die Morgenſonne denken,
Wenn der Abend ſeine Thränen weint.
Lieblich, wie der Mond vorüberziehet,
Sind die Tage der Vergangenheit;
Und auf jedem Lebenspfade glänzet
Eine Zinne deiner Herrlichkeit.
Vater, hochgelobet, hochgeprieſen
Sey dein Walten, deine Mildigkeit;
Sey dein heitres Auge dort im Himmel,
Deine Liebe in der Ewigkeit!
Gnade iſt es, daß wir ſind und leben,
Gnade, daß uns Speis und Trank erquickt,
Gnade, daß der Geiſt den Himmel ahnet
Und mit Hoffnung über Gräber blickt!
Mag die Zukunft freundlich niederſchweben,
Mag das Leben kalt und ſtürmiſch ſeyn;
Alles wechſelt, alles geht vorüber,
Treuer Vater, und wir ſind ja dein;
Dein im Leben, dein im ſtillen Grabe,

Digitized by Google

Auf der Wallfahrt, in der Ewigkeit!
Menſchenkinder, laßt den Vater ſorgen
Und vertrauet ſeiner Gütigkeit!
Habe Dank, du Geiſt der ſtillen Liebe,
Habe Dank für das entſchlafne Jahr!
Leite mich nach deinem Wohlgefallen
Bis zum Wechſel an der Todtenbahr.

Neujahr.

Morgen.

Herr, vor dem im groſſen Himmelsraume
Tauſend Sonnen auf und nieder gehn,
Und um deſſen Thron aus Licht gebauet
Welten ſich im ſtillen Kreiſe drehn;
Du, der ewig lebend aus den Wolken
Hin auf Millionen Gräber ſchaut,
Und ſich aus dem Staube der Verweſung
Täglich eine neue Schöpfung baut —
Deine Jahre ſind nicht aufgeſchrieben,
Deinem Weſen drohet keine Zeit,
Nur die Weltenuhr ſchlägt deine Stunden
Und dein Tag iſt eine Ewigkeit. — —
Ach! was iſt der Menſch, vom Staub geboren,
Dieſer Zögling der Vergänglichkeit,
Daß du ſein gedenkeſt und ihn ſchützeſt
In dem fluthenvollen Strom der Zeit?
Daß ſein Schiflein unter tauſend Klippen
Nicht zertrümmert, eh der Morgen flieht;
Daß er ſicher nach dem Hafen ſteuert,
Den dein Wille freundlich ihm beſchied? —

Digitized by Google

Du biſt ewig! meine Kraft verſchwindet;
Wenn der Tod mit ſeiner Senſe dräut —
Du biſt ewig — wenn die Sonne bleichet,
Wenn der Himmel altet, wie ein Kleid.

Du, der alles ewig denkt und lenket,
Du, der alles, alles wohl gemacht,
Unter Dank und unter Freudenthränen
Sey mein Herz zum Opfer dir gebracht,
Voll Ergebung, wenn die Hand vom Himmel
Mir den dunkeln Kelch der Leiden beut,
Voll Vertrauen, daß am Ziel der Reiſe
Deine Sonne meine Nacht zerſtreut.

Und ſo hab ich keinen Wunſch hienieden,
Der um Glück und Erdenfreuden fleht.
Du giebſt Allen Gutes. Sollt ich flehen?
Herr, mein Flehen wird zum Dankgebet.

Abend.

Schöpfer, deine Nacht hat mich umfangen,
Und ich denke ans entſchlafne Jahr,
An die Freuden, die vorüber zogen,
An ſo manche frühe Todtenbahr —
Ach! die Menſchen welken, wie die Blumen,
Die der kalte Winterfroſt gebleicht —
Fallen, wie das bunte Laub im Herbſte,
Wenn ein Blatt ums andre niederſchleicht.
Horch, ein leiſes Rauſchen nah und ferne —
Deine Freude weht der Wind herab;
Und kaum, daß du ihre Spur gewahrteſt,
Liegt ſie ſchon im dunklen Erdengrab. —
Herr des Lebens, ſo verſchwinden Menſchen,
Wenn der Tod durch ihre Reihen haucht;
Da und dort verliſcht die Lebenslampe
Und die letzte Freudenglut verraucht. —

Aber ſollte ich darüber klagen,
Daß der Tod die letzte Scene ſchließt;
Und daß aus der groſſen Lebensquelle
Die Verweſung, wie die Freude, fließt?

Digitized by Google

Nein, das Loos, das Allen zugefallen,
Muß das beſte Loos für Alle ſeyn;
Und wo eine ganze Menſchheit ſinket,
Sinkt man leicht mit ihr ins Grab hinein.
Doch ſo lang die Lebensſtunde währet,
Freue ich mich ihrer Lieblichkeit
Und genieſſe, was du mir beſchieden,
Unter Hoffnung und Zufriedenheit.
Danke dir mit jeder Abendröthe
Für den zugelegten Lebenstag,
Trage keine Sorge in dem Herzen,
Auſſer, wie ich beſſer werden mag.

Friede ſey mit allen Menſchenkindern,
Jezt und wenn der groſſe Tag erwacht!
Laßt uns dulden, hoffen, lieben, glauben:
Gott hat alles, alles wohl gemacht!

Keine Sorge für den andern Morgen!
Unter Dank und Liebe ſchlaf ich ein,
Vater, und wenn ich hinüber gehe,
Soll mein Abſchied dir ein Loblied ſeyn!

Digitized by Google

Charfreytag.

Morgen.

Sammle dich, mein Geiſt, zu Schmerz und Freude,
Sammle dich von Welt und Eitelkeit,
Heute iſt das Feſt der Menſchenliebe —
Und der tiefgefallnen Menſchlichkeit!
Wahrheit, ach! dein Erſtgeborner ſinket,
Und du retteſt deinen Liebling nicht?
O Gerechtigkeit, warum verhüllet
Eine Binde hier dein Angeſicht?
Prieſterwuth, Betrug und Irrthum ſiegen,
Und der Weiſe trägt die Dornenkron!
Phariſäer leben — und am Kreuze
Stirbt der reine, groſſe Menſchenſohn!
Wahrheit, Tugend — ſchöne, leere Namen —
Jeſus ſtirbt in ſeiner Vaterſtadt.
Leider, war er nicht das erſte Opfer,
Das die Unvernunft geſchlachtet hat!
Lebt ein Gott, der ſeine Welt regieret,
Oder lenkt der Zufall dieſes Spiel?

Digitized by Google

Und auf ſolchen blutbeſpritzten Wegen
Kommt die arme Menſchheit an das Ziel?
Ach! nur unter Blitz und Donner ſieget
Das Geſetz im Reich der Sterblichkeit;
Wahrheit in dem ſanften Mund der Tugend
Iſt die Blume der Vergänglichkeit,
Einſam ringt ſie in dem Leidensgarten,
Welket von dem falſchen Judaskuß,
Neigt ihr Haupt im wilden Prieſtersturme,
Und verſcheidet mit dem Friedensgruß. —

Weltenlenker, kann der Wurm im Staube
Prüfen, was dein weiſer Rath beſchließt?
Kann der Menſch den Strom der Zeiten faſſen,
Der ſich in die Ewigkeit ergießt?
Wenn er in dem Frühling ausgeſäet,
Bringt der Sommer ihm die Garben ein;
Aber was der Ewige gepflanzet,
Muß für Zeit und Ewigkeiten ſeyn.
Wenn die Sonne fröhlich auferſtehet,
Ahneſt du der groſſen Liebe Spur;
Aber wenn der Blitz vom Himmel fähret,
Kommt er nicht vom Vater der Natur?
Berge mögen weichen, Hügel fallen;
Ewig bleibt der Bund der Liebe ſtehn!

Digitized by Google

Welten, Herr, kann deine Hand zertrümmern,
Deine Gnade wird nicht untergehn.
Durch die Schmerzen einer Dornenkrone
Wird die Wahrheit für die Welt gekrönt;
Durch die Feindſchaft einer Prieſterrotte
Wird die groſſe Menſchheit ausgeſöhnt!

Laß mich fromm zu deinem Himmel blicken,
Wenn der Sturm durch deine Erde weht;
Vater, laß mich feſt auf dich vertrauen,
Wenn die Tugend leidend untergeht.
Wenn ich einſt am groſſen Tag erwache,
Liegt das Dunkel vor mir aufgehellt —
Weltenvater, dieſer Glaube führe
Mich zum Schauen in der beſſern Welt.

Digitized by Google

Abend.

Ausgeduldet haſt du an dem Pfahle,
Den die Bosheit in die Erde ſchlug!
Jeſus habe Dank! — Die Erde bebet
Und der Himmel ſeufzt: es iſt genug!
Deine frommen Augen ſind geſchloſſen,
In der friedevollen Todesnacht;
Alle deine Feinde ſind verſchwunden
Mit dem groſſen Wort: es iſt vollbracht!

So verläßt der Menſch am Scheidewege
Dieſes Lebens dornenvolle Bahn,
Und der freye Geiſt, zum Glück erſchaffen,
Schwingt ſich triumphirend himmelan.
Jede Leidensſtunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum letzten Ziele,
Nähert ſich der ſtillen Ewigkeit.

Gleich der Lilie im Abendrothe
Sinkt dein blaſſer Leichnam hin zur Ruh.

Digitized by Google

Freunde weinen um die ſchöne Hülle,
Und die Liebe ſchließt dein Grabmal zu.
Ach! geliebt, beweint von hinnen gehen,
Iſt des Menſchen ſchönes, leztes Lob.
Bald verwittert in dem Sturm der Zeiten
Jedes Denkmal, das die Kunſt erhob.

Bitter wurde dir der Kelch gereichet
In dem Garten zu Gethſemane;
Doch im ſtillen Felſengrabe findeſt
Du Erſaz für jedes Erdenweh.
So umdämmert uns die Kummerwolke
Oft im ſchönen Garten der Natur;
Doch es harrt ein Grab für müde Seelen,
Dort verſieget jede Thränenſpur.

Düſter war dein Lebenstag hienieden,
Doch ihm folget eine ſanfte Nacht.
Herrlich, göttlich groß haſt du vollendet
Und dein Gott hat alles wohl gemacht.
Menſchenvater, laß mich dir vertrauen,
Gut iſt alles, was dein Rath beſchließt!
Jede Nacht wird ſich in Licht verwandeln,
Wo die neue Lebensquelle fließt.

Digitized by Google

Oſtern.

Morgen.

Preis dir, Vater! Menſchheit, triumphire!
Gott regieret deinen Wanderſtab.
Nacht und Nebel fliehen vor der Sonne,
Und die Wahrheit ſteiget aus dem Grab!
Hingelehnt am unfruchtbaren Felſen
Blicket ihr der Knecht des Irrthums nach.
Die zertretne Schlange ziſcht im Staube
Und verdirbt an ihrer eignen Schmach!

Preis dir, Vater! Erd und Himmel, jauchzet!
Finſterniß und Bosheit ſind verhöhnt.
Zions Tempel ſtürzet in Ruinen,
Und der Ueberwinder wird gekrönt! —
Siehe, neues Leben weckt die Erde,
Die Natur erwacht in ihrer Gruft;
Was vermag des Winters ſchwere Kette,
Wenn die Sonne ſie zur Freyheit ruft?
So durchbricht die Wahrheit Schloß und Riegel
Und verläßt das kalte Felſengrab;
So erwacht die Menſchheit aus dem Traume
Und ergreift den neuen Wanderſtab.

Abend.

Schöpfer, deine Nacht hat mich umfangen,
Und ich denke ans entſchlafne Jahr,
An die Freuden, die vorüber zogen,
An ſo manche frühe Todtenbahr —
Ach! die Menſchen welken, wie die Blumen,
Die der kalte Winterfroſt gebleicht —
Fallen, wie das bunte Laub im Herbſte,
Wenn ein Blatt ums andre niederſchleicht.
Horch, ein leiſes Rauſchen nah und ferne —
Deine Freude weht der Wind herab;
Und kaum, daß du ihre Spur gewahrteſt,
Liegt ſie ſchon im dunklen Erdengrab. —
Herr des Lebens, ſo verſchwinden Menſchen,
Wenn der Tod durch ihre Reihen haucht;
Da und dort verliſcht die Lebenslampe
Und die letzte Freudenglut verraucht. —

Aber ſollte ich darüber klagen,
Daß der Tod die letzte Scene ſchließt;
Und daß aus der groſſen Lebensquelle
Die Verweſung, wie die Freude, fließt?

Digitized by Google

Nein, das Loos, das Allen zugefallen,
Muß das beſte Loos für Alle ſeyn;
Und wo eine ganze Menſchheit ſinket,
Sinkt man leicht mit ihr ins Grab hinein.
Doch ſo lang die Lebensſtunde währet,
Freue ich mich ihrer Lieblichkeit
Und genieſſe, was du mir beſchieden,
Unter Hoffnung und Zufriedenheit.
Danke dir mit jeder Abendröthe
Für den zugelegten Lebenstag,
Trage keine Sorge in dem Herzen,
Auſſer, wie ich beſſer werden mag.

Friede ſey mit allen Menſchenkindern,
Jetzt und wenn der groſſe Tag erwacht!
Laßt uns dulden, hoffen, lieben, glauben:
Gott hat alles, alles wohl gemacht!

Keine Sorge für den andern Morgen!
Unter Dank und Liebe ſchlaf ich ein,
Vater, und wenn ich hinüber gehe,
Soll mein Abſchied dir ein Loblied ſeyn!

Digitized by Google

Charfreytag.

Morgen.

Sammle dich, mein Geiſt, zu Schmerz und
Freude,
Sammle dich von Welt und Eitelkeit,
Heute iſt das Feſt der Menſchenliebe —
Und der tiefgefallnen Menſchlichkeit!
Wahrheit, ach! dein Erſtgeborner ſinket,
Und du retteſt deinen Liebling nicht?
O Gerechtigkeit, warum verhüllet
Eine Binde hier dein Angeſicht?
Prieſterwuth, Betrug und Irrthum ſiegen,
Und der Weiſe trägt die Dornenkron!
Phariſäer leben — und am Kreuze
Stirbt der reine, groſſe Menſchenſohn!
Wahrheit, Tugend — ſchöne, leere Namen —
Jeſus ſtirbt in ſeiner Vaterſtadt.
Leider, war er nicht das erſte Opfer,
Das die Unvernunft geſchlachtet hat!
Lebt ein Gott, der ſeine Welt regieret,
Oder lenkt der Zufall dieſes Spiel?

Digitized by Google

Und auf ſolchen blutbeſpritzten Wegen
Kommt die arme Menſchheit an das Ziel?
Ach! nur unter Blitz und Donner ſieget
Das Geſetz im Reich der Sterblichkeit;
Wahrheit in dem ſanften Mund der Tugend
Iſt die Blume der Vergänglichkeit,
Einſam ringt ſie in dem Leidensgarten,
Welket von dem falſchen Judaskuß,
Neigt ihr Haupt im wilden Prieſterſturme,
Und verſcheidet mit dem Friedensgruß. —

Weltenlenker, kann der Wurm im Staube
Prüfen, was dein weiſer Rath beſchließt?
Kann der Menſch den Strom der Zeiten faſſen,
Der ſich in die Ewigkeit ergießt?
Wenn er in dem Frühling ausgeſäet,
Bringt der Sommer ihm die Garben ein;
Aber was der Ewige gepflanzet,
Muß für Zeit und Ewigkeiten ſeyn.
Wenn die Sonne fröhlich auferſtehet,
Ahneſt du der groſſen Liebe Spur;
Aber wenn der Blitz vom Himmel fähret,
Kommt er nicht vom Vater der Natur?
Berge mögen weichen, Hügel fallen;
Ewig bleibt der Bund der Liebe ſtehn!

Digitized by Google

Welten, Herr, kann deine Hand zertrümmern,
Deine Gnade wird nicht untergehn.
Durch die Schmerzen einer Dornenkrone
Wird die Wahrheit für die Welt gekrönt;
Durch die Feindſchaft einer Prieſterrotte
Wird die groſſe Menſchheit ausgeſöhnt!

Laß mich fromm zu deinem Himmel blicken,
Wenn der Sturm durch deine Erde weht;
Vater, laß mich feſt auf dich vertrauen,
Wenn die Tugend leidend untergeht.
Wenn ich einſt am groſſen Tag erwache,
Liegt das Dunkel vor mir aufgehellt —
Weltenvater, dieſer Glaube führe
Mich zum Schauen in der beſſern Welt.

Digitized by Google

Abend.

Ausgeduldet haſt du an dem Pfahle,
Den die Bosheit in die Erde ſchlug!
Jeſus habe Dank! — Die Erde bebet
Und der Himmel ſeufzt: es iſt genug!
Deine frommen Augen ſind geſchloſſen,
In der friedevollen Todesnacht;
Alle deine Feinde ſind verſchwunden
Mit dem groſſen Wort: es iſt vollbracht!

So verläßt der Menſch am Scheidewege
Dieſes Lebens dornenvolle Bahn,
Und der freye Geiſt, zum Glück erſchaffen,
Schwingt ſich triumphirend himmelan.
Jede Leidensſtunde geht vorüber,
Jeden Kummer nimmt die holde Zeit;
Alles eilet hin zum lezten Ziele,
Nähert ſich der ſtillen Ewigkeit.

Gleich der Lilie im Abendrothe
Sinkt dein blaſſer Leichnam hin zur Ruh.

Digitized by Google

Freunde weinen um die ſchöne Hülle,
Und die Liebe ſchließt dein Grabmal zu.
Ach! geliebt, beweint von hinnen gehen,
Iſt des Menſchen ſchönes, leztes Lob.
Bald verwittert in dem Sturm der Zeiten
Jedes Denkmal, das die Kunſt erhob.

Bitter wurde dir der Kelch gereichet
In dem Garten zu Gethſemane;
Doch im ſtillen Felſengrabe findeſt
Du Erſaz für jedes Erdenweh.
So umdämmert uns die Kummerwolke
Oft im ſchönen Garten der Natur;
Doch es harrt ein Grab für müde Seelen,
Dort verſieget jede Thränenſpur.

Düſter war dein Lebenstag hienieden,
Doch ihm folget eine ſanfte Nacht.
Herrlich, göttlich groß haſt du vollendet
Und dein Gott hat alles wohl gemacht.
Menſchenvater, laß mich dir vertrauen,
Gut iſt alles, was dein Rath beſchließt!
Jede Nacht wird ſich in Licht verwandeln,
Wo die neue Lebensquelle fließt.

Oſtern.

Oſtern.

Morgen.

Preis dir, Vater! Menſchheit, triumphire!
Gott regieret deinen Wanderſtab.
Nacht und Nebel fliehen vor der Sonne,
Und die Wahrheit ſteiget aus dem Grab!
Hingelehnt am unfruchtbaren Felſen
Blicket ihr der Knecht des Irrthums nach.
Die zertretne Schlange ziſcht im Staube
Und verdirbt an ihrer eignen Schmach!

Preis dir, Vater! Erd und Himmel, jauchzet!
Finſterniß und Bosheit ſind verhöhnt.
Zions Tempel ſtürzet in Ruinen,
Und der Ueberwinder wird gekrönt! —
Siehe, neues Leben weckt die Erde,
Die Natur erwacht in ihrer Gruft;
Was vermag des Winters ſchwere Kette,
Wenn die Sonne ſie zur Freyheit ruft?
So durchbricht die Wahrheit Schloß und Riegel
Und verläßt das kalte Felſengrab;
So erwacht die Menſchheit aus dem Traume
Und ergreift den neuen Wanderſtab.

Digitized by Google

Preis dir, Vater! deine Allmacht waltet —
Und die blinde Menſchenſchaar zerſtäubt,
Wie ein Wetterſtrahl aus deinem Himmel
Nacht und Wolken auseinander treibt.
Jeſus Chriſtus ſchwingt die Siegesfahne
Von dem Aufgang bis zum Niedergang.
Hölle, deine Flamme iſt gedämpfet,
Tod, wo iſt dein ſtolzer Siegsgeſang?
Mördergruben werden Friedenstempel,
Und die Feſſel der Vernunft zerbricht.
Aus den Gräbern werden Roſenhügel,
Und die Nacht verwandelt ſich in Licht.

Wenn die Sonne wie ein Kleid veraltet,
Wenn der Sand der Weltenuhr verrinnt —
Preis dir, Vater! deine Gnade waltet,
Deine Güte währt auf Kindeskind.
Du biſt ewig; ewig Gott der Liebe;
Deine Menſchheit wird nicht untergehn —
Laß uns freudig für die Wahrheit kämpfen,
Und im Kampf auf die Vollendung ſehn!

Digitized by Google

A b e n d.

Wie der Abendſtern am Fichtenwalde,
Wie der Vollmond durch die Wolken bricht;
So erſcheint ein Strahl aus beſſern Welten
Und gewährt der dunklen Seele Licht.
Sanft und glänzend dämmert es herüber
Aus der ſchönen, fernen Ewigkeit,
Und die Seele blicket wonnetrunken
In den Tempel der Unſterblichkeit.
Welch ein Schauer bebet durch ihr Weſen!
Welche Klarheit wallt vor ihrem Blick!
Alles ſchwimmt in heiliger Verklärung —
Und die Erde ſinkt in Nacht zurück.
Wie einſt Moſes von dem Todesberge
In das Land der goldnen Freyheit ſah,
So erſteigt der Menſch den Grabeshügel,
Und die Zukunft liegt ihm freundlich nah.
Jede trübe Nebelwolke ſchwindet,
Wenn er ſich zum reinen Aether ſchwingt;
Seine Erdenleiden ſind verwehet,
Und das groſſe Halleluja klingt.

Digitized by Google

Vorwärts iſt das Land der freyen Weſen,
Liegt der Tugend groſſe Blumenflur,
Weht der Liebe Harfenton herüber,
Glänzt der Wahrheit helle Sonnenſpur.
Drüben wallt die weiſſe Friedensfahne,
An dem Ziel der dunkeln Erdenbahn —
Die Natur enthüllet ihre Gänge
Und das Schickſal liegt uns aufgethan.
Neue Sonnen, neue Weltgebäude
Sind wie Roſen auf den Weg geſtreut,
Täglich wird das Groſſe neugeboren,
Und das Schöne blüht in Ewigkeit.
Geiſter fliegen um die Weſenkette,
Und erforſchen und begreifen ſie;
Engel ſingen ihre Himmelslieder
Und den Raum erfüllet Harmonie.
Alles Schöne neigt ſich dort zuſammen
Und das Gute findet ſeinen Lohn;
Alles Groſſe blüht im freyen Raume
Und zum Engel wird der Menſchenſohn.

Gott, vor dem ich betend niederſinke,
Welche Freude füllt den Lebenstag;
Gott, ich werde dich im Licht erkennen
An dem groſſen Auferſtehungstag! —

Digitized by Google

Werde deine Liebe dort begreifen,
Die für Menſchen und für Welten wacht;
Werde unter Freudenthränen rufen:
Du, mein Gott, haſt alles wohl gemacht!
Eingeſchrieben in das Buch des Lebens,
Eingeweihet in den Geiſterbund,
Feyre ich das Paſſahfeſt der Freyheit,
Und die Stunde, wo ich auferſtund;
Preiſe dich mit wonnetrunkner Seele,
Bete dich im Geiſt und Wahrheit an,
Und mein Glück im Himmel iſt der Glaube,
Vater, daß es nie vollenden kann.

Himmelfahrt.

Morgen.

Du biſt mein Lied, der über Wolken thronet,
Der ſich ein Reich aus allen Welten baut,
Vor deſſen Aug die Blume ſich entfaltet
Und der die Nacht der Zukunft hell durchſchaut.
Du biſt mein Lied, der ſeine Erde ſchmücket,
Und Blüthenduft durch alle Fluren ſtreut;
Der Berg und Thal mit ſüſſer Freude füllet,
Und allen Weſen Licht und Ruhe beut.
Zu dir erhebt ſich meine trunkne Seele,
Im Morgenſchimmer fliegt mein Geiſt zu dir,
Mein Herz umwallt das groſſe Meer der Wonne
Und deine Huld iſt freundlich über mir.
Wie ſchön, o Herr, iſt deine Welt geſchaffen!
Die Schöpfung lacht, und alles blüht umher.
Der Himmel neigt ſich liebevoll zur Erde
Und Zeit und Raum iſt nirgends freudenleer.
Das iſt dein Werk, Erhalter, Schöpfer, Vater,
Es iſt der Zukunft goldner Wiederſchein.
O fühle, Herz, im Schimmer dieſes Lebens:
Wie herrlich wird es überm Grabe ſeyn!

Wir wandeln hier im Glauben, nicht im Schauen;
Doch blickt das Auge nach der Ewigkeit,
Und jeder fühlt, zum Daseyn auserkohren,
Die groſſe Ahnung der Unſterblichkeit.
Du giengſt voran, die Stätte zu bereiten,
Du ſanfter Liebling des Unendlichen,
Zu deinem Vater und zu unſerm Vater
In jenem Hauſe ſind viel Wohnungen.
Sie dämmern unterm Sternenlicht herüber,
Die Nacht enthüllet unſer Vaterland.
Wir ſteigen kindlich auf den Grabeshügel,
Und aus den Wolken reicht die Vaterhand.
O Gott und Vater, Herr und Freund des Lebens,
Dir ſey mein ſtiller Erdentag geweiht.
Gewiß, nur durch die Göttlichkeit der Tugend
Wird dieſe Welt dem Himmel angereiht.
Die Stunde naht. Mein Lauf geht einſt vorüber.
Das Auge bricht. O Gott, ich harre dein!
Du wirſt dein Kind nicht täuſchen, milder Vater;
Dein Ebenbild muß unvergänglich ſeyn!

Digitized by Google

Abend.*)

Die Himmel, Herr, erzählen deine Ehre,
Dein Werk verkündiget das Erdenrund;
Ein Tag ſagt es dem andern, wie du walteſt,
Und eine Nacht thut es der andern kund.
Ja alles, was ich ſehe, fühle, höre,
Der ſtille Mond in ſeiner Herrlichkeit,
Der Blüthenduft im groſſen Schöpfungsgarten,
Der Nachtgeſang in ſeiner Fröhlichkeit,
Ach alles rufet: groß und mannichfaltig
Sind deine Werke, groſſer Geiſt der Welt;
Du haſt ſie alle weislich angeordnet,
Vom Blumenkelche bis zum Sternenfeld.
Dich lobet die Natur mit ihren Zeiten,
Dich rühmet Sonne, Mondenlicht und Stern,
Dich preiſet jede Blume auf der Heide
Und alle Engelchöre nah und fern.
Ja alles, was da lebet, freut ſich deiner,
Und fühlt ſich durch das ſchöne Daſeyn groß;

*) Nach Zollikofer. Predigten nach ſeinem Tode herausgegeben. 6. B. S. 253.

Es iſt kein Winkel faſt auf dieſer Erde,
Wo niemals eine Freudenthräne floß.
Die Weſen alle ringen nach dem Ziele,
Das ihnen deine Weisheit vorgeſteckt,
Und unter allen Keimen, die du ſchufeſt,
Ward keiner je vergebens aufgeweckt.
Und wir, die Fürſten deines Reichs hienieden,
So reich und edel an Vernunft und Kraft,
So nahe dir, durch unſern Geiſt von oben,
Der gleich dem Schöpfer ewig denkt und ſchaft,
Wir ſollten uns nicht kindlich deiner freuen?
Dir nicht frohlockend danken, daß wir ſind?
Wir ſollten dir nicht liebevoll gehorchen,
Für unſer Glück und für die Zukunft blind?
Wir ſollten frech den heil'gen Einklang ſtören,
Der ſanft durch alle Schöpfungshallen tönt?
Wir ſollten nicht das Schöne fromm vermehren,
Das den Altar des Erdenlebens krönt?
Nein, ferne ſey dieß träge Untergehen,
Das jedes Land und jede Gruft entweiht;
Und ferne jenes niedrige Beginnen,
Das weder Gott, noch unſer Herz verzeiht.
Nein, dich zu lieben, deiner mich zu freuen;
Im Geiſte aufgeklärt, im Herzen rein
Vor dir zu wandeln, und das Böſe meiden,

Das ſoll mein Ruhm und meine Ehre ſeyn.
Dann läſſeſt du mich einſt in Frieden fahren
Und lieblich wird die friſche Palme wehn;
Das groſſe Feſt des Lebens wird beginnen,
Ich werde Gott und die Vollendung ſehn!

Digitized by Google

Pfingſten.

Morgen.

Hochgelobet ſeyſt du, Gott der Liebe,
Hochgelobet in dem Sternenthron,
Engel preiſen dich mit Himmelsharfen,
Wir im Staube durch Religion.
Habe Dank für dieſe Freudenblume,
Die der herrlichen Natur entſproß;
Habe Dank für dieſen ſchönen Glauben,
Der aus deinem Himmel niederfloß.
Vater, deine Gotteskraft iſt ewig,
Ewig in der ſchaffenden Natur;
Aber auch in unſerm Herzen wohnet
Deines Daſeyns hohe Segensſpur.

Leiſe weht die heilige Empfindung
In dem Lenze unſrer Lebenszeit,
Und in ſtiller Ahnung deiner Liebe
Iſt die junge Seele dir geweiht.
Aber wenn der Herbſt des Erdenlebens
Wie ein Garten Gottes vor uns ſteht,
Wenn wir deine Vaterliebe kennen,

Die ſo freundlich vor uns übergeht —
Wenn wir hin auf jene Tage ſehen,
Die uns deine Freundlichkeit geliehn;
Wenn wir auf die jungen Saaten blicken,
Die durch deine Vaterhuld gediehn;
Wenn wir an die Freudenblumen denken,
Die auf unſerm Pilgerpfad geblüht,
An die ſüſſen Früchte, die voll Reife
Für das lebensmüde Herz geglüht;
An der Jahre ſchöne Wechſelreihe,
An die Wolke, die vorüber zog,
An die Wahrheit, die uns reich belohnte,
An die Tugend, die uns nie betrog;
An den Glanz ſo vieler Morgenſonnen,
An des ſtillen Mondes ſanfte Pracht,
An den Reitz ſo vieler Abendröthen,
An ſo manche liebe Sternennacht —
An den Weg, den deine Hand mich führte,
An das Herz, das du mir zugeſellt;
An die Stunde, wo mich Nacht bedeckte,
An die Stunde, wo ſichs ausgehellt —
Vater, ewig treuer Menſchenhüter,
Ach! dann fliegt das Herz zu dir empor,
Ach! dann biſt du mir ſo freundlich nahe
In dem ungeheuern Weltenchor.

Digitized by Google

Ewig will ich kindlich an dir hängen
Auf dem ungewiſſen Lebenspfad,
Ewig dich durch ſtille Tugend preiſen;
Vater, leite mich nach deinem Rath!
Und wenn ſich des Lebens Werktag endet,
Dort am Ziele meiner Pilgerbahn;
Wenn der groſſe Himmelsſabbath winket,
Vater, nimm mich dann mit Ehren an!

Digitized by Google

Abend.

Heilige Entzückung, die den Menſchen
Zu dem Thron des Unerſchaffnen hebt,
Wenn der Geiſt, der alles Gute wirket,
Unſer Herz zum frommen Dank belebt;
O durchdringe meine ganze Seele,
Weihe mich zum hohen Lobgeſang,
Und mein Lied in Nacht und Sternenſchimmer
Töne in der Engel Harfenklang!
Blumendüfte ziehen mir entgegen,
Friſche Kraft umwallet Feld und Flur,
Blüthenbäume wehen und der Friede
Wandelt in dem Garten der Natur.
Vater, Vater, meine ganze Seele
Dankt dir für den ſüſſen Augenblick,
Dankt dir für die goldne Lebensſtunde,
Dankt für Daſeyn und für Menſchenglück!
Daß ich dir und Jeſu angehöre,
Daß der Geiſt der Wahrheit mich belebt
Und, wie jene erſten Chriſtenbrüder,
Aus dem Staube zur Verklärung hebt;

Digitized by Google

Daß ich deine Vaterliebe kenne,
Daß mich keine Sorge niederdrückt,
Daß mein Auge unter Sturm und Wetter
Kindlich auf zu deinem Himmel blickt;
Daß ich in dem groſſen Bunde lebe,
Der die Menſchen zu der Tugend führt;
Daß ich jener Freyheit nicht entbehre,
Die dem Menſchen und dem Geiſt gebührt;
Daß ich nicht an dieſer Erde hänge
Und an ihrer ſüſſen Herrlichkeit —
Daß ich kalt auf Tod und Gräber blicke
Im Gefühle meiner Ewigkeit: — —
Dieſes dank ich dir, du Gott der Liebe,
Und dem Geiſte, der durch Jeſum ſprach,
Dieſes feyert die entzückte Seele,
Und die Zunge ſtammelts leiſe nach.

Angebetet ſey dein groſſer Name,
Dieſe Erde ſey dein Heiligthum,
Und dein väterliches Wohlgefallen
Sey der Menſchheit groſſes Eigenthum.
Alle Tempel ſeyen dir geweihet,
Wie Vernunft und Geiſt ſie weihen kann,
Und die Welt, von Jeſu Wort erleuchtet,
Bete dich im Geiſt und Wahrheit an!

Digitized by Google

Liebe ſey das Band der Menſchenkinder,
Ihre Krone die Gerechtigkeit;
Ihr Vertrauen du, der Alles lenket,
Und ihr Glaube die Unſterblichkeit!

Preiſe ihn, der über Sonnen wohnet,
Preiſe ihn, du ſtille Blumenpracht,
Preiſet ihn, ihr ſüſſen Frühlingslüfte,
Preiſe ihn, du milde Sternennacht!
O du Gott, den ich im Staube fühle —
Ach, wenn einſt mein ſterbend Auge bricht,
Wenn mein Geiſt hinauf zum Lichte flieget —
Dann — von Angeſicht zu Angeſicht!
Welten ſchwinden — jene Klarheit dämmert —
Und der Himmel iſt mir aufgethan!
Gott erſcheinet — und ich ſtimme ſelig
Mit den Engeln heilig! heilig! an. —

Digitized by Google

Erndtefeſt.

Morgen.

Sey geſegnet, ſtille Morgenſonne,
Sey willkommen, ſchöner Ruhetag.
Heiter blickt der Menſch auf die Gefilde,
Wo ſein Brod in goldnen Aehren lag.
Alle ſeine Sorge iſt verſchwunden,
Die er in dem ſchwachen Herzen trug.
Ach, der gute Vater dort im Himmel
Gab uns Kindern wieder Brod genug.
Er iſt mächtig; aus dem Körnlein ſchaffet
Er des Menſchen beſte Lebenskraft;
Er iſts, der den todten Keim erwecket
Und das Groſſe aus dem Kleinen ſchaft.

Seele, ſtehe ſtille und betrachte!
Dieſe Erde iſt dein Mutterland.
Hingeſäet biſt du, um zu reifen;
Biſt ein Saatkorn aus des Schöpfers Hand.
Längſt ſchon iſt der todte Keim erwecket,
Iſt das Leben für dich aufgethan.
Wachſe, blühe, reife für den Himmel;
Dort fängt eine neue Ausſaat an!

Digitized by Google

Abend.*)

Die Himmel, Herr, erzählen deine Ehre,
Dein Werk verkündiget das Erdenrund;
Ein Tag ſagt es dem andern, wie du walteſt,
Und eine Nacht thut es der andern kund.
Ja alles, was ich ſehe, fühle, höre,
Der ſtille Mond in ſeiner Herrlichkeit,
Der Blüthenduft im groſſen Schöpfungsgarten,
Der Nachtgeſang in ſeiner Fröhlichkeit,
Ach alles rufet: groß und mannichfaltig
Sind deine Werke, groſſer Geiſt der Welt;
Du haſt ſie alle weislich angeordnet,
Vom Blumenkelche bis zum Sternenfeld.
Dich lobet die Natur mit ihren Zeiten,
Dich rühmet Sonne, Mondenlicht und Stern,
Dich preiſet jede Blume auf der Heide
Und alle Engelchöre nah und fern.
Ja alles, was da lebet, freut ſich deiner,
Und fühlt ſich durch das ſchöne Daſeyn groß;

*) Nach Zollikofer. Predigten nach ſeinem Tode herausgegeben. 6. B. S. 253.

Es iſt kein Winkel faſt auf dieſer Erde,
Wo niemals eine Freudenthräne floß.
Die Weſen alle ringen nach dem Ziele,
Das ihnen deine Weisheit vorgeſteckt,
Und unter allen Keimen, die du ſchufeſt,
Ward keiner je vergebens aufgeweckt.
Und wir, die Fürſten deines Reichs hienieden,
So reich und edel an Vernunft und Kraft,
So nahe dir, durch unſern Geiſt von oben,
Der gleich dem Schöpfer ewig denkt und ſchaft,
Wir ſollten uns nicht kindlich deiner freuen?
Dir nicht frohlockend danken, daß wir ſind?
Wir ſollten dir nicht liebevoll gehorchen,
Für unſer Glück und für die Zukunft blind?
Wir ſollten frech den heil'gen Einklang ſtören,
Der ſanft durch alle Schöpfungshallen tönt?
Wir ſollten nicht das Schöne fromm vermehren,
Das den Altar des Erdenlebens krönt?
Nein, ferne ſey dieß träge Untergehen,
Das jedes Land und jede Gruft entweiht;
Und ferne jenes niedrige Beginnen,
Das weder Gott, noch unſer Herz verzeiht.
Nein, dich zu lieben, deiner mich zu freuen;
Im Geiſte aufgeklärt, im Herzen rein
Vor dir zu wandeln, und das Böſe meiden,

Digitized by Google

Das ſoll mein Ruhm und meine Ehre ſeyn.
Dann läſſeſt du mich einſt in Frieden fahren
Und lieblich wird die friſche Palme wehn;
Das groſſe Feſt des Lebens wird beginnen,
Ich werde Gott und die Vollendung ſehn!

Digitized by Google

Pfingſten.

Morgen.

Hochgelobet ſeyſt du, Gott der Liebe,
Hochgelobet in dem Sternenthron,
Engel preiſen dich mit Himmelsharfen,
Wir im Staube durch Religion.
Habe Dank für dieſe Freudenblume,
Die der herrlichen Natur entſproß;
Habe Dank für dieſen ſchönen Glauben,
Der aus deinem Himmel niederfloß.
Vater, deine Gotteskraft iſt ewig,
Ewig in der ſchaffenden Natur;
Aber auch in unſerm Herzen wohnet
Deines Daſeyns hohe Segensſpur.

Leiſe weht die heilige Empfindung
In dem Lenze unſrer Lebenszeit,
Und in ſtiller Ahnung deiner Liebe
Iſt die junge Seele dir geweiht.
Aber wenn der Herbſt des Erdenlebens
Wie ein Garten Gottes vor uns ſteht,
Wenn wir deine Vaterliebe kennen,

Digitized by Google

Die ſo freundlich vor uns übergeht —
Wenn wir hin auf jene Tage ſehen,
Die uns deine Freundlichkeit geliehn;
Wenn wir auf die jungen Saaten blicken,
Die durch deine Vaterhuld gediehn;
Wenn wir an die Freudenblumen denken,
Die auf unſerm Pilgerpfad geblüht,
An die ſüſſen Früchte, die voll Reife
Für das lebensmüde Herz geglüht;
An der Jahre ſchöne Wechſelreihe,
An die Wolke, die vorüber zog,
An die Wahrheit, die uns reich belohnte,
An die Tugend, die uns nie betrog;
An den Glanz ſo vieler Morgenſonnen,
An des ſtillen Mondes ſanfte Pracht,
An den Reiz ſo vieler Abendröthen,
An ſo manche liebe Sternennacht —
An den Weg, den deine Hand mich führte,
An das Herz, das du mir zugeſellt;
An die Stunde, wo mich Nacht bedeckte,
An die Stunde, wo ſichs ausgehellt —
Vater, ewig treuer Menſchenhüter,
Ach! dann fliegt das Herz zu dir empor,
Ach! dann biſt du mir ſo freundlich nahe
In dem ungeheuern Weltenchor.

Digitized by Google

Ewig will ich kindlich an dir hängen
Auf dem ungewiſſen Lebenspfad,
Ewig dich durch ſtille Tugend preiſen;
Vater, leite mich nach deinem Rath!
Und wenn ſich des Lebens Werktag endet,
Dort am Ziele meiner Pilgerbahn;
Wenn der groſſe Himmelsſabbath winket,
Vater, nimm mich dann mit Ehren an!

Abend.

Heilige Entzückung, die den Menſchen
Zu dem Thron des Unerſchaffnen hebt,
Wenn der Geiſt, der alles Gute wirket,
Unſer Herz zum frommen Dank belebt;
O durchdringe meine ganze Seele,
Weihe mich zum hohen Lobgeſang,
Und mein Lied in Nacht und Sternenſchimmer
Töne in der Engel Harfenklang!
Blumendüfte ziehen mir entgegen,
Friſche Kraft umwallet Feld und Flur,
Blüthenbäume wehen und der Friede
Wandelt in dem Garten der Natur.
Vater, Vater, meine ganze Seele
Dankt dir für den ſüſſen Augenblick,
Dankt dir für die goldne Lebensſtunde,
Dankt für Daſeyn und für Menſchenglück!
Daß ich dir und Jeſu angehöre,
Daß der Geiſt der Wahrheit mich belebt
Und, wie jene erſten Chriſtenbrüder,
Aus dem Staube zur Verklärung hebt;

Digitized by Google

Daß ich deine Vaterliebe kenne,
Daß mich keine Sorge niederdrückt,
Daß mein Auge unter Sturm und Wetter
Kindlich auf zu deinem Himmel blickt;
Daß ich in dem groſſen Bunde lebe,
Der die Menſchen zu der Tugend führt;
Daß ich jener Freyheit nicht entbehre,
Die dem Menſchen und dem Geiſt gebührt;
Daß ich nicht an dieſer Erde hänge
Und an ihrer ſüſſen Herrlichkeit —
Daß ich kalt auf Tod und Gräber blicke
Im Gefühle meiner Ewigkeit: — —
Dieſes dank ich dir, du Gott der Liebe,
Und dem Geiſte, der durch Jeſum ſprach,
Dieſes feyert die entzückte Seele,
Und die Zunge ſtammelts leiſe nach.

Angebetet ſey dein groſſer Name,
Dieſe Erde ſey dein Heiligthum,
Und dein väterliches Wohlgefallen
Sey der Menſchheit groſſes Eigenthum.
Alle Tempel ſeyen dir geweihet,
Wie Vernunft und Geiſt ſie weihen kann,
Und die Welt, von Jeſu Wort erleuchtet,
Bete dich im Geiſt und Wahrheit an!

Digitized by Google

Liebe ſey das Band der Menſchenkinder,
Ihre Krone die Gerechtigkeit;
Ihr Vertrauen du, der Alles lenket,
Und ihr Glaube die Unſterblichkeit!

Preiſe ihn, der über Sonnen wohnet,
Preiſe ihn, du ſtille Blumenpracht,
Preiſet ihn, ihr ſüſſen Frühlingslüfte,
Preiſe ihn, du milde Sternennacht!
O du Gott, den ich im Staube fühle —
Ach, wenn einſt mein ſterbend Auge bricht,
Wenn mein Geiſt hinauf zum Lichte flieget —
Dann — von Angeſicht zu Angeſicht!
Welten ſchwinden — jene Klarheit dämmert —
Und der Himmel iſt mir aufgethan!
Gott erſcheinet — und ich ſtimme ſelig
Mit den Engeln heilig! heilig! an. —

Digitized by Google

Erndtefeſt.

Morgen.

Sey geſegnet, ſtille Morgenſonne,
Sey willkommen, ſchöner Ruhetag.
Heiter blickt der Menſch auf die Gefilde,
Wo ſein Brod in goldnen Aehren lag.
Alle ſeine Sorge iſt verſchwunden,
Die er in dem ſchwachen Herzen trug.
Ach, der gute Vater dort im Himmel
Gab uns Kindern wieder Brod genug.
Er iſt mächtig; aus dem Körnlein ſchaffet
Er des Menſchen beſte Lebenskraft;
Er iſts, der den todten Keim erwecket
Und das Groſſe aus dem Kleinen ſchaft.

Seele, ſtehe ſtille und betrachte!
Dieſe Erde iſt dein Mutterland.
Hingeſäet biſt du, um zu reifen;
Biſt ein Saatkorn aus des Schöpfers Hand.
Längſt ſchon iſt der todte Keim erwecket,
Iſt das Leben für dich aufgethan.
Wachſe, blühe, reife für den Himmel;
Dort fängt eine neue Ausſaat an!

Digitized by Google

Unter Morgenthau und Abendröthe,
Unter Nacht und mildem Sonnenſchein,
Unter Wetterſturm und Friedensbogen
Reifeſt du für jenes groſſe Seyn.

Nicht umſonſt hat Gott den Lebensfunken,
Menſch von Erde, in dir aufgeregt;
Nicht umſonſt ſo viele Kraft und Stärke,
Pilger, in dein täglich Brod gelegt.
Alles, alles dient zu deinem Frommen,
Wandle fröhlich durch das Leben hin;
Aber Unſchuld ſey des Leibes Zierde,
Und die Kraft der Seele dein Gewinn.

Herrſcher, der die Welt mit Gütern füllet,
Die kein Auge überzählen kann,
Vater, der die Freudenblume ziehet
In dem Staube, auf der Sonnenbahn;
Dankend ſink ich hin vor deinem Throne,
Dankend blick' ich auf die ſchöne Welt,
Dankend auf die bunte Saat der Freuden,
Dankend auf das goldne Erndtefeld.
Ewig will ich kindlich dir vertrauen,
Freudig will ich deinen Willen thun;
Laß mich einſt am groſſen Erndtetage
In dem Lande der Vollendung ruhn.

Digitized by Google

Abend.

Sey geprieſen, treuer Menſchenvater,
Wie mein Herz im Staube es vermag,
Für des Lebens, für der Andacht Freude —
O es war ein ſchöner Ruhetag!
Deine Freuden zogen mir vorüber
In dem Schimmer der Vergangenheit;
Deine Milde ſtand vor meinen Augen,
Wie der Mond in ſeiner Herrlichkeit.
Wenn die Welt zu einem Tempel würde,
Jeder Schall zum hellen Glockenklang,
Jeder Hauch zum hohen Orgeltone,
Jeder Laut zum groſſen Lobgeſang;
O ſie könnten deine Macht nicht preiſen,
Deine gnadenvolle Majeſtät,
Könnten deine Wunder nicht erzählen,
Du, der über Sonn und Sternen geht.
Wie die Klarheit in der Abendröthe,
Iſt dein Blick, der für die Menſchen wacht;
Und von deinem Throne wehet Ruhe,
Gleich dem Frieden in der Sommernacht.

Herrlich haſt du deine Welt erſchaffen,
Alles wallt in ſüſſer Lieblichkeit —
Doch am ſchönſten ſieht der Menſch die Erde
In dem Lichte der Zufriedenheit,

Digitized by Google

Wenn er nach der Weisheit Schätzen trachtet
Und ſein Brod in ſtillem Frieden ißt;
Sich nicht um den nächſten Morgen quälet,
Nicht die frohe Gegenwart vergißt;
Wenn er dir mit feſtem Sinn vertrauet,
Der die Lilien des Feldes ſchmückt,
Und auf dich mit ſtillem Muthe hoffet,
Der mit Milde auf den Sperling blickt.
Dieſer kleine Stern der Muttererde
Iſt ja nur der kurzen Freude Spiel.
Einſt vergeht er unter unſern Füſſen
Und wir ſehen der Vollendung Ziel.
Warum dieſes Drängen, dieſes Streben,
In dem Reiche der Vergänglichkeit?
Sehet, wenig braucht der Menſch hienieden,
Und dieß Wenige nur kurze Zeit.

Vater, laß mich nach dem Reiche trachten,
Wo der Tugend reine Blume ſprießt,
Nach dem ſchönen groſſen Himmelreiche,
Wo das Licht aus reiner Quelle fließt.
Dann wird mir der Lebenstag verſchwinden
Wie ein Traum im ſanften Sternenſchein,
Und mein ſtilles, ruhevolles Ende
Wird der Anfang jener Erndte ſeyn.

A d v e n t.

M o r g e n.

Hoſianna unſerm Auserkornen!
Sey gegrüſſet, frommes Licht der Welt!
Groß erſcheinſt du unter hohen Menſchen,
Wie die Sonne in dem Sternenfeld.
Hochgelobt im Namen deines Gottes
Wandelſt du die rauhe Siegerbahn;
Mörder jauchzen, und vom Kreuzesberge
Weht dich kalt die blutge Palme an.
„Seht, wir gehen hin, ſprichſt du mit Ruhe,
„Und mein herbes Schickſal wird erfüllt;
„Dort iſts, mag die heilge Zinne blinken,
„Wo die Sonne bald ihr Haupt verhüllt.
„Ach entweihet ſteht Jehovah's Tempel
„An dem Paſſah, das ihm nicht gefällt,
„Sclaven ſingen eitle Freyheits-Pſalmen
„Und ein groſſes Opfer heiſcht die Welt.
„Blutig ſchwebt der Tod vor meinen Blicken
„Und der Unſchuld harret tiefe Schmach.
„Laßt mich ſterben, daß die Menſchheit lebe —
„Bald erſcheint der Auferſtehungs-Tag.“

Digitized by Google

Und er gieng, wohin ſein Gott ihn ſandte;
Seines Vaters Willen muß er thun.
Heiter blickt ſein Aug in lichte Fernen
Und des Lebens ſüſſe Wünſche ruhn.
Ein Gedanke lebt in ſeiner Seele:
Gott, dir leb ich! Rettung für die Welt!
Gott, dir ſterb ich! Sicher ruht der Saame,
Und der Himmel iſt mein Erndtefeld.

Und ſo trittſt du, ewig reines Urbild,
Gleich der Sonne aus der ſtillen Nacht.
Fürſt des Lichts, des Lebens und der Liebe;
Gottmenſch, du haſt alles wohl gemacht.

Vater, du haſt ihn der Welt gegeben,
Habe Dank! Ihr Tempel, öffnet euch!
Tönet alle Glocken ſeine Ehre!
Und der Sabbath ſey an Frieden reich.

Digitized by Google

Abend.

Einſam ruhet die Natur im Stillen,
Sanft bedecket von dem Schild der Nacht,
Und des Winters Abendglocke tönet,
Und das groſſe Tagwerk iſt vollbracht.
Unter Hoffnung iſt ſie aufgeblühet,
Unter Segen gehet ſie zur Ruh.
Heilger Schlaf! die Sterne lächeln nieder
Und der Himmel winkt ihr Beyfall zu.
So entſchläft der Menſchenfreund auf Erden,
Seine Ahnung iſt die beßre Welt,
Sein Gedächtniß blüht in frommen Segen,
Seine Krone glänzt im Sternenfeld.
Wirke! Kämpfe! wenn du auch im Leben
Keine Ruhe findeſt. Glaube nur!
Jeden treuen Pilger in der Wüſte
Führt der Tod auf jene Blumenflur,
Wo das Leben ſich an Leben reihet,
Wo der Geiſt im Lichte ſich verklärt,
Wo der goldne Schimmer uns umfließet,

Digitized by Google

Welchen Gott und Seligkeit gewährt.
Darum ſtehet muthig in den Schranken,
Und wird euch die Pforte aufgethan,
Dringet vorwärts! Tragt das Ziel im Herzen!
Gott iſt nahe! Laufet eure Bahn!
Ob die Welt euch fluche, oder ſegne,
Wanket nicht; das Gute muß geſchehn!
Eins iſt noth, und haben wirs errungen,
O dann laßt uns ruhig untergehn!
Unſer Vorbild glänzt durch jedes Dunkel;
Jeſus ſpricht: ich bin das Licht der Welt.
Wer mir folgt, wird nicht im Finſtern wandeln,
Und die Zukunft liegt ihm aufgehellt.
Dieſe Worte will ich nie vergeſſen.
Herr, dein Beyſpiel ſoll mir heilig ſeyn!
Freudig will ich meine Pflicht erfüllen,
Freudig ſterben, denn ich bin ja dein.
Stärke alle, die im Kampfe wanken,
Vater, ſchütze unſern Lebenspfad.
Laß uns nie dem Himmel untreu werden,
Sondern leite uns nach deinem Rath!

Digitized by Google

Weihnachten.

Morgen.

Freue dich, o Himmel, jauchze Erde,
Menſchheit ſinge einen Lobgeſang!
Freye Chriſten, betet an und danket,
Unter Orgelton und Glockenklang.
Freude halle von den Bergen wieder,
Jeder Hügel ſey ein Dankaltar,
Und ein Friedenskuß ſey die Verſöhnung,
Wo die Zwietracht Haß und Neid gebar.

Heil uns, jene Kette iſt zerriſſen,
Die des Menſchen freyen Geiſt umſchloß;
Heil uns, Jeſus Chriſtus iſt geboren,
Und ſein Reich erhebt ſich frey und groß!
Tyranney und Aberglaube ſinken,
Wenn die Wahrheit ihren Thron beſteigt;
Und der Friede wohnet auf der Erde,
Wenn die Liebe ſich zum Menſchen neigt.

Digitized by Google

Wenn der Lichtgeborne mit der Geiſſel
Trug und Habſucht aus dem Tempel ſcheucht;
Wenn der Phariſäer vom Altare,
Und das Volk von ſeinen Götzen weicht;
Wenn die Tugend auf der Welt regieret,
Ohne Eigennutz und Heucheley;
O dann wohnt der Himmel auf der Erde,
Liebe herrſchet und die Welt iſt frey.

Vater, habe Dank für deine Gnade,
Nimm das fromme Opfer huldreich an.
Jeſus Chriſtus iſt vorangegangen
Und wir folgen ſeiner Siegesbahn.
Dein Reich komme! Licht und Tugend ſiege
Von dem Aufgang bis zum Niedergang,
Wahn und Laſter ſterbe, und der Jubel
Aller Menſchen ſey ihr Grabgeſang!
Ehre, Ehre ſey Gott in der Höhe!
Friede ſey der Menſchheit Eigenthum!
Tugend werde unſer Wohlgefallen,
Und die Erde ſey ein Heiligthum!

Digitized by Google

Abend.

Als Maria ihren Sohn geboren,
Tönte nächtlich ſüſſer Himmelsklang,
Und die Engel, unterm Sternenlichte,
Brachten einen ſanften Lobgeſang.
Lächelnd blickte ihren Neugebornen
Die beglückte Auserwählte an;
Aber konnte ſie im Geiſte ahnen,
Was die Welt an ihrem Sohn gewann?
Ausgeſchmückt mit hohem Sternenglanze
Feyerte der Himmel dieſe Nacht;
Aber konnteſt du, o Erde, wiſſen,
Welch ein Schimmer für dich aufgewacht?
Deine Sonne kann nicht untergehen,
Seit der Aufgang aus der Höh erſchien.
Feyre, Menſchheit, ewig jene Stunde!
Liebe, ehre, diene, preiſe ihn,
Ihn, den Gott zu deiner Rettung ſandte,
Deinen Friedensfürſten, deinen Freund;
Ihn, des Himmels und der Menſchen Freude,
Der die Welt durch Licht und Recht vereint;

Digitized by Google

Deinen Meiſter, der dich Wahrheit lehret,
Wenn der Irrthum deinen Geiſt umhüllt,
Deinen Retter, wenn das Laſter winket
Und mit Gift den goldnen Becher füllt;
Deinen Tröſter, der dein Herz voll Glauben,
Voll Vertrauen zu der Gottheit lenkt;
Deinen Heiland in der Todesſtunde,
Wenn der Geiſt an die Verweſung denkt.

Vater, du verſteheſt meine Worte,
Wenn mein Herz in ſtummer Andacht ſpricht!
Innig fühlen kann ich deine Liebe,
Doch ſie würdig preiſen kann ich nicht.
Ach verleihe mir und allen Menſchen,
Denn wir Alle ſind ja ewig dein,
Allen, Herr, ſo weit die Sonne leuchtet,
Fromm und gut in Jeſu Geiſt zu ſeyn.
Gieb uns Tugend, die das Herz erfreuet,
Gieb uns Wahrheit, die uns glücklich macht;
Und das Reich der Finſterniß vergehe
Ewig, Herr, wie dieſe Winternacht!

Digitized by Google

Abendmahlsfeyer.

Morgen.

Sey gegrüſſet, ſtille Morgenſtunde,
Sey willkommen, milder Sonnenſtrahl!
Sanfte Rührung wärmet meine Seele,
Und ich feyre Jeſu Abendmahl.
Weiche, Welt, mit deinen Eitelkeiten,
Hier iſt Gröſſe, hier iſt Gottesruh;
Hingeneigt zu deinem ſchönen Leben,
Eil ich, Jeſu, deiner Kirche zu;
Weihe mich aufs neue jenem Bunde,
Den die Wahrheit mit der Tugend ſchloß;
Denke liebend an den Freund der Menſchen,
Der ſein Blut auf Golgatha vergoß;
Huldige der ſanften Bruderliebe,
Die dem Sünder und dem Feind vergiebt;
Neige mich zu jener Himmelstugend,
Die das Gute, weil es gut iſt, liebt;
Ehre und bekenne meinen Glauben
Unter Demuth, unter Bruderſinn;
Freue mich, daß ich zum Licht geboren,
Daß ich frey vor Gott und Menſchen bin;

Trete fröhlich in das hohe Leben,
Das den Staub zum neuen Menſchen macht;
Blicke fromm und ahnungsvoll hinüber
In die Klarheit nach der Todesnacht. —
Ach, dort iſt das groſſe Ziel erreichet,
Dort iſt alle Schwachheit abgethan,
Und die Menſchen wallen rein und heiter
Auf der lichten, freyen Sternenbahn.
Alle Herzen ſind dort ausgeſöhnet,
Friede herrſcht im ſtillen Weltenſaal,
Und wir feyern unter Engelchören
Neugeboren unſer Liebesmahl.

O der Freude, wenn in jenem Tempel,
Wo der Wahrheit reine Lampe hängt,
Unſer Herz, den erſten Gruß der Liebe,
Unſer Geiſt, das erſte Licht empfängt!
Aufgelöſet ſind die letzten Bande,
Hingeſchwunden iſt die arme Welt,
Und die Seele blicket wonnetrunken
In das nahe groſſe Sternenfeld.

Vater, laß mich für den Himmel leben,
Und mein Wille ſey verklärt und rein!
Laß mich keinen Lebenstag entweihen,
Und mein letzter wird der ſchönſte ſeyn.

Abend.

Unter Ruhe, unter Gottes Frieden
Sinkt die Nacht ins Erdenthal herab.
Stille herrſcht. Ich will an Jeſum denken,
An die Lehren, die der Weiſe gab,
Als er heiter bey dem Abſchiedsmahle
In dem Kreiſe ſeiner Treuen ſaß
Und voll Liebe für die beſſern Menſchen
Alle Hinterliſt der Welt vergaß.
Voll des Glaubens zu dem Weltenvater,
Voll der innern, reinen Seligkeit
Sprach er dieſe ſanften Lebensworte
Auf dem Hingang zu der Ewigkeit.

"Freunde trachtet nicht nach hohen Dingen,
Gleichheit lehrt das groſſe Menſchenrecht,
Jeder diene freundlich ſeinem Bruder,
Einer ſey des Andern freyer Knecht.*)

*) Joh. 13, 12.

Liebet euch, ſo wie ich euch geliebet,
Dieß Gebot gilt für die Ewigkeit;
An der Liebe ſoll die Welt erkennen,
Daß ihr meine rechten Jünger ſeyd.
Trauet Gott und glaubet meiner Rede,
Ewig währt die Scheideſtunde nicht;
Dort im groſſen Hauſe meines Vaters
Wohnen wir im neuen Sonnenlicht.
Jenen Geiſt, der zu der Wahrheit leitet,
Ach! die Welt hat keinen Sinn dafür,
Dieſen Troſt wird euch der Vater ſenden,
Freunde, wenn ich euch verlaſſe hier.
Gleich den ſchönen, traubenvollen Reben,
Traget Früchte — für die beßre Welt.
Nur die Ranke darf am Weinſtock bleiben,
Die ſich ſtets in friſcher Kraft erhält.
Haſſet euch die blinde Welt, ſo wiſſet,
Daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.
Eure Tugend wird die Zukunft ehren,
Und die Welt trägt ihre Miſſethat.
Wenn ein Weib gebieret, hat ſie Kummer,
Ihren Geiſt umwölket Traurigkeit;
Doch die Schmerzensſtunde geht vorüber
Und verwandelt ſich in Fröhlichkeit.
Traget muthig dieſer Erde Leiden,

Duldet

Digitized by Google

Duldet freudig für die beßre Welt;
Dort will ich euch fröhlich wiederſehen,
Wo die Tugend ihren Lohn erhält.
Bittet Gott, der Vater wird euch geben,
Was mein Reich auf dieſer Welt vermehrt;
Eure Freude ſoll vollkommen werden,
Euer Wunſch iſt durch ſich ſelbſt erhört."

— — — — — — — — — —

Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergehn.
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſtehn.

Die Natur ſchaft nicht mit Einem Male;
Erſt erſcheint die ſanfte Dämmerung,
Dann beginnt der Glanz der Morgenröthe,
Endlich folgt die groſſe Huldigung.
Strahlend flammt die hohe Lebensſonne,
Prächtig kommt die ſchöne Siegerin,
Und die Tempel, die der Nebel baute,
Sinken ſchweigend in Ruinen hin.
Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergehn.
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſtehn.

Digitized by Google

Dann will ich aus deinem Himmel blicken,
Auf die Erde in dem Lichtgewand.
Freude athmend will ich niederſehen
Auf das fromme, theure Vaterland.
O ihr Reinen! ſeyd mir dann geſegnet!
Bringt den Frieden in die Welt zurück!
Lebet für das Gute und das Schöne!
Und entſchlummert unter Engelglück! —

Vater, angebetet ſey dein Name!
Dein Reich komme, Herr der Ewigkeit,
Und dein Will' geſchehe auf der Erde,
Wie im Lande der Unſterblichkeit!

Digitized by Google

An einem Tauftage.

Abends.

Herr des Lebens, deine Güte waltet
Von dem Aufgang bis zum Niedergang;
Alle Welten rühmen deine Ehre
Und die Himmel füllt dein Lobgeſang.
Wer hat uns dem finſtern Nichts entriſſen?
Licht und Freude, Vater, kommt von dir;
Du beſcherſt die goldne Lebensſtunde;
Hingeſunken, freudig danken wir.
Ach wir fühlen innig deine Gnade,
Deine freundliche Barmherzigkeit.
Leben iſt die Krone aller Weſen,
Daſeyn iſt das Pfand der Ewigkeit.

Hochgelobet ſeyſt du, Herr des Lebens,
Für die Luſt, die unſer Aug erhellt.
Dank dir für das theure Pfand der Liebe,
Für den neuen Zögling deiner Welt.
Du haſt ihm das Bürgerrecht ertheilet
Für die Erde, für die Ewigkeit;
Haſt das junge Herz in Schutz genommen
Durch die Weihe zur Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Nun iſt ihm ein Kreis von Brüdern nahe,
Liebe blüht um ſeine Lebensbahn,
Deine Schöpfung lächelt ihm entgegen,
Und der Himmel iſt ihm aufgethan.
Sollten wir der Zukunft nicht vertrauen?
Menſchenväter, unſer Kind iſt dein!
Leite es zur Wahrheit und zur Tugend,
Laß es deiner Liebe würdig ſeyn.
Gieb, daß wir die Blume nicht verderben,
Die für dich und deinen Himmel blüht;
Gieb, daß wir die Seele nicht verletzen,
Deren Hoffnung unter Sternen glüht.
Daß es früh die goldne Wahrheit ehre,
Laß uns ſelber ſtets wahrhaftig ſeyn;
Daß es früh den Kranz der Tugend trage,
Mach uns ſelber tugendhaft und rein!
Und ſind wir in Frieden hingeſchieden,
Blickt der ſtille Mond auf unſer Grab,
Schlägt das treue Herz nicht mehr auf Erden
Für die Lieben, die der Himmel gab;
Vater, o ſo leite ſie zum Frieden
Und bewahre ihre Herzen rein;
Laß uns froh und fröhlich dort umarmen,
Laß uns ewig durch ſie glücklich ſeyn!

Digitized by Google

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Im Gefühle deiner Vatertreue
Fliegt das Herz zu dir, zu dir empor,
Gott der Liebe, und es bricht aufs neue
Die Verklärung aus der Nacht hervor,
Wie in jener feyerlichen Stunde,
Als um Tabor Licht und Wahrheit floß,
Und der Himmel Wonne in die Runde,
Und ins Herz der frommen Jünger goß. —
Glaubend, liebend, hoffend blickt die Seele
Auf zum Throne der Barmherzigkeit,
Lächelt über Tod und Grabeshöle
Und vertrauet deiner Gütigkeit.
Heil uns! Schöpfer, deine Liebe waltet;
Heil uns, daß du ewig Vater biſt!
Du wirſt ſorgen, wenn das Herz erkaltet,
Ach du weißt, was uns das Liebſte iſt! —
Unſre Kinder — mild von dir gegeben,
Dir geweihet durch das Chriſtenthum,
Unſre Hoffnung in dem Erdenleben,

Trete fröhlich in das hohe Leben,
Das den Staub zum neuen Menſchen macht;
Blicke fromm und ahnungsvoll hinüber
In die Klarheit nach der Todesnacht. —
Ach, dort iſt das groſſe Ziel erreichet,
Dort iſt alle Schwachheit abgethan,
Und die Menſchen wallen rein und heiter
Auf der lichten, freyen Sternenbahn.
Alle Herzen ſind dort ausgeſöhnet,
Friede herrſcht im ſtillen Weltenſaal,
Und wir feyern unter Engelchören
Neugeboren unſer Liebesmahl.

O der Freude, wenn in jenem Tempel,
Wo der Wahrheit reine Lampe hängt,
Unſer Herz, den erſten Gruß der Liebe,
Unſer Geiſt, das erſte Licht empfängt!
Aufgelöſet ſind die letzten Bande,
Hingeſchwunden iſt die arme Welt,
Und die Seele blicket wonnetrunken
In das nahe groſſe Sternenfeld.

Vater, laß mich für den Himmel leben,
Und mein Wille ſey verklärt und rein!
Laß mich keinen Lebenstag entweihen,
Und mein letzter wird der ſchönſte ſeyn.

Digitized by Google

Abend.

Unter Ruhe, unter Gottes Frieden
Sinkt die Nacht ins Erdenthal herab.
Stille herrſcht. Ich will an Jeſum denken,
An die Lehren, die der Weiſe gab,
Als er heiter bey dem Abſchiedsmahle
In dem Kreiſe ſeiner Treuen ſaß
Und voll Liebe für die beſſern Menſchen
Alle Hinterliſt der Welt vergaß.
Voll des Glaubens zu dem Weltenvater,
Voll der innern, reinen Seligkeit
Sprach er dieſe ſanften Lebensworte
Auf dem Hingang zu der Ewigkeit.

"Freunde trachtet nicht nach hohen Dingen,
Gleichheit lehrt das groſſe Menſchenrecht,
Jeder diene freundlich ſeinem Bruder,
Einer ſey des Andern freyer Knecht.*)

*) Joh. 13, 12.

Liebet euch, ſo wie ich euch geliebet,
Dieß Gebot gilt für die Ewigkeit;
An der Liebe ſoll die Welt erkennen,
Daß ihr meine rechten Jünger ſeyd.
Trauet Gott und glaubet meiner Rede,
Ewig währt die Scheideſtunde nicht;
Dort im groſſen Hauſe meines Vaters
Wohnen wir im neuen Sonnenlicht.
Jenen Geiſt, der zu der Wahrheit leitet,
Ach! die Welt hat keinen Sinn dafür,
Dieſen Troſt wird euch der Vater ſenden,
Freunde, wenn ich euch verlaſſe hier.
Gleich den ſchönen, traubenvollen Reben,
Traget Früchte — für die beßre Welt.
Nur die Ranke darf am Weinſtock bleiben,
Die ſich ſtets in friſcher Kraft erhält.
Haſſet euch die blinde Welt, ſo wiſſet,
Daß ſie mich vor euch gehaſſet hat.
Eure Tugend wird die Zukunft ehren,
Und die Welt trägt ihre Miſſethat.
Wenn ein Weib gebieret, hat ſie Kummer,
Ihren Geiſt umwölket Traurigkeit;
Doch die Schmerzensſtunde geht vorüber
Und verwandelt ſich in Fröhlichkeit.
Traget muthig dieſer Erde Leiden,

Dulbet

Digitized by Google

Duldet freudig für die beßre Welt;
Dort will ich euch fröhlich wiederſehen,
Wo die Tugend ihren Lohn erhält.
Bittet Gott, der Vater wird euch geben,
Was mein Reich auf dieſer Welt vermehrt;
Eure Freude ſoll vollkommen werden,
Euer Wunſch iſt durch ſich ſelbſt erhört."

— — — — — — — — — —

Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergehn.
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſtehn.

Die Natur ſchaft nicht mit Einem Male;
Erſt erſcheint die ſanfte Dämmerung,
Dann beginnt der Glanz der Morgenröthe,
Endlich folgt die groſſe Huldigung.
Strahlend flammt die hohe Lebensſonne,
Prächtig kommt die ſchöne Siegerin,
Und die Tempel, die der Nebel baute,
Sinken ſchweigend in Ruinen hin.
Endlich, Vater, wird dein Reich erſcheinen,
Deine Liebe kann nicht untergehn.
Jeſu Wahrheit wird die Welt erleuchten,
Und die Menſchheit wird im Glanze ſtehn.

Digitized by Google

Dann will ich aus deinem Himmel blicken,
Auf die Erde in dem Lichtgewand.
Freude athmend will ich niederſehen
Auf das fromme, theure Vaterland.
O ihr Reinen! ſeyd mir dann geſegnet!
Bringt den Frieden in die Welt zurück!
Lebet für das Gute und das Schöne!
Und entſchlummert unter Engelglück! —

Vater, angebetet ſey dein Name!
Dein Reich komme, Herr der Ewigkeit,
Und dein Will' geſchehe auf der Erde,
Wie im Lande der Unſterblichkeit!

Digitized by Google

An einem Tauftage.

Abends.

Herr des Lebens, deine Güte waltet
Von dem Aufgang bis zum Niedergang;
Alle Welten rühmen deine Ehre
Und die Himmel füllt dein Lobgeſang.
Wer hat uns dem finſtern Nichts entriſſen?
Licht und Freude, Vater, kommt von dir;
Du beſcherſt die goldne Lebensſtunde;
Hingeſunken, freudig danken wir.
Ach wir fühlen innig deine Gnade,
Deine freundliche Barmherzigkeit.
Leben iſt die Krone aller Weſen,
Daſeyn iſt das Pfand der Ewigkeit.

Hochgelobet ſeyſt du, Herr des Lebens,
Für die Luſt, die unſer Aug erhellt.
Dank dir für das theure Pfand der Liebe,
Für den neuen Zögling deiner Welt.
Du haſt ihm das Bürgerrecht ertheilet
Für die Erde, für die Ewigkeit;
Haſt das junge Herz in Schutz genommen
Durch die Weihe zur Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Nun iſt ihm ein Kreis von Brüdern nahe,
Liebe blüht um ſeine Lebensbahn,
Deine Schöpfung lächelt ihm entgegen,
Und der Himmel iſt ihm aufgethan.
Sollten wir der Zukunft nicht vertrauen?
Menſchenvater, unſer Kind iſt dein!
Leite es zur Wahrheit und zur Tugend,
Laß es deiner Liebe würdig ſeyn.
Gieb, daß wir die Blume nicht verderben,
Die für dich und deinen Himmel blüht;
Gieb, daß wir die Seele nicht verletzen,
Deren Hoffnung unter Sternen glüht.
Daß es früh die goldne Wahrheit ehre,
Laß uns ſelber ſtets wahrhaftig ſeyn;
Daß es früh den Kranz der Tugend trage,
Mach uns ſelber tugendhaft und rein!
Und ſind wir in Frieden hingeſchieden,
Blickt der ſtille Mond auf unſer Grab,
Schlägt das treue Herz nicht mehr auf Erden
Für die Lieben, die der Himmel gab;
Vater, o ſo leite ſie zum Frieden
Und bewahre ihre Herzen rein;
Laß uns froh und fröhlich dort umarmen,
Laß uns ewig durch ſie glücklich ſeyn!

Digitized by Google

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Im Gefühle deiner Vatertreue
Fliegt das Herz zu dir, zu dir empor,
Gott der Liebe, und es bricht aufs neue
Die Verklärung aus der Nacht hervor,
Wie in jener feyerlichen Stunde,
Als um Tabor Licht und Wahrheit floß,
Und der Himmel Wonne in die Runde,
Und ins Herz der frommen Jünger goß. —
Glaubend, liebend, hoffend blickt die Seele
Auf zum Throne der Barmherzigkeit,
Lächelt über Tod und Grabeshöle
Und vertrauet deiner Gütigkeit.
Heil uns! Schöpfer, deine Liebe waltet;
Heil uns, daß du ewig Vater biſt!
Du wirſt ſorgen, wenn das Herz erkaltet,
Ach du weißt, was uns das Liebſte iſt! —
Unſre Kinder — mild von dir gegeben,
Dir geweihet durch das Chriſtenthum,
Unſre Hoffnung in dem Erdenleben,

Unſer größtes, liebſtes Eigenthum;
Unſer Licht, wird auch die Sonne trübe,
Unſre Sorg in ſtiller Harmonie —
Ach die ſüßen Pfänder treuer Liebe,
Himmelsvater, ſegne, ſegne ſie!
Könnten wir auf immer ſie behüten!
Ach der ſchwache Arm vermag es nicht.
Oft genug erfahren wir hienieden,
Daß zum Wollen uns die Kraft gebricht.
Blumen welken, und der Abend ſinket,
Alles ſchwindet an dem Wanderſtab,
Stunden fliegen und die Urne winket
Und die Herzen trennt das kalte Grab.
Vater, blicke mild auf ihre Pfade,
Schenke unſern Kindern Licht und Ruh;
Leite ſie nach deinem weiſen Rathe,
Und wenn wir entſchlafen, ſorge du!
Lehre ſie, wenn Irrthum ſie umſchlinget,
Stärke ſie, wenn die Verſuchung winkt,
Rette, wenn das Schiff im Sturme ringet,
Tröſte, wenn die bittre Thräne ſinkt.
Will die Erde ihre Herzen blenden,
Leite du zum Himmel ihren Blick;

Digitized by Google

Will ihr Fuß vom ſchmalen Pfad ſich wenden;
Führe ſie zu dir, zu dir zurück.
Laß ſie unſers Segens ſich erfreuen,
Guter Vater, auf dem Sternenthron.
Fröhlich laß ſie guten Saamen ſtreuen
Und die ſchönſte Erndte ſey ihr Lohn.

Digitized by Google

Am Geburtstage.

Morgen.

Du, der über alle Zeit erhaben,
In dem hohen Sternentempel thront,
Du, der ewig mit gerechter Waage,
Dort die Engel, hier die Menſchen lohnt;
Geiſt im Lichte, der mit Wohlgefallen
Auf das gute Herz im Staube ſieht,
Guter Vater, der mit hoher Weisheit
Seine Kinder für den Himmel zieht;
Ach! wie kann, wie kann ich dir verdanken,
Was du auf des Lebens Pilgerbahn,
Von der Wiege bis auf dieſe Stunde
Unausſprechlich Gutes mir gethan!
Jede Sonne, die ich froh begrüßte,
Jede ahnungsvolle Sternennacht,
Jeder Baum in ſeiner Frühlingsblüthe,
Jede Blume in enthüllter Pracht,
Jeder Tag, voll Heiterkeit und Leben,
Jede Rührung in der Einſamkeit,
Jede Hoffnung, die mich froh umſchwebte,
Jede Wonne der Vergangenheit:

Digitized by Google

Alles, alles, haſt du mir gegeben,
Jede gute Gabe kommt von dir.
Ach! für alles blick ich froh zum Himmel,
Danke, Vater, danke dir dafür.

Dir will ich mit feſtem Muth vertrauen,
Unter Stürmen, unter Sonnenſchein.
Gieb mir, wie du willſt. Ich will im Glücke
Und im Mißgeſchick zufrieden ſeyn.
Weisheit bringt den Menſchen nur zu Ehren —
Wohl ihm, wenn er deine Rechte hält:
Fromm will ich zum hohen Ziele ſchreiten,
Meine Krone liegt in jener Welt.
Was der Menſch geſäet, wird er erndten.
Elend folgt der wilden Sinnlichkeit;
Aber wer auf Geiſt und Tugend ſäet,
Erndtet in der langen Ewigkeit.

Vater, ja im Geiſte will ich wandeln,
Der Begierde mächtig widerſtehn,
Schändlich iſt der Schlangenweg der Sünde,
Auf geradem Pfade will ich gehn!
Wenn der Menſch ſein Alles hier verlieret,
Wenn er deinen Beyfall nur gewinnt.
Hoffnung dämmert in der Abendröthe;
Selig ſind, die reines Herzens ſind!

Digitized by Google

Gott, was iſt der Menſch im kurzen Leben,
Wenn er ſeines Lebens Werth vergißt,
Und die wahre Gröſſe, die ihm winket,
Nach dem Tand der Eitelkeiten mißt!

Vater, dir nur will ich angehören,
Und der Tugend ſey mein Herz geweiht!
Meine Freude iſt dann Seelenruhe,
Meine Hoffnung — deine Ewigkeit.

Digitized by Google

Abend.

Vater, der mit ſtillem Wonneblicke
Leben in das Heer der Weſen ſenkt,
Und zum Leben dieſen Weſen allen
Luſt in Liebe, Kraft in Schmerzen ſchenkt;
Fröhlich ſteht der Menſch vor deinem Throne,
Seinen Geiſt umſchwebet Heiterkeit,
Wenn er im Gefühle deiner Gnade
Rückwärts blickt auf die Vergangenheit.

Jene Bilder, aus den Jugendtagen,
Die kein Gram aus unſerm Geiſt verwiſcht;
Jener Schimmer, der ſo freundlich dämmert,
Bis er einſt mit uns am Grab erliſcht;
Jene Tage, wo die Welt voll Blumen
Ohne Dornen uns vor Augen ſtand,
Wo die Liebe uns mit allen Weſen
Froh und ſorgenlos zuſammenband —
Ach! ſie ſtehen freundlich uns vor Augen,
Gleich den Sternen in der Sommernacht,
Und wir hängen ſtill und wonnetrunken
An dem Bilde, das uns glücklich macht.

Digitized by Google

Gott, du gabſt uns jene Freudenſtunden,
Habe Dank für deine Gütigkeit!
Jene Kindheit, ſie iſt hingeſchwunden;
Doch das Herz bleibt kindlich dir geweiht.
Ach! es iſt das Schönſte, was wir retten,
Jener fromme, milde Kinderſinn;
Er geleite mich durchs Erdenleben
Bis zu meinem ſtillen Grabe hin!

Ausgeſöhnet mit den Menſchen allen,
Ohne Hoffart, ohne Trug und Liſt,
Immer von dem Glauben aufgerichtet,
Daß du, Gott, mein guter Vater biſt;
Ohne Kummer für den andern Morgen,
Voll Vertrauen zu der Menſchenwelt
Und zu dir, dem groſſen Weltenlenker,
Der das Ganze liebend trägt und hält;
Hingeneigt zum Guten und zum Schönen,
Angeflammt für die Gerechtigkeit,
Heiter im Genuſſe dieſes Lebens
Und voll Hoffnung für die Ewigkeit:
So will ich mein Tagewerk vollenden,
Das dein weiſer Rathſchluß mir beſchied,
So will ich zu deinen Engeln wallen,
Wenn die Lebensblume abgeblüht.

Digitized by Google

Gute Menſchen werden um mich weinen,
Ruhig ſteht mein Grab im Mondenſchein,
Und wie eine ſanfte Abendröthe
Wird mein Nachruhm auf der Erde ſeyn.
Guter Vater, laß mich weiſe werden,
Eh der goldne Lebensſtrom entfließt.
Dann laß mich in Frieden hingelangen,
Wo die Guten eine Welt umſchließt.

Am Jahrstage der Konſtitution.

Vater, den der ganze Himmel preißet,
Den das Chor von tauſend Welten ehrt,
Hocherhabner! höre uns im Staube,
Wenn ſich unſer Geiſt zum Himmel kehrt.
Herr, ſey gnädig! Höre uns mit Liebe,
Wenn wir glaubig, kindlich zu dir flehn,
Herr, ſey gnädig! Herr, laß uns geſegnet
Und erhört von deinem Throne gehn.
Lag nicht unſer Vaterland im Dunkeln,
Bis ein neues Licht und Recht erſchien! —
Fürſten, Gott regierte eure Herzen,
Und die letzten trüben Wolken fliehn.
Heiter blickt der Bürger auf zum Throne,
Die Verfaſſung ſchützet ſein Gedeihn;
Nimmer wird der Willkühr Frevellaune
Unſer ſichres Heiligthum entweihn.
Still und raſch entfliehen Dunſt und Nebel
Und die klare Morgenſonne lacht.

Digitized by Google

Du im Himmel, ſegneſt und erfreueſt;
Du haſt Alles, alles wohl gemacht.
Blicke auf den König, unſerm Vater,
Blicke ſegnend auf den Guten hin!
Lieb' und Treue lohne ſein Bemühen
Und erheitre ſeinen Vaterſinn.
Gieb ihm Friede, ſchenk ihm langes Leben,
Ruh im Herzen ſey ſein Erdenlohn!
Sein Reich blühe! Seine Weisheit leuchte,
Und dein Friede walt' um ſeinen Thron!
Zeuch ſein Herz zu dir, zu dir, o Vater,
Schmücke es mit ſtiller Frömmigkeit!
Leite ihn nach deinem Wohlgefallen
Zu den Palmen der Unſterblichkeit.
Wohl dem, der den Herrn im Himmel fürchtet
Und einher auf ſeinem Wege geht.
Hoch aus Zion wird der Herr ihn ſegnen
Und ſein blühend Erdenglück beſteht.
Fröhlich ſieht er ſeine Kindes Kinder,
Milder Friede grünt in ſeinem Haus,
Und ſchlägt einſt die letzte Pilgerſtunde,
Löſchet ſanft die Lebenslampe aus.

Digitized by Google

Laß uns, Vater, richtig vor dir wandeln,
Gieb uns Liebe und Gerechtigkeit!
Laß uns heiter unſern Lauf vollenden
Und dann ſchenk uns deine Herrlichkeit.

In

Digitized by Google

In Krankheit.

Morgen.

Langſam geht die Leidensnacht vorüber,
Matt entſchleicht der Trauerſtunden Chor.
Goldner Morgen, Wiederkehr des Lebens,
Komm, ach komm aus deiner Nacht hervor!
Doch, was nützet mir die Morgenſonne,
Die mein Aug ſo oft mit Wehmuth ſah?
Warum iſt der Menſch, der Lebensmüde,
Sich und Andern noch zur Plage da?
Warum ſinkt die Freude vor uns nieder,
Eh wir ihren Aufgang noch geſehn?
Unter Thränen wird der Menſch geboren,
Unter Schmerz ſoll er zu Grabe gehn.
Warum ſäumt die raſche Todesſenſe,
Wenn die welke Lebensblume ruft?
Warum ſäumſt du, mütterliche Erde,
Mit der Ruhe in der ſtillen Gruft?

Gott, ich klage! — ach vergieb dem Armen,
Den der ſchwere Kummer niederdrückt.
Ach, vergieb mir, wenn mein ſchwaches Auge
Nicht mit Kraft zu deinem Himmel blickt;
Wenn die Gegenwart mich trüb umſchwebet,
Wie den Blinden in der Einſamkeit,

Wenn der Geiſt zu matt iſt, hinzudenken,
In die Zukunft und Vergangenheit! —
Vater, o der Freuden waren viele,
Die du hin auf meinen Pfad geſtreut;
Selbſt mein Leben — zwiſchen Tod und Grabe,
Iſt ein Gut, das deine Hand mir beut.
Gott, du biſt die Liebe, und die Erde
Iſt und bleibet deiner Güte voll.
Ach! wie unrecht thut der Menſch im Staube,
Wenn er murret, wo er danken ſoll!
Jede Gabe, jede reine Freude,
Vater in dem Lichte, kommt von dir,
Unausſprechlich waltet deine Güte,
Du biſt unſre Zuflucht für und für.
Du haſt einſt das Erdenrund gegründet
Und den Himmel prächtig ausgeſpannt.
Gott, du bleibeſt, wenn das All vergehet,
Und mich ſchützet deine Vaterhand.
Unerforſchlich ſind mir deine Wege,
Allbekannt iſt deine Gütigkeit.
Durch dich und in dir ſind alle Dinge;
Dir ſey Ehre, Herr, in Ewigkeit!

Laß mich feſt auf deine Huld vertrauen,
Laß mich fröhlich in der Hoffnung ſeyn;
Und wenn meine letzte Stunde winket,
Führe mich ins Land der Ruhe ein.

Digitized by Google

Abend.

Wieder iſt ein Leidenstag verlebet
In der Schule meiner Prüfungszeit;
Alles ſchwindet, alles geht vorüber —
Näher kommt die ſchöne Ewigkeit.
Wie das Gold durchs Feuer ſich bewähret,
So bewährt der Chriſt ſich in der Noth;
Und den Redlichen, die Gott gefallen,
Winkt der Zukunft lichtes Morgenroth.
Unſre Trübſal iſt ja leicht und zeitlich;
Doch ſie ſchaffet groſſe Herrlichkeit
Uns, die nicht auf dieſes Leben ſehen,
Sondern auf den Lohn der Ewigkeit.
Alle Züchtigung, ſie dünket freylich
Uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit;
Aber für den edlen, beſſern Menſchen
Trägt ſie Früchte der Gerechtigkeit.
Was betrübſt du dich und biſt verzaget,
Meine Seele, harre feſt auf Gott,
Er iſt deines Angeſichtes Hülfe.
Glaube! und dein Leiden wird zu Spott.

Digitized by Google

Denen, die Gott lieben, muß ja Alles
Hier zum Beſten dienen. Dieſe Zeit
Mit den Leiden allen, die ſie bringet,
Reichet nicht an jene Herrlichkeit.
Sey in Hoffnung fröhlich, ſey geduldig,
Wenn der Trübſal ſchwarze Fahne weht;
Und wenn auch der letzte Stern verſchwindet,
Halte an mit heiligem Gebet.
Sey am guten Tage guter Dinge,
Und den böſen Tag nimm auch für gut;
Denn Gott ſchaffet dieſen neben jenem,
Und die Zukunft bringet neuen Muth.
Ueberall iſt Trübſal auf der Erde,
Und der Schmerz keimt unter Freuden auf;
Schöner glänzt die Blume nach dem Regen,
Und der Wechſel führt den Weltenlauf.

Vater, laß den Kelch vorübergehen:
Doch nicht mein, dein Wille nur geſcheh!
Hier iſt Nacht. Dort aber wird es helle,
Wenn ich auf zu deinem Himmel ſeh.
Dort iſt Freyheit, dort zerreißt die Feſſel,
Die den Geiſt an dieſen Körper band.
Jene Sterne ſind für mich geſchaffen,
Dort iſt Ruhe, dort im Vaterland. —

Digitized by Google

Laß mich dulden, gieb mir Muth zum leiden,
Muth zum Sterben, zur Vollendung Muth.
Was dein weiſer Rath beſchließt, Erbarmer,
Iſt für dieſe Welt und jene gut,
Gott, dir leb ich, dein bin ich im Tode,
Heiter ſchließ ich meine Lebensbahn.
Gott — mein Vater! wenn die Erde weichet,
Iſt der Himmel vor mir aufgethan.

Digitized by Google

Am Jahrstage der Konſtitution.

Vater, den der ganze Himmel preißet,
Den das Chor von tauſend Welten ehrt,
Hocherhabner! höre uns im Staube,
Wenn ſich unſer Geiſt zum Himmel kehrt.
Herr, ſey gnädig! Höre uns mit Liebe,
Wenn wir glaubig, kindlich zu dir flehn,
Herr, ſey gnädig! Herr, laß uns geſegnet
Und erhört von deinem Throne gehn.
Lag nicht unſer Vaterland im Dunkeln,
Bis ein neues Licht und Recht erſchien! —
Fürſten, Gott regierte eure Herzen,
Und die letzten trüben Wolken fliehn.
Heiter blickt der Bürger auf zum Throne,
Die Verfaſſung ſchützet ſein Gedeihn;
Nimmer wird der Willkühr Frevellaune
Unſer ſichres Heiligthum entweihn.
Still und raſch entfliehen Dunſt und Nebel
Und die klare Morgenſonne lacht.

Digitized by Google

Du im Himmel, ſegneſt und erfreueſt;
Du haſt Alles, alles wohl gemacht.
Blicke auf den König, unſerm Vater,
Blicke ſegnend auf den Guten hin!
Lieb' und Treue lohne ſein Bemühen
Und erheitre ſeinen Vaterſinn.
Gieb ihm Friede, ſchenk ihm langes Leben,
Ruh im Herzen ſey ſein Erdenlohn!
Sein Reich blühe! Seine Weisheit leuchte,
Und dein Friede walt' um ſeinen Thron!
Zeuch ſein Herz zu dir, zu dir, o Vater,
Schmücke es mit ſtiller Frömmigkeit!
Leite ihn nach deinem Wohlgefallen
Zu den Palmen der Unſterblichkeit.
Wohl dem, der den Herrn im Himmel fürchtet
Und einher auf ſeinem Wege geht.
Hoch aus Zion wird der Herr ihn ſegnen
Und ſein blühend Erdenglück beſteht.
Fröhlich ſieht er ſeine Kindes Kinder,
Milder Friede grünt in ſeinem Haus,
Und ſchlägt einſt die letzte Pilgerſtunde,
Löſchet ſanft die Lebenslampe aus.

Digitized by Google

Laß uns, Vater, richtig vor dir wandeln,
Gieb uns Liebe und Gerechtigkeit!
Laß uns heiter unſern Lauf vollenden
Und dann ſchenk uns deine Herrlichkeit.

In

Digitized by Google

In Krankheit.

Morgen.

Langſam geht die Leidensnacht vorüber,
Matt entſchleicht der Trauerſtunden Chor.
Goldner Morgen, Wiederkehr des Lebens,
Komm, ach komm aus deiner Nacht hervor!
Doch, was nützet mir die Morgenſonne,
Die mein Aug ſo oft mit Wehmuth ſah?
Warum iſt der Menſch, der Lebensmüde,
Sich und Andern noch zur Plage da?
Warum ſinkt die Freude vor uns nieder,
Eh wir ihren Aufgang noch geſehn?
Unter Thränen wird der Menſch geboren,
Unter Schmerz ſoll er zu Grabe gehn.
Warum ſäumt die raſche Todesſenſe,
Wenn die welke Lebensblume ruft?
Warum ſäumſt du, mütterliche Erde,
Mit der Ruhe in der ſtillen Gruft?

Gott, ich klage! — ach vergieb dem Armen,
Den der ſchwere Kummer niederdrückt.
Ach, vergieb mir, wenn mein ſchwaches Auge
Nicht mit Kraft zu deinem Himmel blickt;
Wenn die Gegenwart mich trüb umſchwebet,
Wie den Blinden in der Einſamkeit,

Digitized by Google

Wenn der Geiſt zu matt iſt, hinzudenken,
In die Zukunft und Vergangenheit! —
Vater, o der Freuden waren viele,
Die du hin auf meinen Pfad geſtreut;
Selbſt mein Leben — zwiſchen Tod und Grabe,
Iſt ein Gut, das deine Hand mir beut.
Gott, du biſt die Liebe, und die Erde
Iſt und bleibet deiner Güte voll.
Ach! wie unrecht thut der Menſch im Staube,
Wenn er murret, wo er danken ſoll!
Jede Gabe, jede reine Freude,
Vater in dem Lichte, kommt von dir,
Unausſprechlich waltet deine Güte,
Du biſt unſre Zuflucht für und für.
Du haſt einſt das Erdenrund gegründet
Und den Himmel prächtig ausgeſpannt.
Gott, du bleibeſt, wenn das All vergehet,
Und mich ſchützet deine Vaterhand.
Unerforſchlich ſind mir deine Wege,
Allbekannt iſt deine Gütigkeit.
Durch dich und in dir ſind alle Dinge;
Dir ſey Ehre, Herr, in Ewigkeit!

Laß mich feſt auf deine Huld vertrauen,
Laß mich fröhlich in der Hoffnung ſeyn;
Und wenn meine letzte Stunde winket,
Führe mich ins Land der Ruhe ein.

Digitized by Google

Abend.

Wieder iſt ein Leidenstag verlebet
In der Schule meiner Prüfungszeit;
Alles ſchwindet, alles geht vorüber —
Näher kommt die ſchöne Ewigkeit.
Wie das Gold durchs Feuer ſich bewähret,
So bewährt der Chriſt ſich in der Noth;
Und den Redlichen, die Gott gefallen,
Winkt der Zukunft lichtes Morgenroth.
Unſre Trübſal iſt ja leicht und zeitlich;
Doch ſie ſchaffet groſſe Herrlichkeit
Uns, die nicht auf dieſes Leben ſehen,
Sondern auf den Lohn der Ewigkeit.
Alle Züchtigung, ſie dünket freylich
Uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit;
Aber für den edlen, beſſern Menſchen
Trägt ſie Früchte der Gerechtigkeit.
Was betrübſt du dich und biſt verzaget,
Meine Seele, harre feſt auf Gott,
Er iſt deines Angeſichtes Hülfe.
Glaube! und dein Leiden wird zu Spott.

Digitized by Google

Denen, die Gott lieben, muß ja Alles
Hier zum Beſten dienen. Dieſe Zeit
Mit den Leiden allen, die ſie bringet,
Reichet nicht an jene Herrlichkeit.
Sey in Hoffnung fröhlich, ſey geduldig,
Wenn der Trübſal ſchwarze Fahne weht;
Und wenn auch der letzte Stern verſchwindet,
Halte an mit heiligem Gebet.
Sey am guten Tage guter Dinge,
Und den böſen Tag nimm auch für gut;
Denn Gott ſchaffet dieſen neben jenem,
Und die Zukunft bringet neuen Muth.
Ueberall iſt Trübſal auf der Erde,
Und der Schmerz keimt unter Freuden auf;
Schöner glänzt die Blume nach dem Regen,
Und der Wechſel führt den Weltenlauf.

Vater, laß den Kelch vorübergehen:
Doch nicht mein, dein Wille nur geſcheh!
Hier iſt Nacht. Dort aber wird es helle,
Wenn ich auf zu deinem Himmel ſeh.
Dort iſt Freyheit, dort zerreißt die Feſſel,
Die den Geiſt an dieſen Körper band.
Jene Sterne ſind für mich geſchaffen,
Dort iſt Ruhe, dort im Vaterland.

Digitized by Google

Laß mich dulden, gieb mir Muth zum Leiden,
Muth zum Sterben, zur Vollendung Muth.
Was dein weiſer Rath beſchließt, Erbarmer,
Iſt für dieſe Welt und jene gut,
Gott, dir leb ich, dein bin ich im Tode,
Heiter ſchließ ich meine Lebensbahn.
Gott — mein Vater! wenn die Erde weichet,
Iſt der Himmel vor mir aufgethan.

Digitized by Google

An einem Begräbnißtage.

Abends.

Wie die Blätter von den Bäumen fallen,
Seht, ſo fällt die Menſchheit hin zu Grab.
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichname herab.
Immer ſchlägt die ernſte Todtenglocke,
Feyerlich! die leiſe Sanduhr ruft;
Täglich wehen ſchwarze Leichentücher
Um die Wehmuth, auf der Menſchen Gruft.
Herr des Lebens, es geſcheh dein Wille,
Wenn der ſtille Friedensbote ruft;
Herr des Todes, deine Liebe waltet
Von der Wiege bis zur Todtengruft.
Iſt der Traum des Lebens hingeſchwunden,
Zeiget ſich kein goldner Morgenſaum,
Sinken wir ins alte Nichts zurücke!
Nun es war ein groſſer, ſchöner Traum.
Dank dir, Vater, für die Lebensſtunde,
Für der Tugend heilgen Ehrenkranz,
Für der Wahrheit mächtige Gefühle,
Für der Hoffnung ſtillen Abendglanz. —

Digitized by Google

Doch es iſt noch eine Ruh vorhanden!
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit.
Selig ſind, die in dem Herrn vollenden!
Unſer Glaube lehrt Unſterblichkeit.
Welch ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freyen Geiſt entzückt;
Wenn er himmliſch froh zum leztenmale
Auf die abgeworfne Hülle blickt!
Welch ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen goldnen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgeſtalten
Den Verklärten brüderlich umfängt!
Wenn das groſſe Weltall ſich eröffnet,
Heilig ſüſſe Harfentöne wehn,
Millionen Paradieſe blühen,
Tauſend Sonnen auf und nieder gehn!
Friedensbogen ſchimmern in der Höhe,
Heil'ger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe
Und wir ſingen unter Harfenklang:
Heilig, heilig, heilig, biſt du Vater,
Der die Menſchen zur Vollendung ruft!
Angebetet ſey dein groſſer Name
Von der Wiege bis zur Todtengruft.

Digitized by Google

Wieder iſt ein Menſch dahin geſchieden,
Herr und Gott, wir danken dir dafür.
Friede, Friede ſey mit dieſer Aſche
Und mit dem verklärten Geiſt bey dir!

Vater, laß uns in dem Lichte wandeln,
Laß uns heilig, laß uns weiſe ſeyn!
Und wenn einſt die letzte Stunde winket,
Führ uns ſanft zu deinen Freuden ein!

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bey Tage.

Der Staub fährt auf. Der Wind durchſaußt die Bäume.
Die Sonne flieht. Die Wetterwolke naht.
Der Fremdling eilt. Der Landmann geht mit Sorgen
Der Heimath zu auf ſeinem ſtillen Pfad.
Wie ſchauerlich dringt das Gemurmel näher,
Das dumpf von fernen Bergen wiederhallt;
Wie Kriegsgetümmel, wenn in Nacht und Dunkel
Der Feind mit wildem Heer vorüberwallt.
Sieh, drohend ſchießt der ferne Blitz hernieder
Auf das Gebirg, der graue Wolkenſaum
Reißt da und dort entzündet von einander
Und gieſſet Feuer in den Weltenraum.
Der ſanfte blaue Himmel iſt verſchwunden;
Verborgen iſt der Sonne freundlich Licht.
Der trübe Himmel hänget voll Gefahren
Und ſeine Flamme ſchröckt das Angeſicht.

Digitized by Google

Die Schöpfung zagt. Was wird uns wiederfahren?
Noch ſchont der Strahl. Noch ſind wir unverſehrt.
Allein wie ſchnell kann unſre Hoffnung ſterben,
Wie bald iſt eine Freudenwelt zerſtört!
Wo iſt die Freyſtatt vor dem Donnerkeile?
Wo ſchlägt das Herz, das ſolche Kraft verhöhnt?
Wo lebt der Geiſt, der nicht in Sorgen ſchwebet,
Wenn Grabgeſang aus allen Wolken tönt?
Es braußt die Luft. Das Wetter rauſchet näher,
Und furchtbar hallt der laute Donnerſchlag.
Gott ſey uns allen gnädig und barmherzig!
Und jeder denke an den Sterbetag.

Welch Ungeſtüm! Es rauſcht und wogt und krachet.
Der Sturm regiert die Welt. Und Schlag auf Schlag
Und Bliz auf Bliz erfüllt das Herz mit Schrecken
Und mahnt die Welt an jenen Unglückstag,
Wo Sonne, Mond und Sterne ſich verwandeln
Und Bangigkeit der Menſchen Bruſt erfüllt;

Die Meere und die Waſſerwogen brauſen
Und was da lebt Ein ſchwarzes Grab umhüllt.

Groß iſt die Macht, die in der Wolke hauſet,
Die Allgewalt, die ſolchem Sturm gebeut.
Gott iſt es, der den Erdenkreis erſchüttert,
Der Schreckliche in ſeiner Herrlichkeit! —

Was iſt der Menſch, Herr, daß du ſein gedenkeſt,
Ihn ſchützeſt auf der dunkeln Lebensbahn,
In Nacht und Graus ihn våterlich beſchirmeſt,
Ihn retteſt, wo ihn niemand retten kann!
Herr, Herr, Gott, Vater, gnådig und barmherzig,
Laß deinen Donner mild vorübergehn,
Laß uns im wilden Sturme dein Erbarmen,
In Fluth und Wetter deine Gnade ſehn!
Die Welt hat ihre Freundlichkeit verloren.
Ein Meer von Schrecken brauſet um uns her.
Das Schifflein wankt. Herr hilf uns, wir verderben!
Du ſchiltſt die Welt. Und deine Hand iſt ſchwer.

Doch nein! Du groſſe Liebe kannſt nicht zürnen.
Du trågſt die Welt mit ihrer Miſſethat,

Und winkeſt nur mit deinen Donnerſchlägen
Auf die verlaßne ſtille Tugendbahn.
Ihn betet an! Er iſt der Weltenmeiſter.
Er liebt euch alle. Ihm vertrauet nur!
Doch wo ein Menſch das Vaterherz betrübet,
Der zittre vor dem Herrſcher der Natur!

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Sturm und Wetter ſind dahin gezogen,
Freundlich naht der Sonne goldner Schein.
Lieber Vater, du haſt uns gerettet,
Guter, guter Vater, wir ſind Dein.
Matt erliſcht des Blitzes Schwefelflamme,
Sanfte Kühlung wehet durch die Flur
Und das Herz, von neuer Freude trunken,
Wallt zum groſſen Vater der Natur.
Mild verhallen ſeine Donnerſchläge,
Lieblich fliſterts in der reinen Luft;
Freude quillt von allen Himmeln nieder,
Wenn die Gottheit uns zur Freude ruft.
Welch ein Schimmer! Welche Jubeltöne!
Hoch in Lüften wehet dein Panier.
Süſſes Leben! Namenloſe Schönheit!
Was da lebet, lebt und webt in dir,
Gnadenreicher!
Heilig angebetet
Sey dein Name, deine Herrlichkeit,
Heilig angebetet deine Gröſſe,

Digitized by Google

An einem Begräbnißtage.

Abends.

Wie die Blätter von den Bäumen fallen,
Seht, ſo fällt die Menſchheit hin zu Grab.
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichname herab.
Immer ſchlägt die ernſte Todtenglocke,
Feyerlich! die leiſe Sanduhr ruft;
Täglich wehen ſchwarze Leichentücher
Um die Wehmuth, auf der Menſchen Gruft.
Herr des Lebens, es geſcheh dein Wille,
Wenn der ſtille Friedensbote ruft;
Herr des Todes, deine Liebe waltet
Von der Wiege bis zur Todtengruft.
Iſt der Traum des Lebens hingeſchwunden,
Zeiget ſich kein goldner Morgenſaum,
Sinken wir ins alte Nichts zurücke!
Nun es war ein groſſer, ſchöner Traum.
Dank dir, Vater, für die Lebensſtunde,
Für der Tugend heilgen Ehrenkranz,
Für der Wahrheit mächtige Gefühle,
Für der Hoffnung ſtillen Abendglanz. —

Digitized by Google

Doch es iſt noch eine Ruh vorhanden!
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit.
Selig ſind, die in dem Herrn vollenden!
Unſer Glaube lehrt Unſterblichkeit.
Welch ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freyen Geiſt entzückt;
Wenn er himmliſch froh zum leztenmale
Auf die abgeworfne Hülle blickt!
Welch ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen goldnen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgeſtalten
Den Verklärten brüderlich umfängt!
Wenn das groſſe Weltall ſich eröffnet,
Heilig ſüſſe Harfentöne wehn,
Millionen Paradieſe blühen,
Tauſend Sonnen auf und nieder gehn!
Friedensbogen ſchimmern in der Höhe,
Heil'ger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe
Und wir ſingen unter Harfenklang:
Heilig, heilig, heilig, biſt du Vater,
Der die Menſchen zur Vollendung ruft!
Angebetet ſey dein groſſer Name
Von der Wiege bis zur Todtengruft.

Digitized by Google

Wieder iſt ein Menſch dahin geſchieden,
Herr und Gott, wir danken dir dafür.
Friede, Friede ſey mit dieſer Aſche
Und mit dem verklärten Geiſt bey dir!

Vater, laß uns in dem Lichte wandeln,
Laß uns heilig, laß uns weiſe ſeyn!
Und wenn einſt die letzte Stunde winket,
Führ uns ſanft zu deinen Freuden ein!

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bey Tage.

Der Staub fährt auf. Der Wind durchſaußt die Bäume.
Die Sonne flieht. Die Wetterwolke naht.
Der Fremdling eilt. Der Landmann geht mit Sorgen
Der Heimath zu auf ſeinem ſtillen Pfad.
Wie ſchauerlich dringt das Gemurmel näher,
Das dumpf von fernen Bergen wiederhallt;
Wie Kriegsgetümmel, wenn in Nacht und Dunkel
Der Feind mit wildem Heer vorüberwallt.
Sieh, drohend ſchießt der ferne Blitz hernieder
Auf das Gebirg, der graue Wolkenſaum
Reißt da und dort entzündet von einander
Und gieſſet Feuer in den Weltenraum.
Der ſanfte blaue Himmel iſt verſchwunden;
Verborgen iſt der Sonne freundlich Licht.
Der trübe Himmel hänget voll Gefahren
Und ſeine Flamme ſchröckt das Angeſicht.

Digitized by Google

Die Schöpfung zagt. Was wird uns wieder-
fahren?
Noch ſchont der Strahl. Noch ſind wir unver-
ſehrt.
Allein wie ſchnell kann unſre Hoffnung ſterben,
Wie bald iſt eine Freudenwelt zerſtört!
Wo iſt die Freyſtatt vor dem Donnerkeile?
Wo ſchlägt das Herz, das ſolche Kraft verhöhnt?
Wo lebt der Geiſt, der nicht in Sorgen ſchwebet,
Wenn Grabgeſang aus allen Wolken tönt?
Es braußt die Luft. Das Wetter rauſchet näher,
Und furchtbar hallt der laute Donnerſchlag.
Gott ſey uns allen gnädig und barmherzig!
Und jeder denke an den Sterbetag.

Welch Ungeſtüm! Es rauſcht und wogt und
krachet.
Der Sturm regiert die Welt. Und Schlag auf
Schlag
Und Bliz auf Bliz erfüllt das Herz mit
Schrecken
Und mahnt die Welt an jenen Unglückstag,
Wo Sonne, Mond und Sterne ſich verwandeln
Und Bangigkeit der Menſchen Bruſt erfüllt;

Digitized by Google

Die Meere und die Waſſerwogen brauſen
Und was da lebt Ein ſchwarzes Grab umhüllt.

Groß iſt die Macht, die in der Wolke hauſet,
Die Allgewalt, die ſolchem Sturm gebeut.
Gott iſt es, der den Erdenkreis erſchüttert,
Der Schreckliche in ſeiner Herrlichkeit! —

Was iſt der Menſch, Herr, daß du ſein gedenkeſt,
Ihn ſchützeſt auf der dunkeln Lebensbahn,
In Nacht und Graus ihn väterlich beſchirmeſt,
Ihn retteſt, wo ihn niemand retten kann!
Herr, Herr, Gott, Vater, gnädig und barmherzig,
laß deinen Donner mild vorübergehn,
laß uns im wilden Sturme dein Erbarmen,
In Fluth und Wetter deine Gnade ſehn!
Die Welt hat ihre Freundlichkeit verloren.
Ein Meer von Schrecken brauſet um uns her.
Das Schifflein wankt. Herr hilf uns, wir verderben!
Du ſchiltſt die Welt. Und deine Hand iſt ſchwer.

Doch nein! Du groſſe Liebe kannſt nicht zürnen.
Du trägſt die Welt mit ihrer Miſſethat,

Digitized by Google

Und winkeſt nur mit deinen Donnerſchlägen
Auf die verlaßne ſtille Tugendbahn.
Ihn betet an! Er iſt der Weltenmeiſter.
Er liebt euch alle. Ihm vertrauet nur!
Doch wo ein Menſch das Vaterherz betrübet,
Der zittre vor dem Herrſcher der Natur!

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Sturm und Wetter ſind dahin gezogen,
Freundlich naht der Sonne goldner Schein.
Lieber Vater, du haſt uns gerettet,
Guter, guter Vater, wir ſind Dein.
Matt erliſcht des Blitzes Schwefelflamme,
Sanfte Kühlung wehet durch die Flur
Und das Herz, von neuer Freude trunken,
Wallt zum groſſen Vater der Natur.
Mild verhallen ſeine Donnerſchläge,
Lieblich fliſterts in der reinen Luft;
Freude quillt von allen Himmeln nieder,
Wenn die Gottheit uns zur Freude ruft.
Welch ein Schimmer! Welche Jubeltöne!
Hoch in Lüften wehet dein Panier.
Süſſes Leben! Namenloſe Schönheit!
Was da lebet, lebt und webt in dir,
Gnadenreicher!
Heilig angebetet
Sey dein Name, deine Herrlichkeit,
Heilig angebetet deine Gröſſe,

Digitized by Google

Deine Liebe, deine Freundlichkeit!
Tauſend bange Herzen ſind getröſtet,
Alles ruft: der Herr iſt freundlich nah!
Staunend blickt der Menſch auf die Verklärung,
Wo ſein Auge Nacht und Schrecken ſah.
Gott, wer ſollte dir nicht feſt vertrauen,
Der du ewig ſprichſt: ich bin bey dir.
Heiter will ich meinen Pfad vollenden,
Heiter bis zum Grab; **Gott iſt bey mir!**

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bey Nacht.

Kein Stern erſcheint am ſchwarz verhängten Himmel,
Erloſchen iſt des Mondes Silberlicht;
Am Walde liegt die ſchwere Wetterwolke,
Und die Natur verbirgt ihr Angeſicht.
Wie brauſt der Sturm! Wie fährt das Herz zuſammen,
Wenn über ihm der laute Donner kracht!
Wer darf die heilge Stille unterbrechen,
Das Eigenthum der mütterlichen Nacht?
Welch ſcharfer Glanz! Wie bebt das Aug zurücke,
Wenn Bliz auf Bliz aus dunkler Wolke bricht!
Wer darf die milde Dunkelheit verſcheuchen
Mit ſolchem ungewohnten Flammenlicht?
Der ſüſſe Friede iſt hinweggeſchwunden
Und Aufruhr herrſchet in dem Weltenraum.
Wer darf die groſſe Ruhe dir entreiſſen,
Du müde Welt, und deinen ſtillen Traum?
Wo iſt die Macht, die ſolche That vollbringet,

Weß iſt der Arm, der dieſen Flammenſchild
Vom Himmel auf die Erde niederſenket,
Und eine Welt mit Furcht und Graus erfüllt?
Wie hallt die Flur von ſeinem Donnerwagen!
Wie rauſcht ſein Lauf! Wie flammet ſein Geſchoß!
Wie feyerlich ertönet ſeine Stimme:
Verſtumme Welt; denn ich allein bin groß!

Ja groß biſt du und heilig, heilig, heilig,
Du Unſichtbarer! Licht iſt dein Gewand.
Die Sternenkrone glänzt auf deinem Haupte,
Das ewge Zepter ruht in deiner Hand.
Vor dir ſinkt Menſch und Engel hin im Staube,
Jehovah, Weltenrichter, Zebaoth!
Ein Wink von dir kann eine Welt vernichten,
Erbarme dich, du ewig groſſer Gott!
Laß dieſe Wetternacht vorübergehen
Zum Segen, Herr, und nicht zum Untergang!
Der Tod iſt nah'. Schenk uns das ſüſſe Leben,
Erhalte uns zu deinem Lobgeſang!
Der Tod iſt nah. Des Himmels Pfeile fliegen.
Dir leben wir. Dir ſterben wir, o Gott.
Wir ſinken leicht, von deiner Hand berühret,
Und ſind bey dir, du Vater Zebaoth.

Digitized by Google

Bey einem ſehr ſchweren Gewitter.

Durch Nacht und Graus fliegt zu dem Weltenvater
Mein kindlich liebevoller Geiſt empor,
Und feyert unter Bliz und Donnerſchlägen
Den Herrn der Welt, in fürchterlichem Chor.
Ein Wink von ihm und eine Welt zertrümmert,
Die Sonne ſtrahlet ihren letzten Blick;
Die Erde wankt, die Elemente beben,
Die Schöpfung ſtürzet in ihr Nichts zurück.

Wie heult der Sturm! Wie braußt die Waſſerwoge!
Welch Aufruhr tobet in der ſchwarzen Luft!
Der Himmel droht die Erde zu vernichten
Und Blitze leuchten in die Todtengruft!
Zerſchmetternd fallen ſchwere Donnerkeile!
Die Nacht wird hell; es kracht das Firmament!
Das Auge blickt verwundet in die Flammen
Und ſchaudert vor dem Todes Element!

Digitized by Google

Wo find ich Troſt in dieſer Schreckens-
Stunde,
Wo Angſt und Ohnmacht Freund vom Freunde
trennt!
Herr, Herr, Gott, gnädig und barmherzig ſtärke
Das Herz, das dich im Sturme Vater nennt.
Du biſt bey mir, wenn Erd und Himmel weichen,
Du biſt bey mir, wenn dieſer Leib zerfällt,
Und wenn dein Strahl mich furchtbar nieder-
ſchmettert,
Du biſt es, Vater, deſſen Hand mich hält.

— — —

O welch Vertraun! Welch heilig ſüſſe
Flamme,
Die in dem Herzen des Gerechten glüht,
Die jede Nacht mit ſanftem Strahl erleuchtet,
Wenn Muth und Kraft und ſelbſt die Hoffnung
flieht.

Dir leb ich, Vater, und dir will ich ſterben;
Der Geiſt erhebt ſich über Fleiſch und Blut.
Du wirſt dein Kind nicht laſſen, noch verderben,
An deinem Vaterherzen ruht ſichs gut.

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Wir ſind befreyt. Die Donnerwolke ziehet
Im ſchnellen Flug den fernen Bergen zu.
Gelobt ſey Gott. Am Fichtenwalde glühet
Ein froher Stern und lächelt Fried und Ruh.
Der Nacht geweihte Stille kehrt zurücke.
Der Sturm verbraußt. Der laute Donner schweigt.
Der Himmel lächelt mit verſöhntem Blicke
Die Erde an, die ſich in Demuth neigt.
Der Feuerſtrahl, vor dem das Auge bebte,
Verlieret ſich in ſtille Heiterkeit.
Der Vorhang fällt, den Gottes Finger webte,
Und bringt der Welt die heilge Dunkelheit.
Heil uns, der milde Friede kehret wieder,
Der Friede Gottes! Seine Palme weht,
Und alles ſinkt zur kühlen Ruhe nieder,
Und dankt dir, deſſen Treue nicht vergeht.
O Vater, deſſen Majeſtät in Gnade
Und deſſen Herrlichkeit in Liebe ruht,
Die groſſe Welt iſt deine Bundeslade,

Und was da lebet, ſteht in deiner Hut.
Dir tönt mein Lied, dir ſchlägt mein Herz entgegen.
Im Säuſeln und im Sturme bin ich dein.
Und überall auf allen meinen Wegen
Sieht dich mein Geiſt und du biſt ewig mein.
O dieſe Liebe iſt mein Glück auf Erden,
O welch Gefühl, dem keine Wonne gleicht!
Laß mich, o Gott, zu einem Engel werden,
Daß einſt mein Herz ſein letztes Ziel erreicht —
Dich rein zu lieben! Rein von Erdenſünden,
Von eitlem Wahn, von jeder Schwachheit rein.
Du Allgeliebter, laß mich Gnade finden,
Und laß mich Eins in deiner Liebe ſeyn.
Dieß ſey mein Dank. Was kann ich ſonſt dir geben?
Mein Geiſt iſt ſtets bey dir und freuet ſich.
Dein iſt mein Sinn, dein iſt mein Erdenleben,
Mein Herz, mein ganzes Weſen lebt für dich.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Digitized by Google

Deine Liebe, deine Freundlichkeit!
Tauſend bange Herzen ſind getröſtet,
Alles ruft: der Herr iſt freundlich nah!
Staunend blickt der Menſch auf die Verklärung,
Wo ſein Auge Nacht und Schrecken ſah.
Gott, wer ſollte dir nicht feſt vertrauen,
Der du ewig ſprichſt: ich bin bey dir.
Heiter will ich meinen Pfad vollenden,
Heiter bis zum Grab; **Gott iſt bey mir!**

Digitized by Google

Im Ungewitter.

Bey Nacht.

Kein Stern erſcheint am ſchwarz verhängten Himmel,
Erloſchen iſt des Mondes Silberlicht;
Am Walde liegt die ſchwere Wetterwolke,
Und die Natur verbirgt ihr Angeſicht.
Wie braußt der Sturm! Wie fährt das Herz zuſammen,
Wenn über ihm der laute Donner kracht!
Wer darf die heilge Stille unterbrechen,
Das Eigenthum der mütterlichen Nacht?
Welch ſcharfer Glanz! Wie bebt das Aug zurücke,
Wenn Bliz auf Bliz aus dunkler Wolke bricht!
Wer darf die milde Dunkelheit verſcheuchen
Mit ſolchem ungewohnten Flammenlicht?
Der ſüſſe Friede iſt hinweggeſchwunden
Und Aufruhr herrſchet in dem Weltenraum.
Wer darf die groſſe Ruhe dir entreiſſen,
Du müde Welt, und deinen ſtillen Traum?
Wo iſt die Macht, die ſolche That vollbringet,

Digitized by Google

Weß iſt der Arm, der dieſen Flammenſchild
Vom Himmel auf die Erde niederſenket,
Und eine Welt mit Furcht und Graus erfüllt?
Wie hallt die Flur von ſeinem Donnerwagen!
Wie rauſcht ſein Lauf! Wie flammet ſein Geſchoß!
Wie feyerlich ertönet ſeine Stimme:
Verſtumme Welt; denn ich allein bin groß!

Ja groß biſt du und heilig, heilig, heilig,
Du Unſichtbarer! Licht iſt dein Gewand.
Die Sternenkrone glänzt auf deinem Haupte,
Das ewge Zepter ruht in deiner Hand.
Vor dir ſinkt Menſch und Engel hin im Staube,
Jehovah, Weltenrichter, Zebaoth!
Ein Wink von dir kann eine Welt vernichten,
Erbarme dich, du ewig groſſer Gott!
Laß dieſe Wetternacht vorübergehen
Zum Segen, Herr, und nicht zum Untergang!
Der Tod iſt nah'. Schenk uns das ſüſſe Leben,
Erhalte uns zu deinem Lobgeſang!
Der Tod iſt nah. Des Himmels Pfeile fliegen.
Dir leben wir. Dir ſterben wir, o Gott.
Wir ſinken leicht, von deiner Hand berühret,
Und ſind bey dir, du Vater Zebaoth.

Bey einem ſehr ſchweren Gewitter.

Durch Nacht und Graus fliegt zu dem Weltenvater
Mein kindlich liebevoller Geiſt empor,
Und feyert unter Bliz und Donnerſchlägen
Den Herrn der Welt, in fürchterlichem Chor.
Ein Wink von ihm und eine Welt zertrümmert,
Die Sonne ſtrahlet ihren lezten Blick;
Die Erde wankt, die Elemente beben,
Die Schöpfung ſtürzet in ihr Nichts zurück.

Wie heult der Sturm! Wie braußt die Waſſerwoge!
Welch Aufruhr tobet in der ſchwarzen Luft!
Der Himmel droht die Erde zu vernichten
Und Blize leuchten in die Todtengruft!
Zerſchmetternd fallen ſchwere Donnerkeile!
Die Nacht wird hell; es kracht das Firmament!
Das Auge blickt verwundet in die Flammen
Und ſchaudert vor dem Todes Element!

Digitized by Google

Wo find ich Troſt in dieſer Schreckens-
Stunde,
Wo Angſt und Ohnmacht Freund vom Freunde
trennt!
Herr, Herr, Gott, gnädig und barmherzig ſtärke
Das Herz, das dich im Sturme Vater nennt.
Du biſt bey mir, wenn Erd und Himmel weichen,
Du biſt bey mir, wenn dieſer Leib zerfällt,
Und wenn dein Strahl mich furchtbar nieder-
ſchmettert,
Du biſt es, Vater, deſſen Hand mich hält.

— — —

O welch Vertraun! Welch heilig ſüſſe
Flamme,
Die in dem Herzen des Gerechten glüht,
Die jede Nacht mit ſanftem Strahl erleuchtet,
Wenn Muth und Kraft und ſelbſt die Hoffnung
flieht.

Dir leb ich, Vater, und dir will ich ſterben;
Der Geiſt erhebt ſich über Fleiſch und Blut.
Du wirſt dein Kind nicht laſſen, noch verderben,
An deinem Vaterherzen ruht ſichs gut.

Digitized by Google

Nach dem Wetter.

Wir ſind befreyt. Die Donnerwolke ziehet
Im ſchnellen Flug den fernen Bergen zu.
Gelobt ſey Gott. Am Fichtenwalde glühet
Ein froher Stern und lächelt Fried und Ruh.
Der Nacht geweihte Stille kehrt zurücke.
Der Sturm verbraußt. Der laute Donner
ſchweigt.
Der Himmel lächelt mit verſöhntem Blicke
Die Erde an, die ſich in Demuth neigt.
Der Feuerſtrahl, vor dem das Auge bebte,
Verlieret ſich in ſtille Heiterkeit.
Der Vorhang fällt, den Gottes Finger webte,
Und bringt der Welt die heilge Dunkelheit.
Heil uns, der milde Friede kehret wieder,
Der Friede Gottes! Seine Palme weht,
Und alles ſinkt zur kühlen Ruhe nieder,
Und dankt dir, deſſen Treue nicht vergeht.
O Vater, deſſen Majeſtät in Gnade
Und deſſen Herrlichkeit in Liebe ruht,
Die groſſe Welt iſt deine Bundeslade,

Und was da lebet, ſteht in deiner Hut.
Dir tönt mein Lied, dir ſchlägt mein Herz ent-
gegen.
Im Säuſeln und im Sturme bin ich dein.
Und überall auf allen meinen Wegen
Sieht dich mein Geiſt und du biſt ewig mein.
O dieſe Liebe iſt mein Glück auf Erden,
O welch Gefühl, dem keine Wonne gleicht!
Laß mich, o Gott, zu einem Engel werden,
Daß einſt mein Herz ſein letztes Ziel erreicht —
Dich rein zu lieben! Rein von Erdenſünden,
Von eitlem Wahn, von jeder Schwachheit rein.
Du Allgeliebter, laß mich Gnade finden,
Und laß mich Eins in deiner Liebe ſeyn.
Dieß ſey mein Dank. Was kann ich ſonſt dir
geben?
Mein Geiſt iſt ſtets bey dir und freuet ſich.
Dein iſt mein Sinn, dein iſt mein Erdenleben,
Mein Herz, mein ganzes Weſen lebt für dich.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Te deum laudamus.

Hingeſunken unter Dank und Freude
Preiſen wir dich, groſſer Herr der Welt,
Und die Herzen, neugeboren heute,
Sind von heilger Liebe aufgehellt.
Du biſt groß und herrlich. Unter Sternen
Glänzt dein Thron im Dom der Ewigkeit
Und vor dir, in ungemeßnen Fernen,
Blüht die Welt in ewger Heiterkeit.
Kraft und Leben ſtrömt aus goldnen Thoren,
Wenn der Tag im Morgenroth erwacht,
Alles wird vom Lichte neu geboren,
Und die Schöpfung blüht in Jugendpracht.
Freundlich tönt der groſſe Zeitenhammer
In der letzten Stunde Abendroth.
Lieblich tritt die Nacht aus ihrer Kammer
Und im Kranze naht der ſchöne Tod.
Halleluja, groſſer Weltenmeiſter,
In dem Vorhof dieſer Erdenwelt!
Halleluja in dem Chor der Geiſter,
Wenn dereinſt der groſſe Schleier fällt,

Digitized by Google

Horcht! das hohe Lied der Seraphinen!
Milder Klang im ſanften Sternen Licht!
Jauchzet, Brüder, wenn der Tag erſchienen,
Wo das Leben aus dem Grabe bricht!
Welch ein Glanz in jener Himmelsferne!
Welche Freyheit in dem Weltenraum!
Freut euch, Seelen; ach auf jedem Sterne
Blüht verklärt ein goldner Lebensbaum.
Heilig, heilig, heilig! Gott erſcheinet
Segnend, liebend, auf der Sonnenbahn
Und die letzte Thräne iſt geweinet
Und der Tag der Seligkeit bricht an.
Groſſe Liebe, ſüſſe Freudenquelle,
O wie ſchön iſt deine Erdenwelt!
Groſſe Liebe, o wie mild und helle
Blickt die Zukunft aus dem Sternenzelt.
Halleluja! Betet, lobet, danket!
Gott iſt unſer gröſztes, beſtes Gut.
Liebet, hoffet, wenn das Schifflein wanket,
Wohlgethan iſt, was der Vater thut.
Preis und Dank! Dein, dein iſt unſer Leben,
Unſre Liebe, bis das Herze bricht,
Bis wir einſt dich würdiger erheben,
Vater, dort vor deinem Angeſicht.

Digitized by Google

Litaney.

Ewiger, vor dem die Erde bebet,
Weltenkönig, Herr, erbarme dich!
Menſchenvater, der im Sturme ſegnet,
Freudengeber, Gott, erbarme dich!
Mach uns frey von Irrthum und von Sünden,
Ach das Herz vergeht durch Miſſethat,
Und durch ſtets erneutem Sündenfalle
Weicht das Paradies von unſerm Pfad.
Sey uns gnädig, hilf uns überwinden,
Laß uns freudig in dem Kampfe ſtehn,
Und wenn Dunkel unſer Aug umhüllet,
Laß uns auf die helle Zukunft ſehn!
Alles weicht und alles ſtirbt am Grabe,
Vater, Schöpfer, laß uns weiſe ſeyn!
Laß uns täglich geiſtlich auferſtehen,
Herr des Lebens, o dann ſind wir dein.
Gieb uns Frieden, Frieden im Gewiſſen,
Schenk uns frommen Glauben in der Noth,
Laß die heilge Liebe nicht erkalten,
Und die Hoffnung tröſte uns im Tod.
Aus dem Dunkel führe uns zum Lichte,

Digitized by Google

Alles Unrecht werde abgethan.
Jeder denke an die letzte Stunde,
Reich und Armer, Fürſt und Unterthan.
Deine Welt iſt ewig ſchön geſchmücket,
Ueber Blumen ſchwebt der Zeiten Flug;
Laß uns danken unter Freudenthränen,
Denn du gabſt uns allen Brod genug.
Unſre lange Zwietracht ſey vernichtet!
Hochmuth, Wolluſt und der ſchnöde Geiz.
Jeder Feind, der unſer Herz bedrohet,
Sinke, liege, ſterbe unterm Kreuz!
Hilf uns, ſtärk uns, tröſt uns, lieber Vater!
Führ uns über Welt und Grab zu dir.
Jeſus Chriſtus ſey gebenedeyet
Und ſein Reich erſcheine dort und hier!

Jeſus Chriſtus, unſer Herr und Meiſter,
Lehr uns Wahrheit, Liebe, Recht und Pflicht!
Deine Tugend, unter Engeln heilig,
Walte ſtets vor unſerm Angeſicht!
Deine Liebe zu dem Weltenvater,
Deine Andacht vor des Schöpfers Thron,
Dein Gehorſam bis zum Tod am Kreutze,
Deine Sanftmuth bey der Menſchen Hohn,
Deine Freude, Noth und Schmerz zu lindern,
Deine Milde, wenn der Schwache fiel,

Digitized by Google

Deine Hoheit in dem Kreis der Sünder,
Deine Demuth an der Weisheit Ziel;
Dein Gebet im letzten Mondenſchimmer,
Deine Worte: weinet über euch! — — —
Groſſes Herz, das für die Feinde betet,
Mach uns dir in heilger Liebe gleich!
Dein Vertrauen mehre unſern Glauben;
Deine Liebe lindre Sorg und Noth;
Und die Hoffnung, die dein Herz belebte,
Tröſte uns im letzten Abendroth!

Geiſt der Weisheit, der in Liebe waltet,
Der uns dort der ew'gen Gnade weiht,
Senke dich auf alle Herzen nieder,
Leite uns zum Quell der Seligkeit!
Mach uns weiſe! Laß die Wahrheit ſiegen!
Gib uns Liebe zur Gerechtigkeit!
Lehr uns kindlich beten, kindlich glauben,
Bis zum Schauen in der Ewigkeit.

Amen! Ehre ſey Gott in der Höhe!
Friede herrſche auf dem Erdenkreis!
Menſchenvater, der im Sturme ſegnet,
Dir ſey Ehre, Lob und Dank und Preis.

Digitized by Google

Litaney für die chriſtliche Kirche.

Der Liturg.

Vater, der in hoher Liebe waltet,
Herr, vor dem der Cherub niederfällt,
Heilger Richter, der das Herz entfaltet,
Schöpfer, deine Kirche iſt die Welt;
Aber aus der ewgen Gnadenfülle
Haſt du uns dein Antlitz zugewandt,
Haſt du Jeſum, in der Menſchheit Hülle,
Und in ihm den Freund der Welt geſandt.
Seine Kirche ſteht im Sonnenglanze;
Doch umſchattet manche Wolke ſie.
Deine Himmelstochter kämpft im Kranze
Unter Sündern — doch er welket nie.
Schenk uns Glauben, der die Herzen weihet,
Schenk uns Liebe, ſo geneſen wir;
Gieb uns Hoffnung, die den Geiſt erfreuet;
Licht und Troſt und Stärke kommt von dir.

Die Gemeinde.

Gott iſt gut. Mit Wohlgefallen
Stimmt der ganze Himmel ein.
Gott iſt groß, und Allen, Allen,
Soll ſein Name heilig ſeyn.

Digitized by Google

Der Liturg.

Jeder Fürſt und jeder Weiſe finde
Seine Ehre in dem Chriſtenthum;
Alle todte Grübeley verſchwinde
Und der Friede wohn im Heiligthum.
Fromme Einfalt ſchmücke unſre Herzen,
Kindlich ſey der Glaube an das Licht;
Und der Blick, in Freude und in Schmerzen,
Weiche von dem hohen Vorbild nicht!
Bruderſinn erfülle Jung und Alte,
Liebe treibe Hohn und Zwieſpalt aus,
Menſchenhuld und Friede Gottes walte
In der Kirche, in dem Vaterhaus!

Die Gemeinde.

Dein Reich komme! Gott der Liebe
Himmliſch iſt die Lebensbahn!
Heilig ſeyen unſre Triebe;
Jeſus Chriſtus gieng voran.

Der Liturg.

Ach es giebt noch viele arme Blinde,
Mehre, Herr, der frommen Chriſten Zahl;
Und die große Menſchenwelt verbinde
Eine Taufe und Ein Abendmahl,
Nicht den Formeln und Gebräuchen diene,

Digitized by Google

Wer das Herz zu Gott erheben kann;
Und der Prieſter ohne Heuchelmiene
Bete Gott in Geiſt und Wahrheit an.
Heilig ſey der Sonntag dem Gemüthe
Gleich dem Lichtſtrahl, der auf Tabor fiel,
Und die Andacht und der Himmelsfriede
Leite uns zum ſchönen, fernen Ziel!
Tod und Leben ruht in deinen Händen
Guter Vater, der die Welten trägt.
Laß uns heiter unſern Lauf vollenden,
Wenn die große Feyerſtunde ſchlägt.

Die Gemeinde.

Sterbend ſinket nur die Hülle,
Denn der Geiſt muß ewig ſeyn.
Amen, es geſcheh dein Wille;
Und wir bleiben ewig dein.

Digitized by Google

Litaney für das Vaterland.

Der Liturg.

Gott und Vater, der in hoher Milde
Jedem Volk ſein Antliz zugewandt,
Kindlich glaubend falten wir die Hände,
Beten für das theure Vaterland.
Heil dem König! An des Thrones Seite
Stehe Liebe und Gerechtigkeit.
In des Volkes Wohlfarth ſuch und finde
Unſer Herrſcher ſeine Herrlichkeit.
Das gemeine Beßte ſey uns heilig!
Jeder glaube, ſtandhaft im Beruf,
Daß wir Gott und nicht den Menſchen dienen,
Daß uns Gott für Zeit und Nachwelt ſchuf.

Die Gemeinde.

Treue ſchmückt das Erdenleben!
Friede lindert jede Noth.
Gieb uns, Vater! laß uns geben!
Segne unſer täglich Brod!

Digitized by Google

Der Liturg.

Nicht, daß wir den Kranz errungen hätten;
Ferne ſteht das große, ſchöne Ziel.
Stückwerk bleibt auf Erden unſer Wiſſen
Und der Redlichen ſind nie zu viel.
Tauſend irren auf dem breiten Wege,
Suchen Schätze, die vergänglich ſind,
Säen Unkraut unterm edlen Waizen,
Sind für Recht und Wahrheit taub und blind.

Die Gemeinde.

Wir bereuen unſre Sünden.
Ewig groß iſt deine Huld.
Vater, laß uns Gnade finden
Und vergieb uns unſre Schuld.

Der Liturg.

Sollten wir das Eitle liebgewinnen,
Und den Geiz, der jedes Herz entſtellt?
Wachet, betet! ſpricht der Herr der Kirche,
Denn mein Reich iſt nicht von dieſer Welt! —
Sollten wir dem Hochmuth uns ergeben?
Sein Gefährte heißet Uebermuth.
Chriſten, ſtrebet nicht nach hohen Dingen
Werdet wie die Kinder fromm und gut. —
Sollte uns die Sinnlichkeit bethören?

Digitized by Google

Ach die herbe Reue folgt geſchwind;
Chriſtus ſpricht in milder Himmelsruhe:
Selig ſind, die reines Herzens ſind!

Die Gemeinde.

Immer lockt die bunte Schlange;
Oft verſchwindet Muth und Pflicht.
Vater, ach wir flehen bange:
Führ uns in Verſuchung nicht.

Der Liturg.

Blicket aufwärts in dem ſchweren Kampfe!
Alle Trübſal währet kurze Zeit.
Uebern Grabe ſcheint die Sonne heiter;
Heiter winkt das Land der Seligkeit.
Leget ab, was euer Herz beſchweret;
Macht den Geiſt von ſchnöden Feſſeln frei.
Eins iſt Noth! Seyd nüchtern, wachet, betet;
Daß die lezte Stunde glücklich ſey.

Die Gemeinde.

Herr erlöſe uns vom Uebel;
Führ uns durch die Nacht zum Licht,
Und im lezten bittern Kampfe
Leuchte uns dein Angeſicht.

Digitized by Google

Chor

mit Orgelbegleitung und Poſaunen.*)

Denn dein iſt das Reich
Und die Kraft
Und die Herrlichkeit
In Ewigkeit! Amen.

---

*) Die Muſik hiezu in der neueſten Nürnberger Agende nach den Einſetzungsworten.

Digitized by Google

Die zehen Gebote.

1.

"Ich bin der Herr, dein Gott! In Zeit und Raume
Bin ich allein mir ſelber ewig gleich!
Ich wecke Zeit und Welten aus dem Traume!
Ich bin dein Gott! Menſch, du biſt ewig reich."

Du biſt mein Gott. Herr, wenn ich nur dich habe,
So mag der Himmel und die Welt vergehn.
Wenn Leib und Seele ſchmachtet, dort am Grabe,
Mit dir will ich den groſſen Kampf beſtehn.

2.

"Du ſollſt den Namen Gottes nicht entweihen,
Vor ihm erbebt der groſſe Welten-Plan!
Ich bin der Herr, ſpricht Gott zu ſeinen Treuen,
Ich donnre und ich liebe! Bete an!"

Ich bete an, voll Demuth und voll Liebe,
Ein ſüſſer Schauer dringt durch mein Gebein.
Du biſt mein Lied. O kindlich fromme Triebe!
Das Leben kann in Gott nur ſelig ſeyn!

Digitized by Google

Alles Unrecht werde abgethan.
Jeder denke an die letzte Stunde,
Reich und Armer, Fürſt und Unterthan.
Deine Welt iſt ewig ſchön geſchmücket,
Ueber Blumen ſchwebt der Zeiten Flug;
Laß uns danken unter Freudenthränen,
Denn du gabſt uns allen Brod genug.
Unſre lange Zwietracht ſey vernichtet!
Hochmuth, Wolluſt und der ſchnöde Geiz.
Jeder Feind, der unſer Herz bedrohet,
Sinke, liege, ſterbe unterm Kreuz!
Hilf uns, ſtärk uns, tröſt uns, lieber Vater!
Führ uns über Welt und Grab zu dir.
Jeſus Chriſtus ſey gebenedeyet
Und ſein Reich erſcheine dort und hier!

Jeſus Chriſtus, unſer Herr und Meiſter,
Lehr uns Wahrheit, Liebe, Recht und Pflicht!
Deine Tugend, unter Engeln heilig,
Walte ſtets vor unſerm Angeſicht!
Deine Liebe zu dem Weltenvater,
Deine Andacht vor des Schöpfers Thron,
Dein Gehorſam bis zum Tod am Kreuze,
Deine Sanftmuth bey der Menſchen Hohn,
Deine Freude, Noth und Schmerz zu lindern,
Deine Milde, wenn der Schwache fiel,

Deine Hoheit in dem Kreis der Sünder,
Deine Demuth an der Weisheit Ziel;
Dein Gebet im letzten Mondenſchimmer,
Deine Worte: weinet über euch! — — —
Groſſes Herz, das für die Feinde betet,
Mach uns dir in heilger Liebe gleich!
Dein Vertrauen mehre unſern Glauben;
Deine Liebe lindre Sorg und Noth;
Und die Hoffnung, die dein Herz belebte,
Tröſte uns im letzten Abendroth!

Geiſt der Weisheit, der in Liebe waltet,
Der uns dort der ew'gen Gnade weiht,
Senke dich auf alle Herzen nieder,
Leite uns zum Quell der Seligkeit!
Mach uns weiſe! Laß die Wahrheit ſiegen!
Gib uns Liebe zur Gerechtigkeit!
Lehr uns kindlich beten, kindlich glauben,
Bis zum Schauen in der Ewigkeit.

Amen! Ehre ſey Gott in der Höhe!
Friede herrſche auf dem Erdenkreis!
Menſchenvater, der im Sturme ſegnet,
Dir ſey Ehre, Lob und Dank und Preis.

Digitized by Google

Litaney für die chriſtliche Kirche.

Der Liturg.

Vater, der in hoher Liebe waltet,
Herr, vor dem der Cherub niederfällt,
Heilger Richter, der das Herz entfaltet,
Schöpfer, deine Kirche iſt die Welt;
Aber aus der ewgen Gnadenfülle
Haſt du uns dein Antlitz zugewandt,
Haſt du Jeſum, in der Menſchheit Hülle,
Und in ihm den Freund der Welt geſandt.
Seine Kirche ſteht im Sonnenglanze;
Doch umſchattet manche Wolke ſie.
Deine Himmelstochter kämpft im Kranze
Unter Sündern — doch er welket nie.
Schenk uns Glauben, der die Herzen weihet,
Schenk uns Liebe, ſo geneſen wir;
Gieb uns Hoffnung, die den Geiſt erfreuet;
Licht und Troſt und Stärke kommt von dir.

Die Gemeinde.

Gott iſt gut. Mit Wohlgefallen
Stimmt der ganze Himmel ein.
Gott iſt groß, und Allen, Allen,
Soll ſein Name heilig ſeyn.

Digitized by Google

Der Liturg.

Jeder Fürſt und jeder Weiſe finde
Seine Ehre in dem Chriſtenthum;
Alle todte Grübeley verſchwinde
Und der Friede wohn im Heiligthum.
Fromme Einfalt ſchmücke unſre Herzen,
Kindlich ſey der Glaube an das Licht;
Und der Blick, in Freude und in Schmerzen,
Weiche von dem hohen Vorbild nicht!
Brudersinn erfülle Jung und Alte,
Liebe treibe Hohn und Zwieſpalt aus,
Menſchenhuld und Friede Gottes walte
In der Kirche, in dem Vaterhaus!

Die Gemeinde.

Dein Reich komme! Gott der Liebe
Himmliſch iſt die Lebensbahn!
Heilig ſeyen unſre Triebe;
Jeſus Chriſtus gieng voran.

Der Liturg.

Ach es giebt noch viele arme Blinde,
Mehre, Herr, der frommen Chriſten Zahl;
Und die große Menſchenwelt verbinde
Eine Taufe und Ein Abendmahl,
Nicht den Formeln und Gebräuchen diene,

Wer das Herz zu Gott erheben kann;
Und der Prieſter ohne Heuchelmiene
Bete Gott in Geiſt und Wahrheit an.
Heilig ſey der Sonntag dem Gemüthe
Gleich dem Lichtſtrahl, der auf Tabor fiel,
Und die Andacht und der Himmelsfriede
Leite uns zum ſchönen, fernen Ziel!
Tod und Leben ruht in deinen Händen
Guter Vater, der die Welten trägt.
Laß uns heiter unſern Lauf vollenden,
Wenn die große Feyerſtunde ſchlägt.

Die Gemeinde.

Sterbend ſinket nur die Hülle,
Denn der Geiſt muß ewig ſeyn.
Amen, es geſcheh dein Wille;
Und wir bleiben ewig dein.

Litaney für das Vaterland.

Der Liturg.

Gott und Vater, der in hoher Milde
Jedem Volk ſein Antliz zugewandt,
Kindlich glaubend falten wir die Hände,
Beten für das theure Vaterland.
Heil dem König! An des Thrones Seite
Stehe Liebe und Gerechtigkeit.
In des Volkes Wohlfarth ſuch und finde
Unſer Herrſcher ſeine Herrlichkeit.
Das gemeine Beßte ſey uns heilig!
Jeder glaube, ſtandhaft im Beruf,
Daß wir Gott und nicht den Menſchen dienen,
Daß uns Gott für Zeit und Nachwelt ſchuf.

Die Gemeinde.

Treue ſchmückt das Erdenleben!
Friede lindert jede Noth.
Gieb uns, Vater! laß uns geben!
Segne unſer täglich Brod!

Digitized by Google

Der Liturg.

Nicht, daß wir den Kranz errungen hätten;
Ferne ſteht das große, ſchöne Ziel.
Stückwerk bleibt auf Erden unſer Wiſſen
Und der Redlichen ſind nie zu viel.
Tauſend irren auf dem breiten Wege,
Suchen Schätze, die vergänglich ſind,
Säen Unkraut unterm edlen Waizen,
Sind für Recht und Wahrheit taub und blind.

Die Gemeinde.

Wir bereuen unſre Sünden.
Ewig groß iſt deine Huld.
Vater, laß uns Gnade finden
Und vergieb uns unſre Schuld.

Der Liturg.

Sollten wir das Eitle liebgewinnen,
Und den Geiz, der jedes Herz entſtellt?
Wachet, betet! ſpricht der Herr der Kirche,
Denn mein Reich iſt nicht von dieſer Welt! —
Sollten wir dem Hochmuth uns ergeben?
Sein Gefährte heißet Uebermuth.
Chriſten, ſtrebet nicht nach hohen Dingen
Werdet wie die Kinder fromm und gut. —
Sollte uns die Sinnlichkeit bethören?

Ach

Ach die herbe Reue folgt geſchwind;
Chriſtus ſpricht in milder Himmelsruhe:
Selig ſind, die reines Herzens ſind!

Die Gemeinde.

Immer lockt die bunte Schlange;
Oft verſchwindet Muth und Pflicht.
Vater, ach wir flehen bange:
Führ uns in Verſuchung nicht.

Der Liturg.

Blicket aufwärts in dem ſchweren Kampfe!
Alle Trübſal währet kurze Zeit.
Uebern Grabe ſcheint die Sonne heiter;
Heiter winkt das Land der Seligkeit.
Leget ab, was euer Herz beſchweret;
Macht den Geiſt von ſchnöden Feſſeln frei.
Eins iſt Noth! Seyd nüchtern, wachet, betet;
Daß die lezte Stunde glücklich ſey.

Die Gemeinde.

Herr erlöſe uns vom Uebel;
Führ uns durch die Nacht zum Licht,
Und im lezten bittern Kampfe
Leuchte uns dein Angeſicht.

Digitized by Google

Chor

mit Orgelbegleitung und Poſaunen.*)

Denn dein iſt das Reich
Und die Kraft
Und die Herrlichkeit
In Ewigkeit! Amen.

---

*) Die Muſik hiezu in der neueſten Nürnberger Agende nach den Einſetzungsworten.

Digitized by Google

Die zehen Gebote.

1.

"Ich bin der Herr, dein Gott! In Zeit und Raume
Bin ich allein mir ſelber ewig gleich!
Ich wecks Zeit und Welten aus dem Traume!
Ich bin dein Gott! Menſch, du biſt ewig reich."

Du biſt mein Gott. Herr, wenn ich nur dich habe,
So mag der Himmel und die Welt vergehn.
Wenn Leib und Seele ſchmachtet, dort am Grabe,
Mit dir will ich den groſſen Kampf beſtehn.

2.

"Du ſollſt den Namen Gottes nicht entweihen,
Vor ihm erbebt der groſſe Welten-Plan!
Ich bin der Herr, ſpricht Gott zu ſeinen Treuen,
Ich donnre und ich liebe! Bete an!"

Ich bete an, voll Demuth und voll Liebe,
Ein ſüſſer Schauer dringt durch mein Gebein.
Du biſt mein Lied. O kindlich fromme Triebe!
Das Leben kann in Gott nur ſelig ſeyn!

Digitized by Google

3.

"Bereite dich, den Ruhetag zu feyern!
Er iſt der Seele köſtlich Eigenthum.
Wie Licht und Wärme die Natur erneuern,
So winkt die Andacht in dem Heiligthum."
  Die Welt mit ihrer Herrlichkeit verſchwindet,
Wenn ſich der Geiſt zu dir, o Gott, erhebt.
Die Feſſel ſinkt. Der Ruhetag entbindet
Die müde Seele, und der Glaube lebt.

4.

"Du ſollſt den Vater und die Mutter ehren!
Die Gottheit ſpricht. Bewahre dieſes Wort.
Die Urne winkt; ſie ſoll dich Liebe lehren,
Dann lebt dein Glück in deinen Kindern fort."
  O ſanfter Zug, der unſer Leben weihet,
Er kommt von dir, dem Vater der Natur.
Die Welt iſt tod. Durch Liebe nur gedeihet
Das Leben und der Freude Blumenflur.

5.

"Du ſollſt nicht tödten! Rache ſchreit die Erde,
Wenn Kinderblut den Mutterſchoos entweiht.
Der Mörder bebt. Der Schutzgeiſt weicht vom Heerde,
Und Nachtgewölke deckt die Ewigkeit."

Du biſt die Liebe! ſäuſelts unter Sternen;
Du biſt die Liebe! tönts im Erdenthal.
Könnt' ich mich je von dir in Nacht entfer-
nen —
O Vater dort, dann leuchte mir dein Strahl!

6.

"Du ſollſt der Ehe frommen Bund nicht brechen.
Du warſt ja frey. Gott hörte deinen Schwur.
Die Keuſchheit blüht. Verwelkte Jahre rächen
Die Sünde an der heiligen Natur!"

Süß iſt die Luſt und mächtig lockt die Sünde,
Doch ach die blaſſe Reue folgt geſchwind.
Rein iſt das Licht! Hilf, daß ich überwinde;
Denn ſelig ſind, die reines Herzens ſind.

7.

"Du ſollſt nicht ſtehlen! Engel lächeln nieder,
Wenn Recht und Treue unter Menſchen wohnt.
Der Wilde raubt. Die Keule mordet Brüder,
Wo Habſucht unter Diebsgeſellen thront."

Ich kann nicht irren, wenn die Habſucht winket;
Der innre Richter ſpricht: es iſt nicht dein!
Wenn alles vor dem Götzen niederſinket,
Laß mich gerecht und deiner würdig ſeyn!

8.

"Du ſollſt kein falſches Zeugniß geben! Frage
Dein Herz, und rede wie es dir gebeut.
Das Herz iſt wahr. Gott winkt in jeder Lage
Und wer ihm folget, hat es nie bereut."

Der falſche Mund beſteht nicht im Gerichte.
Die Wahrheit, nicht die Lüge lenkt die Welt.
Du biſt mein Gott. Du wohneſt in dem Lichte,
Du winkſt. Der Redliche behält das Feld.

9.

"Die Schlange liſpelt. Laß dich nicht gelüſten!
Begehre nicht des Nächſten Gut und Haus,
Der Thor mag ſich im lecken Schiffe brüſten;
Das letzte Urtheil ſpricht der Himmel aus!"

Laß mich zuerſt nach deinem Reiche trachten,
Dann ſchenke mir, o Gott, Zufriedenheit.
Laß mich das Kleine lieben, nicht verachten;
Der Menſch braucht wenig und auf kurze Zeit.

10.

"Der Apfel locket. Laß dich nicht gelüſten!
Das Aug ſchielt gerne nach verbottner Frucht.
Doch weh dem Herzen, wenn es unter Wüſten
Nach dem verlornen Paradieſe ſucht."

Digitized by Google

Der Geiſt iſt willig, aber ſtark die Sünde.
Laß die Verſuchung, Herr, vorüber gehn!
Das Fleiſch iſt ſchwach. Am Grabe fällt die Binde.
Laß mich den Himmel ohne Vorwurf ſehn.

Digitized by Google

Die Artikel des chriſtlichen Glaubens.

1.

Ich glaub an Gott den Vater, der allmächtig,
Den ſchönen Himmel und die Erde ſchuf.
Seitdem erſcheint das Nachtgewölk ſo prächtig,
Erwacht im Licht der groſſe Freudenruf.
Seitdem bekränzt der Frühling ſich mit Roſen,
Es wallt und wogt das goldne Aehrenfeld,
Die Traube ſchwillt vom grünen Laub umfloſſen,
Ein weiſſer Vorhang ſchließt die Luſt der Welt.
Und alles lobt den Herrn, und jede Seele
Spricht innig fromm: Gott, wie vergelt ich dir!
Wo ſchlägt das Herz, das deinen Ruhm erzähle!
Du biſt mein Hort! Ach alles giebſt du mir.

2.

Ich glaub an Jeſum Chriſtum, eingeboren,
Des Geiſtes und der Unſchuld hohen Sohn.
Von Gott zum Heil der Menſchen auserkoren,
Der Herrliche auf lichtumfloßnen Thron!
Er litt am Kreutz, er ſtarb und ward begraben,
Er ſtieg hinab ins kalte Todtenreich;

Digitized by Google

Doch mit der Siegesfahne, hocherhaben,
Bricht er hervor, der Morgenſonne gleich.
Er ſchwebt empor, zum Vater in der Höhe,
Die Himmel feyern ihren Jubeltag.
Einſt kehrt er wieder, aber Wehe, Wehe!
Wer vor dem Richter nicht beſtehen mag.

Preis ihm, der unſer Heiligthum gegründet,
Das, gleich dem Himmel, eine Welt umſchließt!
Er gieng voran. Wer Ruhe ſucht, der findet
Sie in dem Licht, das aus dem Urquell fließt.
Er gieng voran. Die Menſchheit ſteht betroffen,
Ein heilger Schimmer wallt um ſeine Bahn.
Wer mit ihm wandelt, ſieht den Himmel offen;
Er hat Gott und der Welt genug gethan.
Es kommt ſein Reich in Glauben, Hoffnung, Liebe;
Durch ihn wird einſt die Menſchheit ausgeſöhnt.
Die Wahrheit blühet mit verjüngtem Triebe —
Wir ruhen. Und der Friede wird gekrönt.

3.

Ich glaube an den heilgen Geiſt auf Erden,
In dem die fromme Tugend lebt und webt.
Die Kirche muß durch ihn geweihet werden,
Er iſts, der alle Heiligen umſchwebt.
Das Herz wird frey. Die Sünde iſt vergeben,

Digitized by Google

Chor
mit Orgelbegleitung und Poſaunen.*)

Denn dein iſt das Reich
Und die Kraft
Und die Herrlichkeit
In Ewigkeit! Amen.

---

*) Die Muſik hiezu in der neueſten Nürnberger Agende nach den Einſetzungsworten.

Digitized by Google

Die zehen Gebote.

1.

"Ich bin der Herr, dein Gott! In Zeit und Raume
Bin ich allein mir ſelber ewig gleich!
Ich wecke Zeit und Welten aus dem Traume!
Ich bin dein Gott! Menſch, du biſt ewig reich."

Du biſt mein Gott. Herr, wenn ich nur dich habe,
So mag der Himmel und die Welt vergehn.
Wenn Leib und Seele ſchmachtet, dort am Grabe,
Mit dir will ich den groſſen Kampf beſtehn.

2.

"Du ſollſt den Namen Gottes nicht entweihen,
Vor ihm erbebt der groſſe Welten-Plan!
Ich bin der Herr, ſpricht Gott zu ſeinen Treuen,
Ich donnre und ich liebe! Bete an!"

Ich bete an, voll Demuth und voll Liebe,
Ein ſüſſer Schauer dringt durch mein Gebein.
Du biſt mein Lied. O kindlich fromme Triebe!
Das Leben kann in Gott nur ſelig ſeyn!

Digitized by Google

3.

"Bereite dich, den Ruhetag zu feyern!
Er iſt der Seele köſtlich Eigenthum.
Wie Licht und Wärme die Natur erneuern,
So winkt die Andacht in dem Heiligthum."
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit verſchwindet,
Wenn ſich der Geiſt zu dir, o Gott, erhebt.
Die Feſſel ſinkt. Der Ruhetag entbindet
Die müde Seele, und der Glaube lebt.

4.

"Du ſollſt den Vater und die Mutter ehren!
Die Gottheit ſpricht. Bewahre dieſes Wort.
Die Urne winkt; ſie ſoll dich Liebe lehren,
Dann lebt dein Glück in deinen Kindern fort."
O ſanfter Zug, der unſer Leben weihet,
Er kommt von dir, dem Vater der Natur.
Die Welt iſt tod. Durch Liebe nur gedeihet
Das Leben und der Freude Blumenflur.

5.

"Du ſollſt nicht tödten! Rache ſchreit die Erde,
Wenn Kinderblut den Mutterſchoos entweiht.
Der Mörder bebt. Der Schutzgeiſt weicht vom Heerde,
Und Nachtgewölke deckt die Ewigkeit."

Du biſt die Liebe! ſäuſelts unter Sternen;
Du biſt die Liebe! tönts im Erdenthal.
Könnt' ich mich je von dir in Nacht entfer-
nen —
O Vater dort, dann leuchte mir dein Strahl!

6.

"Du ſollſt der Ehe frommen Bund nicht brechen.
Du warſt ja frey. Gott hörte deinen Schwur.
Die Keuſchheit blüht. Verwelkte Jahre rächen
Die Sünde an der heiligen Natur!"

Süß iſt die Luſt und mächtig lockt die Sünde,
Doch ach die blaſſe Reue folgt geſchwind.
Rein iſt das Licht! Hilf, daß ich überwinde;
Denn ſelig ſind, die reines Herzens ſind.

7.

"Du ſollſt nicht ſtehlen! Engel lächeln nieder,
Wenn Recht und Treue unter Menſchen wohnt.
Der Wilde raubt. Die Keule mordet Brüder,
Wo Habſucht unter Diebsgeſellen thront."

Ich kann nicht irren, wenn die Habſucht winket;
Der innre Richter ſpricht: es iſt nicht dein!
Wenn alles vor dem Götzen niederſinket,
Laß mich gerecht und deiner würdig ſeyn!

8.

"Du ſollſt kein falſches Zeugniß geben! Frage
Dein Herz, und rede wie es dir gebeut.
Das Herz iſt wahr. Gott winkt in jeder Lage
Und wer ihm folget, hat es nie bereut."

Der falſche Mund beſteht nicht im Gerichte.
Die Wahrheit, nicht die Lüge lenkt die Welt.
Du biſt mein Gott. Du wohneſt in dem Lichte,
Du winkſt. Der Redliche behält das Feld.

9.

"Die Schlange liſpelt. Laß dich nicht gelüſten!
Begehre nicht des Nächſten Gut und Haus,
Der Thor mag ſich im lecken Schiffe brüſten;
Das letzte Urtheil ſpricht der Himmel aus!"

Laß mich zuerſt nach deinem Reiche trachten,
Dann ſchenke mir, o Gott, Zufriedenheit.
Laß mich das Kleine lieben, nicht verachten;
Der Menſch braucht wenig und auf kurze Zeit.

10.

"Der Apfel locket. Laß dich nicht gelüſten!
Das Aug ſchielt gerne nach verbottner Frucht.
Doch weh dem Herzen, wenn es unter Wüſten
Nach dem verlornen Paradieſe ſucht."

Digitized by Google

Der Geiſt iſt willig, aber ſtark die Sünde.
Laß die Verſuchung, Herr, vorüber gehn!
Das Fleiſch iſt ſchwach. Am Grabe fällt die Binde.
Laß mich den Himmel ohne Vorwurf ſehn.

Digitized by Google

Die Artikel des chriſtlichen Glaubens.

1.

Ich glaub an Gott den Vater, der allmächtig,
Den ſchönen Himmel und die Erde ſchuf.
Seitdem erſcheint das Nachtgewölk ſo prächtig,
Erwacht im Licht der groſſe Freudenruf.
Seitdem bekränzt der Frühling ſich mit Roſen,
Es wallt und wogt das goldne Aehrenfeld,
Die Traube ſchwillt vom grünen Laub umfloſſen,
Ein weiſſer Vorhang ſchließt die Luſt der Welt.
Und alles lobt den Herrn, und jede Seele
Spricht innig fromm: Gott, wie vergelt ich dir!
Wo ſchlägt das Herz, das deinen Ruhm erzähle!
Du biſt mein Hort! Ach alles giebſt du mir.

2.

Ich glaub an Jeſum Chriſtum, eingeboren,
Des Geiſtes und der Unſchuld hohen Sohn.
Von Gott zum Heil der Menſchen auserkoren,
Der Herrliche auf lichtumfloßnen Thron!
Er litt am Kreutz, er ſtarb und ward begraben,
Er ſtieg hinab ins kalte Todtenreich;

Digitized by Google

Doch mit der Siegesfahne, hocherhaben,
Bricht er hervor, der Morgenſonne gleich.
Er ſchwebt empor, zum Vater in der Höhe,
Die Himmel feyern ihren Jubeltag.
Einſt kehrt er wieder, aber Wehe, Wehe!
Wer vor dem Richter nicht beſtehen mag.

Preis ihm, der unſer Heiligthum gegründet,
Das, gleich dem Himmel, eine Welt umſchließt!
Er gieng voran. Wer Ruhe ſucht, der findet
Sie in dem Licht, das aus dem Urquell fließt.
Er gieng voran. Die Menſchheit ſteht betroffen,
Ein heilger Schimmer wallt um ſeine Bahn.
Wer mit ihm wandelt, ſieht den Himmel offen;
Er hat Gott und der Welt genug gethan.
Es kommt ſein Reich in Glauben, Hoffnung, Liebe;
Durch ihn wird einſt die Menſchheit ausgeſöhnt.
Die Wahrheit blühet mit verjüngtem Triebe —
Wir ruhen. Und der Friede wird gekrönt.

3.

Ich glaube an den heilgen Geiſt auf Erden,
In dem die fromme Tugend lebt und webt.
Die Kirche muß durch ihn geweihet werden,
Er iſts, der alle Heiligen umſchwebt.
Das Herz wird frey. Die Sünde iſt vergeben,

Digitized by Google

t.

Die Artikel des chriſtlich… gekrönt.

Geiſt erkennen,

1.

…ich verklärt,

Ich glaub an Gott de… erzen feindlich trennen;
Den ſchönen Himmel …, das ewig währt.
Seitdem erſcheint d… …ub und Eine Tugend führen
Erwacht im Lich… zur innern Seligkeit.
Seitdem bekrä… …amen, ſondern Thaten zieren
Es wallt un… an dem Thor der Ewigkeit.
Die Trau… denn, du Vater in der Höhe,
Ein wei… die uns alle glücklich macht.
Und a… dein Reich! Der Geiſt vom Himmel
Spri… wehe
W… Erde an und ſcheide Licht und Nacht.
D…

…lleluja h.

…nd Hochgeſang,
… Sphärenklang,
…, Jehovah!
… großer Niederfall
…onnert durchs Weltenall,
Mit hohem Wiederhall:
Hallelujah!

Herrſcher, dein iſt das Reich!
König, wer iſt dir gleich?
Hallelujah!
Dir folgt das Sternenheer;
Dir braußet Sturm und Meer;
Dir jauchzt der Engel Heer:
Hallelujah!

Vater, dein iſt die Kraft,
Die ewig blüht und ſchaft;
Hallelujah!
Löſcht einſt die Fackel aus,
Ziehen wir froh hinaus
Ins ſchöne Vaterhaus.
Hallelujah!

Die Seele mit dem Schöpfer ausgeſöhnt.
Die Auferſtehung und ein ewigs Leben
Winkt jenſeits, und der Sieger wird gekrönt.

Verleih uns, Gott, daß wir den Geiſt erkennen,
Der unter Licht und Wärme ſich verklärt,
Dann wird kein Wahn die Herzen feindlich trennen;
Uns bindet ein Symbol, das ewig währt.
Ein Gott, Ein Glaub und Eine Tugend führen
Zum wahren Licht, zur innern Seligkeit.
Nicht eitle Namen, ſondern Thaten zieren
Den Chriſten an dem Thor der Ewigkeit.
So gieb uns denn, du Vater in der Höhe,
Die Weihe, die uns alle glücklich macht.
Es komm dein Reich! Der Geiſt vom Himmel wehe
Die Erde an und ſcheide Licht und Nacht.

Hallelujah.

Preiß, Ehr und Hochgeſang,
Glocken und Sphärenklang,
Gott, Jehovah!
Ein großer Niederfall
Donnert durchs Weltenall,
Mit hohem Wiederhall:
Hallelujah!

Herrſcher, dein iſt das Reich!
König, wer iſt dir gleich?
Hallelujah!
Dir folgt das Sternenheer;
Dir brauſet Sturm und Meer;
Dir jauchzt der Engel Heer:
Hallelujah!

Vater, dein iſt die Kraft,
Die ewig blüht und ſchaft;
Hallelujah!
Löſcht einſt die Fackel aus,
Ziehen wir froh hinaus
Ins ſchöne Vaterhaus.
Hallelujah!

Digitized by Google

Dein iſt die Herrlichkeit,
Schöpfer in Ewigkeit,
Hallelujah!
Mild iſt das Abendroth;
Endlich ſinkt alle Noth,
Und freundlich winkt der Tod:
Hallelujah!

Preiß, Ehr und Hochgeſang,
Glocken und Sphärenklang,
Dir, Jehovah!
Herrſcher, dir leben wir;
Schöpfer, dir ſterben wir;
Vater, hinauf zu dir!
Hallelujah!

Digitized by Google

An die Chriſten.

Erſte Epiſtel.

Lockte eine wilde Kriegeshymne
Tauſende zum heiſſen Todesgang;
O ſo höret, mit beſiegtem Herzen,
Hört der Menſchenliebe Harfenklang!
Hingelehnet an dem Sühnaltare
Stehſt du weinend, o Religion,
Und dir, Hohenprieſterin vom Himmel,
Spricht der Undank deiner Kinder Hohn.
Nicht ihr Herz, nur kalte Mauerſteine,
Weihen ſie zu deinem Heiligthum.
Worte ſind es, ängſtliche Gebräuche —
Und das nennen ſie ihr Chriſtenthum!

O ihr ſeyd noch weit vom groſſen Ziele,
Das euch Jeſus Chriſtus dargeſtellt;
Seyd noch immerdar der Menſchen Knechte
Und der Freyheit noch nicht zugeſellt!

Iſts genug, daß ihr mit frommen Grimme
Euch nicht mehr zum Blutgerichte zerrt?
Iſts genug, daß ihr um todte Formeln
Euch nicht mehr das Himmelreich verſperrt?

Digitized by Google

Iſts genug, daß ihr euch kindiſch tröſtet
Mit der Wahrheit erſtem Morgenroth?
Iſts genug, daß ihr am Schnitzwerk beſſert,
Wenn ein Riß das ganze Haus bedroht?
Zwietracht herrſchet in den Friedenstempeln,
Mißgunſt in der Liebe Heiligthum.
Schüchtern ſteht der Prieſter am Altare
Und verzweifelt an dem Chriſtenthum.
Statt auf euern Meiſter zu vertrauen
Und zu folgen ſeinem hellen Licht,
Höret ihr, mit eingewiegter Seele,
Was Gregor, Kalvin und Luther ſpricht.

Höret ſie! doch das Geſetz der Liebe
Schwebe ewig eurem Geiſte vor.
Hebet Jeſus die Geſetzestafel
Nicht verklärt vor allem Volk empor?
Schämet euch, ihr ſtreitet um den Glauben,
Und verkennet eure erſte Pflicht.
Jünger ſeyd ihr, aber ſchwach am Geiſte,
Kinder ſeyd ihr, aber Chriſten nicht.

Ach! da ihr das ſchöne Band zerriſſen,
Womit Jeſus ſeine Kirch umwand,
Stieg die Zwietracht blutig aus der Hölle
Mit dem jammervollen Feuerbrand.

Digitized by Google

Särge werden aus dem Grab geriſſen —
Städte dampfen — Reiche ſind entzweyt —
Halbverbrannte Todtenbeine rauchen —
Gift und Dolch ſind unſerm Gott geweiht;
Ihm, dem Gott der Liebe, der uns Alle
Nährt und ſchützet unſer Lebenlang;
Ihm, dem Vater, deſſen Sonne ſcheinet
Von dem Aufgang bis zum Niedergang!

Hat euch dieſes euer Herr errungen,
Als er blutig an dem Kreutze ſtarb?
Ach! dann Schade, daß der Unglücksſaame
Nicht in ſeinem erſten Keim verdarb.
Euer Meiſter ſprach das Wort des Friedens;
Doch ihr wählet eine andre Pflicht.
Eure Spaltung iſt der groſſe Meineid,
Welcher eurem Glauben widerſpricht.
Gab er euch nicht das Gebot der Liebe,
Bis ſein ſanftes Aug im Tode brach?
Faſt zwey tauſend Jahre ſind vergangen,
Und ihr ſprecht von Duldung — welche Schmach!

Chriſten, wer für euern Glauben ſtritte
Und dabey von Haß und Trennung ſprach,
Dieſer that wie Moſes an dem Berge,
Als er zürnend das Geſetz zerbrach.

Digitized by Google

Wehe dem, der ſich zuerſt erfrechte,
Und die wilde Kriegstrompete blies;
Wehe dem, der unſre Friedensfahne
Mit entweihter Bruderhand zerriß!

Chriſten, wählet, wollt ihr länger ſäumen,
Länger noch den groſſen Bund entweihn;
Oder euch verſöhnt die Hände bieten
Und im Geiſt und Wahrheit Chriſten ſeyn?
Das Geſetz — wer kann es überhören?
Das Geſetz ſpricht laut und offenbar.
Laſſet es in ſeiner Kraft erſcheinen,
Und ihr lebt im groſſen Friedensjahr.
O es waren mehr, als fromme Träume,
Was euch mancher Diener Gottes rieth.
Man verlachte ihn. Er gieng hinüber,
Wo ihm Gott der Treue Lohn beſchied.

Chriſten, eure Stunde hat geſchlagen,
Macht euch von der langen Schande frey.
Auf! beſchwöret erſt den Bund der Liebe,
Und dann prüfet, was das Beſte ſey!
Aber Habſucht, Stolz und Geiſtesſchwäche
Komme in den Rath der Väter nicht.
Treibt den Miethling aus der Tempelhalle,
Der dem Grundgeſetze widerſpricht.

Friede

Friede ziemt den Menſchen! Laßt die Thiere
Sich in Grimm und Unvernunft entzweyn.
Eins iſt noth — und euer Stifter wollte
Dieſes Einzige der Welt verleihn.
Darum ſtarb er blutig an dem Kreutze,
Daß ſein Tod das letzte Opfer ſey;
Darum ſiegten jene Ungeheuer,
Daß die Unvernunft geächtet ſey.
Meinen Frieden gebe, meinen Frieden
Laſſe ich euch! Kennt ihr dieſes Wort?
Dieſen Frieden habt ihr längſt gebrochen.
Worte habt ihr — doch der Geiſt iſt fort.
Dieß iſt, ſprecht ihr, eine harte Rede,
Welcher die Erfahrung widerſpricht.
Ach! es iſt im Kleinen nur geholfen.
Helft im Ganzen! Dieſes wollt ihr nicht.
Euer Wille hat das Band zerriſſen,
Hat der Zwietracht Fackel angebrannt.
Wollet; und der Friede iſt geſchloſſen
Und die Chriſten gehen Hand in Hand.

Haben wir nicht Einen Gott und Vater?
Schlieſſet uns nicht Eine Erde ein?
Eine Wahrheit, Eine Tugend, Brüder,
Wird der Weg zu Einem Himmel ſeyn.

Digitized by Google

Tragen wir nicht Einen Chriſtennamen
Weihet uns nicht Eine Taufe ein —
Und das Grundgeſetz der Bruderliebe
Sollte nicht für Alle gültig ſeyn?
Eine Handſchrift iſt uns hinterlaſſen,
Eine Taufe und Ein Nachtmahl gilt —
Jeſus ſey der Weinſtock, wir die Reben,
Von der Wahrheit Feuergeiſt erfüllt!
Auf der Trift, die zur Vollendung führet,
Muß ein Hirt und eine Heerde ſeyn.
Menſchen, die durch Wahrheit frey geworden,
Schlieſſe auch Ein freyer Tempel ein!

Chriſten, meine kleine Harfe ſchweiget —
Und iſt alles in den Wind dahin —
O ſo laßt mich mit der Hoffnung ſterben,
Daß ihr Eins ſeyd, wenn ich nicht mehr bin.

Digitized by Google

An die Chriſten.

Zweite Epiſtel.

Allen Brüdern, die für Wahrheit leben,
Von dem Rheine bis zum Donaufluß,
Von dem Dänen bis zum freyen Schweitzer,
Meinen Segen, meinen Brudergruß!
Wohlthat iſt es meinem treuen Herzen,
Daß noch hie und da die Liebe glimmt;
Daß noch mancher lebet, deſſen Wandel
Ueberein mit ſeiner Lehre ſtimmt.
Aber ſtille Wehmuth beugt mich nieder,
Wenn mein Auge bey dem Ganzen weilt,
Wenn ich jene Sekten überzähle,
Deren Kampf das Erbe Chriſti theilt;
Wenn ich höre, daß der Geiſt der Zwietracht
Euch zurückführt in die alte Nacht:
Daß ein Talmud, den der Witz erdachte,
Unſer freyes Volk zu Sclaven macht;
Wenn ich fühle, daß in ſolchen Wolken
Nie der Geiſt des Chriſtenthums erſcheint,
Daß in ſolcher Wüſteney der Stifter
Nie ſein Volk mit ſeinem Ziel vereint.

Digitized by Google

Ach wie tönt es lieblich aus der Ferne,
Aus der Urwelt heilgem Mondenlicht:
Kinder, bleibet bey der Bruderliebe!
Prüfet alles, nur verfolget nicht!
Ach wie ſtrömt es freundlich in die Seele,
Wenn der liebevolle Alte mahnt, *)
Und durch ſeine Stimme aus dem Grabe
Uns den Weg zum frohen Leben bahnt!
Eins iſt noth! Was zürnen wir, Geliebte?
Friedlich winkt der ſtille Aſchenkrug. —
Endlich, Chriſten, muß es Friede werden,
Oder euer Chriſtenthum iſt Trug!
Warum holt ihr nicht in Einem Tempel
Eure Taufe, euer Abendmahl?
Warum legt ihr eifernd Schloß und Riegel
An der Liebe freyen Himmelsſaal?
Lügt euch glücklich, heuchelt Menſchenliebe —
Sprecht, was ſeyd ihr auf der Lebensbahn?
Bettler vor der ſchönen Thür des Tempels,
Arm und lahm von Mutterleibe an. (Apſtg. 3, 2.)
Warum ruft ihr ſchauernd: Tod in Töpfen!
Wenn die Wahrheit ihre Blumen ſtreut,
Und mit frommen, unbeſorgtem Blicke

---

*) Johannes in ſeinen Epiſteln.

Digitized by Google

Euch die goldne Lebensſtärkung beut?
Durſtig harrt die Menſchheit an dem Strome,
Und ihr murret, wenn der Starke trank?
Warum kämpft ihr um den Gränzſtein, Brüder,
Der vor tauſend Jahren ſchon verſank?
Seyd ihr nicht zu Einem Bund erkoren?
Machet euch nicht Eine Taufe gleich?
Habt ihr nicht zu Einem Gott geſchworen?
Und doch Feinde? — Sprecht, was trennet euch?
Nicht das Helle, nur das Dunkle, Chriſten,
Nur die Finſterniß und nicht das Licht.
Keiner wird die Morgenſonne läugnen,
Wenn ſie aus der Purpurwolke bricht.
Ward es heller, als die Väter ſtritten
Ueber Logos Homouſios?
Ach! Nicäa ſah die Nacht der Chriſten!
Denn ein Fluch war des Verirrten Loos.
Iſts entſchieden, was Konſtantinopel
Schon im vierten Sekulum entſchied?
Oder giebt es keinen Freund der Wahrheit,
Der den Machtſpruch noch in Zweifel zieht?
Glaubt die Welt, was einſt Cyrillus lehrte,
Der den Kaiſer und das Reich belog;
Und zu Epheſus durch Liſt und Ränke
Alle Chriſten um ihr Recht betrog?

Digitized by Google

Ward es Licht in Jeſu zwey Naturen
Durch das Reichsmandat zu Chalcedon?
Paläſtina und Egypten blutet,
Und der Jammer ſpricht dem Vorwitz Hohn!
Sünde iſts, dem freyen Geiſt gebieten,
Wo der Glaube uns nicht beſſer macht.
Thorheit iſt es, von Erleuchtung ſprechen,
In dem Grab der finſtern Mitternacht.
Uebers Klare pflegt man nicht zu ſtreiten;
Jeder Tag erwirbt ſein eignes Licht.
Nur das Trübe lockt zu raſchem Kampfe.
Ach man wüthet, und erkennt ſich nicht!
Prüft die Vorwelt, prüfet euern Glauben,
Iſt euch helle, was dort finſter war?
Manches; aber viel noch liegt im Schatten
Heute wie im erſten Jubeljahr.
Keiner zweifle, daß es lichter werde
In dem alten groſſen Heiligthum;
Und vielleicht in Stambuls Mauern findet
Sich noch ein Ur-Evangelium.
Aber was ſeit achtzehnhundert Jahren,
Lieben Brüder, noch im Dunkeln liegt,
Darob laßt uns jetzt nicht mehr entzweyen,
Oder traun, die alte Thorheit ſiegt.
Ehrt die Schrift, und leſet ſie mit Freuden;

Digitized by Google

Aber, wo ſie unbegreiflich ſpricht,
Da, ihr Brüder, reichet euch die Hände,
Und bekennet: wir verſtehens nicht!
Laßt uns nicht an leeren Formeln hängen!
Unſer Herz, doch auch der Geiſt ſey rein!
Ach! der Friede wäre bald geſchloſſen,
Chriſten, laßt uns nur wahrhaftig ſeyn!
Nichts beſtimmen, was wir nicht umfaſſen;
Nichts behaupten, was wir nicht verſtehn.
Alles Groſſe iſt durch Einfalt herrlich;
Jeder Glaube wird durch Tugend ſchön.

Eintracht wollte Jeſus Chriſtus ſtiften,
Gottesliebe iſt Religion;
Aber eure blinden Zionswächter
Sprechen Gott und ihren Tempeln Hohn.
Blut und Leben gaben die Apoſtel
Freudig für die groſſe Sache hin.
Doch, was fragt der Miethling nach der Heerde,
Bleibt ihm nur der baare Goldgewinn!
Prieſter, ſchämt euch! aller Zwiſt der Kirche
Kommt von euch — und Duldung von dem Thron!
Fürſten mußten euch zum Frieden zwingen!
Edle Fürſten, Gott iſt euer Lohn.

Digitized by Google

Wachet ihr für unſern ſtillen Frieden,
Für die Freyheit, die uns Jeſus gab.
Laßt uns denken, daß wir weiſer werden.
Jeder Irrthum ſinkt von ſelbſt zu Grab.

Chriſten, wollt ihr Eines Glaubens leben?
Wünſchet ihr der Liebe Palmenkron?
Will der Prieſter ſie euch vorenthalten:
Gehet hin und fordert ſie vom Thron.
Sprecht: wir wollen nach Erkenntniß ſtreben!
Aber frey von Wahn und Schüchternheit.
Denn nur Wahrheit gilt, und das Gepräge
Des Vollkommnen iſt Nothwendigkeit.
Freyheit hat dem Geiſte nie geſchadet,
Nur in Feſſeln drückt ihn kalte Nacht.
Licht iſt Licht! der blinde Buchſtab tödtet,
Und der Geiſt iſts, der lebendig macht!

A n d i e C h r i ſ t e n.

D r i t t e E p i ſ t e l.

Der alten und der neuen Kirche Chriſti,
Die mich im groſſen Erdenrund umgiebt,
Die meinen Geiſt, wie die Natur erhebet
Und die ich, wie die Wahrheit, ſtets geliebt;
Nicht aber ich alleine, meine Brüder,
Nein, ſondern jeder, der nach Weisheit ringt,
Und dem auf dunkler Wanderſchaft durchs Leben
Der groſſe Fund, die i n n r e That gelingt;
Barmherzigkeit und Friede, Huld und Gnade
Von Gott, dem Vater, in dem Weltenreich,
Und von dem Sohn des Vaters, Jeſu Chriſto,
Dem Erſtgebornen in dem Gottesreich! *)

Ihr Lieben a l l e, um der Wahrheit willen,
Die in uns bleibet, troz der Menſchlichkeit,
Die mit uns reifet in dem Gang der Zeiten
Und bey uns ſeyn wird in der Ewigkeit;

---

*) 2 Joh. v. 1 — 3.

Mit ſtiller Ahnung blick ich auf die Woge,
Die langſam ſchon dem Ufer näher treibt.
Der Sturm verhallt. Die Elemente ſchweigen.
Der Schaum zerrinnt. — Die klare Sonne
bleibt.

Triumpf! ſie blickt durch die zerrißne Wolke
Und ſtrahlt umher in milder Seligkeit,
Und feyert im verklärten Meeresſpiegel
Den Tag des Siegs und ihre Herrlichkeit.

Heil dir, Glück zu! die Nacht iſt hinge-
ſchwunden,
Der Sturm der Zwietracht, ſchöne Chriſtenwelt.
Du blickeſt heiter in die lichte Ferne;
Ein guter Geiſt hat deinen Tag erhellt.
Der alte Dom erſcheint im jungen Glanze,
So ſchön, wie ihn Johannes kaum geträumt:*)
Denn was der breite Strom der Zeit verſandet,
Das wird mit raſcher Kraft hinweggeräumt.
Er öffnet ſich. Die Herzen ſind verſöhnet.
Mit Palmen zieht die Schaar der Chriſten ein.
Ein Engelchor bekränzet ihre Prieſter
Und Gott iſt da im ſüſſen Freudenſchein.

*) Offenb. Joh. 21.

Digitized by Google

O ſanftes Licht! O Strahl aus beſſern Welten!
Die Welt erliſcht. Das Augenlicht vergeht!
Mein Herz zerfließt. — Der Geiſt, der Geiſt nur lebet,
In friſcher Luft, die aus den Himmeln weht.
Und horch! welch hoher Lobgeſang erſchallet!
Ein Hymnus, wie ihn nur die Andacht bringt,
Wenn Herz in Herz und Geiſt in Geiſt ergoſſen,
Nach einem Vorſchmack jenes Lebens ringt:

Wir glauben alle einen Gott und Vater.
Und lieben ihn, ſo viel das Herz vermag.
Wir glauben an die Ewigkeit der Freude
Und harren ſtill auf jenen Erndtetag;
Wo wir in ſüſſer, namenloſer Liebe
Einander ſtammeln, wie uns Gott beglückt;
Der groſſe Stifter ſchwingt die Siegesfahne.
Die Harfe klingt. Der Himmel iſt entzückt.

Digitized by Google

Und ewig, ewig ſinken wir dem Vater,
Dem unausſprechlich Milden an die Bruſt.
Das Herz ſchlägt Ruhe. Alle Sterne blinken
Und liebend trinkt die Seele Himmelsluſt.

— — — — —

Die Harfe iſt mir aus der Hand geſunken.
Das Herz iſt matt und die Entzückung flieht.
So prangt die Lilie im Morgenglanze
Und iſt nach kurzer Herrlichkeit verblüht.
Wo iſt die Welt, die ich im Traum erblickte?
Ein böſer Geiſt hat das Gebild zerſtreut;
Die holde Welt, voll Eintracht und voll Liebe;
Ich finde ſie nicht in der Wirklichkeit.
Die Herzen ſind ſich näher, als es ſcheinet,
Der Wille nur iſt wunderſam gehemmt.
Wer reißt die magiſche Gewalt darnieder?
Ihr Prieſter, nur die Tempel ſind ſich fremd,
Wie ihr einander!
Iſt es Aberglaube,
Iſts Selbſtſucht, Geiz, iſts blöde Furchtſamkeit,

Was euch zurück vom groſſen Frieden treibet?
Iſts Glaube, Wahrheitsliebe, Frömmigkeit?
Wie? ſoll das Laſter eure Tugend krönen?
Die Finſterniß beſteht nicht vor dem Licht.
Gebt euch gefangen, wo der Geiſt entſcheidet
Und ſchweiget ſtill, wenn Jeſus Chriſtus ſpricht.
Auf eure Bücher ſeyd ihr nicht getaufet,
Die Zeit der Katechismen iſt vorbey.
Der Meiſter ſpricht! — in Einfalt und in Würde.
Was wollt ihr noch mit eurem Allerley!
Der Kirchenvater muß zurücke ſtehen,
Wenn der Apoſtel auf den Lehrſtuhl tritt.
Und welch Konzil vermag den Geiſt zu dämpfen,
Da wo die Wahrheit ihren Kranz erſtritt?
Mein Joch iſt ſanft, ſpricht unſer Herr und Meiſter
Und daran ärgert ſich der After-Chriſt.
Der Menſch iſt mit dem leichten nicht zufrieden,
Er häuft die Laſt, bis er beladen iſt.
Die Wahrheit lebt; o laßt euch nicht bethören,
Der Kranz iſt welk, den euch der Irrwahn flicht.
Wollt ihr den Ruf des Zeitgeiſts überhören?
Ihr werdet ſterben, doch die Wahrheit nicht.
Dann tritt der Enkel kalt an eure Urne
Und ſpricht euch noch im ſtillen Grabe Hohn.
Und eine freye Nachwelt fühlt im Herzen:

Das was euch fehlte, war — Religion.

— — — — — —

Ein hartes Wort.— Ich nehme es zurücke;
Ach Irrthum iſt ja unſer aller Loos.
Laßt uns einander rathen, nicht verdammen,
Die Menſchheit und die Menſchlichkeit iſt groß!

So höret denn, ihr, die ihr Frieden liebet,
Ein Wort vom Himmel, das durch Wahrheit frommt,
Hört, Chriſten! Hört es, unverſöhnte Brüder,
Auf welchem Weg der Friede zu euch kommt.
Der Katholik, der ſtille Reformirte,
Der Proteſtant, das ganze Chriſtenthum
Vertraue ſich aufs neu' dem groſſen Stifter,
Und huldige — dem Evangelium!

Dann flieht die Nacht. Dann lichtet es im Oſten.
Dann bricht die Sonne aus der Dämmerung.
Natur und Lieb' erwachen in Verklärung
Und freuen ſich der neuen Huldigung.

Digitized by Google

Anzeige.

Um den an mich ſo häufig ſchon ergangenen Wünſchen zu entſprechen, den Ankauf des in meinem Verlage erſchienenen:

Beicht- und Communionbuch's für evangeliſche Chriſten von Gotthold Eman. Friedr. Seidel, der Philoſophie Doctor und Stadtpfarrer zu St. Aegidien in Nürnberg. 8. —

zu erleichtern, ſo ſetze ich den bisherigen Preis 16 ggr. oder 1 fl. und auf Poſtpapier 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr. von nun an auf 8 ggr. oder 30 kr. und auf Poſtpapier zu 45 kr. oder 12 ggr. herab, ein Preis, der im Vergleich mit andern Communionbüchern und in Rückſicht auf Inhalt, Schönheit des Papiers und Reinheit des Drucks ungemein billig geſtellt iſt, ſo daß jetzt auch minder Begüterte zum Beſitz dieſes zur Erweckung und Belebung des religiöſen Sinnes und religiöſer Gefühle, durch ſeine feierlichen Gebete vor, während und nach der Feier des heiligen Abendmahls ſo trefflichen Andachtsbuches gelangen können.

Es beſteht überdieß aus keiner Sammlung, ſondern die darinnen enthaltenen 27 proſaiſchen Aufſätze ſowohl, als auch die in Verſen verfaßten 18 Gebete und Lieder ſind, ein Paar Stellen ausgenommen, durchgängig des Verfaſſers Geiſtes-Eigenthum! —

Sulzbach, im April 1824.

J. E. v. Seidel.

Digitized by Google

Ankündigung.

Des Oberhofprediger Reinhards ſämmtliche Predigten und übrigen theologiſchen Werke ſind längſt ein Eigenthum der proteſtantiſchen Chriſtenheit geworden. Und nicht bloß das proteſtantiſche Deutſchland, auch das katholiſche ſchöpfte reiche Belehrung und Erbauung aus dieſem ächt chriſtlichen Quell. So iſt Reinhard ein Mann der Nation geworden. Und wie tief greift Er in die Befürchtungen und Hoffnungen dieſer verhängnißvollen Zeit ein. Man leſe ſeine berühmte Johannispredigt von 1806, wie herrlich hat die göttliche Weltordnung nun endlich hinausgeführt, was nur Er ſo vorauszuſagen gewagt hatte — man leſe ſeine Bußtagspredigten, die alle auch als wahre evangeliſche Volksreden und Stimme der Zeit anzuſehen ſind. Ueberall trägt Er die Leiden und Drangſale einer durch harte Prüfungen zu läuternden dem Himmel aufs neue zuzuführenden Menſchheit in ſeiner Bruſt. Da aber dieſer Schatz von noch recht vielen, die ſeiner entbehren, gefunden und im Innerſten aufgenommen werden ſoll; ſo ſehe ich mich veranlaßt, um jedem widerrechtlichen Nachdrucke zu begegnen, die ſämmtlichen Reinhardſchen Schriften meines Verlags auf immer im Preiſe herabzuſetzen:

Reinhards Predigten für Familienerbauung von Hacker, 4 Bände, ſtatt des bisherigen Ladenpreiſes von 5 Rthlr. oder 9 fl. für 2½ Rthlr. oder 4 fl.

— — gr. 8., 1795 — 1812, nebſt vollſtändigem Jahrgang 39 Bände ſtatt 36 Rthlr. 8 ggr. oder 74 fl. für 11 Rthlr. 14 ggr. oder 20 fl.

— — einzelne Jahrgänge 1 Rthlr. 3 ggr. oder 1 fl. 40 kr.

— — 1795 — 1812 ordinär Octav, nebſt vollſtändigem Jahrgang, 39 Bände, ſtatt 31 Rthlr. oder 65 fl. 27 kr. für 9 Rthlr. 6 ggr. oder 16 fl.

— — einzelne Jahrgänge von 2 Bänden, 22 ggr. oder 1 fl. 24 kr.

— — Geſtändniſſe, ſeine Predigten und ſeine Bildung zum Prediger betreffend, ſtatt 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr. für 12 ggr. oder 45 kr.

— — Dogmatik von Berger, 5te Auflage behält den geringen Preis von 1 Rthlr. 20 ggr. oder 2 fl. 45 kr.

— — ſämmtliche, zum Theil noch ungedruckte Reformationspredigten, mit hiſtoriſchen Anmerkungen herausgegeben von Dr. L. Bertholdt und Dr. J. G. V. Engelhardt, 3 Bände, mit Reinhards, Melanchthons und Luthers Biographie und Bildniß, gr. 8. 6 Thlr. oder 9 fl.

Pölitz Darſtellung der Reinhardſchen Lehrſätze, 4 Bände, ſtatt 5 Rthlr. 8 ggr. oder 8 fl. für 3 Rthlr. oder 4 fl. 30 kr.

1719

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google